



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Bronzezeitliche feststehende Altäre auf Kreta

Verfasserin

Ingeborg Witzmann

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im März 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuerin:

A 314
Klassische Archäologie
Univ.-Doz. Dr. Eva Alram-Stern

Für meine Mutter

Maria Janner †

Vorwort

Seit frühester Jugend galt mein Interesse, angeregt durch meine Mutter, der Alten Geschichte und Altertumskunde. Meine erste Auslandsreise führte mich mit ihr nach Italien zu den römischen Denkmälern. Meine Liebe zu Griechenland weckte mein Lateinprofessor Dr. H. Schmidt, dem ich den entscheidenden Anstoß für das Studium der Klassischen Archäologie zu verdanken habe.

Vorerst war mir dieses durch die Jahre der Berufstätigkeit und der Erziehung meines Sohnes nicht möglich. Jedoch füllte ich die Freizeit mit zahlreichen Reisen nach Griechenland, insbesondere nach Kreta und Besuchen von Museen sowie Ausstellungen aus, bei denen mich mein Sohn begleitete. Auch der Aufbau meiner Bibliothek fällt in diese Zeit.

Das ernsthafte Studium der Klassischen Archäologie war mir daher ein großes Vergnügen. Ich danke allen Professoren des Instituts für deren Lehrveranstaltungen, die ich mit großem Interesse besucht habe, besonders Prof. Dr. Renate Pillinger und Prof. Dr. Petros Dintsis. Dr. Karl-Heinz Schlevoigt verdanke ich, dass es mir gelungen ist, die Griechischprüfung nachzuholen, Hans Moser für die Hilfe, wenn die Auffindung mancher Literatur während des Studiums und für die Diplomarbeit schwierig war.

Die Idee zum Thema meiner Diplomarbeit kam mir in meiner ersten Vorlesung von Dr. Norbert Schlager: „Die minoische Religion“ in der er das Chlorithryton von Kato Zakros mit dem Relief eines Heiligtums mit drei verschiedenen Formen von Altären vorstellte. Zunächst erfuhr ich von zwei Entsprechungen im archäologischen Kontext, in Archanes und in Knossos Stadt. Meine Neugierde war geweckt und auch im Laufe des Studiums bestätigte sich meine Vorliebe für das minoische Kreta. Durch weitere herausragende Vorlesungen und Exkursionen nach Ost- Zentral- und Westkreta, nach Naxos, Delos, Mykonos und Malta mit Dr. Norbert Schlager, bei denen wir auch die meisten Orte mit ihren Altären und die Museen besuchten, konnte ich mein Wissen noch mehr vertiefen. Im Rahmen des Kretologen Kongresses, in Chania 2006, haben mir Dr. Lesley Fitton in Gesprächen Mut zu meinem Diplomarbeitsthema und Doz. Dr. Fritz Blakolmer Mut zur Langsamkeit dafür gemacht.

Mein besonderer Dank gilt Dr. Norbert Schlager, der nicht nur durch seine Vorlesungen und Exkursionen, sondern auch durch zahlreiche Gespräche und Diskussionen den größten Anteil an meiner Entwicklung hat. Während meiner Arbeit an der Diplomarbeit hat er mir gerne zugehört, mich in allen Befindlichkeiten begleitet und mir auch seine Privatbibliothek zur Verfügung gestellt.

Großer Dank gilt meiner Betreuerin Doz. Dr. Eva Alram-Stern, die ich schon bei ihren Seminarveranstaltungen sehr schätzen gelernt habe. Sie hat mir spontan Mut für das Thema gemacht und nicht nur fachlich, sondern auch methodisch und hinsichtlich des Ausdrucks sehr wertvolle und entscheidende Hilfe und Hinweise gegeben. Durch ihre positive Motivation wuchs die Freude an der Bearbeitung des Themas.

Dr. Norbert Schlager sah den Teil der Auswertung durch und unterstützte mich mit vielen Anregungen und Hinweisen für Verbesserungen. Dr. Trude Thie korrigierte meine Arbeit, die sie seit Beginn mit großem Interesse verfolgt hat. Herbert Blaha danke ich für die Hilfe bei der Bearbeitung der Bilder und bei technischen Problemen.

Schließlich danke ich meinem Sohn Dominik Witzmann und meiner Cousine Elfriede Kuntner für ihr Zuhören und ihre moralische Unterstützung in allen Phasen dieser Arbeit.

Wien, im März 2009

Ingeborg Witzmann

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung

I. Fragestellung und Methodik	1
II. Definition	2
III. Forschung	3

B. Altäre im archäologischen Kontext

I. Die FM- Siedlung von Myrtos Phournou Koryphi	5
Der Kernosaltar in der Siedlung	7
Der Altar im Schrein	11

II. Altäre in Grabbezirken

1. Altäre der Hausgräber in Ostkreta

Mochlos Komplex IV / V / VI	13
Nordfriedhof von Gournia	17
Nekropole von Chrysolakkos	21

2. Altäre in Archanes Phourni

Apsidengrab 19	27
----------------------	----

3. Altäre in Tholosgräberbezirken

Tholos von Agia Kyriaki	33
Tholos I von Apesokari	37
Tholos Kamilari A	41

III. Altäre in Höhlen

1. Höhle von Psychro	45
2. Höhle von Skotino	51
3. Höhle von Arkalochori	53
4. Höhle bei Amnisos	55

IV. Altäre in Bergheiligümern

1. Heiligtum auf dem Giouchtas	57
2. Heiligtum von Gonies	63
3. Vrysinas, Karphi, Pyrgos und Petsophas	65

V. Altäre in Palästen

1. Knossos	73
2. Phaistos	79
3. Malia	87
4. Kato Zakros	95
5. Archanes	99
6. Gournia	105

VI. Altäre in Schreinen von Siedlungen, 'Villen' und anderen

Heiligtümern

1. Stadtviertel Mu von Malia	09	1
2. Stadtschrein von Malia	111	
3. Heiligtum von Anemospilia	113	
4. 'Haus des Hohen Priesters' in der Stadt Knossos		117
5. Zentrales Gebäude in Kastelli Pediada		121
6. 'Villa' von Nirou Chani	123	
7. 'Villa' von Makrygialos	125	
8. Schrein von Katsambas	129	
9. Heiligtum der SM IIIC Siedlung von Karphi		131
10. Stadtheiligtum von Gournia	133	
11. 'Heiligtum der Doppeläxte' in Knossos Stadt		135

C. Darstellungen von Altären im Vergleich mit den archäologischen Funden

I. Darstellungen von großen Altären

1. Rhyton von Kato Zakros	137	
2. Rhyton von Gypsades Knossos		141
3. Zwei Tonmodelle von Piskokephalo		141
4. Siegelring von Gypsades Knossos		143
5. Siegelabdruck aus Agia Triada		143
6. Siegel aus Kreta	145	

II. Darstellungen von bikonkaven Altären

1. Rhyton von Kato Zakros	7.....13
2. Siegel aus der Idäischen Höhle	147
3. Siegel aus Kreta	147...
4. Der bikonkave Altar in antithetischen Darstellungen	149
5. Miniaturaltar aus dem Palast von Knossos	150
6. Tonmodell eines Schreins aus Kamilari A	151

III. Darstellungen von Stufenaltären

1. Rhyton von Kato Zakros	137
2. 'Ring des Minos'	153...
3. Sarkophag von Agia Triada, Frontseite	155

IV. Darstellungen anderer Altarformen

1. Siegel aus Makrygialos	157.....
2. Sarkophag von Agia Triada, Rückseite	158
3. Siegel aus Malia	159...

D. Altar und Kult

I. Aufstellung von Idolen auf Altären in frühen Heiligtümern	161
II. Kult an Grabaltären	163
III. Kult an Höhlenaltären	166
IV. Kult an Altären in Höhenheiligtümern	69.....1
V. Opfer und Rituale an Palastaltären	173.....
VI. Kult in Schreinen von Siedlungen, Villen und anderen Heiligtümern	179
VII. Evidenz für den Kult am Altar — Auswahl von Darstellungen	183

E. Auswertung und Schlussfolgerung

I. Archäologische Funde von Altären und Darstellungen im Vergleich	187
II. Altäre und Fundkontexte — Typologie	193
III. Beifunde in Verbindung mit Altären — Zeugnisse für die spezifische Verwendung der Altäre	203
IV. Belege für die kultische Verwendung der einzelnen Altartypen	209
Kurzfassung der Diplomarbeit	217
Abbildungsnachweis	220
Literaturverzeichnis	225

	Knossos	Mallia	Vasiliki	Mochlos	Cyclades	Troy	Tarsus	Kültepe	Ebla	Egypt
2500 B.C.										
EM IIA										
2400 B.C.	South Front Early Houses Deposit		Seager III	Wealthy Tombs 18, 9, 10, 13, 19, 20, 21, 23, possess: bronze, gold, Syrian seal.	EC IIA	II	EB II Final EB II Destruction	Mound 17-14		Dynasty V
EM IIB	RRN, floor V				EC IIB		EB IIIA			
2300 B.C.			Red House		Lefkandi I / Kastri Phases	International contacts	Contacts with Syria and West Anatolia	Mound 13-12	Mardikh IIB1	Dynasty VI ca. 2340-2180 B.C.
	Imported Egyptian stone vases		Access to obsidian, copper.		Anatolian Contacts	Trade with the Cyclades				International trade
2200 B.C.						Ilcg		Three destructions in EB I-II	Sargonic Period	
EM III	Upper East Well	Destruction by fire	Destruction by fire	"time of retrenchment"	EC III	III	EB IIIB	Mound 11	Destruction ca. 2250 B.C.	F.I.P. ca. 2180-2134 B.C.
2100 B.C.	"period of isolation"		Seager IV		Kea, Kastri deserted	Decline		Little sign of trade	"Economic Recession"	Peak period of drought and famine
			"poorly built hovels"							
MM IA						IV				Dynasty XI
2000 B.C.	West Court Houses	Premier Charnier	Seager V	Blocks A, C, D, MMIA Building and	MC I				EB IV Destruction	
	RR Basement, lower level			Tombs 1-3, 7, 11, 13, 16-17, 22	Phylakopi iii	V	MB I	Karum Kanesh IV-III	IIIA	1963 B.C.
1900 B.C.					Exports to Crete, Mainland					Dynasty XII
	Early West Magazines	South Houses	Houses A, B, Γ, Φ, X	House D		Renewed international		Karum Kanesh II		Expansion of foreign trade
MM IB-II		Town Group								
1800 B.C.	Trial KV: Village									

(Chronologie 2500–1800 B. C. nach P. Rehak — J. G. Younger, AJA Suppl. 1, 2001, 222.

in contacts

1750–1100 B. C. nach P. Rehak – J. G. Younger, *AJA Suppl.* 1, 2001, 391.

A. Einleitung

I. Fragestellung und Methodik

Archäologische Befunde, die als Altäre gedeutet werden, finden sich in den Palästen von Knossos, Malia, Phaistos, Kato Zakros, Gournia und Archanes, innerhalb von weiteren Anlagen wie Myrtos, Gournia, Malia, Makrygialos, Karphi und in Anemospilia. Auch im Höhenheiligtum auf dem Giouchtas und in der Psychrohöhle stehen Altäre. Im Zusammenhang mit dem Totenritual wurden an und in den Hausgräbern sowie neben den Annexbauten der Tholosgräber Apesokari und Kamilari Steinaltäre nachgewiesen.

Bei Darstellungen von Altären auf Siegeln und Wandmalereien, dem Rhyton von Kato Zakros mit einem Höhenheiligtum, dem Sarkophag von Ag. Triada mit Opferhandlungen und dem Tonmodell von Kamilari mit Ahnenverehrung, sind diese durch eine klare Form und den jeweiligen Kultkontext definiert.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es festzustellen, ob innerhalb des chronologischen Rahmens von der frühminoischen bis zum Ende der spätminoischen Zeit eine Entwicklung der Altäre in Form, Material, Aufstellung und Benützung stattgefunden hat und diese gegebenenfalls vorzulegen. Weitere Fragen betreffen die Funktion der Altäre. Welche Beziehung hat ein Altar innerhalb von Gebäuden zu Räumen und Eingängen und wie sind diese zu erklären? Bietet der jeweilige Kultkontext eine Erklärung für seine spezifische Verwendung?

Die Darstellungen von Altären auf Siegeln, Reliefs und Fresken sowie Miniaturen sollen mit den archäologischen Befunden in Form und Kontext verglichen werden. Außerdem soll versucht werden aus den Darstellungen Rituale abzuleiten.

Um diese Fragen zu beantworten oder eine Annäherung zu finden, wird einleitend eine Definition für den Begriff „Altar“ gesucht. Darauf folgt ein kurzer Abriss zum Forschungsstand. Im Hauptteil werden die Altäre in ihrem sakralen Umfeld vorgelegt und bezüglich ihrer Form, Dimension und Material beschrieben. Im Hinblick auf Ort und Kultkontext werden akzeptierte Deutungen genannt und eigene gesucht. Aufgrund der Untersuchungen soll eine Klassifikation erstellt werden. Im Anschluss daran wird die Datierung des Kontextes vorgelegt. Im Kapitel Kult wird versucht, aus dem archäologischen und ikonographischen Material mögliche Rituale abzuleiten. Zum Schluss sollen die wichtigsten Merkmale zur Beantwortung der Fragen gefiltert und zusammengefasst werden.

II. Definition

Mit dem Begriff Altar (vom lat. *altaria*), Brandstätte, Opferherd, wird innerhalb des griechisch-römischen Kulturkreises eine Opferstätte bezeichnet, die über dem Boden erhöht der Kommunikation mit den göttlichen Mächten dient und nach Form und Material verschieden sein kann. Antike Bezeichnungen sind *βωμός*, *εσχάρα*, *εστία*, *ara*, *altaria* und *focus*¹.

Das Zentrum einer Opferhandlung kann eine natürliche oder künstliche Erhebung, Herdstelle oder ein Bauwerk für Brand-, Trank- oder sonstige Opfer sein, wie Speisen, Getreide, Zweige, Kräuter und Früchte. Auch die heiligen Tische gehören dazu, die für die Aufstellung der Opfergeräte und Weihgeschenke gedient haben².

Bei *εστία* und *εσχάρα* steht ursprünglich der Gedanke an Feuer, Feuerherd und das Brandopfer im Vordergrund. *Βωμός*, Stufe, Untersatz ist eine von Natur gegebene Erhöhung, wie ein von Menschenhand errichteter Erdhügel oder ein steinernes Postament (Hom. Od. VII 100). Die lateinische *ara* von *altaria* abgeleitet, hat auch Bezug auf das Feueropfer, wird aber allgemein verwendet wie *βωμός*.

Allen gemeinsam ist, dass sie Untersätze für die Gaben an die Götter sind, jedoch entweder für Feueropfer oder feuerlose Opfer dienen. Unblutiger Opferkult ist bei Altären mit schalenartigen Vertiefungen vorauszusetzen, ähnlich wie bei den prähistorischen Schalensteinen, die wahrscheinlich für Libationen oder Fruchtopfer verwendet wurden³.

Alle Altarplätze sind Orte der Nähe Gottes, unterschiedlich gestaltet nach der örtlichen Gegebenheit und den kultischen Bedürfnissen. Als Darbringung an eine Gottheit ist das Opfer auch Ausdruck der Abhängigkeit und der Nähe zu ihr. Die Gegenwart des Göttlichen führt dazu, dass die Menschen ein vertrautes Verhältnis zu ihren Numina haben, wie wir dies auch in Bildern mit den ihnen geweihten Kulthandlungen sehen⁴.

¹ G. Wissowa (Hrsg.), Pauly's Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft RE Bd. I, Stuttgart 1894, Sp. 1640 s. v. Altar.

² H. Cancik – H. Schneider (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, NP Bd. I, Stuttgart 1997, Sp. 550 s. v. Altar.

³ RE Bd. I, Stuttgart 1894, Sp. 1640-1692 s. v. Altar.

⁴ Vegetti 2004, 295.

III. Forschung

Die einzige Monographie über Altäre, in der auch ein Kapitel den minoischen Altären gewidmet ist, mit dem Titel: „Greek Altars, Origins and Typology, including the Minoan – Mycenaean Offertory Apparatus“, stammt von C. G. Yavis und ist aus dem Jahre 1949⁵. Klar ist, dass es wenig Gemeinsamkeiten zwischen den frühägäischen und griechischen Altären gibt. Letztere waren groß und standen vor den Tempeln der Götter. Kultplätze im bronzezeitlichen Kreta in Palästen, Stadt- und Hausheiligtümern waren kleiner, sie haben keine bestimmte Form und zumeist keinen festgelegten Platz im Gebäude. Dies gilt, wenn auch eingeschränkt für die Altäre. Für die schon damals bekannten mannigfaltigen Formen hat Yavis eine Typologie geschaffen. Er unterscheidet: “Tripod Hearths, Offering Trays, Offering Basis, Offering Stands, Fixed Libation Trays and Sacred Stands with concave sides”. Das entspricht den Dreifußaltären, rechteckigen Altären mit ein oder zwei Einbuchtungen, Altarbasen, Opfer- oder Fruchtständern, den Kernoi und den bikonkaven Altären.

Zuvor hatte D.G. Hogarth um die Jahrhundertwende die Diktäische Höhle mit einem „altar like building“ erforscht⁶, und A. Evans im „Palace of Minos“ 1921-1936 über Altäre und Kernoi berichtet: „from private chapel in High Priest’s house at Knossos, an incurved lime stone altar represented on crystal bed-seal from Idean Cave⁷ and two altars within old frontage of W-wall of Palace from Knossos⁸. Tripod hearths from late shrine of the Double Axes at Knossos⁹ and from Gournia”¹⁰.

M. Nilsson widmet in seiner „Geschichte der griechischen Religion”¹¹ ein Kapitel den Altären und Opfertischen und St. Alexiou in: „Die minoische Kultur“ einen Abschnitt den Altären und Kernoi¹².

B. Rutkowski hat in seinem wichtigen Werk „Cult Places in the Aegean World“ 1972 auch die zugehörigen Altäre behandelt. 1988 erschien in seiner Arbeit über die minoischen Höhenheiligtümer ein Katalog, in dem die Altäre angeführt sind¹³.

⁵ Yavis 1949, 1-36.

⁶ Hogarth 1899-1900, 98-99.

⁷ Evans 1928, 607; 1935, 209.

⁸ Evans 1928, 614.

⁹ Evans 1928, 283 u. 336.

¹⁰ Evans 1928, 283.

¹¹ Nilsson (1967) 1992, 269-270.

¹² Alexiou (1964) 1976, 114-120.

¹³ Rutkowski 1972; Rutkowski.1988.

Auch C. Nowicki widmete sich den „Peak Sanctuaries“ und erforschte auch solche mit Altären¹⁴, A. Karetsou deckte bei ihrer Grabung auf dem Giouchtas einen großen Altar, Opfertische und Kernoi auf¹⁵. Für die Tholosgräber hat K. Branigan in: „The Tombs of Mesara“ und „Dancing with Death“ die Altäre in den Rundgräberbezirken behandelt¹⁶.

„The Guide to Cretan Antiquities“ von C. Davaras beinhaltet wichtige Altäre¹⁷. G. Gesell hat in ihrer Monographie: „Town, Palace and House Cult in Minoan Crete“ 1985 einen umfangreichen Katalog erstellt, der die Heiligtümer und ihre Altäre mit ihren Abmessungen und Datierungen enthält¹⁸.

1988 erschien ein wichtiger Beitrag von O. Pelon über alle Altäre im Palast und in der Stadt Malia mit Vergleichen zu bildlichen Darstellungen¹⁹.

Zuletzt hat J. Soles in seiner Monographie über die vorpalastzeitlichen Hausgräber einen größeren Abschnitt den Grabschreinen sowie den feststehenden Altären, und hier vor allem dem Altar-Kernos-Komplex gewidmet und damit wichtige Erkenntnisse vermittelt²⁰.

¹⁴ Nowicki 1994.

¹⁵ Karetsou 1981, 145-149.

¹⁶ Branigan 1970; Branigan 1993.

¹⁷ Davaras 2003.

¹⁸ Gesell 1985, 68-149.

¹⁹ Pelon 1988, 31-45.

²⁰ Soles 1992, 219-223, 226-242.

B. Altäre im archäologischen Kontext

I. Die FM- Siedlung von Myrtos Phournou Koryphi

Kernos-Altar in der Siedlung und Steinplattenaltar im Schrein

Lage: Die FM IIA-B Siedlung aus der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. liegt auf einem 66m hohen Hügel an der S-Küste Kretas, 2,3 km östlich vom Dorf Myrtos, das in fruchtbare Täler eingebettet ist²¹. Das Troullital war wichtig für die Wasserversorgung der Bewohner auf dem Hügel, der sich im Norden in einem aufragenden Gebirgskamm fortsetzt. Gips und Sandstein waren Baumaterialien vor Ort²².

Entdeckung und Ausgrabung: Der Siedlungsplatz wurde im August 1962 von S. Hood, G. Cadogan und P. Warren bei ihrer Survey entdeckt²³. Im Juli 1967 begann Warren mit seinem Team für die British School of Athens die Ausgrabungen, die bereits nach einer zweiten Kampagne im August 1968 abgeschlossen werden konnten²⁴.

Siedlung: In der letzten Bauphase der 200 Jahre bestehenden Siedlung waren 90 Räume in agglutinierender Bauweise errichtet. Der Hof, drei Passagen und zwei Eingänge weisen Pflasterung auf. Die uneinnehmbare Nord- und Südseite bildeten mit einer Umfassungsmauer und einer Bastion in der SO-Ecke eine Art Verteidigungsanlage. Die zellenartigen Häuser bedeckten das Plateau und die West- und Südhänge mit Wohnräumen, Küchen, Magazinen, Werkstätten für Keramikproduktion, Webereien und Räume zur Wein- und Olivenverarbeitung. Hinzu kommt ein Ensemble, das aus vier Räumen besteht und als Schrein gedeutet wurde. Die Häuser waren einstöckig, aus Steinen und Lehmziegel errichtet und innen weiß gekalkt, auch Reste von roter Bemalung wurden festgestellt²⁵. Eine Reevaluierung des Befundes von Whitelaw hat gezeigt, dass die Siedlung in ihrer letzten Phase aus fünf Cluster bestand, die 5-6 Haushalten entsprach und jeweils von 4-6 Personen bewohnt wurde. Das ergibt eine Einwohnerzahl von 25-30 Personen. Die Kernfamilie war die Basis der Haushaltseinheiten mit jeweils vergleichbaren Aktivitäten²⁶.

²¹ Warren 1992, 198.

²² Warren 1972, 1.

²³ Hood — Cadogan — Warren 1964, 95-96.

²⁴ Warren 1972, 1-2.

²⁵ Warren 1972, 11; 266-267 Der Befund spricht für eine egalitäre Gesellschaft; Warren 1992, 200.

²⁶ Whitelaw 1983, 331-333; Whitelaw 2007, 72.

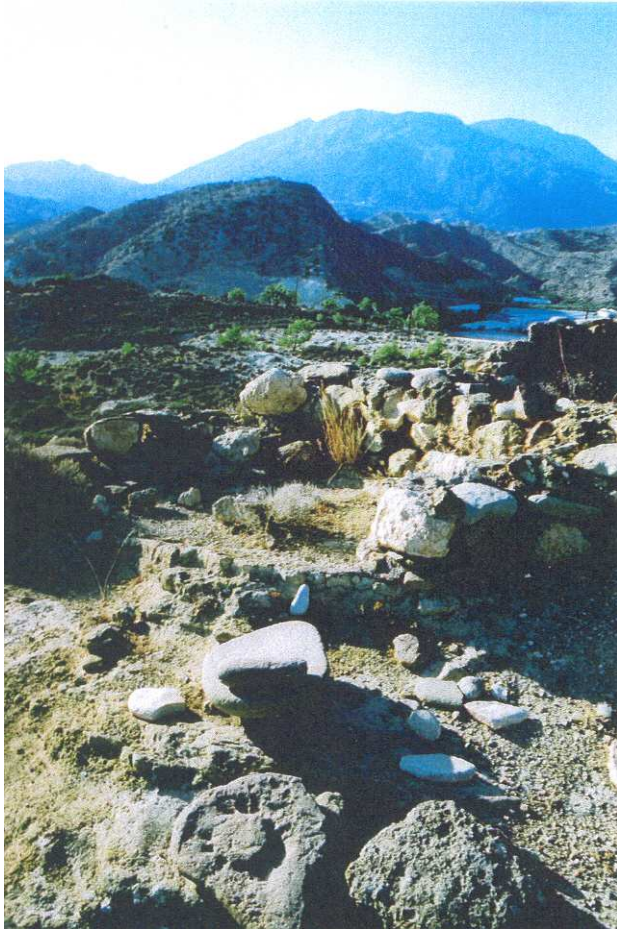


Abb. 1: Siedlung Myrtos Phournou Koryphi v.
SO



Abb. 2: Myrtos, Kerno



Abb. 3: Myrtos: Kernos - Opferstein

Der Kernos-Altar

In der Siedlung wurden mehrere Schalensteine gefunden, von denen vier aus flachen und zwei aus dickeren Platten bestehen. Die kreisförmig angeordneten Vertiefungen waren mit der Hand eingetieft (**Abb. 1 u. 2**). Warren lässt bis auf eine Ausnahme ihre Bestimmung offen, Soles ordnet sie den Reibsteinen zu. Möglicherweise haben sich die Kernoi aus den Reibsteinen entwickelt. Einer der Schalensteine hat zusätzlich eine große Aushöhlung in der Mitte. Nach Vergleichen mit einem Kernos im Westhof der zeitgleichen Siedlung Vasiliki und weiteren Exemplaren aus FM III/MM I – SM I in Malia sprach Warren nur diesen Stein in Myrtos als Opferstein an. Wie Warren sieht auch Buchholz einen Unterschied zwischen den Opfersteinen und den kleinen flachen Platten mit Grübchen oder Lochreihen, in denen kaum etwas deponiert werden konnte.

Aufgrund der großen Vertiefung und seiner Aufstellung wurde der Stein als Kernos gedeutet. Er besteht aus einer Sandsteinplatte mit einer ausladenden Vertiefung in der Mitte und 29 kleinen konzentrischen Aushöhlungen. Dieser Opferstein mit einem Durchmesser von 19 cm befand sich auf dem Boden eines Raumes in der Nähe des Haupteingangs²⁷ (**Abb. 3**). Er könnte ein Vorläufer jener Kernoi gewesen sein, die sich, wie Soles beobachtet hat, auf dem Giouchtas in eindeutigen Kultkontext befinden und meist vor Eingängen ihren Platz haben. In Grabbezirken wie in Gournia und Chrysolakkos haben sie sich zusammen mit einem Altar zum Altar-Kernos Komplex entwickelt²⁸.

In Myrtos ist die Fundsituation ausschlaggebend für die Zuordnung dieses Steines zu der Gruppe von Altären, die den Ankommenden für ihre Opfer von Früchten und/oder Getreidekörnern gedient haben, aber auch göttlichen Schutz für den Eingang gewährleisteten.

²⁷ Warren 1972, 231; Buchholz 1981, 63, 73-76, 88; Whitelaw 1983, 326; Gesell 1985, 201; Soles 1992, 222.

²⁸ Soles 1992, 221-222.

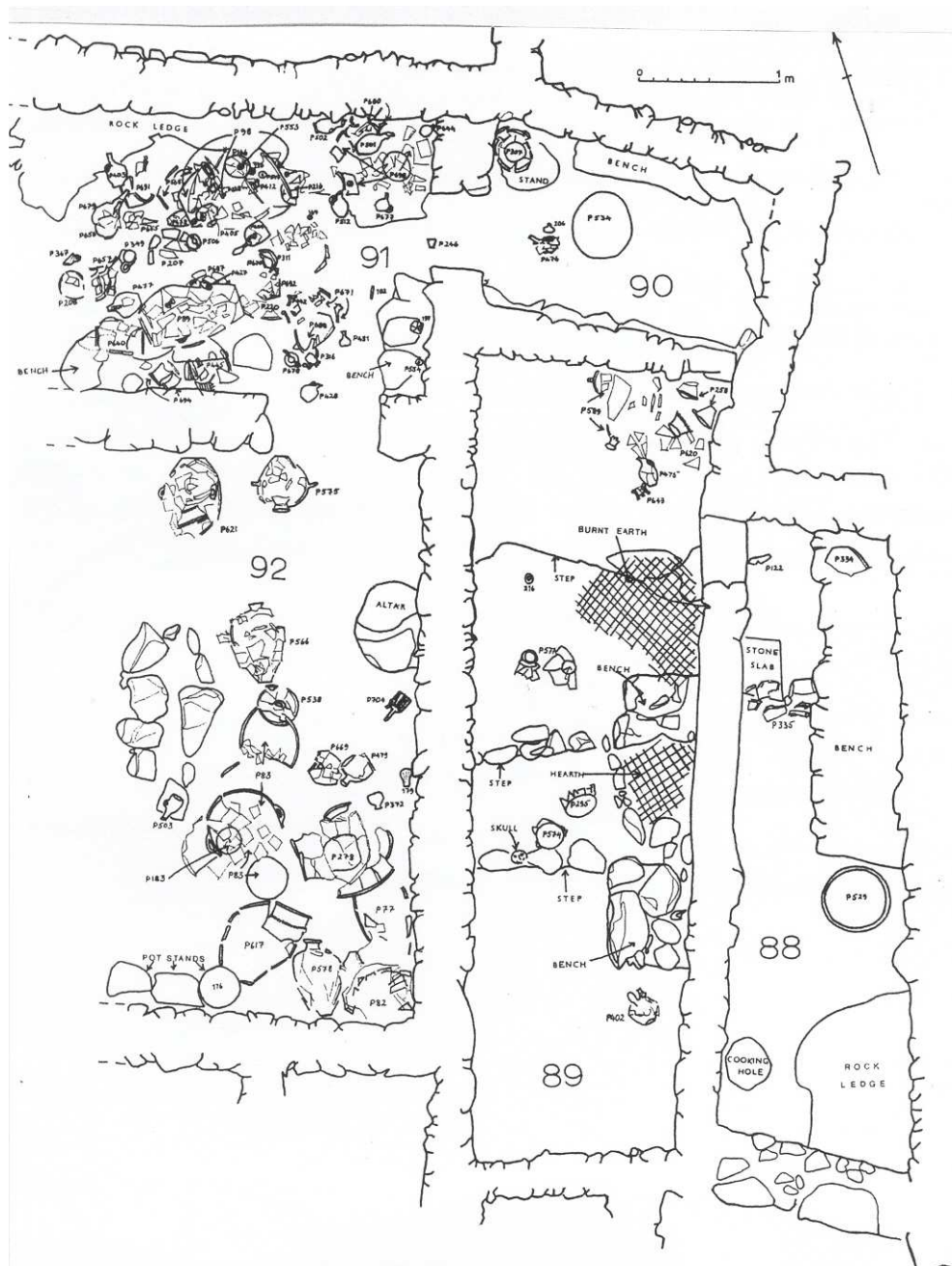


Abb. 4: Steinplan „Heiligtum“ von Myrtos

Zum **Heiligtum** der vorpalastzeitlichen Siedlung, die auch die Hauptelemente der Paläste und protourbanen Zentren vorwegnimmt²⁹, gehören vier Räume, 89 – 92, aus der zweiten Bauphase des FM IIB³⁰ (**Abb. 4**).

Der langrechteckige Raum 89 hat an der Ostwand eine dreiteilige Konstruktion aus zwei Bänken und einem Herd in der Mitte. Links und rechts von ihm laufen quer durch den Raum Stufen. Im Raum lagen ein Krug, ein Pithos, eine Kanne, eine dreibeinige Pyxis und eine kleine weibliche Figur aus Steatit. Auf der Stufe im SW befand sich ein Teil eines menschlichen Schädels eines jungen Mannes, jedoch fehlten weitere Skelettreste. Der Schädel musste bewusst hier aufgestellt worden sein. Der Ausgräber hält eine Ahnenverehrung für wahrscheinlich³¹. Dieser Meinung schließe ich mich an, vor allem weil diese Erscheinung einen singulären Charakter hat.

Der eigentliche Schrein 92 ist mit der „Schatzkammer“ 91 durch eine Tür verbunden. Die erhaltenen Mauern sind in ihrer Ost-West Erstreckung 2,52 m und Nord-Süd 4,00 m lang. Der Westabschluss ist nicht mehr feststellbar, aber eine quadratische Form ist anzunehmen³².

Die Ausgrabungen brachten vier Untersätze aus Stein, von denen große Gefäße gefallen waren, zutage. An der Mitte der Ostwand ist eine kleine Steinplattenkonstruktion auf dem Boden gesetzt (**Abb. 5**).



Abb. 5: Myrtos, Raum 92 mit Altar

²⁹ Warren 1972, 260-261; Branigan 1970, 59-60; Hood 1983, 129 „a similarity to other mini-palaces“.

³⁰ Gesell 1985, 114 zählt das Heiligtum zu den „independent bench sanctuaries“.

³¹ Warren 1972, 83.

³² Warren 1972, 86; Rutkowski 1986, 157 zählt das Heiligtum zu den „temples“ oder „public shrines“, da von den Häusern keine Verbindung, und der Schrein nur vom offenen Platz her erreichbar war.



Abb. 6: Altar im Schrein 92 von Myrtos



Abb. 7: "Göttin von Myrtos"

Der Altar

Die ovale Konstruktion besteht aus zwei verschiedenen Materialien. Der nördliche Block besteht aus lokal anstehenden Sandstein, der südliche ist aus einem verschiedenfarbigen Konglomeratstein von weiter her gebracht worden. Die Maße des Altars sind 0,44 x 0,66 m x 0,13 m Höhe, wobei er ursprünglich doppelt so hoch gewesen sein dürfte (**Abb. 6**).

Beifund: Direkt südlich neben dem Podest lag beinahe unversehrt eine weibliche Figur aus Ton mit einer Kanne im linken Arm. Der Fundort spricht dafür, dass es sich um eine göttliche Figur handelt und das Podest ein **Altar** war, auf dem sie ursprünglich stand. Eine praktische Verwendung ist auszuschließen³³. Ihr Attribut, die Kanne, ist ein Symbol für die Wichtigkeit der Wasserversorgung, denn auf dem Hügel fehlt eine Quelle und das Wasser mußte in Kannen vom Tal hinaufgebracht werden.

Warren's „Goddess of Myrtos“, die sich im Museum von Hagios Nikolaos als berühmtestes Objekt befindet (**Abb.7**), stellt im Zusammenhang mit dem Altar den bedeutendsten Fund der Grabung dar. Die Figur ist hohl und hat die Form eines stilisierten Frauenkörpers, der glockenförmig und ohne Füße ist und einen überlangen Hals hat, der nahtlos in den Kopf übergeht. Die gesamte Höhe beträgt 21,1 cm. Der linke Arm hält eine 9,1 cm große Myrtos-Kanne umschlungen, während der rechte Arm (sein Ende fehlt) quer über die Brust läuft und das Kännchen am Henkel hält. Die Arme, Brüste, ein Ohr (eines fehlt) und das Kinn wurden extra angesetzt, die Nase und der Mund im Kopf ausgeformt. Die Augen sind eingedrückte Ringe, die rot bemalt wurden. Von roter Farbe sind auch angedeutete Halsbänder und gitterartige Vierecke sowie ein Dreieck, die das Gewebe der Kleidung und das Schamdreieck wiedergeben. Die Miniaturkanne ist im Myrtos-Stil mit vier Gruppen von roten Linien und horizontalen Streifen auf hellem Grund bemalt. Die einzige Öffnung des Kännchens ist die Mündung ins Innere der Figur³⁴.

Aufgrund ihrer Gestalt und ihrem Fundort vor dem Podest, das von Warren auch als Bank bezeichnet wurde, deutet er diese Frauenfigur als „früheste minoische Göttin des Haushalts“. Whitelaw bezweifelt, dass der Fundort ein öffentliches Heiligtum war. Er deutet das Gebäude als vergleichbar mit allen anderen in der Siedlung und deshalb als ein Wohn- und

³³ Warren 1972, 86-87; Rutkowski 1986, 157-159; Gesell 1985, 114 bezeichnet das Podest als „bench“.

³⁴ Warren 1972, 209-210; Davaras 1982, 11.

Wirtschaftsgebäude. Vergleichbare Figuren scheinen nur in Grabkontexten auf und waren seiner Meinung nach persönlicher Besitz³⁵.

Das Podest selbst ist wegen seiner Vergesellschaftung mit der Figur für mich als Altar zu interpretieren. Die Tatsache, dass er aus zwei verschiedenen Steinen besteht, muss mit dem hier durchgeführten Ritual zusammenhängen. Die Göttinnenfigur muss bei Libationen verwendet worden sein, die Sicherheit der Wasserversorgung bewirken sollte, da diese nicht nur in den Haushalten, sondern auch in den Webereien und Töpfereien so wichtig war. Der Altar ist Kultfokus in diesem frühminoischen Heiligtum und der früheste bekannte in einer bronzezeitlichen Siedlung auf Kreta.



Abb. 8: Aufweg und Grabkomplex IV/V/VI von Mochlos

³⁵ Warren 1972, 210; Gesell 1983, 94 vergleicht die Darstellung mit ähnlichen Funden aus FM III in Malia und Mochlos und schließt bei allen drei Beispielen auf einen Fruchtbarkeitskult; Whitelaw 2007, 73.

II. Altäre in Grabbezirken

1. Altäre der Hausgräber in Ostkreta

Der Altar im Mochlos Komplex IV/V/VI

Lage: Die vorpalastzeitliche Nekropole liegt auf der Insel Mochlos im NO von Kreta, der Grabkomplex IV/V/VI steht auf der Westterrasse der Nekropole³⁶.

Ausgrabung: Die FM IIA–MM IA zeitliche Nekropole wurde von R. Seager für die American Exploration Society ausgegraben und 1912 publiziert. C. Davaras und J. Soles führten 1971 – 1972 und 1976 Nachforschungen, Reinigungsarbeiten und Restaurierungen für den Archaeological Service und die American School of Classical Studies durch³⁷. Hauptziel war, zu einem möglichst vollständigen Bild der Gräber und ihrer Architektur zu gelangen und den Kontext der Funde genauer zu ermitteln³⁸.

Gebäude: Nach Soles dienten Höhlen im Neolithikum als Behausung und auch als Gräber. In FM IIA imitierten die Minoer Häuser für ihre Gräber und bauten so die Wohnungen für ihre Verstorbenen³⁹. Diese Architektur findet sich auch bei dem Hausgrabkomplex IV/V/VI, der auf einer Terrasse in der westlichen Ecke der Insel liegt. Im Norden und Osten begrenzen 15 m hohe Felsklippen die Gräber, im Westen befindet sich der Steilabfall zum Meer, sodass der einzige mögliche Zugang im Süden liegt⁴⁰.

Der Grabkomplex (**Abb. 8**) liegt am Nordende der Terrasse mit der Front nach Süden, wo der Platz am weitesten und eher flach ist. Der Eingang erfolgte vom mittleren Raum IV, der mit dem Raum VI eine „but and ben“-Einheit bildet⁴¹. Der von Seager beschriebene Vorhof „a small roughly paved court“⁴² wurde von Soles als ein komplexes Aufwegssystem erkannt, das 6 Meter entfernt mit vier Stufen beginnt und über ein leicht ansteigendes gepflastertes Areal von 3,55 m Länge und bis zu 1,64 m Breite zu den Gräbern und zum Altar führt (**Abb. 9**).

³⁶ Soles 1992, 220.

³⁷ Soles 1992, 189.

³⁸ Soles 1992, 41.

³⁹ Soles 1992, 224.

⁴⁰ Soles 1992, 42.

⁴¹ Soles 1992, 55.

⁴² Seager 1912, 40.

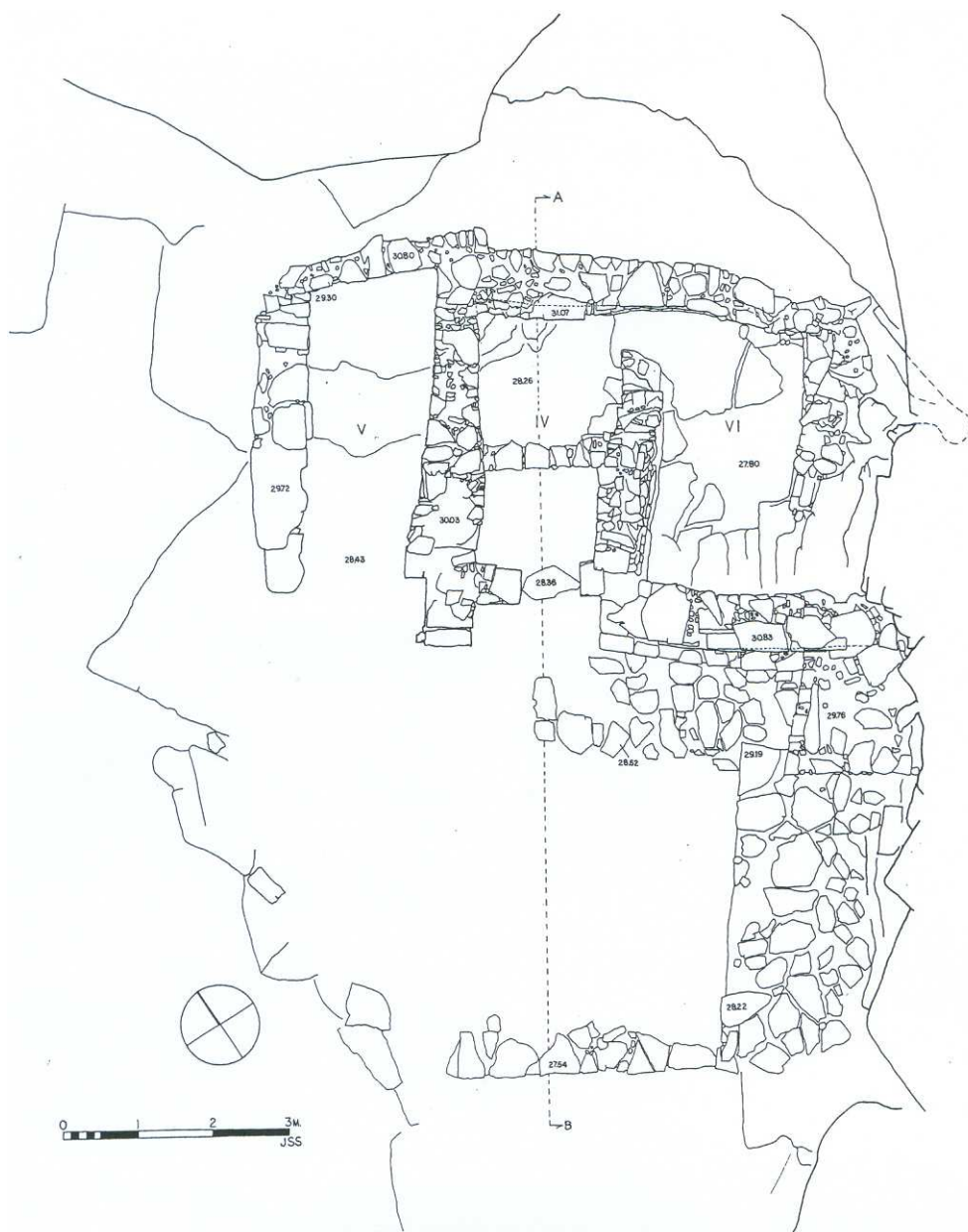


Abb. 9: Mochlos, Steinplan Grabkomplex IV/V/VI

Der Altar:

In der Südostecke der Grabfront, zwischen dem Vorplatz und einer niedrigen Terrasse befindet sich eine gebaute Plattform von 1,64 m x 1,74 m und 0,59 m Höhe, die von zwei Seiten erreichbar war⁴³.

Beifunde: Wegen ihrer Lage und dem Fund verschiedener Fragmente von Steinvasen deutete Soles die Plattform als Altar. Die Steingefäße wurden hier als Opfergefäße aufgestellt und verwendet, die Plattform diente als „*open air altar*, similar to that found outside Gournia Tomb II“ (Abb. 10 a und b).

Für alle Elemente dieses speziellen Systems, gepflasterter Aufweg, Vorplatz, Terrasse und Eckplattform, wurden ohne Bindemittel Steinplatten in verschiedenen Farben, blaugrauer Kalkstein (Sideropetra) in Kombination mit rotem, schwarzem und grünem Schiefer verwendet⁴⁴. Das Ergebnis ist ein dekorativer Mosaikeffekt, der den Altar und das gesamte Areal vor den Gräbern auszeichnet.



Abb. 10 a: Altar im Grabkomplex von IV/V/VI von Mochlos



Abb. 10 b: Steingefäße von Mochlos

⁴³ Soles 1992, 56.

⁴⁴ Soles 1992, 57.



Abb. 11: Nordfriedhof von Gournia mit Altar - Kernos Komplex

Der Altar im Nordfriedhof von Gournia

Lage: Die minoische Stadt Gournia mit einem Palast als Zentrum, liegt am Nordende des Isthmos von Ierapetra. Sie erstreckte sich über einen Hügel und dehnte sich bis ins Tal aus. Ihre beiden Nekropolen, der Nordfriedhof und die Gräber von Sphoungaras, hatten eine Belegdauer von FM I/IIA bis zur Zerstörung der Siedlung am Ende der SM I Phase⁴⁵.

Entdeckung und Ausgrabung: Der Nordfriedhof wurde von H. Hawes entdeckt und von ihr 1901 und 1904 ausgegraben. Wegen ihrer Ähnlichkeit mit Häusern beschrieb sie diese Gräber erstmals als „house tombs“⁴⁶. 1971 und 1972 erfolgte eine Neuuntersuchung durch den Griechischen Archäologischen Dienst unter der Leitung von C. Davaras. J. Soles, der 1971 an der Kampagne teilnahm, publizierte 1992 eine detaillierte Beschreibung des Friedhofs von Gournia⁴⁷.

Architektur: Die 5 Hausgräber lagen in der Nähe der Siedlung und waren von dieser nur durch eine Straße getrennt. Aufgrund der Funde wird angenommen, dass sie zum Unterschied von den Sphoungaras-Gräbern für eine Elite bestimmt waren.

Zwischen den Gräbern I und II befindet sich ein offener Schrein mit einem Altar und einem Kernos (**Abb. 11**). Das ca. 16 m² große Grab I ist im Osten durch große Blöcke gestützt und durch eine Mauer zweigeteilt. Der Eingang konnte nicht nachgewiesen werden, jedoch befindet sich im nördlichen Raum eine 0,75 m tiefe Aushöhlung, die einen Durchgang gebildet haben konnte. Nicht auszuschließen ist, dass ein Einstieg vom Dach vorgesehen war⁴⁸.

Im Inneren fanden sich Knochenreste zusammen mit Keramikfragmenten. In einer Grube im südlichen Raum lagen acht Schädel zusammen mit Meeresmuscheln, zwei Pyxiden, zwei Fruchtständern, Steinsiegeln und Elfenbeinplaketten. Außerhalb der Grube, in der SO-Ecke, befanden sich eine Miniaturkanne, ein Becher und andere Gefäße. Die Funde wurden in FM II datiert⁴⁹. Getrennt durch einen Korridor liegt Grab II (**Abb. 12**), ein 5x5 m großer quadratischer Bau, direkt auf den felsigen Untergrund gesetzt. Die SW-Ecke ist abgerundet, um den Korridor für die ankommenden Kultteilnehmer zu erweitern. Bei diesem Grab gibt es einen Eingang im Norden.

⁴⁵ Cadogan 1992, 104.

⁴⁶ Hawes 1905, 56.

⁴⁷ Soles 1992, 1-28, Davaras 2003, 30.

⁴⁸ Soles 1992, 4 -8.

⁴⁹ Soles 1992, 9.

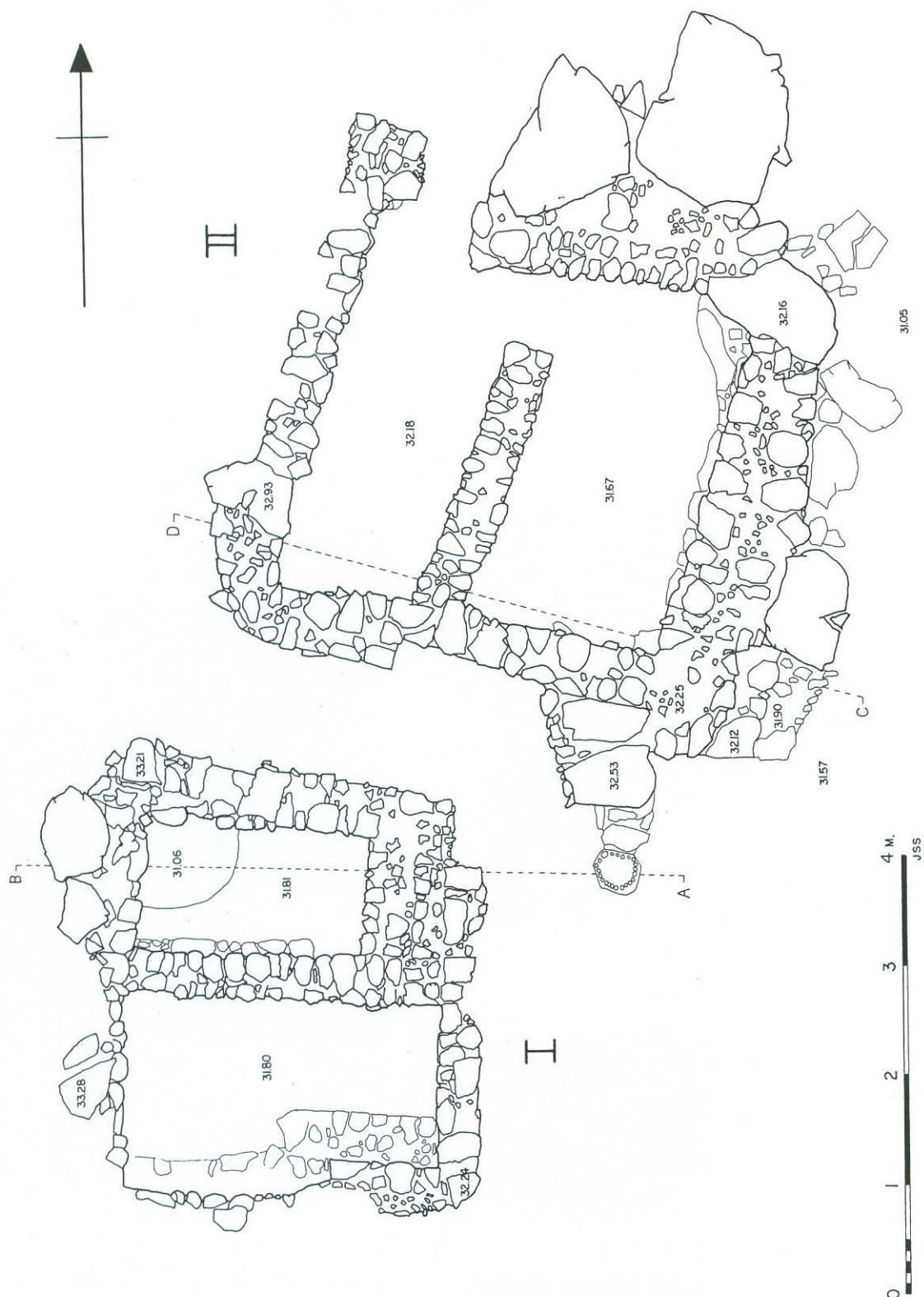


Abb. 12: Steinplan der Hausgräber I und II im Nordfriedhof von Gourmia

Die Ostwand hat wegen des abfallenden Geländes eine doppelte Mauerstärke. Gemeinsam mit Skelettresten und Schädelfragmenten fand man im Westraum konische Becher, im östlichen Raum lagen Fragmente eines Fruchtständers und eines Pithos. Im Inneren, in der NO-Ecke, befand sich eine Steinplatte auf kleinen Steinen und Erde. Diese Eckkonstruktion wird von Soles als **innerer Altar** gedeutet⁵⁰.

Der Altar-Kernos Komplex

An der äußeren SW-Ecke scheinen sich drei Stufen befunden zu haben, die dazu dienten, einen Vorsprung aus zwei Felsblöcken sowie eine Plattform mit den Ausmaßen von 0,96 m, x 0,98 m x 0,40 m zu erreichen⁵¹. Für eine Deutung der Plattform als **Altar** spricht der südlich vor dem Altar gelegene **Steinkernos** (Abb. 13). Dieser flache Opferstein, bei dem auch Fragmente von Stein- und Keramikgefäßen und ein konischer Becher gefunden wurden, ist aus graublauem polierten Sideropetra mit einem Ring aus 22 kleinen runden Vertiefungen, von denen eine etwas größer ist. Der Durchmesser beträgt ca. 0,36 – 0,43 m, die Höhe 0.15 m, seine Aushöhlungen sind 0,025 m, die größere 0,045 m tief. Altar und Kernos stellen eine Einheit dar, wie sie auch in Chrysolakkos in Erscheinung tritt⁵².



Abb. 13:Gournia, Altar-Kernos Komplex

⁵⁰ Soles 1992, 240, 22-23.

⁵¹ Soles 1992, 17-19.

⁵² Soles 1992, 20, 22.

Beifunde: Konische Becher und Fragmente von Stein- und Keramikgefäßen (**Abb. 14**).

Soles schließt aus den Funden der Gräber I und II, dass beide Gräber am Beginn von MM I gebaut wurden und noch in der Alten Palastzeit in MM IB benutzt wurden⁵³.



Abb. 14: Gournia, Ritualgefäß aus Stein

⁵³ Soles 1992, 22 –23.

Die Altäre in der Nekropole von Chrysolakkos

Lage: Palast und Stadt von Malia liegen in einer schmalen Küstenebene im NO Kretas, die im Süden von den Lasithibergen begrenzt wird. Die dazugehörige Nekropole Chrysolakkos (Goldgrube) befindet sich 500 m nördlich des Palastes nahe dem Meer.

Ausgrabung: Während der Ausgrabungen, die im Jahr 1921 durch L. Renaudin und von 1930 bis 1933 durch P. Demargne durchgeführt wurden, entdeckte man ein Hausgrab. Chrysolakkos I aus der 1. Bauphase liegt teilweise unter dem Monumentalbau der 2. Phase, der sich über die Mitte des ersten Baues ausdehnt⁵⁴.

Chrysolakkos I ist N/S orientiert mit einem offenen Platz an der Westseite, der mit Kalksteinplatten ausgelegt ist. Der Bau hat im Osten rechtwinkelige Räume mit niedrigen Bänken entlang der Wände und einen Korridor mit zwei Eingängen⁵⁵.

Der Altar-Kernos Komplex

Außerhalb der SW Ecke an der Mauer von Raum **a** ist die Konstruktion **b** angebracht, die von Demargne als „**un curieux massif**“ bezeichnet wurde. Sie ist aus kleinen Steinen und Erde aufgebaut, hat stuckierte Seiten von 1,10 m Länge, eine Höhe von 0,43 m und ist mit einer 5 cm dicken Stuckplatte bedeckt. Die Konstruktion, die in den anschließenden Raum bzw. Hof hineinreicht, war an dieser Stelle zusätzlich mit Kalksteinblöcken ummantelt (**Abb.15**).

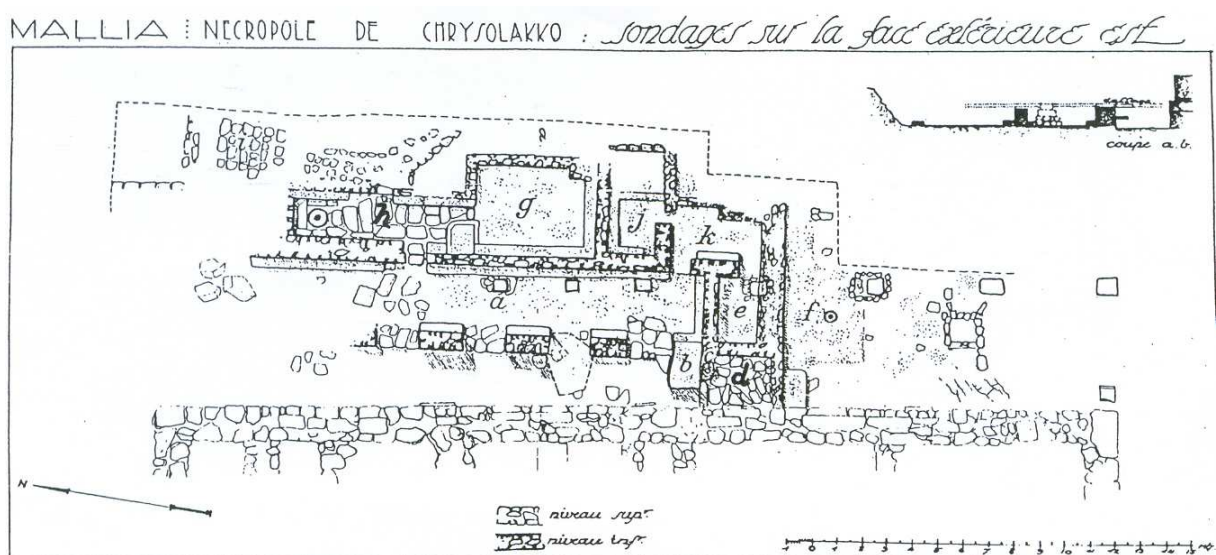


Abb. 15: Steinplan Chrysolakkos I mit Konstruktion b

⁵⁴ Pelon — Poursat — Treuil — Effenterre 1992, 177-179.

⁵⁵ Demargne 1932, 76-88; Soles 1992, 163-165.

Direkt an der Struktur liegt im Süden ein in den Boden von Raum **d** eingelassener **Kernos** (**Abb. 16**). Der unregelmäßige Stein mit Maßen von ca. 0,62 m Länge, 0,45 m Breite und 0,42 m Höhe hat eine tiefe Aushöhlung in der Mitte und ringförmig um diese angeordnet 31 Vertiefungen, von denen eine größer ist als die anderen. Dieser Kernos weist nach Soles die quadratische Formation als **Altar** aus⁵⁶. Die **Einheit Altar-Kernos** in Chrysolakkos I und Gournia II sind die frühesten Beispiele dieser Art. Sie findet sich später in Chrysolakkos II wieder. Ein ähnlicher Kernos ist in besserer Qualität im Neuen Palast von Malia belegt⁵⁷.

Beifunde waren eine große Anzahl von konischen Bechern. Die Keramikdepots waren vermischt, jedoch gehörten typische Fragmente in FM III und MM IA⁵⁸.

Meiner Meinung nach gehörte die Altar-Kernos Kombination zu einem Heiligtum unter freiem Himmel, wie im Nordfriedhof von Gournia, da Raum **d** für mich als Hof zu interpretieren ist.

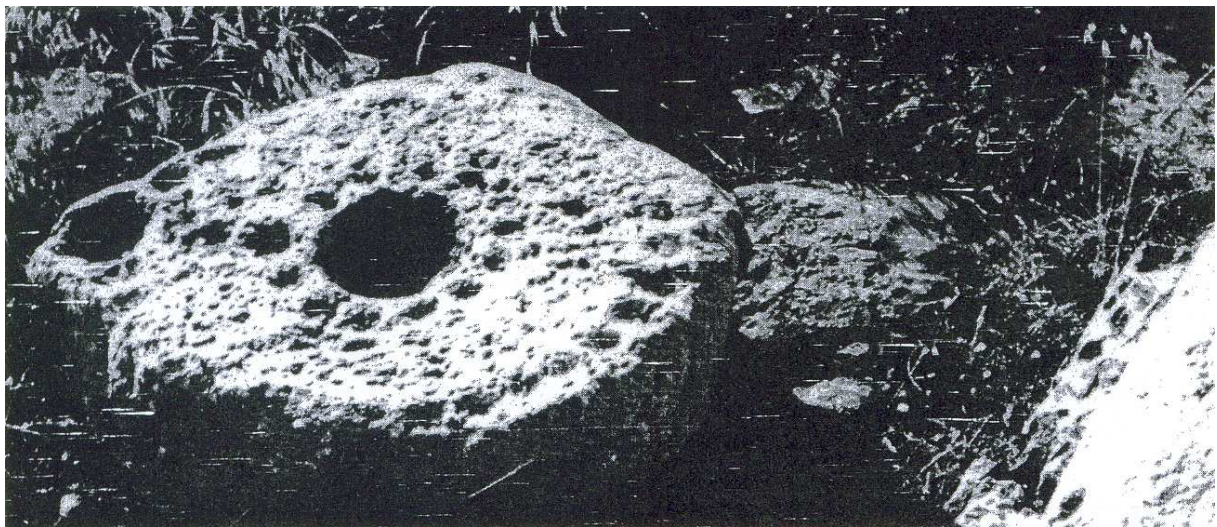


Abb. 16: Kernos vor der Struktur b in Chrysolakkos I

⁵⁶ Demargne 1945, 41; Soles 1992, 165.

⁵⁷ Soles 1992, 241.

⁵⁸ Walberg 1983, 111; Soles 1992, 166.

Chrysolakkos II ist der größte Rechteckbau innerhalb der Klasse der Hausgräber. Es misst in seiner N-S Erstreckung 38,80 m und 29,80 m in seiner O-W Erstreckung. Er ist an allen Seiten ummauert und von einer gepflasterten Terrasse umgeben. Die sorgfältig errichteten Mauern bestehen aus blauen Kalksteinblöcken und Lehmziegeln. Die Lage des Eingangs ist nicht gesichert. Im Inneren befinden sich rechteckige Unterteilungen, welche kleine zellenartige Räume von 2 – 4 Quadratmetern bildeten und weiß und rotbemale Wände hatten⁵⁹. Baurain hält für diesen Bau zwei Interpretationen für möglich: „un ossuaire et/ou une maison des morts“⁶⁰ (**Abb. 17**).

Zwei Räume wurden als Schreine gedeutet. Im Zentrum liegt ein etwa quadratischer Raum **f**, in dessen Boden Scheibenplatten eingelassen sind. Von ihnen hat eine in der Mitte ein Loch, ähnlich einer Terrakottascheibe im Vorgängerbau. Zur Einrichtung gehörte auch eine Bank, die nach Demargne zur Aufstellung von Opfern gedacht war, oder auf der Trauernde in Verehrung Platz fanden. Der Diskus im Boden soll für die Aufnahme von Libationen oder aromatischen Substanzen gedient haben⁶¹. Der zweite Schrein ist ein langrechteckiger Raum mit den Maßen von 6,70 x 2,20 m, der die Mitte der Ostseite einnimmt. Ein einzigartiger archäologischer Befund ist der **Altar** an der Ostwand.

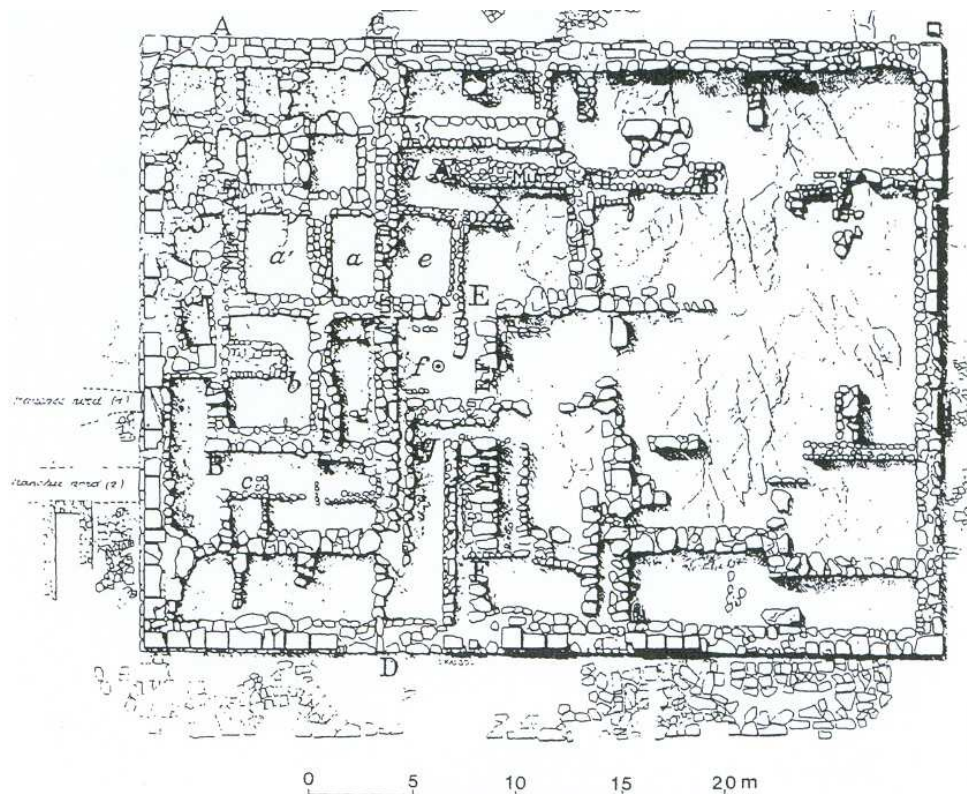


Abb. 17: Chrysolakkos II, Steinplan

⁵⁹ Baurain 1987, 66-67; Pierpont 1987, 82; Soles 1992, 168.

⁶⁰ Baurain 1987, 65.

⁶¹ Demargne 1932, 63; Pierpont 1987, 88.

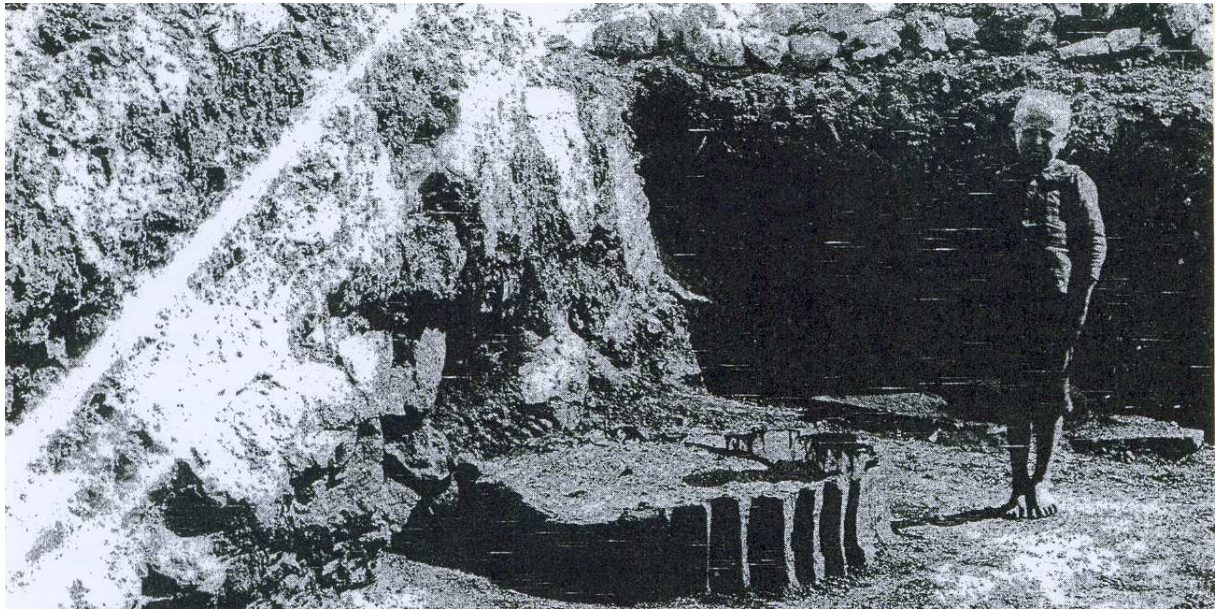


Abb. 18: „L'autel creux“ in Chrysolakkos II

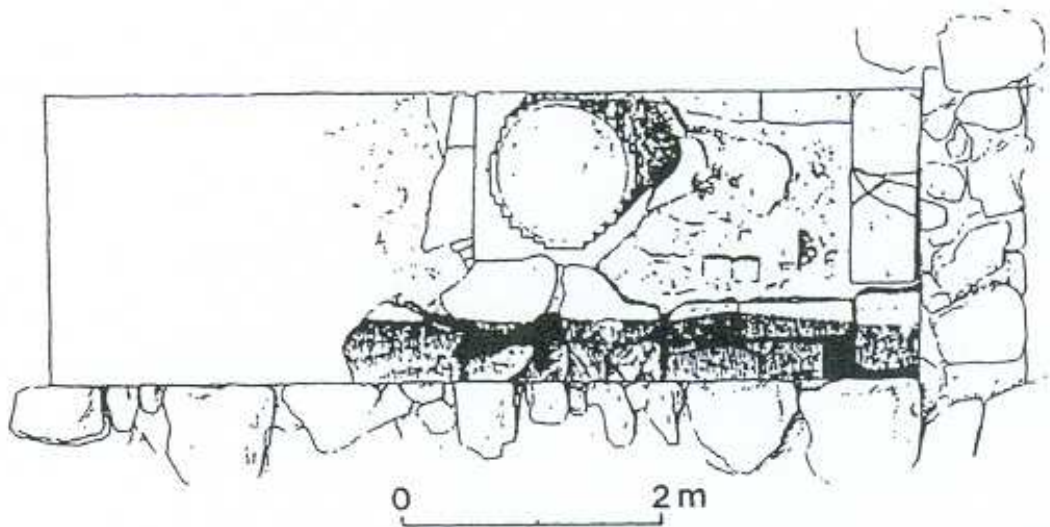


Abb. 19: Chrysolakkos II, Altarbereich, Steinplan

Der Altar-Kernos Komplex

Der Altar war direkt ohne Unterbau auf den Boden gesetzt. Demargne nannte ihn „l'**autel creux**“ (Abb. 18). Er ist zylindrisch, 0,36 m hoch, außen mit Einkerbungen und Stuck versehen, innen mit Kiesel und Erde gefüllt. Sein Durchmesser beträgt 1,12 m. Südlich vor dem Altar sind drei bis vier runde Vertiefungen im Boden erhalten, die ursprünglich zu einem **Kernos** gehört haben (Abb. 19)⁶².

Der Altar ist somit ein **Altar-Kernos Komplex**, wie er schon im Vorgängerbau belegt ist und sich auf dem offenen Platz von Gournia II befand⁶³.

Beifunde: Wegen der systematischen Ausraubung des Gebäudes konnten außer einer großen Anzahl von konischen Bechern kaum Funde festgestellt werden⁶⁴. In Rinnen, die sich hinter dem Altar, außerhalb der Mauer des Heiligtums befanden, wurden MM IB/II zeitliche Scherben von Kamareskeramik gefunden⁶⁵. Stürmer vergleicht die seiner Meinung nach absichtlich zerbrochenen Gefäße mit einer ähnlichen Vorgangsweise im Kerameikos von Athen⁶⁶.

Kultfokus ist der Altar, an dem, nach Ansicht Demargnes, Libationen und Opferungen dargebracht wurden⁶⁷. Nach Branigan und Soles dienten die konischen Becher für Trinkrituale. Auf dem Kernos wurden die Panspermien dargebracht, und auf dem Stuckaltar, der mit Erde und Kiesel gefüllt war wurden in Verehrung der chthonischen und überirdischen Gottheiten Libationen ausgegossen⁶⁸. Pierpont sieht auch die Möglichkeit, dass auf dem Altar eine Statuette gestanden hat⁶⁹.

Nach den eindrucksvollen Vergleichen der Kombination Altar mit Kernos im Vorgängerbau und im offenen Schrein in der Mitte der Hausgräber von Gournia ist für mich auch hier durch die Ergänzung des Kernos die mit Stuck überzogene Konstruktion als Altar ausgewiesen. Da er mit Erde und Kiesel gefüllt war, könnte er sich auch für die Bepflanzung mit einem heiligen Baum, wie das auf ikonographischen Zeugnissen zu sehen ist, geeignet haben.

⁶² Demargne 1932, 75; Baurain 1987, 66 u. 70 ; Soles 1992, 169.

⁶³ Soles 1992, 219.

⁶⁴ Demargne 1945, 43; Soles 1992, 170-171.

⁶⁵ Demargne 1945, 39 u. 48.

⁶⁶ Stürmer 1988, 75-76.

⁶⁷ Demargne 1932, 75.

⁶⁸ Branigan 1970, 113; Soles 1992, 239.

⁶⁹ Pierpont 1987, 87.

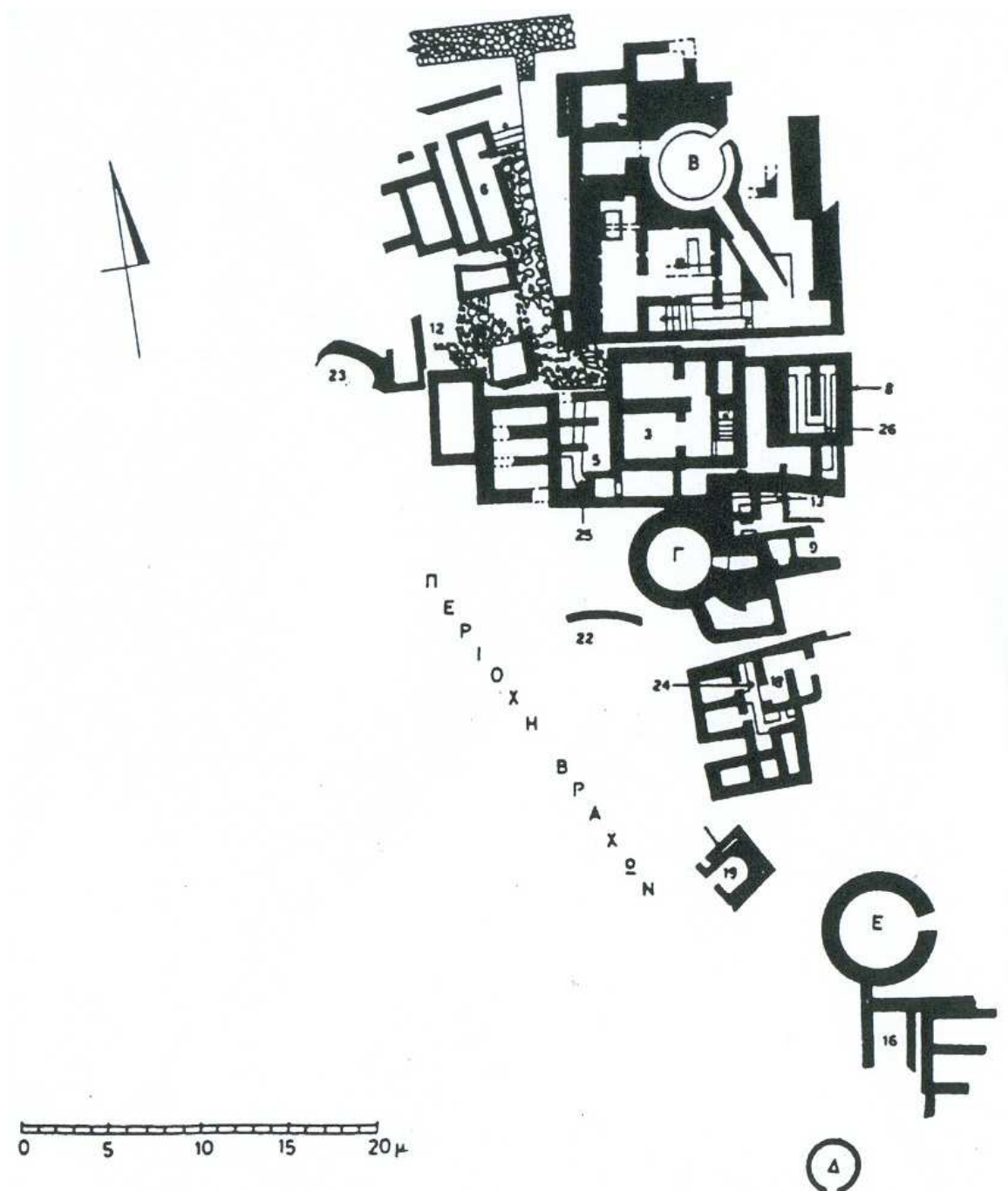


Abb. 20: Archanes—Phourni, Plan der südlichen Gräber mit Apsidengrab 19

2. Altäre in Archanes Phourni

Die Altäre des Apsidengrabes 19

Lage: Die große minoisch-mykenische Nekropole in Zentralkreta liegt an der Ostseite von Epano Archanes auf dem Phournihügel (**Abb. 20**). Die im Umkreis liegende Siedlung Archanes, der Palast von Tourkogeitonia, das mittelfinoische-Heiligtum von Anemospilia und die Villa von Vathypetro zeigen, dass dieses fruchtbare Gebiet von großer Bedeutung war⁷⁰.

Ausgrabung: 1964 begannen die Ausgrabungen von Y. u. E. Sakellarakis in Archanes; das Grab 19 wurde 1976 freigelegt⁷¹.

Architektur: Die Grabbauten auf dem Phournihügel haben eine ununterbrochene Belegung von über tausend Jahre, von FM II bis SM IIIC und weisen deshalb verschiedene Grabtypen, Bestattungsbräuche und Beigabensitten auf. Der Grabbau 19 mit einem Außen- und einem Innenaltar, stellt eine auf Kreta einzigartige Grabform dar – das Apsidengrab. Es wurde in MM IA und am Anfang von MM IB für Grablegungen und als Depot für Sekundärbestattungen benutzt⁷². Nach Maggidis verbindet es als „Halb Tholos“ Elemente der Hausgräber Ostkretas mit jenen der Tholosgräber der Mesaraebene. Phourni 19 ist ähnlich wie die Hausgräber ein Familiengrab für bis zu zwei Kernfamilien. Tholosgräber, meist in Gruppen errichtet, waren für die Mitglieder größerer Familienverbände bestimmt⁷³. Beide Grabtypen können mit einem Schrein, der mit einem Altar unter freiem Himmel und einem Innenaltar ausgestattet war, Mittelpunkt für den Kult sein.

Das kleine einräumige **Grab 19** liegt auf einem kleinen Plateau im südlichen Bereich des Hügels. Der Grundriss ist außen quadratisch mit abgerundeten Ecken und innen apsidenartig geformt (**Abb. 21 u. 22**). Durch die Innenneigung der Ostwand wird ein gewölbtes Dach angenommen. Doppelte Mauern von bis zu einem Meter Stärke und ein Pfeiler haben die Apsis gestützt. Der Eingang befindet sich an der SW-Seite⁷⁴.

⁷⁰ Sakellarakis 1992, 51-62.

⁷¹ Sakellarakis 1991, 10, 66; Soles 1992, 147. Möglicherweise hat Phourni (Backofen) seinen Namen von der Form der Kuppelgräber erhalten.

⁷² Sakellarakis 1991, 122.

⁷³ Maggidis 1998, 95, 97. Hier in Archanes könnte ein Schmelzpunkt der verschiedenen Bevölkerungsschichten gewesen sein.

⁷⁴ Sakellarakis 1991, 122–123; 1997 I, 218.

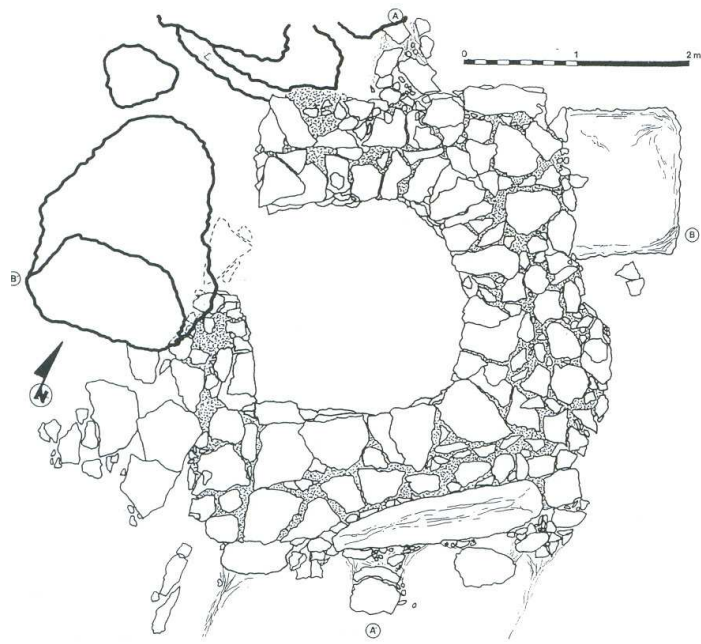


Abb. 21: Archanes—Phourni, Steinplan des Apsidengrabes 19

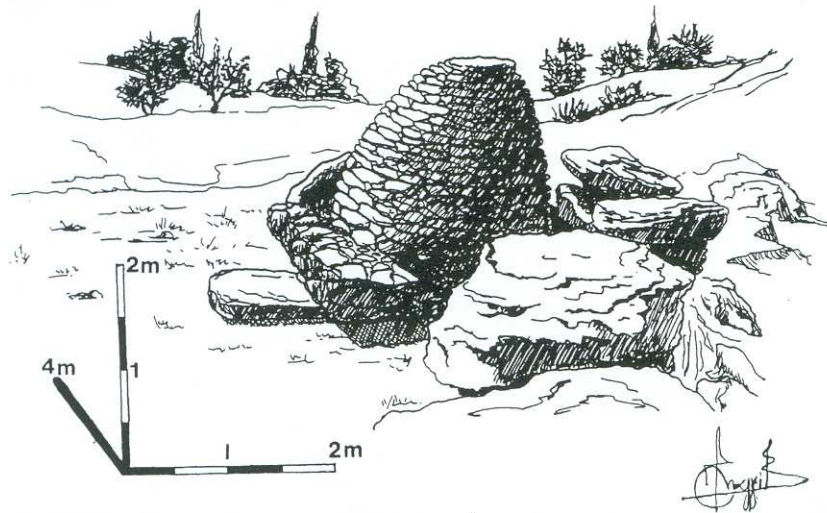


Abb. 22: Rekonstruktion des Apsidengrabes 19 mit Altar

Der Aussenaltar

Außen, direkt an die Ostmauer anschließend, befindet sich eine große **rechteckige Plattform** von 1,00 m x 1,25 m Größe. Sie steht in direkter Verbindung zum Gebäude und wird von Maggidis als **Altar** gedeutet. Er war für Opfer, Bereitung von Kultmahlzeiten und zur Aufstellung von Beigaben bestimmt⁷⁵.

Beifunde: Ganz nahe beim Altar wurden ein Fruchtständer, ein Krug und eine Bügelkanne gefunden. Ihr Fundort und die Verwendung derartiger Gefäße für Opferrituale spricht dafür, dass es sich bei der Plattform um einen Altar handelt und die Gefäße im Rahmen von Kulthandlungen dort aufgestellt waren⁷⁶. Weitere Keramikgefäße stellen einen terminus postquem für die Zerstörung des Baus in MM IB dar (**Abb. 23a**).

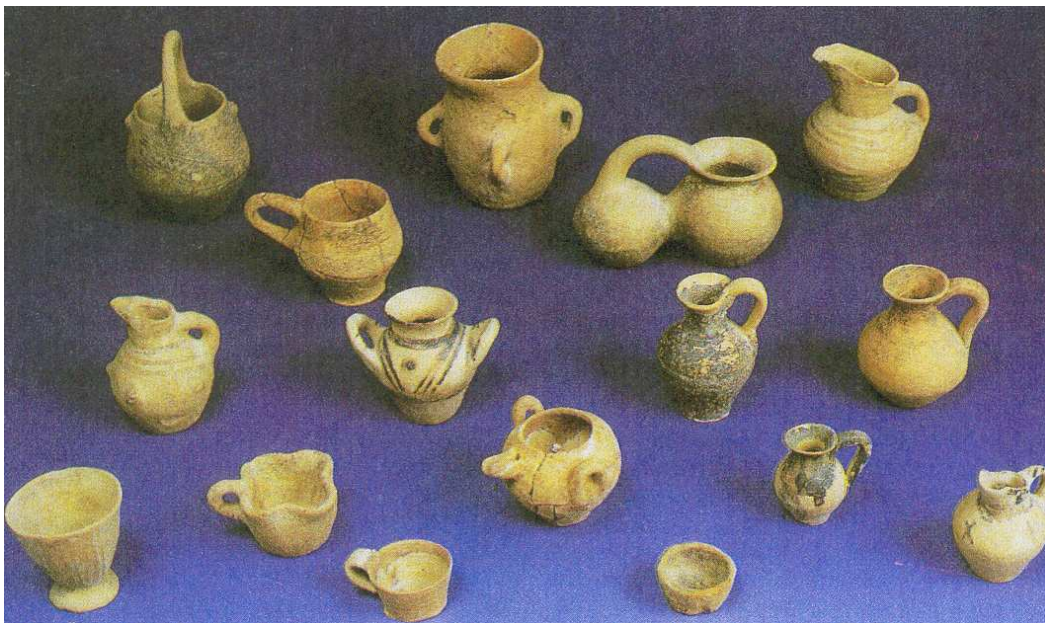


Abb. 23a: Archanes—Phourni, Grab 19, Keramikgefäße

⁷⁵ Sakellarakis 1973, 172-174; Maggidis 1995, 573.

⁷⁶ Maggidis 1995, 573.

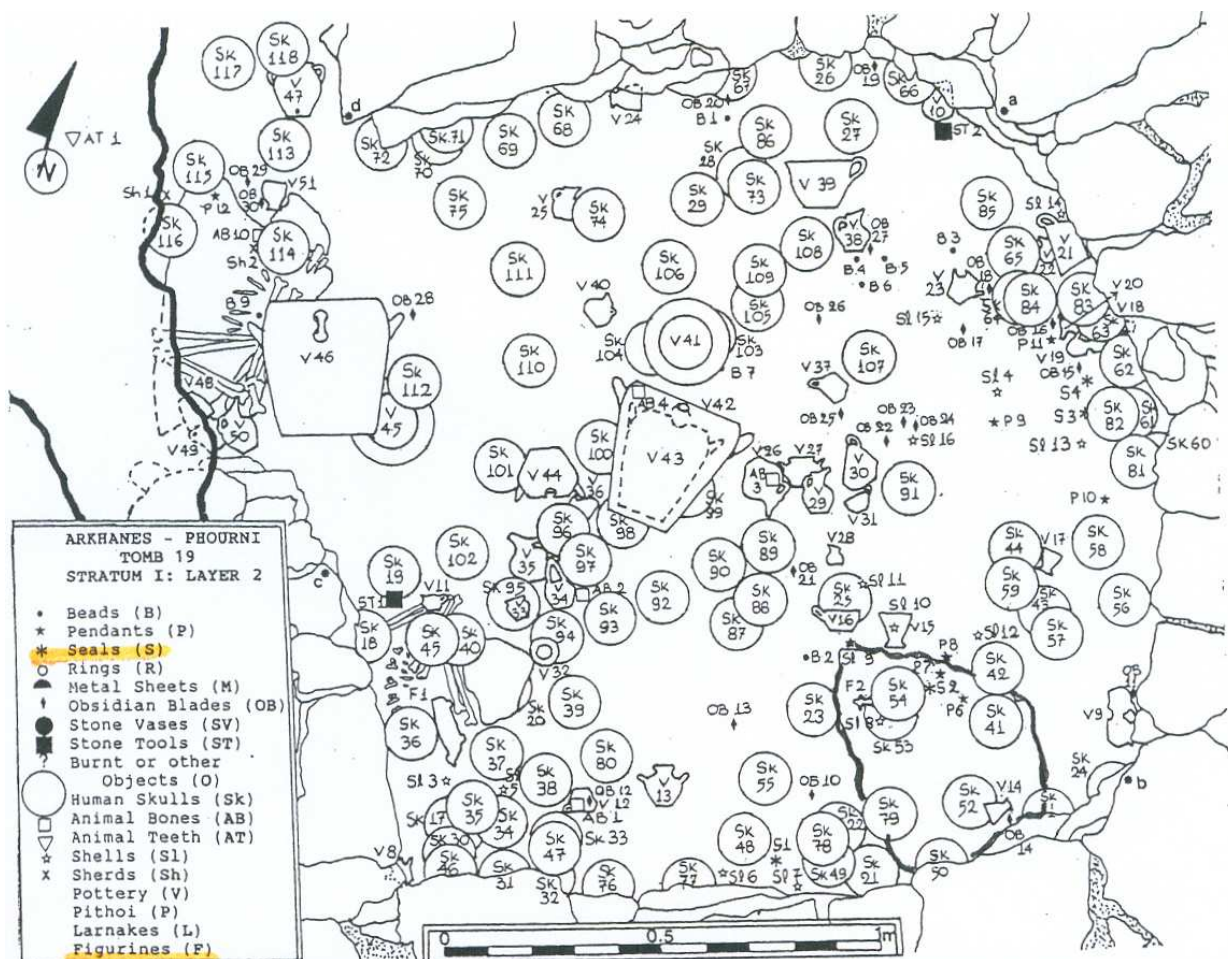


Abb. 24: Archanes—Phourni, Grab 19, Fundplan Stratum 1, Lage 2

Der Innenaltar

Nach Maggidis ist die Evidenz für einen weiteren Altar, der sich in der Südostecke im Inneren des Baues im unteren Stratum, Lage 2 befindet, sichergestellt⁷⁷.

Beigaben: In Lage 2 befanden sich Prestigegaben wie Siegel, Anhänger aus Metall, ein Goldband, Perlen, Muscheln, ein Tieridol und Steinvasen. Auf dem Altar und in seiner Nähe befanden sich sekundär bestattete Schädel. In der SO-Ecke lagen die bedeutendsten Beigaben dieses Grabes, vier Siegel. Die Wichtigkeit dieser sekundär bestatteten Schädel wird durch ihren Platz auf dem Altar betont (**Abb. 24**), und auch die Siegel konnten diesen Schädeln zugeordnet werden. Außerdem wurden in der Nähe Zwillingsgefäße (**Abb. 23 b**) mit Resten von Trank-, Speise- und Libationsopfern gefunden. Ein anthropomorphes Idol vervollständigte diese Befundgruppe. Maggidis verbindet sie mit einer Ahnenverehrung, für die der Altar im Inneren des Grabes errichtet worden ist⁷⁸.

Für mich ist die Lage der Schädel auf der Altarplattform mit Myrtos Phournou Koryphi vergleichbar (Kapitel I), wo in einem Schreinraum unter einer Bank ein analoger Fund eines Schädels gemacht wurde. Es gibt für mich keinen Zweifel, dass dieser auf der Bank aufgestellt war. In Archanes wie auch in Myrtos sprechen die Fundumstände für eine Verehrung der Ahnen. Die bekannte Tonfigur von Myrtos stand wahrscheinlich auf dem Altar im Schrein 92. Wenn es sich bei der anthropomorphen Tonfigur im Grab 19 um eine göttliche handelt, dann wurden auch hier Opfer für die Gottheit und für die Ahnen vollzogen.



Abb. 23b: Zwillingsgefäße aus Grab 19

⁷⁷ Maggidis 1998, 89, 91.

⁷⁸ Maggidis 1998, 92-95.

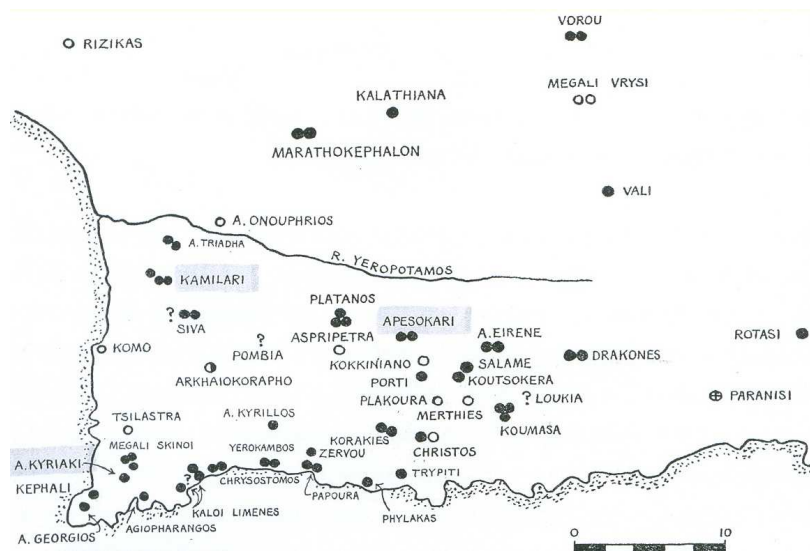


Abb. 25: FM und MM-zeitliche Tholosgräber der südlichen Zentralzone

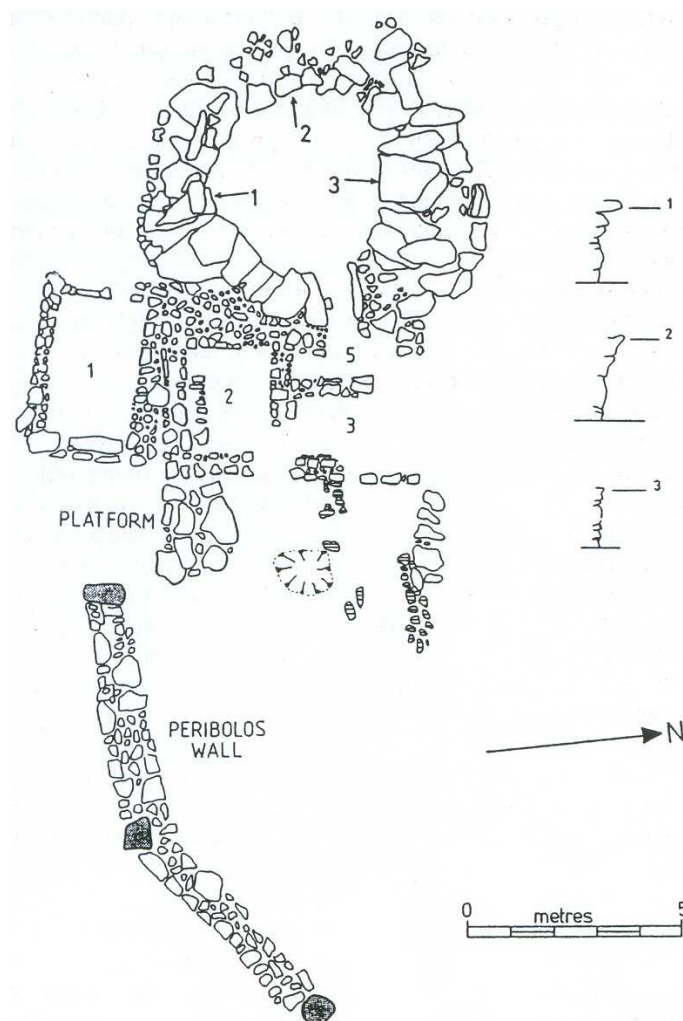


Abb. 26: Steinplan der Tholos von Agia Kyriaki

3. Altäre in Tholosgräberbezirken

Die Tholosgräber sind typisch für die Mesaraebene, die Hügel des Asterousia Massivs und für das Agiofarangotal (**Abb. 25**). Sie kommen in Ostkreta seltener vor. Die teils gruppenweise vorkommenden Rundbauten der FM und MM Periode sind aus grobbehauenen Steinblöcken in Kragtechnik direkt auf dem felsigen Untergrund errichtet. Ihr niedriger Eingang liegt im Osten und ist bei den früheren Bauten als Trilithon gebildet, später wurden die Seiten aufgemauert und mit einem gewaltigen Türsturz abgedeckt. Die Mauerstärke wurde dem Durchmesser des Grabes angepasst. Die meisten verfügen über rechteckige Annexbauten. Für Davaras waren die Tholosgräber Zentrum des vorpalastzeitlichen Kultlebens⁷⁹. Dafür sprechen auch die Altäre auf den Vorplätzen von Ag. Kyriaki, Apesokari I und Kamilari A sowie der Innenaltar von Apesokari I. Die überwiegende Anzahl gehört den Keramikphasen FM I-III und MM I an, einige der MM II⁸⁰.

Die Plattform der Tholos von Agia. Kyriaki

Lage: Die Tholos von Ag. Kyriaki liegt im Agiofarangotal westlich von Kaloi Limenes.

Entdeckung und Ausgrabung: Sie wurde 1960 von Xanthoudidis entdeckt und von Blackman und Branigan 1972 in Zusammenarbeit mit dem Griechischen Archäologischen Dienst unter C. Davaras ausgegraben⁸¹.

Architektur: Die Tholos wurde in einer ersten Phase in FM I gleichzeitig mit den Annexräumen 3 und 5 errichtet. Der Rundbau wurde ab einer Höhe von 1 m, wo die Mauer eine Stärke von 1,5 m hatte, in Kragbauweise weitergeführt. Vor dem Eingang im Osten, der mit Monolithen flankiert war, lag ein großer Verschlussstein. In einer zweiten Phase wurde der Raum 2 mit einer Bank dazugebaut⁸². Eine Grube mit 300 zerbrochenen Keramikgefäßen scheint ein Gründungsdepot gewesen zu sein. An der S- und SO-Ecke des Areals wurde eine starke Peribolosmauer errichtet, die noch in 12 m Länge erhalten ist.

⁷⁹ Davaras 2003, 379.

⁸⁰ Branigan 1993, 12, 33.

⁸¹ Branigan 1993, 17-18.

⁸² Blackman –Branigan 1982, 46- 47; Branigan 1993, 23.

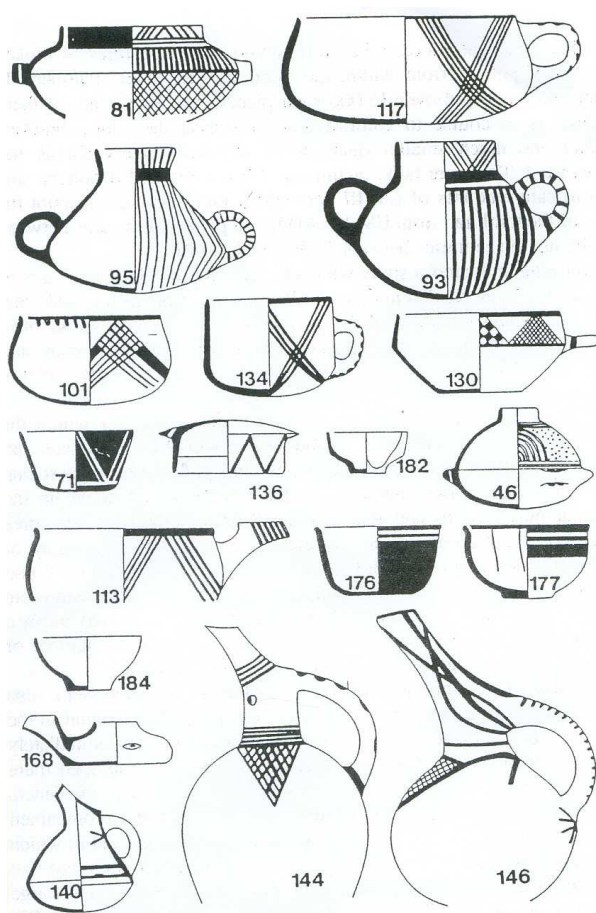


Abb. 27a: Zeichnerische Wiedergabe der Gefäße aus dem Gesamtbereich der Tholos von Agia Kyriaki

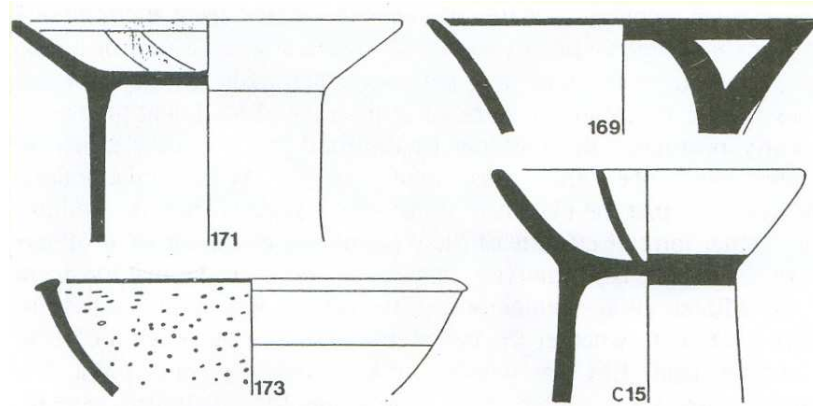


Abb. 27b: Agia Kyriaki, Zeichnerische Wiedergabe der Becher, Schalen und Fruchtständer in der Nähe des Altares

Die Altarplattform

Zuletzt wurde in dieser Phase eine **Plattform**, eine „**altar-like structure**“ errichtet, die an die Mauerecke des Raumes 2 angeschlossen ist. Sie besteht aus großen Blöcken, die auf einem Erdpodest zu einer Größe von 1,5 m x 1,3 m übereinander geschichtet sind⁸³. Der Altarplatz wurde durch die Peribolosmauer abgegrenzt (**Abb. 26**)⁸⁴.

Beifunde: Im gesamten Bereich wurden Keramikscherben aus FM I und II, weitere aus FM III und MM I, die von Tassen, Kannchen, Schalen, Krügen, Pithoi, Steinvasen und Pyxiden stammen, gefunden (**Abb. 27a**). Östlich des Grabes auf dem gepflasterten Platz und in Raum 2, der in direkter Verbindung zum Altar steht, entdeckte man viele zerbrochene konische Becher sowie Fruchtständer mit ihren typischen Schalen (**Abb. 27b**). Nach Branigans Beobachtung wurden die Gefäße in dieser Kombination bei den Ritualen außerhalb des Grabes verwendet⁸⁵. Auch am Altar des Apsidengrabes 19 wurden diese beiden Formen von Kultgefäßen gefunden. Im Erdsockel unter der Altarplattform fanden sich Scherben eines Kelchgefäßes, von Gefäßen im Ag. Onouphriosstil und Schalen aus FM I und FM II. Deshalb kann die Plattform nicht früher als in FM IIA errichtet worden sein. Da keine spätere Keramik als aus MM I gefunden wurde, ist damit auch das Ende der Nutzung des Grabes anzusetzen⁸⁶.

Branigan beschreibt die Plattform im Ausgrabungsbericht nicht ausdrücklich als Altar. Später nennt er sie „altar-like structure“. Für Soles ist es ein Plattenaltar. Durch den Vergleich mit den Außenaltären der nachfolgend behandelten Tholosgräber von Apesokari und Kamilari, die in Anlage und Material beinahe identisch sind, ist es für mich eindeutig, dass es sich bei der Plattform um einen Altar handeln muss. Dieser ist vermutlich der älteste bronzezeitliche Altar auf einem offenen Platz in Kreta.

⁸³ Branigan 1993, 24, 129; Blackman — Branigan 1982, 48; Soles 1992, 238 „a flagstone altar in front of the tomb“.

⁸⁴ Branigan 1993, 26.

⁸⁵ Branigan 1993, 27, 29.

⁸⁶ Blackman — Branigan 1982, 9; Branigan 1993, 86.

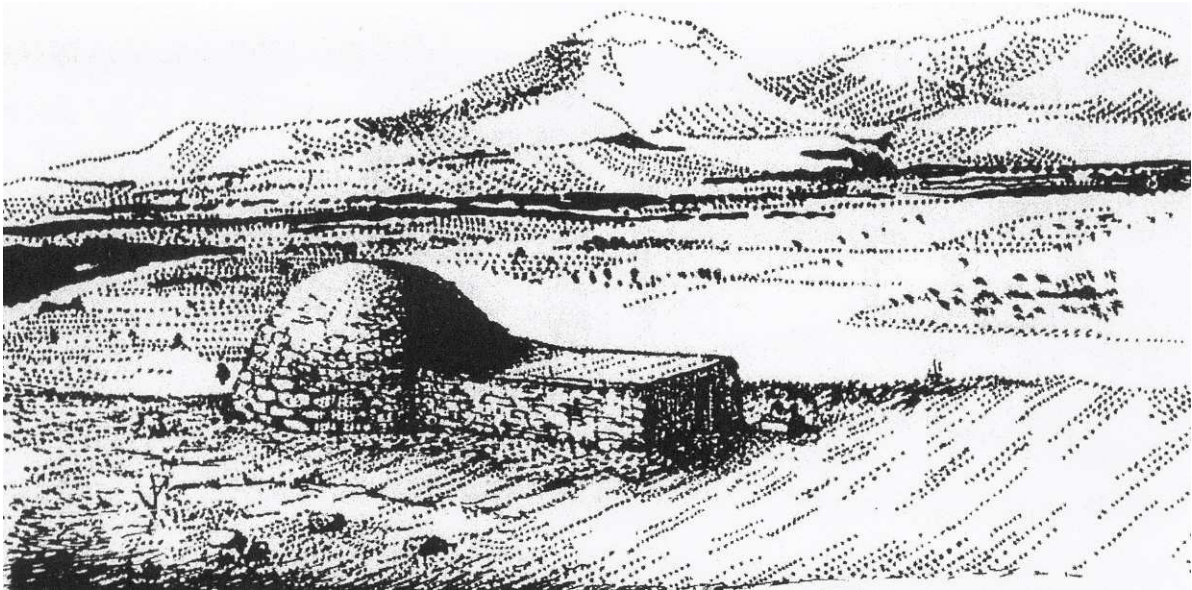


Abb. 28: Tholos I von Apesokari, Rekonstruktion nach Hood

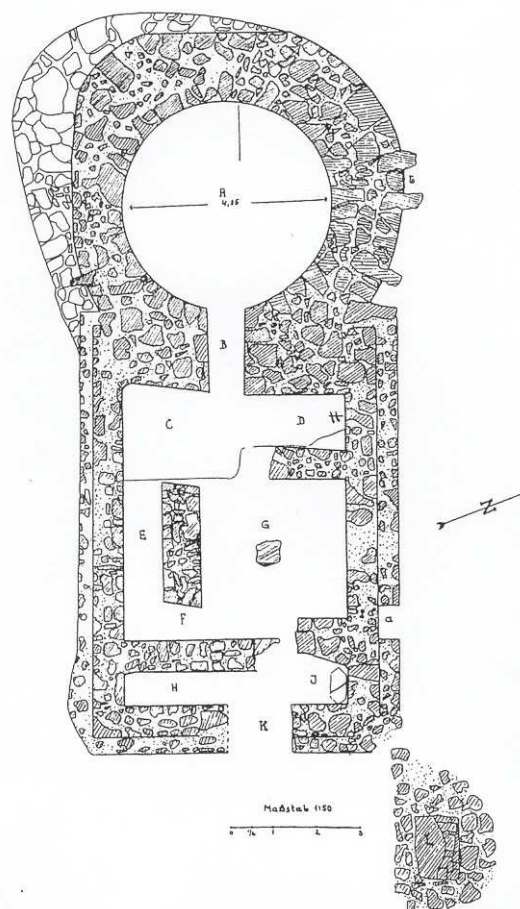


Abb. 29: Tholos I von Apesokari, Steinplan

Die beiden Altäre des Tholosgrabes I von Apesokari

Lage: Das kleine Dorf Apesokari liegt am Nordabhang des Asterousiagebirges, das die Mesaraebene vom Libyschen Meer trennt. Südlich vom Dorf liegt auf dem Hügel Vigla die minoische Siedlung mit der dazugehörigen Tholos in der Mitte des nach Norden abfallenden Hanges.

Ausgrabung: Die Überreste von Tholos und Siedlung wurden von A. Schörgendorfer im Jahre 1942 ausgegraben. Der Grabbau mit seinen Annexräumen wird von ihm in MM I – MM II datiert⁸⁷.

Architektur: Der Grabbau ist wegen des abfallenden Hanges auf terrassenförmigen Stufen errichtet, sodass der Eingang leicht nach Süden verschoben ist. Die übliche OW-Ausrichtung konnte jedoch beibehalten werden. Die bis zu 2,10 m dicke Ringmauer umspannt einen Durchmesser von 4,85 m. Sie zeigt keine Neigung zu einer Wölbung nach Innen. Der Ausgräber deutet die außen abstehenden balkenförmigen Steine als Stützen zur Befestigung eines flachen Daches⁸⁸. Hood rekonstruierte die Tholos mit einer Kuppel (**Abb. 28**). Der nur 0,80 m breite Eingang hat zu beiden Seiten eine Aufmauerung. Der Annexbau, außen von langrechteckiger Form, ist innen in kleinere und größere Räume unterteilt. Sie stammen aus der gleichen Zeit wie die Tholos selbst⁸⁹ (**Abb. 29**). Raum **G** ist der größte, mit einem Pfeiler in der Mitte, der ursprünglich die Höhe der umliegenden Mauern erreichte. Deshalb war er Stütze des Flachdaches und keineswegs ein Altar⁹⁰. Rutkowski und Gesell zählen diesen quadratischen Raum zu den Heiligtümern der Pfeilerkrypten⁹¹.

Der Innenaltar

In der kleinen Kammer **J**, die nur 0,90m breit ist, konnte der Ausgräber einen besonderen Fund aufdecken. In der Nische lag auf dem gestampften Boden eine **hektagonale Steinplatte** mit den Maßen 0,65 x 0,35 x 0,15 m, die an der Längsmauer mit Bruchsteinen verkeilt war.

⁸⁷ Schörgendorfer 1951, 13.,23.

⁸⁸ Schörgendorfer 1951, 14.

⁸⁹ Schörgendorfer 1951, 15-16.

⁹⁰ Schörgendorfer 1951, 18.

⁹¹ Rutkowski 1972, 22-23; Gesell 1985, 68; Davaras 2003, 13.



Abb. 30: Apesokari 1, Steingefäße aus dem Altarbereich

Beifund: Vor der Platte lag eine natürliche Formation aus Stein, die in groben Zügen Körper und Füße eines Menschen wiedergibt und einen künstlich hinzugefügten Nabel hat. Diese als Idol gedeutete Figur ist wahrscheinlich auf der Steinplatte gestanden. Deshalb ist dieser als Altar zu deuten, der das Idol getragen hat⁹².

.N. Marinatos vergleicht die menschenähnliche Steininformation auf dem Altar in Apesokari mit jenen der Stalaktitenformen, die in Höhlen, wie die der Eileithya, schon seit dem Neolithikum verehrt wurden⁹³.

Der Aussenaltar

Im Grabkomplex findet sich ein weiterer Altar auf dem gepflasterten offenen Platz. Ein Altar unter freiem Himmel, wo eine größere Anzahl von Menschen an den Ritualen teilhaben konnte, kann als Kultmittelpunkt angesprochen werden. Der 0,20 bis 0,25 m hohe und 0,80 x 0,90 m große Aufbau aus größeren und kleineren Bruchsteinen war der NO-Ecke, wo sich der innere Schrein befindet, an die Verlängerung der Mauer angefügt.

Beifunde: Hier konnten die meisten Funde gemacht werden. Auffallend waren neben Keramikgefäßen, wie Henkeltassen und Krügen, dünnwandige Becher, Schnabelkannen und Schüsseln, vor allem die vielen „**Vogelnestgefäße**“ aus Stein, vorzugsweise aus hell- oder dunkelgrünem Steatit, geflecktem, geädertem oder körnigem Breccia mit weißen Kristallen, die auch mit Halbkreisen verziert sein können⁹⁴ (**Abb. 30**).

Unzweifelhaft stellen diese Gefäße, die das Aussehen von Vogelnestern haben und in dieser Anzahl nur hier anzutreffen sind, für mich Kultgefäße dar, die beim Ritual am offenen Platz und auf dem Altar eine besondere Rolle gespielt haben. Möglicherweise war in der Siedlung eine herausragende Steinwerkstatt, die Generationen von Handwerkern Arbeit mit diesen exklusiven Steinen bot und zu deren Clan der Grabbau gehörte. Ihre Erzeugnisse könnten sie auf dem Altar geopfert haben.

⁹² Schörgendorfer 1951, 19; Rutkowski 1972, 23; Davaras 2003, 13.

⁹³ Marinatos — Hägg 1983, 186.

⁹⁴ Schörgendorfer 1951, 20-23.



Abb. 31a: Luftaufnahme der Tholos Kamilari A

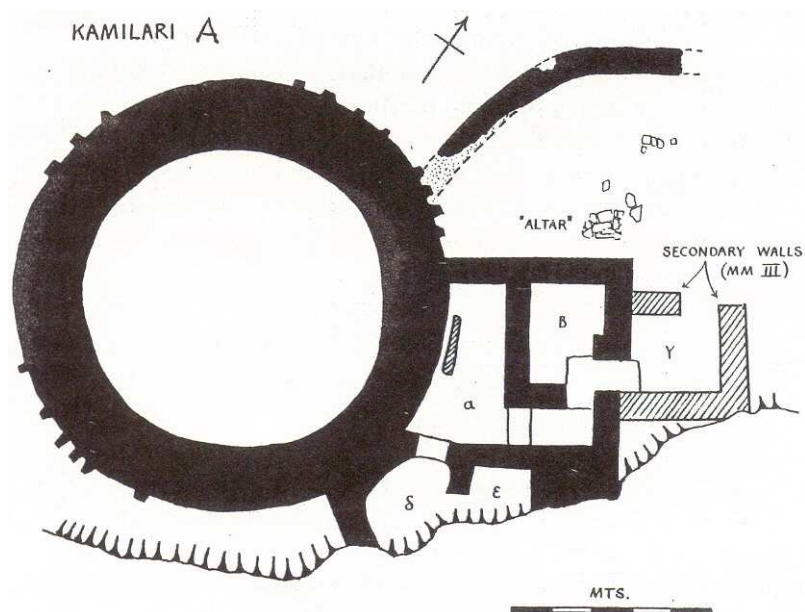


Abb. 31b: Plan der Tholos Kamilari A

Der Altar auf dem offenen Platz von Kamilari A

Lage: Der Grabbau A liegt auf dem niedrigen Hügel Grigori Koryphi, 1,6 km vom Dorf Kamilari entfernt, in der Nähe von Agia Triada und Phaistos.

Ausgrabung: D. Levi leitete die Ausgrabungen 1959 für die Italienische Schule⁹⁵.

Architektur: Die große Tholos hat einen inneren Durchmesser von 7,65 m, die erhaltenen Mauern zeigen einen Ansatz zu einer Wölbung. Wie es bei den späteren Rundgräbern üblich war, wurden beide Seiten des Einganges im Osten aufgemauert, ein großer Stein bildete den Türsturz, ein weiterer wurde zum Verschließen des Grabes verwendet. Fünf Annexräume sind angeschlossen. Sie dienen für Opferungen, als Ossuarien und auch für Bestattungen⁹⁶ (**Abb. 31a u. b**).

Funde: Im gesamten Bereich wurden 500 konische Becher, 70 Steinvasen, 20 Siegel und Bronzeschmuck gefunden⁹⁷. Von großer Bedeutung sind drei Tonmodelle, von denen eines Opferhandlungen in einem Schrein darstellt. Vier sitzenden größeren Gestalten werden von zwei kleineren Speise- und Trankopfer auf vier Altären dargebracht⁹⁸ (**Abb. 32**). Letztere stellen eine Variante der bikonkaven Altäre dar. Dieses Modell soll im Kapitel Darstellung von Altären genauer behandelt werden.



Abb. 32: Kamilari A, Tonmodell mit Opferung in einem Schrein

⁹⁵ Levi 1963, 23; La Rosa 1992, 112-114; Davaras 2003, 156-157.

⁹⁶ La Rosa 1992, 114.

⁹⁷ Levi 1963, 22.

⁹⁸ Levi 1963, 123-138.



Abb. 33: Kamilari A, Kultplatz mit Altar

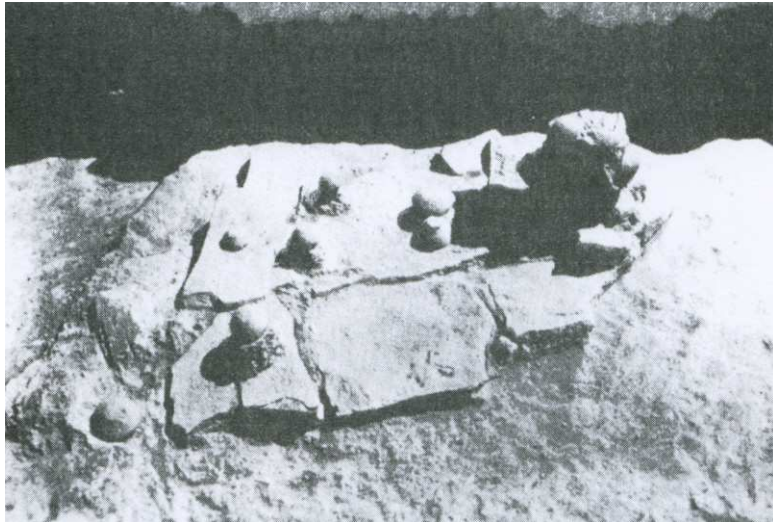


Abb. 34: Kamilari A, Altar mit Opfergefäßen

Der Altar

Im Norden der Annexräume Alpha bis Gamma befand sich durch eine gebogene Mauer abgegrenzt ein Kultplatz (**Abb. 33**) mit einem Altar. Er wurde aus großen Steinplatten errichtet und stand vor der äußeren Kante von Annex Beta, direkt auf dem Kouskourasboden (**Abb. 34**).

Beifunde: Auf diesem Altar lagen umgestülpt und geordnet vogelnest- und zylinderförmige Gefäße aus Stein sowie Gefäße aus Ton. Die Ritualgegenstände wurden nach dem Gebrauch auf dem Altar gelassen und sind in situ verblieben, so wie sie abgesetzt worden sind. Weitere ähnliche Kultgefäße wurden längs der noch bestehenden Einfriedungsmauer gefunden, darunter auch ein großes Vogelnestgefäß aus grünem Steatit. Auch dieses war verkehrt abgestellt worden⁹⁹ (**Abb. 35**).

Das Grab wurde in MM IB errichtet, die Annexbauten, die Einfriedungsmauer und der Altar wurden wahrscheinlich in MM IIIA hinzugefügt¹⁰⁰.

Der in situ Befund mit den Kultgefäßen direkt auf dem Opferstein – die Vogelnestgefäße sind auch in Apesokari zahlreich als Beifunde vor dem Altar angetroffen worden – weist diesen eindeutig als Altar aus.



Abb. 35: Kamilari A, Vogelnestgefäß vom Altar

⁹⁹ Levi 1963, 80.

¹⁰⁰ La Rosa 1992, 114.

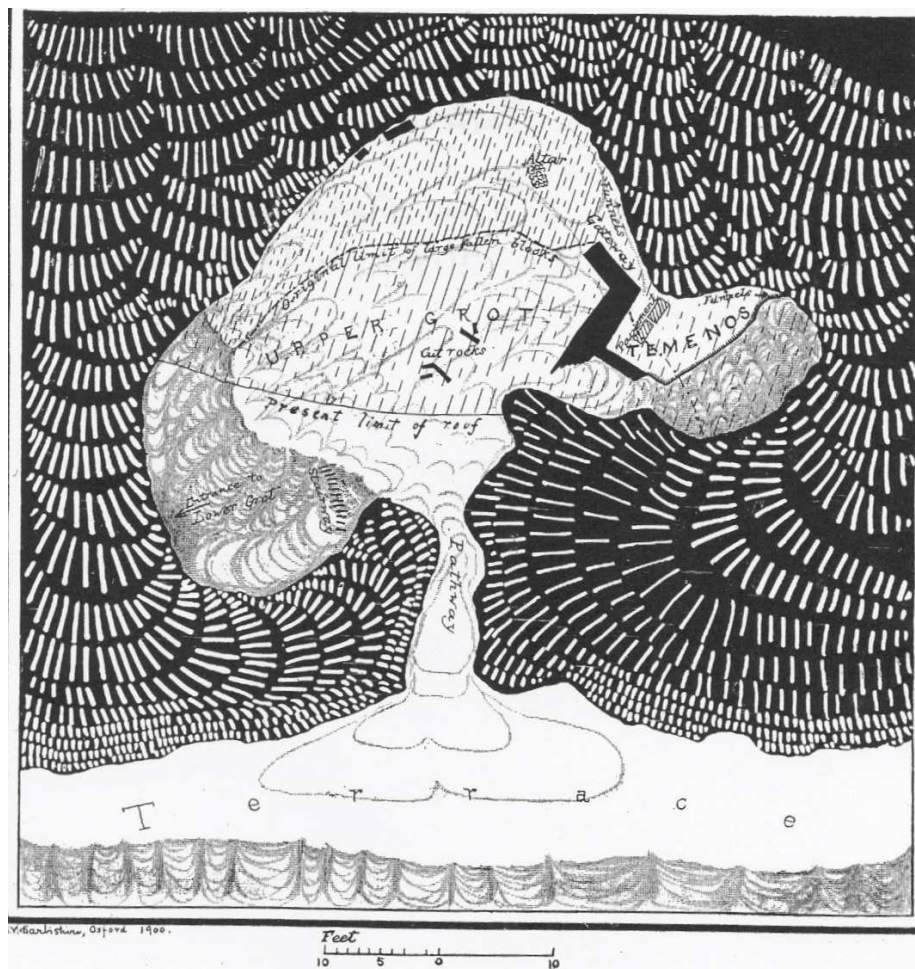


Abb. 36: Plan der Höhle von Psychro

III. Altäre in Höhlen

Höhlen als heilige Orte waren ein wichtiger Bestandteil der minoischen Religion und Kultausübung. Dies bestätigen Funde von gebauten Einrichtungen, wie Altäre, Votivstatuetten und Kultobjekte¹⁰¹. Die Altäre waren entweder Steinkonstruktionen, bewegliche kleine Opfertische oder besondere Stalaktiten- und Stalagmitenformationen im Inneren der Höhle, wo sich vorwiegend das Kultgeschehen abspielte. Wahrscheinlich wurden die Höhlen seit der mittelminoischen Periode dazu genutzt¹⁰².

1. Die Altäre in der Höhle von Psychro („Diktäische Höhle“)

Lage: Die Höhle liegt in einem Bergabhang westlich des Dorfes Psychro, an der Südecke des Lasithiplateaus. Der Gipfel des Dikte dominiert die Berge, die die Hochebene umgeben, mit 2144 m¹⁰³.

Entdeckung und Ausgrabung: 1896 fanden Evans und Myres bei Suchgrabungen in der Oberhöhle einen Opfertisch mit Linear A-Zeichen. Als klar wurde, dass es sich um eine Kulthöhle handeln musste, führte Hogarth 1899 für die British School of Athens die Ausgrabungen durch. 1994 erfolgten Nachuntersuchungen durch Watrous¹⁰⁴. Rutkowski und Nowicki forschten im Zuge ihrer Untersuchungen der Höhlen auch in der Psychrohöhle¹⁰⁵.

Höhle: Die Höhle (**Abb. 36**) besteht aus einem Obergeschoss mit einem Altar und einer Temenosmauer, die möglicherweise einen weiteren Altar einschloss, sowie einem unteren Bereich aus mehreren Hallen mit zahlreichen Tropfsteinen und einem heiligen See¹⁰⁶. In der Oberhöhle ergrub Hogarth im nördlichen Teil mehrere Schichten aus der MM bis archaischen Zeit, die jeweils vermischt mit Scherben und Tierknochen waren. Eine kyklopische Mauer an zwei Seiten, im W und SO, und die Felswände an den beiden anderen Seiten begrenzten einen gepflasterten heiligen Bezirk in der Nordbucht.

¹⁰¹ Davaras 1989, 6; 2003, 302; Watrous 1996, 48; Rutkowski — Nowicki 1996, 4.

¹⁰² Rutkowski 1994, 27 u. 29.

¹⁰³ Rutkowski — Nowicki 1996, 7.

¹⁰⁴ Hogarth 1899/1900, 94-95; Watrous 1996, 48.

¹⁰⁵ Rutkowski — Nowicki 1996, 4.

¹⁰⁶ Davaras 1989, 6; Davaras 2003, 302; Watrous 1996, 48.

Beifunde aus der Oberhöhle von Psychro

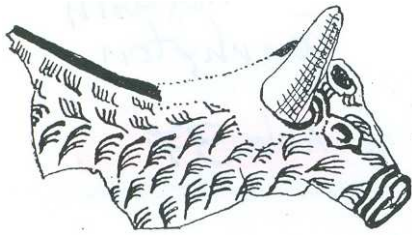


Abb. 37: Fragment eines Stierrhytons

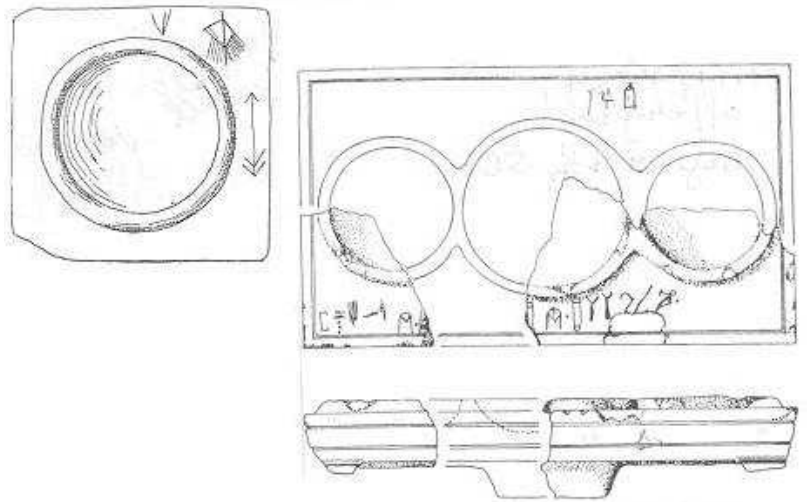


Abb. 38: Opfertische mit Linear A-Zeichen

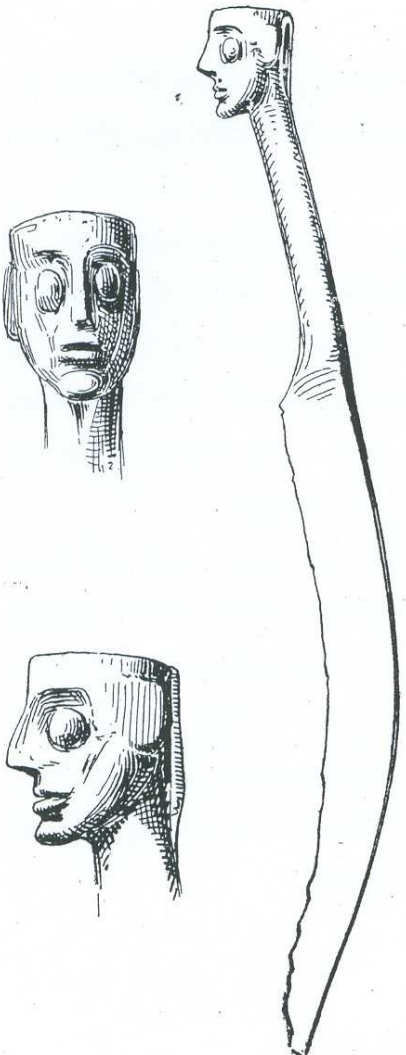


Abb. 39: Bronzemesser

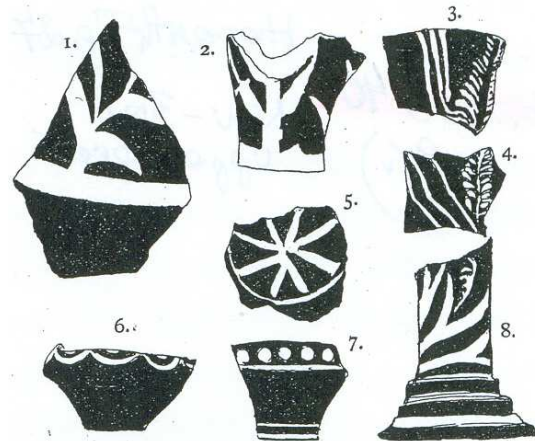


Abb 40a: Fragmente von MM III Keramik

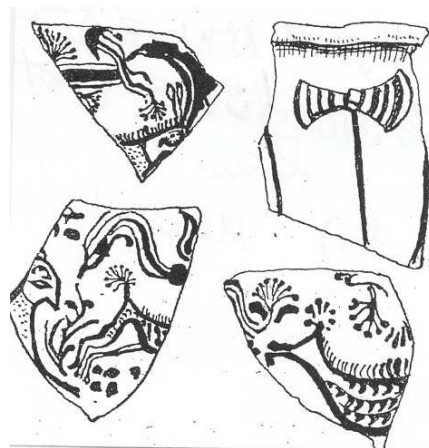


Abb. 40b: Keramikfragmente mit Doppelaxt
und Meeresstildekoration

Ein möglicher Altar im Temenos der Oberhöhle

Zwei Quaderblöcke innerhalb und parallel zur Westmauer des Temenos stellen eine isolierte Struktur dar, die ein Altar gewesen sein könnte.

Beifunde: Hier fand man Fragmente von großen Pithoi mit Reliefdarstellungen von Wildziegen, Vögeln, Doppeläxten, Bukranien und einem Altar mit Fruchtopfern. Eines von mehreren Rhyta aus fein bemaltem Ton (**Abb. 37**) hat den Kopf und Hals eines Stieres noch erhalten und wird von Kanta in die SM IIIA Phase datiert, die früheste bemalte Keramik im Temenos in SM I. Watrous fand in diesem Areal, das er als „store room“ zu erkennen glaubt, noch konische Becher aus MM II¹⁰⁷.

Während Hogarth die isolierte Mauerstruktur als einen möglichen Altar deutet, hält Watrous den ummauerten Bezirk nicht für ein Heiligtum, sondern für einen Depotraum. Für mich ist der Bezirk eher als Versammlungsraum zu deuten, von dem aus man in die NW-Bucht und zum eigentlichen Altar gelangen konnte.

Der Altar in der NW-Bucht der Oberhöhle

Hier fand Hogarth den freistehenden Altar, den er „the most altar-like building“ nannte. Er ist aus quaderförmigen Steinen aufgebaut, 0,90 m lang, 0,45 m breit und 0,90 m hoch und wurde direkt ohne Bindemittel auf den Boden gesetzt.

Beifunde: Direkt neben dem Altar fand Hogarth einen Opfertisch mit drei Symbolen (**Abb. 38**) und in unmittelbarer Nähe Fragmente von weiteren dieser Art. Etwas weiter südlich entdeckte er ein Bronzemesser, dessen Heft in der Form eines menschlichen Kopfes endet (**Abb. 39**), sowie Fragmente von kleinen Bechern, Fruchtständern und Lampen aus MM III und von Floral- und Meeresstilkeramik. Auf einem Fragment ist eine Doppelaxt zu sehen (**Abb. 40 a u. b**). Weiters wurde ein mit schwarzen Streifen auf blauem Grund bemaltes Stuckfragment gefunden, das wahrscheinlich von der Ummantelung des Altars stammt, sowie Stücke von Bodenplatten aus Marmor. Dieser Höhlenaltar wurde, ähnlich wie der große Altar im Höhenheiligtum auf dem Giouchtas, über einem Felsspalt errichtet¹⁰⁸. Da die Funde mit Asche und Tierknochen vermischt waren, deutet Rutkowski ihn als Brandaltar¹⁰⁹.

¹⁰⁷ Hogarth 1899/1900, 99, 105; Watrous 1996, 48; Kanta 1980, 122.

¹⁰⁸ Hogarth 1899/1900, 98-105, 110; Rutkowski 1994, 28; Rutkowski — Nowicki 1996, 11; Watrous 1996, 48.

¹⁰⁹ Rutkowski 1986, 55-56.

Beifunde aus der Unterhöhle von Psychro

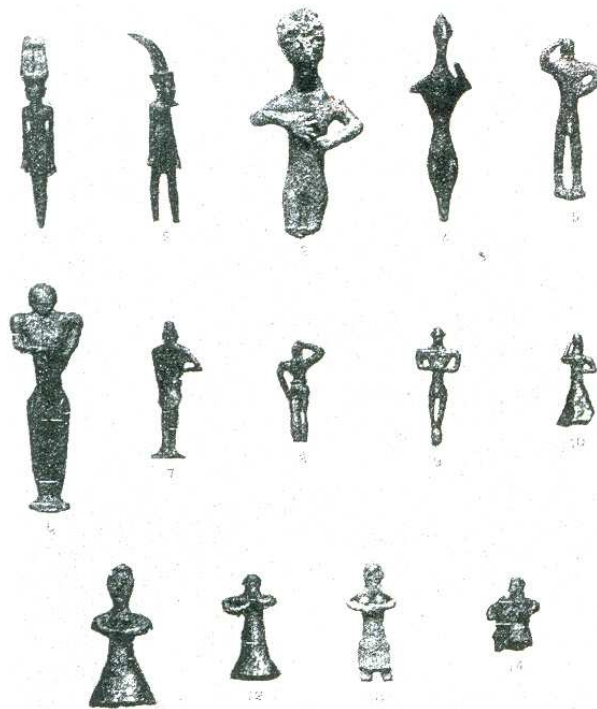


Abb. 41: Anthropomorphe Bronzefiguren

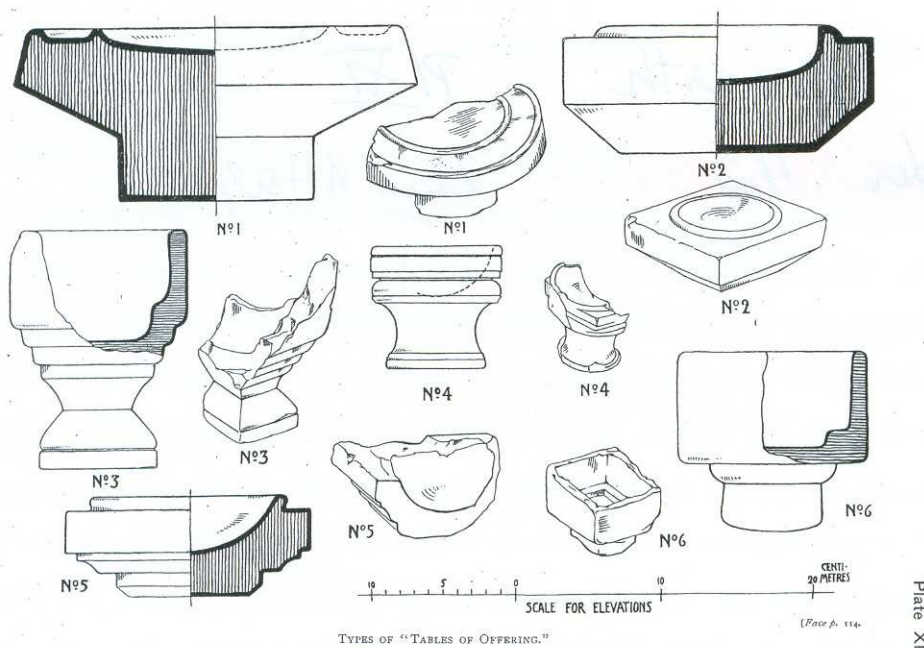


Abb. 42: Opfertische aus Stein

In der **Unterhöhle** befinden sich die **Stalaktiten und Stalagmiten** in Formen, in denen Menschen, Gottheiten, monströse Tiere, religiöse Symbole aber auch **Altäre** gesehen werden können. In ihre Spalten steckten die Verehrer männliche und weibliche Bronzestatuetten (**Abb. 41**), Miniaturdoppeläxte, Messer, Siegel und persönlichen Schmuck, darunter auch die Votivtafel aus Bronze mit Elementen der minoischen Kosmogonie¹¹⁰.

Auch in der Unterhöhle fand Hogarth kleine **Steinaltäre** von gleicher Form wie in der Oberhöhle: „tables of offering, small altar-like objects hollowed for the reception of food or liquid and supplied with round or tetragonal basis”(Abb. 42)¹¹¹.

Aufgrund der Funde beim Altar in der NW-Bucht gehört dieser in die MM III Periode und somit zu den frühesten Bauten in der Höhle. Nach Rutkowski —Nowicki wurde der Temenos mit dem möglichen Altar für spätere Kultaktivitäten in SM III errichtet. Watrous datiert das ummauerte Areal aufgrund der reliefierten Pithoi und der bemalten SM I – Keramik in SM I¹¹².

¹¹⁰ Hogarth 1899/1900, 107-110; Watrous 1996, 49, 52; Davaras 2003, 302; Rutkowski 1986, 56.

¹¹¹ Hogarth 1899/1900, 101, 114.

¹¹² Rutkowski 1994, 28; Rutkowski — Nowicki 1996, 16; Watrous 1996, 48.

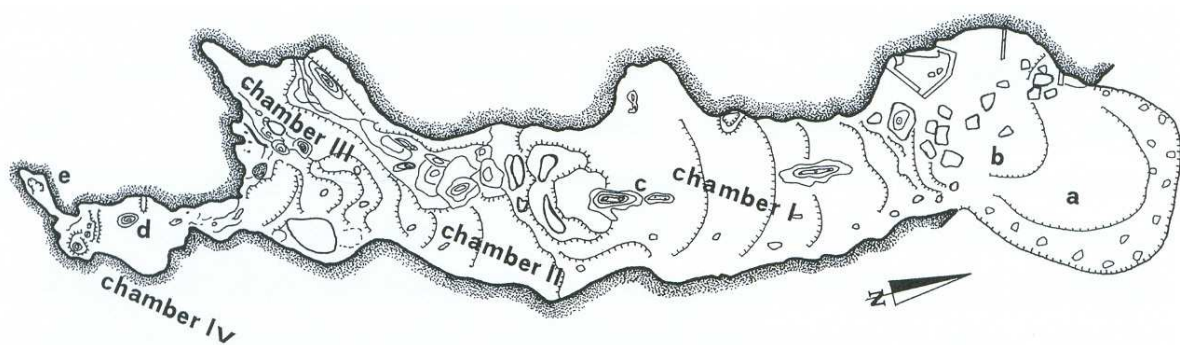


Abb. 43: Plan der Höhle von Skotino

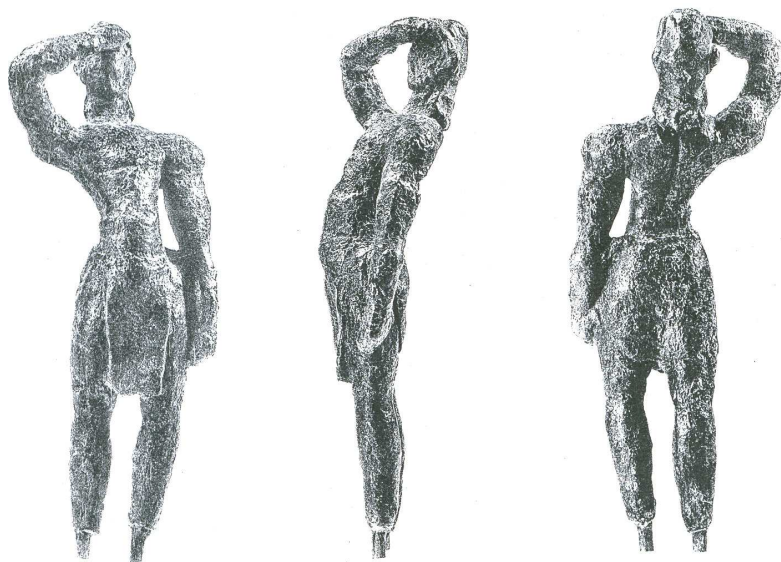


Abb. 44: Höhle von Skotino, männliche Bronzestatuetten

2. Eine Felsformation als Altar in der Höhle von Skotino

Lage: Die Höhle der Ag. Paraskevi liegt nordwestlich vom Dorf Skotino in der Pediada, 12,5 km östlich von Knossos.

Ausgrabung: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gruben Evans und Pendlebury im ersten Höhlenbereich, in dem sich die eindrucksvollsten Steininformationen befinden. Sie konnten die Überreste von Brandopfern und Keramikscherben aus MM und SM aufdecken. Evans bezeichnete die Höhle als heilige Höhle von Knossos¹¹³. Grabungen in der gesamten Höhle wurden von 1953 bis 1959 von Faure durchgeführt. Für ihn war sie der Ort des mythischen Labyrinths¹¹⁴. Bei Nachgrabungen fand Davaras spätminoische Bronzestatuetten¹¹⁵.

Höhle: In der Höhle werden vier hintereinanderliegende Kammern unterschieden (**Abb. 43**). Hinter einer Eingangspassage befindet sich die 94 m lange erste Kammer mit massiven Formationen aus Travertinfels, die als Bär, als ein Kind und als eine Frau gesehen werden können. In Gruben auf dem Boden sammelt sich das heilige Wasser. Weiter unterhalb schließt die 50 m hohe zweite Kammer von 24 m Länge mit dem Naturaltar an, und dahinter liegen eine dritte und eine vierte Kammer¹¹⁶.

Der Altar

In der zweiten Kammer, dem wichtigsten Raum, wurde eine glattzugerichtete **Felsformation** vor einem 1,80 m hohen Stalagmiten als Naturaltar gedeutet.

Beifunde: Um diesen Platz fanden sich Aschenschichten mit Tierknochen und mit MM bis SM III Scherben vermischt; darunter waren solche von dekorierten Schalen, Fruchtständern, Opfergefäßen sowie ein Kernos aus SM I¹¹⁷. In einer Tiefe von 0,20 m entdeckte Davaras drei Bronze figurinen (**Abb. 44**). Die 10–12 cm hohen männlichen Bronzestatuetten werden als Adoranten gedeutet und sind in der typischen Verehrungsgeste, mit der rechten Hand an der Stirn, dargestellt. Sie wurden von Davaras in MM III – SM I datiert. Da alle Ritualgefäße und die Bronzeweihungen in MM III/SM I gehören, ist es wahrscheinlich, dass auch die Zurichtung der Felsformation zu einem Altar in diese Zeit gehört¹¹⁸.

¹¹³ Evans I 1921, 163; IV 1935, 411; Pendlebury 1939, 124, 148, 177, 184.

¹¹⁴ Faure 1964, 169.

¹¹⁵ Davaras 1969, 623.

¹¹⁶ Rutkowski 1972, 52–54..

¹¹⁷ Davaras 1969, 622; Rutkowski 1972, 48; Rutkowski 1994, 29.

¹¹⁸ Davaras 1969, 622–624; Rutkowski 1972, 61; Rutkowski – Nowicki 1996, 37.

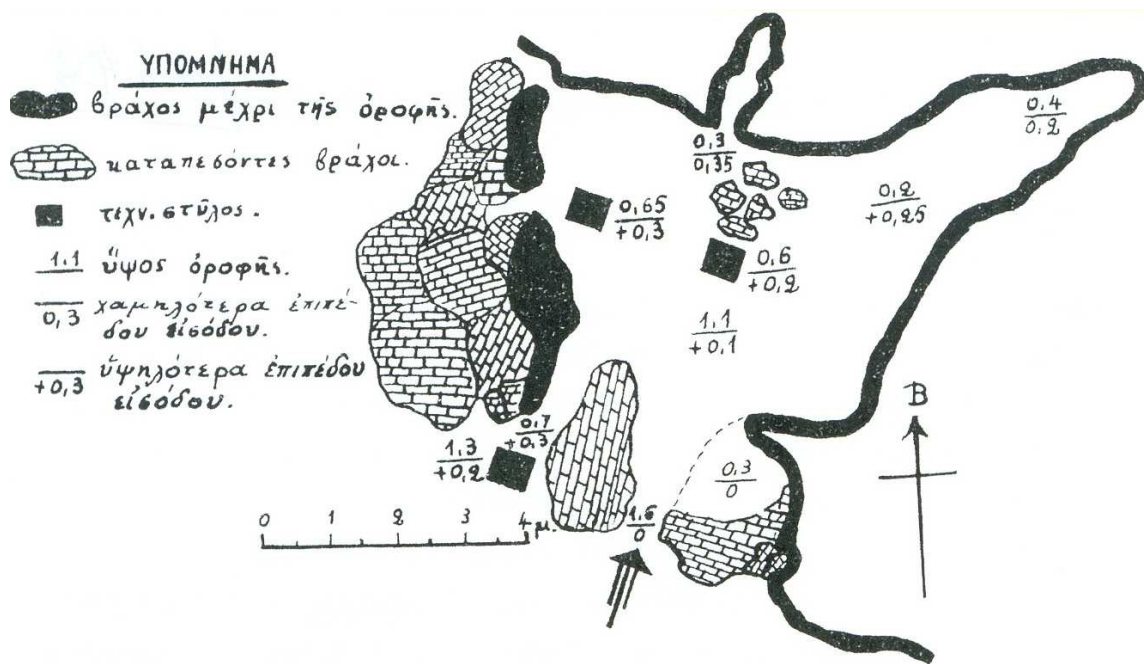


Abb. 45: Plan der Höhle von Arkalochori



Abb. 46: Höhle von Arkalochori, Doppeläxte aus Gold in verschiedenen Größen

3. Ein Altar in der Höhle von Arkalochori

Lage: Die Höhle liegt im Westhang des Hügels Prophitis Ilias, östlich vom gleichnamigen Dorf in Zentralkreta.

Ausgrabung: 1912 führten J. Hazzidakis Grabungen in der Vorhöhle, 1935 S. Marinatos und N. Platon im Inneren der Höhle durch¹¹⁹.

Die Höhle (Abb. 45), von der das 4 m lange vordere Areal durch Felseinstürze abgetrennt wurde, hat jetzt die Ausmaße von 30 m Länge und 10 m Breite. Im Süden teilten Mauern einen Gang, durch den man die Höhle erreichen konnte, sowie eine kleine Kammer ab, die von Marinatos als Wachstube bezeichnet wurde. Die Hauptkammer enthält die wichtigsten Fundstellen, den Altar und den Weihgabenhort im Zentrum und aufgehäufte Votivgegenstände im äußersten nördlichen Winkel¹²⁰.

Der Altar

In der Mitte der Hauptkammer befand sich nach Marinatos ein kleiner Steinaltar. Es gibt von ihm keine Angaben über seine Form und Ausmaße. Er wurde auch nicht im Plan als solcher bezeichnet.

Beifunde: Auf dem Altar und im Umkreis von 2 x 2 m lagen Gegenstände aus Edelmetall, insgesamt 26 goldene und silberne Doppeläxte (**Abb. 46**), Miniaturschwerter aus Goldblech und goldene Artefakte, die von Marinatos als stilisierte Darstellungen von Felsen gedeutet wurden. Die Doppeläxte, von denen goldene auch zur Dekoration des Altares gehört haben sollen, und weitere Bronzedoppeläxte sind in verschiedenen Größen, von wenigen Zentimetern bis zu 0,70 m, vertreten¹²¹. Zu den Funden gehörte auch ein mittelgroßes gegossenes Doppelbeil, das auf der Stielhülse in drei senkrechten Reihen eine gravierte Inschrift trägt. Die Art der 15 Zeichen ist einerseits der Hieroglyphenschrift, andererseits der Linear A—Schrift ähnlich. Da zu dieser Zeit die Linear A—Schrift schon entwickelt war, erklärt die Inschrift für Marinatos eine traditionelle Weihung, ein Gebet, wie auf dem Diskus von Phaistos. Diese Funde und Gefäßfragmente gehören in die Übergangsphase von MM III zu SM I¹²². Danach muss der Altar auch in dieser Zeit errichtet worden sein. Entgegen der Meinung von Marinatos, dass die Höhle eine Schmiedewerkstatt war, halte ich sie für ein Privatheiligtum einer Gruppe von Metallarbeitern.

¹¹⁹ Rutkowski — Nowitzki 1996, 24.

¹²⁰ Marinatos 1935, 249 Die goldenen Artefakte haben für ihn Ähnlichkeit mit dem Iliashügel.

¹²¹ Marinatos 1935, 249-251; Rutkowski 1972, 58; Rutkowski 1994, 29; Rutkowski — Nowicki 1996, 25 u. 80.

¹²² Marinatos 1935, 253; Rutkowski 1972, 58.

4. Ein ummauerter Naturaltar in der Höhle bei Amnisos

Lage: Die Höhle liegt auf einem kleinen Hügel, südlich der Küstensiedlung Amnisos.

Ausgrabung: Anlass für die Verbindung der Höhle mit dem Kult der Geburtsgöttin Eileithyia war einerseits ein Linear B Täfelchen aus Knossos (Gg 705), auf dem Honig für Eileithyia in Amnisos geweiht wird¹²³, andererseits die Stelle bei Homer (Od. XIX, 188), in der Odysseus am Amnisosstrom anlegt, wo eine Höhle der Eileithyia ist. Diese Quellen bildeten die Grundlage zur Entdeckung der Höhle. Nach J. Hazzidakis 1886 wurden die Ausgrabungen von S. Marinatos 1929 und 1930 in der Höhle durchgeführt, die Nachgrabungen von P. Faure 1950 und weitere Forschungen durch P. Betancourt und N. Marinatos 1994¹²⁴.

Höhle (Abb. 47): Hinter dem Eingang befinden sich Reste eines orthogonalen Mauerwerks, das wahrscheinlich zu einem Peribolos gehörte. Die Länge der Höhle beträgt 65 m, ihre Breite 24 m und ihre Höhe bis zu 12 m. Im ersten Bereich befinden sich eine natürliche Erhebung aus weichem Stein und weitere Formationen aus Kalkstein, Stalagmiten von 1,10 m – 4,8 m Höhe. Dominierend ist im mittleren Teil die ummauerte kultische Stalagmitenformation. Eine kleine Aushöhlung gegen Ende der Höhle könnte auch ein möglicher Opferplatz gewesen sein. Die Terrasse außerhalb mit sieben großen Felsblöcken wurde „Platz der Altäre“ genannt¹²⁵.

Die ummauerte Stalagmitenformation

In der Mitte der Höhle befindet sich ein Stalagmit, der oben abgearbeitet ist. Seine verbliebene Höhe beträgt 1,45 m und der Durchmesser 1,17 m. Die Formation zeigt Spuren von Berührungen mit den Händen der Verehrer. Der Fels ist umgeben von einer rechteckigen Steinmauer, die 0,45 m hoch, 4,30 m lang und 3,00 m breit ist und im Westen noch eine weitere 0,70 m hohe Steinbildung umschließt¹²⁶ (Abb.48). Für den Ausgräber handelt es sich um eine Art Adyton¹²⁷. Damit kann nur der gesamte mittlere Bereich der Höhle gemeint sein, dessen Mittelpunkt, die Stelle innerhalb der Ummauerung, von mir als Altar gedeutet werden kann, der für Opferungen vor dem Kultsymbol errichtet worden ist.

Beifunde: Dort wurde MM III und SM I Keramik gefunden. Deshalb wurde der Kultbeginn mit dem Opferplatz in die mittelminoische Periode gesetzt¹²⁸.

¹²³ Chadwick 1979, 135, 170.

¹²⁴ Schäfer 1992, 7; Rutkowski – Nowicki 1996, 21-22; auch Nilsson, 1992, 262 war überzeugt, dass die Grotte der Eileithyia durch S. Marinatos identifiziert worden ist.

¹²⁵ Rutkowski – Nowicki 1996, 21-23, 80 Der „Platz der Altäre“ war ohne Funde und ist nicht aus der Bronzezeit.

¹²⁶ Rutkowski 1972, 51; Rutkowski – Nowicki 1996, 23.

¹²⁷ Marinatos 1930, 93.

¹²⁸ Rutkowski 1972, 56-57; Rutkowski – Nowicki 1996, 24; Watrous 1996, 61.

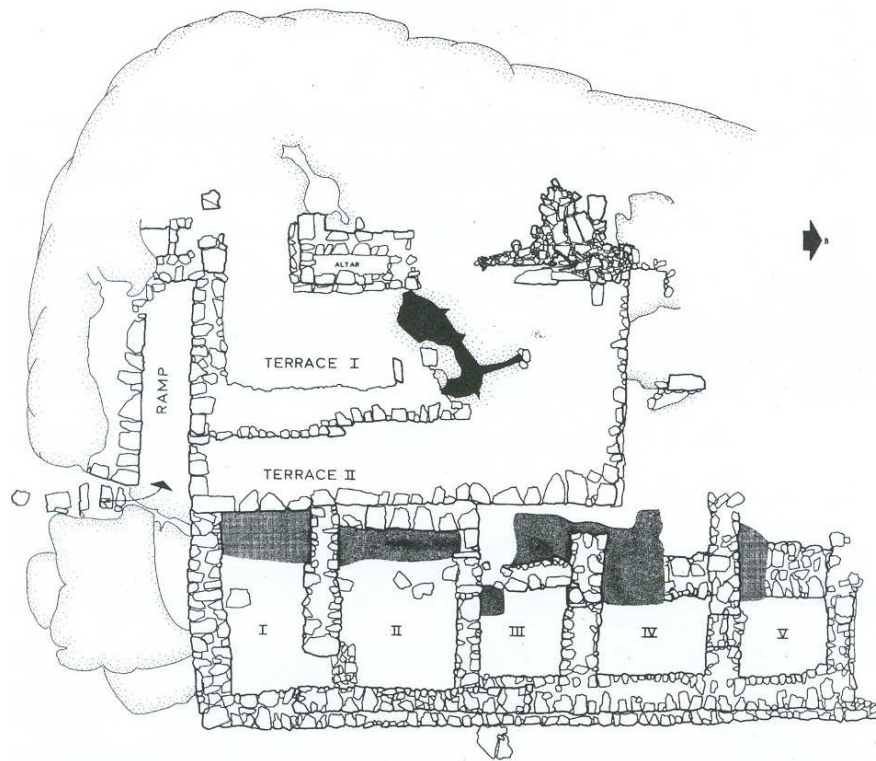


Abb. 49: Giouctas, Steinplan des Heiligtums auf dem Psili Korphi



Abb. 50: Giouctas Ausgrabungsareal von Norden: 2. Altar, 3. Chasma, 4. Terrasse I, 5. Terrasse II, 6. Räume des Heiligtums

IV. Altäre in Bergheiligtümern

Die Heiligtümer auf Höhen und Gipfeln als Erscheinungsorte oder Sitz von Göttern entstanden schon in der Vopalastzeit. Das kann aufgrund der Funde auf dem Giouchtas angenommen werden, der als erster und wichtigster Kultplatz dieser Art und als Ursprung der Idee in FM II/III gilt. In FM III /MM I entstanden weitere lokale Höhenheiligtümer in Zentralkreta, Ostkreta und in der Rethymnonregion. Für die Palastzeit konnten auf den meist abgestuften terrassenartigen Gelände komplexe Bauten und Altäre nachgewiesen werden. Der Temenos lag auf einer Erhebung, welche die Siedlungskammer dominierte und von der aus andere Höhenheiligtümer sichtbar waren. Dazu wurden neben den Opferfeuern auf Altären auch Leuchtfeuer auf dem heiligen Platz entzündet¹²⁹.

1. Die Altäre im Heiligtum auf dem Giouchtas

Lage: Der Berg Giouchtas liegt westlich von der Siedlung Archanes und südwestlich von Knossos. Die höchste Erhebung mit dem Höhenheiligtum ist der 811 m hohe Psili Korphi¹³⁰.

Entdeckung und Ausgrabung: 1909 entdeckte Evans bei ersten Grabungen das von einer kyklopischen Mauer umgebene mittelminoische Höhenheiligtum, das er „Priesterhaus“ nannte¹³¹. Bei den nächsten Grabungsarbeiten 1973 durch St. Alexiou entdeckte man zahlreiche Votivobjekte. Die systematische Ausgrabung durch A. Karetsou ab 1974 brachte den Altar und 1979 mit der Freilegung der Räume und Terrassenmauern den gesamten Temenos ans Licht¹³².

Bauten: Das Heiligtum (**Abb. 49**), das sich über das gesamte Gipfelplateau und den Hang erstreckte, war von einer kyklopischen Mauer mit 735 m Länge umgeben. Das Areal des „Priesterhauses“ formte den Mittelpunkt des Heiligtums. An der Westseite der obersten Terrasse befindet sich ein offener Platz mit dem großen Steinaltar am Rande eines tiefen Felsspaltens als Kultmittelpunkt. In der Neuen Palastzeit wurde auf der tieferen Terrasse eine Reihe von N–S verlaufenden Kulträumen errichtet (**Abb. 50**). Der Aufgang lag nicht vor der Hauptfassade sondern verlief entlang des südlichen Raumes über drei Stufen von der

¹²⁹ Rutkowski 1981, 38; Peatfield 1983, 275-76; Rutkowski 1985, 345-46; Nowicki 1988, 31-36; Nowicki 1994, 34, 40-41.

¹³⁰ Karetsou 1981, 137.

¹³¹ Evans 1921, 154-59.

¹³² Karetsou 1981, 138-141.



Abb. 51: Giouctas Heiligtum mit Stufenaltar



Abb. 53: Giouctas Heiligtum, anthropomorphe und zoomorphe Votivstatuetten

Rampe des Prozessionsweges aus. An der Außenmauer des südlichen Raumes war eine Bank angebaut. Kultfokus auf der obersten Terrasse war ein großer, gebauter Altar, ein Aschenaltar und ein Kernos.

Der große Altar

Am Rande eines ca. 10 m tiefen Chasmas mit vielen Votivgaben im Inneren befindet sich der große, **gestufte Steinaltar** (**Abb. 51**) von 4,70 m Länge und 0,50 m Breite. In den Altar eingebaut fand man einen Opfertisch aus weißgeädertem grünem Stein von 0,80 m Länge, 0,56 m Breite und 0,37 m Höhe.

Kernos

Nahe beim Altar fand sich ein quaderförmiger Kernos aus Porosstein mit hundert Vertiefungen. Seine Ausmaße sind 0,85 m Länge, 0,40 m Breite und 0,07 m Höhe (**Abb. 52**).

Beifunde: Auf den Stufen des großen Altars lagen kleine Votivopfertische, von denen einer aus schwarzem Stein mit Linear A Schriftzeichen in zwei Zeilen versehen ist sowie Votivstatuetten von Adoranten (**Abb. 53**) aus Bronze und Ton und ein Votivkopf aus Ton. Im Umkreis und im Chasma fanden sich zusätzlich zu anthropomorphen und zoomorphen Statuetten auch Votivkörperteile aus Ton¹³³.

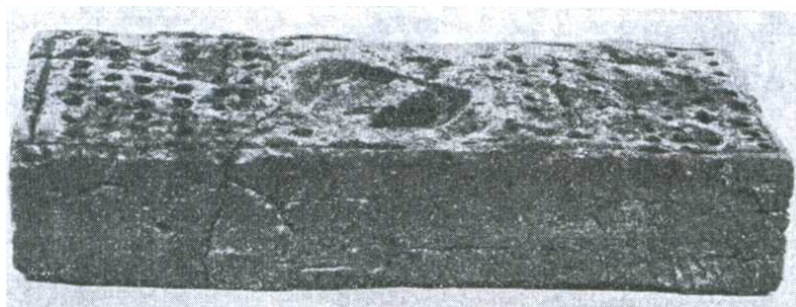


Abb. 52: Giouchtas Heiligtum, Kernos

¹³³ Karetsou 1981, 141-47; Rutkowski 1972, 77-79.

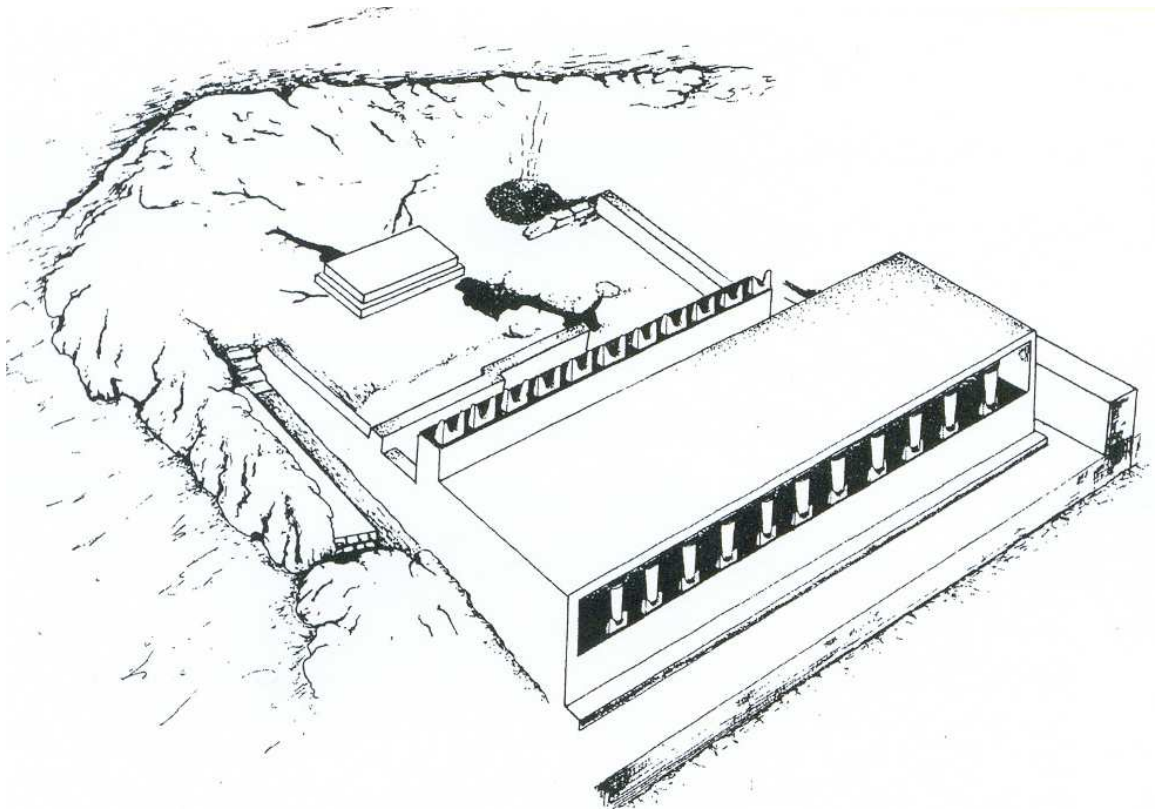


Abb. 55: Giouchtas, Rekonstruktionszeichnung des Heiligtums
nach Nowicki

Der Aschenaltar

In der NW-Ecke des Temenos neben dem großen Altar befand sich der sog. Aschenaltar, nach Evans eine Grube mit zwei größeren und 32 kleinen Doppeläxten (**Abb.54**). Mit der Aschenschicht waren auch männliche und weibliche Idole vermischt sowie Votive in Form von Embryos oder Gebärenden, die ebenfalls aus dem altpalastzeitlichen Stratum stammen¹³⁴.

Dem Beginn des Höhenheiligtums in FM II/III folgte in FM III/MM I die Phase mit den ersten baulichen Maßnahmen, dem Bau der Terrassenmauern. In der dritten Phase folgten weitere Bauten. In der Zeit der ersten Paläste in MM IB–II wurde der große Altar errichtet, der auch in der Neuen Palastzeit von MM III-SM I weiterhin Kultmittelpunkt war¹³⁵.

Die archäologischen Hinterlassenschaften auf dem Giouchtas lassen auf Monumentalität schließen und können mit den Bauten der ersten Paläste assoziiert werden. Ein Rekonstruktionsversuch (**Abb. 55**) beruht auf der Annahme, dass die Terrassenmauer das Allerheiligste mit den beiden Altären und dem Chasma an drei Seiten umschloss. Kulthörner, die vor der Terrasse gefunden wurden, könnten eine dieser Mauern bekrönt haben¹³⁶.

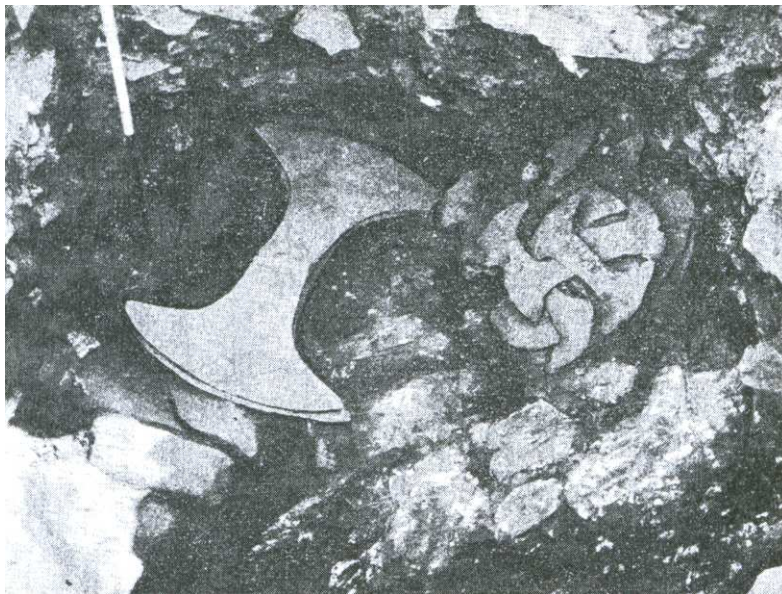


Abb. 54: Giouchtas, Grube mit Votivdoppeläxten

¹³⁴ Evans 1921, 157-158; Karetsou 1981, 146.

¹³⁵ Karetsou 1981, 145; Nowicki 1994, 40-41; Watrous 1996, 70.

¹³⁶ Rutkowski 1985, 351.

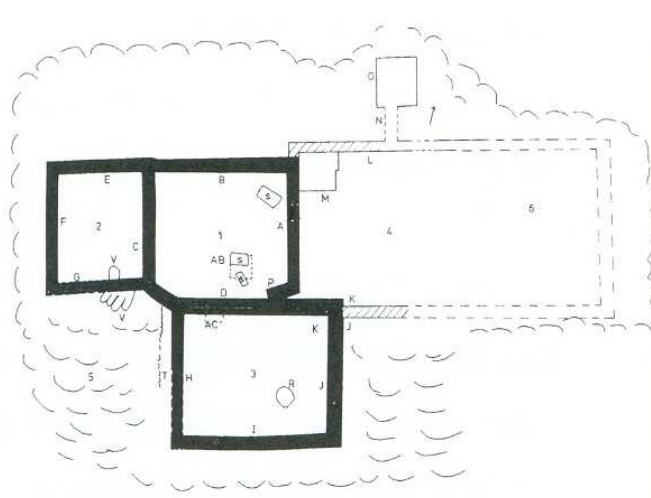


Abb. 56: Plan des Heiligtums von Gonies

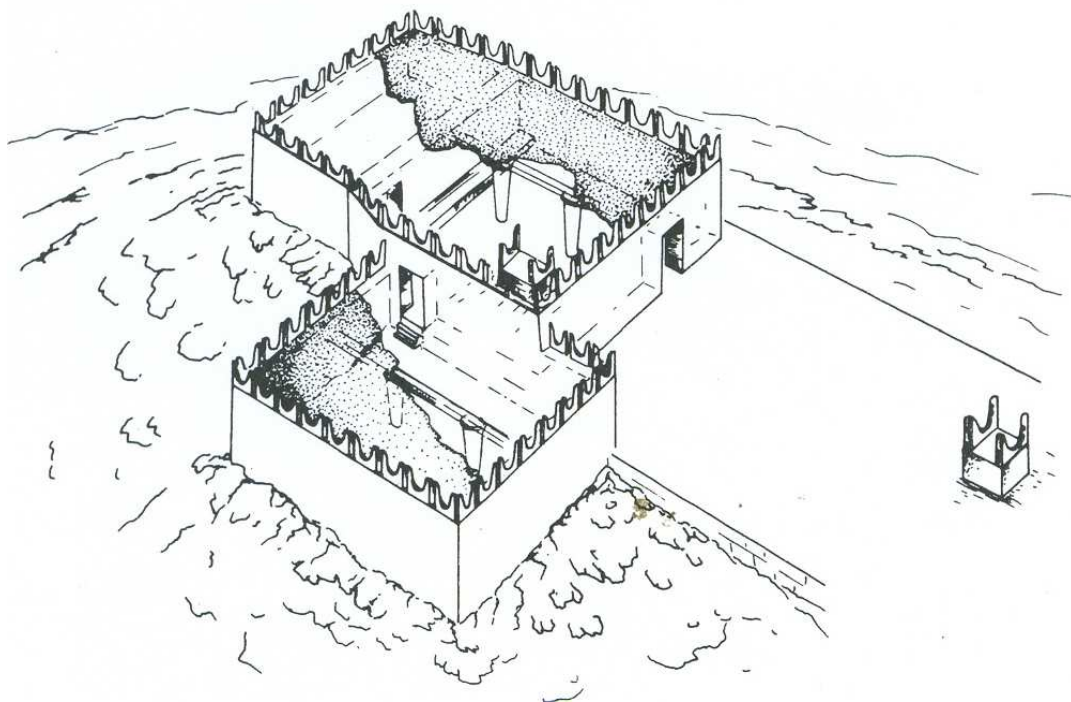


Abb. 57: Gonies, Rekonstruktionszeichnung
nach Nowicki

2. Die Altäre im Bergheiligtum von Gonies

Lage: Das Höhenheiligtum liegt 400 m entfernt von Gonies in Zentralkreta, auf dem Gipfel des 797 m hohen Philiorimos.

Ausgrabung: Die Begehungen und Ausgrabungen wurden von St. Alexiou 1963-1968 durchgeführt. Erste Nachuntersuchungen erfolgen durch P. Faure von 1965-1969, später durch B. Rutkowski und K. Nowicki¹³⁷.

Bauten: Im Temenos (**Abb. 56**), der von O nach W leicht ansteigend verläuft, finden sich auf seiner höchsten Erhebung die Hauptelemente eines Bergheiligtums wieder: eine ummauerte Terrasse als Versammlungsplatz mit einem Altar. In der gleichen Achse liegen etwas tiefer zwei trapezförmige Räume, von denen der erste eine Bank und einen weiteren Altar aufweist, Der zweite Raum liegt dahinter. Im S neben Raum I befindet sich der dritte Raum, der vermutlich auch mit einem Altar ausgestattet war.

Die Altäre

In Kultraum I, der nicht überdacht war, wurden am südlichen Ende drei sorgfältig bearbeitete Steinblöcke als die Überreste eines **Innenaltares** gedeutet.

Beifunde: Neben dem Altar fand man Tonfiguren und Tierknochen.

Eine Ansammlung von Steinen in Raum 3 gehörte vermutlich auch zu einem Altar.

Beifunde: kleine schwarz bemalte Töpfe und Fragmente von Tonvotiven, darunter solche von menschlichen Körperteilen.

Die Reste von Mauern und ein planiertes Areal in der Verlängerung nach W lassen einen Versammlungsplatz vermuten. Nach Rutkowski stand hier im Zentrum der Terrasse ein **Außenaltar**. Begründet wird die Rekonstruktion durch den Befund auf dem Giouchtas mit dem Altar auf dem offenen Platz sowie mit dem Kultrhyton von Zakros, auf dem diese Szenerie dargestellt ist.

Beifunde: Auf der Terrasse verstreut fand sich eine große Anzahl von Votivgaben.

Aufgrund der Keramikfunde werden die Bauten im Heiligtum in MM I datiert¹³⁸.

Nowicki hat in seiner Rekonstruktionszeichnung zwei der Altäre aufgenommen (**Abb. 57**). Die Altäre im Heiligtum auf dem Philiorimos haben meiner Meinung nach verschiedene Funktionen gehabt. Im Raum 3, in dem keine Asche gefunden wurde, stand der Altar für

¹³⁷ Faure 1965, 184; Rutkowski 1985, 357; Rutkowski 1988, 79-81.

¹³⁸ Faure 1965, 184; Rutkowski 1988, 75- 77, 79-81.

unblutige Opfer und im hypäthralen Raum I, aufgrund von Asche und Tierknochen ein Brandopferaltar. Da die Votivgaben eine große Streuung aufwiesen, wurden sie möglicherweise in das Altarfeuer auf der Terrasse geworfen und die Reste der Opferhandlung über die Terrasse verstreut.

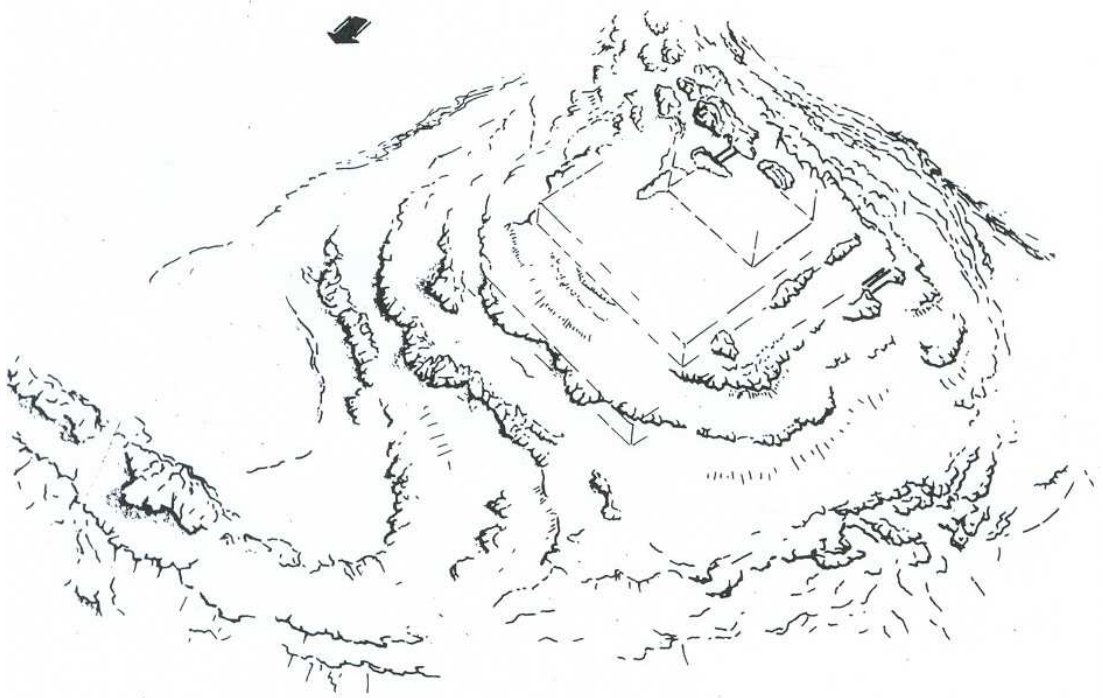


Abb. 58: Heiligtum auf dem Vrysinas. Zeichnung nach. Nowicki

3. Nicht gesicherte Altäre in den Höhenheiligümern von Vrysinas, Karphi, Pyrgos und Petsophas

Im Zuge der Begehungen und Untersuchungen der Bergheiligtümer gemeinsam mit Rutkowski rekonstruierte Nowicki aufgrund indirekter Nachweise weitere Heiligtümer mit Altären. Entscheidend waren die Topographie, Architektur und die Beifunde.

Vrysinas

Lage: Das Höhenheiligtum liegt auf dem 858 m hohen Gipfel des Vrysinas im Gebiet von Rethymnon in Westkreta.

Ausgrabung: 1972 und 1973 durch C. Davaras.

Bauten: Der heilige Bezirk (**Abb 58**) erstreckt sich auf bis zu drei Terrassen. Am Osthang befindet sich noch ein Teil der Peribolosmauer von 9 m Länge.

Funde: Aufgedeckt wurden Opfertische, ein Fragment eines Libationstisches mit Linear A–Inschrift, Fragmente von Doppelhörnern und Doppeläxten sowie in einer Felsspalte Figurinen und Scherben aus Ton. Die Tonvotive stellen Tiere, Männer, Frauen und menschliche Gliedmaßen dar¹³⁹.

Altar

Rutkowski beschreibt einen Teil eines Steinaltars, der bis zu einer Höhe von 0,30 m erhalten sein soll¹⁴⁰. Beim Lokalausgang im Zuge der Exkursion nach Westkreta im September 2005 mit N. Schlager konnten wir diese Beobachtung nicht machen. Jedoch ist anzunehmen, dass auf einem dafür bestimmten offenen Platz ein Altar gestanden ist.

Die Bauten von Vrysinas werden aufgrund der Keramik in MM III datiert¹⁴¹.

¹³⁹ Faure 1963, 504-508; Davaras 1977, 583-84; Rutkowski 1988, 90.

¹⁴⁰ Rutkowski 1972, 80.

¹⁴¹ Peatfield 1983, 277.

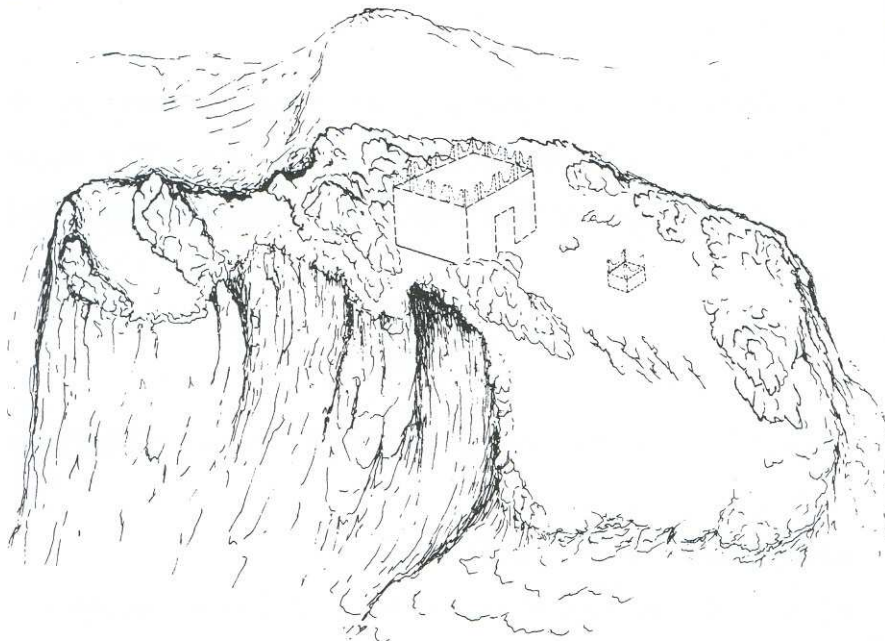


Abb. 59: Karchi Höhenheiligtum, Rekonstruktionszeichnung

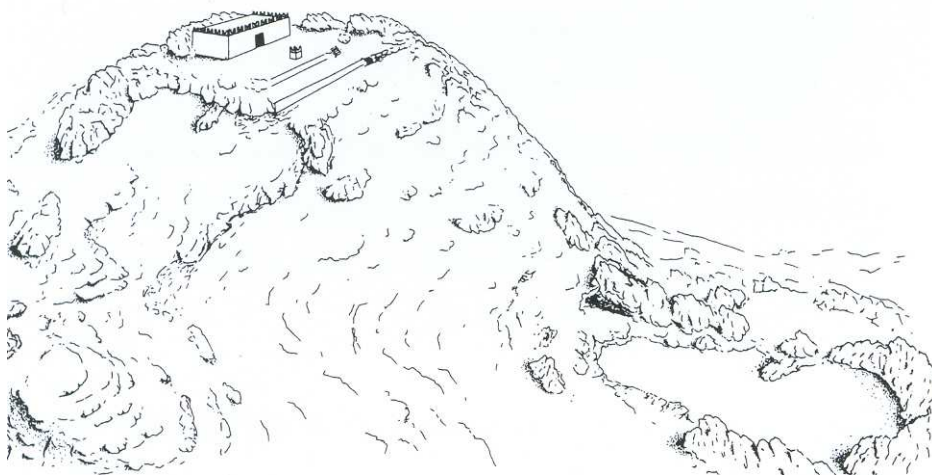


Abb. 60: Pyrgos Höhenheiligtum, Rekonstruktionszeichnung

Karphi

Lage: Das kleine Heiligtum liegt auf dem Gipfel des 1143 m hohen Karphi (Nagel), in der Nähe des Dorfes Tsermiadou im Lasithigebiet in Ostkreta.

Ausgrabung: Der Temenos wurde im Jahre 1938 von J. Pendlebury ausgegraben.

Bauten: Das Heiligtum besteht aus drei Terrassen und einem Schrein auf dem obersten flachen Areal, von dem nur mehr eine Mauer erhalten geblieben ist.

Altar: Vor dem Heiligtum stand wahrscheinlich der Altar.

Beifunde: eine große Anzahl von Kieseln, männliche und weibliche Votivfiguren und Tierfigurinen sowie ein Gefäßfragment, in dem Figuren aus rotem Ton gefunden wurden¹⁴².

Nowicki erkannte bei seinen Untersuchungen die Wichtigkeit der Kieselbeigaben und ihre Verteilung auf dem heiligen Platz. Damit konnte er zusätzlich zu den Votivfiguren ein Hauptelement aufzeigen, das den Kultfokus näher definiert. Die Konzentration der Kiesel weist auf den Opferplatz hin¹⁴³. Diese wichtige Beobachtung unterstützt auch die Aufnahme des Altares in seiner Rekonstruktion des ländlichen Heiligtums (**Abb. 59**)¹⁴⁴.

Nach den Keramikfunden ist eine Datierung in MM I – II anzunehmen¹⁴⁵.

Pyrgos

Lage: Das Heiligtum in einer Höhe von 685 m in der Nähe von Tylissos erstreckt sich auf die Gipfel des Korphi tou Pyrgou und des Pera Korphi.

Ausgrabung: Die Ausgrabungen führte S. Alexiou im Jahre 1963 durch.

Bauten: Auf dem felsigen Plateau der obersten Terrasse, an den natürlichen Fels anschließend, befindet sich das Kulthaus mit zwei bis drei Räumen von insgesamt 12 x 6 m. Ein Teil der Fassade mit dem Eingang und die NO Mauer zwischen den Räumen sind noch erhalten.

Altar: Vor dieser Fassade fanden sich Kulthörner aus Kalkstein, die wahrscheinlich zu einem Altar gehörten. Zusätzlich befand sich vor dem Eingang ein Opfertisch aus Stein mit einer rechteckigen Vertiefung.

Beifunde: Zu den wichtigsten Beifunden zählen menschliche und tierische Votivstatuetten¹⁴⁶. Nowicki lokalisierte in seiner Rekonstruktion (**Abb. 60**) auf dem Platz vor dem Heiligtum einen Altar, der mit den Kulthörnern bekrönt ist¹⁴⁷.

¹⁴² Pendlebury et al. 1937/38, 97-98; Rutkowski 1985, 355; Rutkowski 1988, 82-83.

¹⁴³ Nowicki 1994, 35-36, 44.

¹⁴⁴ Rutkowski 1985, 355.

¹⁴⁵ Rutkowski 1988, 82-83.

¹⁴⁶ Rutkowski 1988, 87-88.

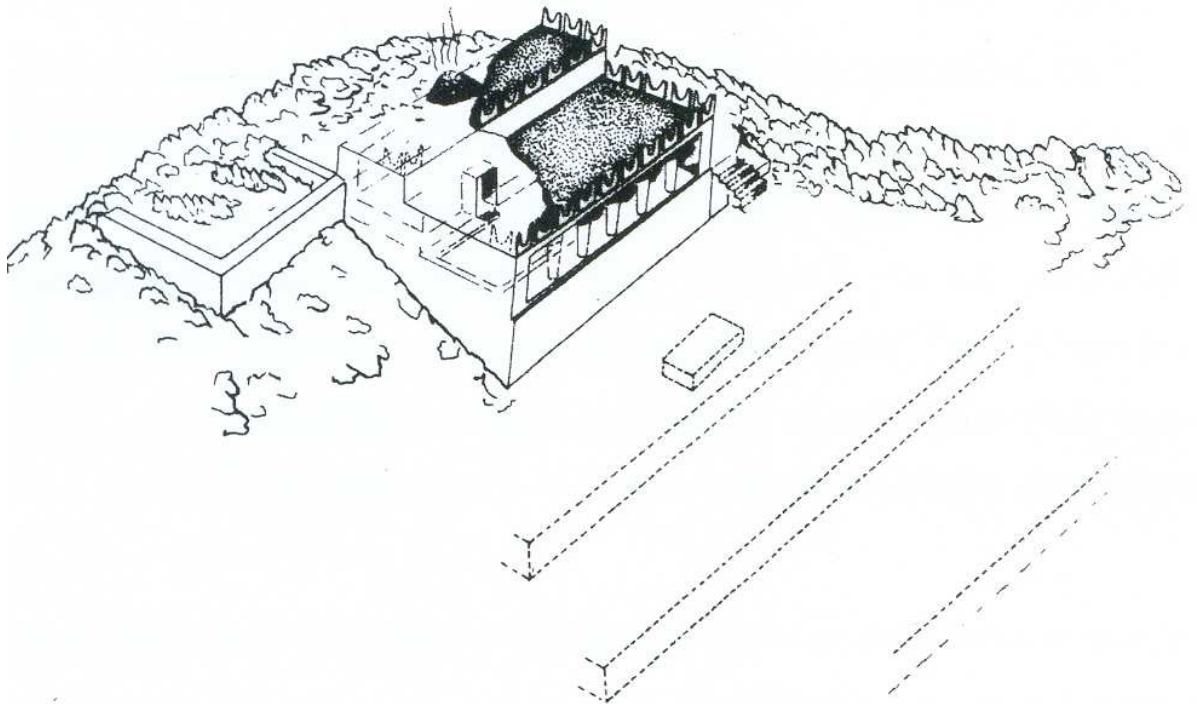


Abb. 61: Petsophas Höhenheiligtum, Rekonstruktionszeichnung

¹⁴⁷ Rutkowski 1985, 353.

Petsophas

Lage: In der Nähe von Palaikastro erstreckt sich das Bergmassiv des Petsophas. Das bedeutende Höhenheiligtum befindet sich auf dem höchsten Gipfel von 270 m.

Ausgrabung: 1903 durch J. L. Myres und 1971 und 1976 durch C. Davaras.

Bauten: Etwas unterhalb der höchsten Erhebung gelegen, begrenzt die Temenosmauer an drei Seiten eine offene Plattform, die mit einem Aschenaltar und einem Steinaltar den Kultplatz der ersten Phase darstellte. Eingeschlossen waren auch zwei heilige Felsen. Der ursprüngliche Eingang wurde in der Bauphase MM III - SM I zur Fassade eines Schreinkomplexes mit einer Bank umfunktioniert. Der Eingang befand sich nun im Norden über eine Treppe entlang der Felsen. Von den fünf Räumen war der hintere möglicherweise nicht überdacht¹⁴⁸.

Altäre

Dahinter lag der ursprüngliche offene Kultplatz mit dem verbliebenen Aschenaltar. Vor der 22 m langen Fassade befindet sich zwei Meter tiefer die erste Terrasse, auf der die Kulthandlungen abgehalten wurden. Nach Rutkowski ist hier ein Steinaltar anzunehmen (**Abb. 61**), von dem jedoch nichts mehr erhalten ist¹⁴⁹.

Beifunde: Im weiteren Umkreis des mutmaßlichen Altares wurden in einer schwarzen Aschenschicht die meisten Objekte gefunden: Miniaturopfertische aus Stein mit Linear-A-Schrift, männliche und weibliche Votivfiguren, Arme und Köpfe aus Ton, Tierfigurinen sowie Gefäße und Scherben von Bechern. Nach Myres stammt diese schwarze Schicht von einem großen Opferfeuer, in das die Votivgaben geworfen wurden¹⁵⁰. Nowicki konnte tausende Opferobjekte in Form von Kieselsteinen im gesamten Areal beobachten. Eine Konzentration an der möglichen Stelle des Altares konnte er hier nicht feststellen¹⁵¹.

Es wurden 21 männliche und 15 weibliche Statuetten gefunden. Die meisten von ihnen sind 15-17 cm hoch, einige Fragmente stammen von größeren Figuren, die ursprünglich 0,50 m und 1,00 m hoch waren.

¹⁴⁸ Rutkowski 1988, 85.

¹⁴⁹ Rutkowski 1985, 354; Rutkowski 1991, 19-21.

¹⁵⁰ Myres 1902/3, 358; Rutkowski 1988, 86; Rutkowski 1991, 53.

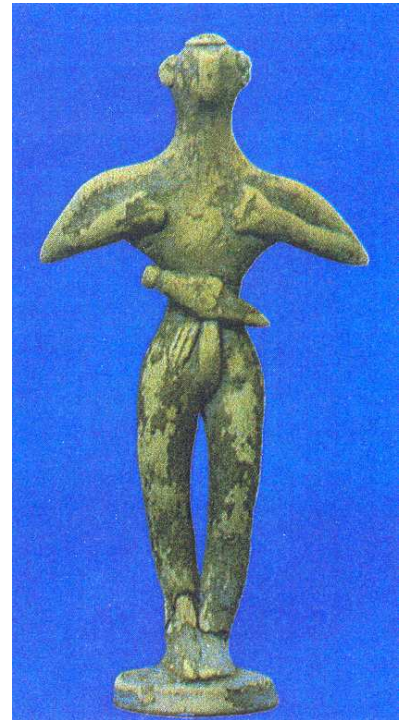
¹⁵¹ Nowicki 1994, 31.



a



b



c



d



e

Abb. 62: Petsophas: Votivstatuetten aus Ton — Haupttypen

Die fünf Haupttypen der Tonstatuetten aus den Beifunden von Petsophas

Abb. 62 a: Männliche Figur ergänzt, 15,6 cm hoch, schwarz, rot, weiß und orange bemalt. Sie hat die Arme nach hinten gestreckt, die Hände berühren die Brust. Der Kopf ohne Haare ist schematisch, die Augen weiß umrahmt. Die Figur trägt einen weißen Lendenschurz mit einem Gürtel und einem angedeuteten Dolch.

Abb. 62 b: Männliche Figur 15,7 cm hoch, auf abgerundeter Basis. ist schwarz und weiß bemalt. Die plumpe Figur hat den linken Unterarm aufwärts gerichtet, die Hand berührt Hals und Kopf, der ohne Haare und schematisch gebildet ist und weiß umrandete Augen hat. Sie trägt einen kurzen Lendenschurz, hohe Stiefel und Schmuck am Arm und am Hals.

Abb. 62 c: Männliche Figur wiederhergestellt, 17,4 cm hoch auf runder Basis ist rotbraun und rot bemalt. Die Figur hat die Unterarme abgewinkelt und hält die Hände an die Brust. Die Haare auf dem kleinen Kopf sind als runde Scheibe angesetzt. Nase und Ohren sind ebenfalls angesetzt. Die Augen sind rot umrandet. Da die Figur keinen Lendenschurz aufweist, trug sie möglicherweise nur einen Gürtel und einen großen Dolch.

Abb. 62 d: Weibliche Figur teilweise 9,1 cm hoch erhalten, Unterteil ergänzt, Spuren von Bemalung im Gesicht. Die Figur mit dünnem Hals, schmaler Taille und großen Brüsten hält beide Arme abgewinkelt in der Höhe der Brust nach oben. Auf dem kleinen Kopf trägt sie eine große Kappe.

Abb. 62 e: Weibliche Figur 14,5 cm hoch, Bemalung: schwarz, Details in Weiß und Rot. Die Figur hat ihre Arme ausgebreitet nach oben gerichtet. Das Gesicht war weiß bemalt, die Augen als schwarze Punkte angegeben, die Ohren angesetzt und rot bemalt. Auf dem Kopf sitzt eine große ovale mit weißen Streifen versehene Kappe. Der Oberkörper mit angegebenen Brüsten war in schwarz und weiß bemalt. Der glockenförmige Rock mit einem Gürtel an der Taille hat eine diagonal gestreifte Musterung¹⁵².

¹⁵² Rutkowski 1991, 59-60, 81-82.

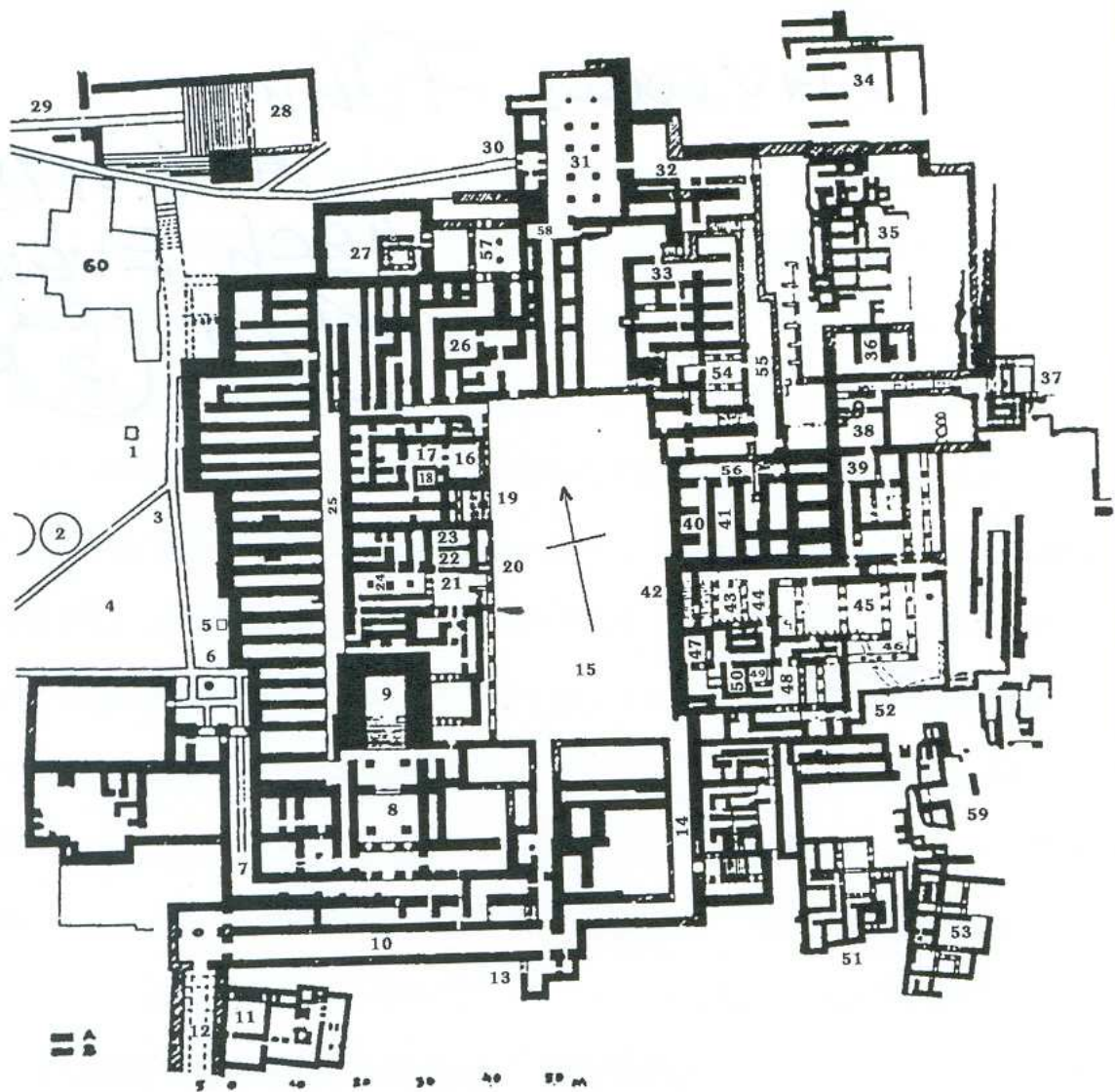


Abb. 63: Grundriss des Neuen Palastes von Knossos

V. Altäre in Palästen

In den Palästen von Knossos, Malia, Phaistos und Zakros finden sich die Altäre hauptsächlich in ihren Zentralthöfen. Außerdem sind in Knossos im Westhof und in den inneren Heiligtümern Altäre belegt.

1. Die Altäre im Palast von Knossos

Lage: Der Palast von Knossos befindet sich in Zentralkreta, 6 km von der Nordküste entfernt, auf dem Kephalahügel, der sich am Zusammenfluss zweier Bäche, dem Kairatos und dem Vlychia, erhebt¹⁵³.

Ausgrabung: Nach der ersten Grabung durch M. Kalokairinos in den Jahren 1878-1879, legte A. Evans 1900-1930 mit D. Mackenzie als Assistenten und T. Fyfe und P. de Jong als Architekten den gesamten Palast frei. Die Grabungsergebnisse veröffentlichte Evans 1900-1905, in BSA VI-XI und 1921-1935 im *Palace of Minos* I-IV¹⁵⁴.

Palast: Aus der Vorpalastzeit stammen ein FM II-Gebäude und die FM III Terrassenmauer im Westhof, in der Alten Palastzeit bestand der N-S orientierte Zentralfhof mit Gebäudeeinheiten im W, O, S und N und der Westhof mit der Westfassade des Palastes. Aus MM IB-III A stammen der ursprüngliche Thronraum, die Schreine und Magazine im Westtrakt, weitere Magazine im Osttrakt, Keramikwerkstätten, Repräsentations- und Wohnräume sowie im Norden Archivräume. Dazu kommen der Westhof mit den Getreidespeichern und das Theaterareal im Nordwesten. Nach einer Erdbebenzerstörung in MM III A wurde in der Neuen Palastzeit (**Abb. 63**) die Westfassade mit ihren Vor- und Rücksprüngen neu errichtet. Ein Eingang führte nun vom Westhof über einen Prozessionskorridor in den Zentralfhof. Im Westtrakt wurde der Thronraumkomplex mit dem Lustralbecken und dem inneren Schrein erweitert. Dazu kamen noch das dreiteilige Heiligtum mit der dazugehörigen Schatzkammer. Der Nordeingang führte über eine Rampe zum Zentralfhof. An der Ostseite befanden sich das große Stiegenhaus, die Halle der Doppeläxte und die Wohnareale, im Süden ein zeremonieller Eingang zum Zentralfhof¹⁵⁵.

¹⁵³ Davaras 2003, 258.

¹⁵⁴ Hood — Taylor 1981, 1-5.

¹⁵⁵ Cadogan 1992, 136-138.

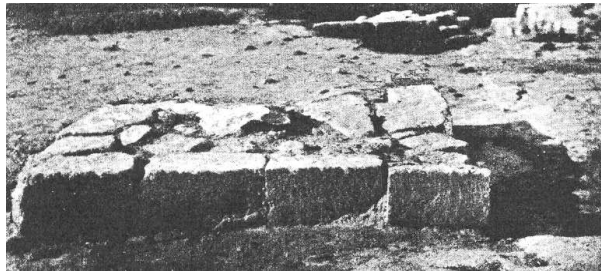


Abb. 64: Knossos: rechteckige Altarbasis im Westhof



Abb. 65: Knossos: quadratische Altarbasis an der Westfassade

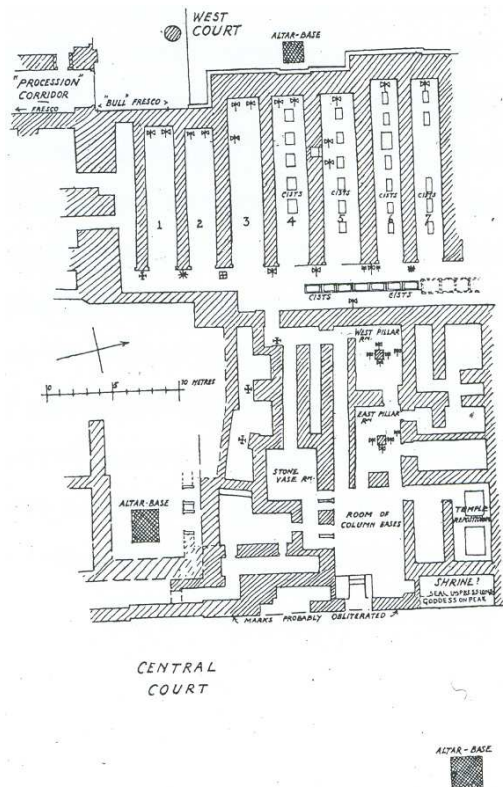


Abb. 66a: Knossos: Plan der westlichen Zentralregion mit drei Altarbasen

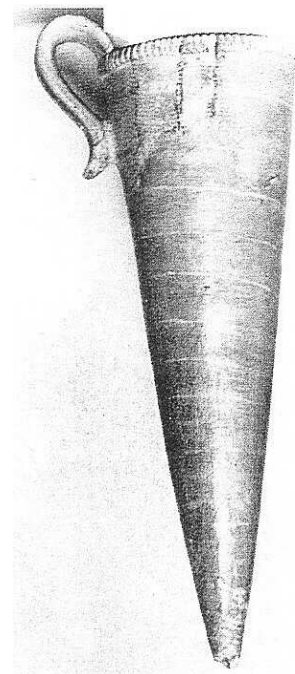


Abb. 66b: Knossos: Steinrhyton aus dem Depot im Zentralhof

Die Altäre

a. Westhof: Der vor der Westfassade gelegene Westhof stellt eine Verbindung zur Stadt her und ist mit erhabenen Gehwegen, den Prozessionswegen, ausgestattet¹⁵⁶. Zwei Altarbasen markieren die Heiligkeit des Ortes dieser westlichen Palastregion (**Abb. 63**).

In der Nähe der Stelle, an der vom Theaterareal kommend im **NW** ein Weg zu den Getreidespeichern und zum Westeingang abzweigt, befindet sich eine **rechteckige Altarbasis** (**Abb. 64**). Bei einer Länge von 1,90 m und einer Breite von 1,72 m ist sie aus kleineren unregelmäßigen Steinblöcken gebaut¹⁵⁷. Möglicherweise stand der Altar schon vor dem FM II–Gebäude im Westhof bzw. vor der Terrasse des Gebäudes im NW, einem Bau aus FM III¹⁵⁸. Vor dem südlichsten Rücksprung, unterhalb des Erscheinungsfensters in der Westfassade des Neuen Palastes, d.h. innerhalb der Mauer des Alten Palastes, befindet sich eine **quadratische Altarbasis** aus zwei großen Steinblöcken (**Abb. 65**). Nach Evans wurde der Altar nach dem Wiederaufbau der alten Ära gewidmet. Aufgrund eines Reliefs auf einem Steinrhyton aus Knossos nahm er für den Altar einen Aufbau aus isodomen Mauerwerk an¹⁵⁹. Die Fundamente weisen außerdem darauf hin, dass es sich bei beiden Altären um Altartürme gehandelt haben könnte, wie ein Modell von Piskokephalo zeigt¹⁶⁰. Evans bringt den quadratischen Altar in Beziehung zu zwei weiteren Altären in der westlichen zentralen Palastregion (**Abb. 66a**). Hier markieren auch die Doppelaxtzeichen auf Mauerblöcken und Pfeilern der Krypta den sakralen Bereich.

b. Innerer Hof: Südlich der Pfeilerräume, in einem Innenhof, befindet sich eine **dritte Altarbasis**, die größer, aber ähnlich jener an der Westfassade ist. Auch bei diesem Altar ist eine isodome Aufmauerung sowie eine Bekrönung mit Doppelhörnern anzunehmen.

Beifunde: Am Rande des Altarhofes fand sich eine Bügelkanne im Kamaresstil. In einem Vorraum in der Nähe des Altares wurden ein Depot mit Steinrhyta (**Abb. 66b**), eine Tritonmuschel aus Alabaster und ein Löwenkopfrhyton aus Marmor gefunden.

c. Zentralhof: In der Mitte und gegenüber des von Evans mit einer dreiteiligen Fassade rekonstruierten Schreinensembles wurden Teile einer vierten Basis gefunden, die auf einen **Altar** schließen lassen, der größer als alle anderen in Palasthöfen gefundenen Altäre ist¹⁶¹.

¹⁵⁶ Palyvou 2002, 173 „intercommunication between town and palace- urban public space“.

¹⁵⁷ Evans 1921, 218; Evans 1928/ 2, 612; Yavis 1949, 23.

¹⁵⁸ Wilson 1994, 30-31, 34. Der Altar wird nicht erwähnt, er ist aber in den Plänen der Fundstellen in Abb. 2 u. 3 eingezeichnet.

¹⁵⁹ Evans 1928/2, 613-14; Rutkowski 1981, 44.

¹⁶⁰ Rutkowski 1981, 44, 46.

¹⁶¹ Evans 1899-1900, 10-11, 17; Evans 1902-1903, 36-38.

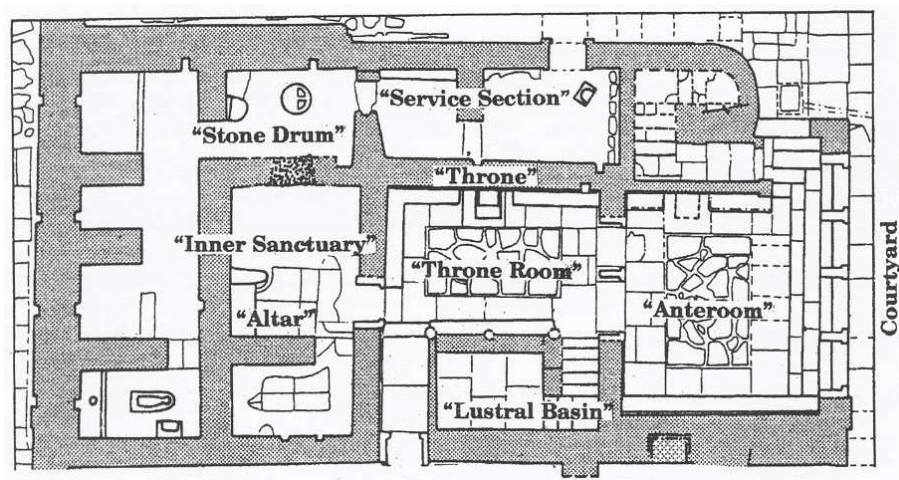


Abb. 67: Knossos: Plan, Thronraumareal und innerer Schrein



Abb. 68: Knossos: Raum mit zylindrischer Konstruktion im inneren Schrein

d. Dem Thronraum angeschlossene Räume: Unklar sind die Konstruktionen in zwei dieser Räume (**Abb. 67**). Direkt hinter dem Thronraum, im „Inner Sanctuary“ befindet sich in einer Nische in der **SW-Ecke eine hohe Basis mit einem Steinbord** von 1,30 m x 1,00 m Größe, das bei seiner Entdeckung Reste von verkohltem Holz aufwies. Evans vermutete, dass auf der von ihm als „altar ledge“ oder „raised altar slab“ bezeichneten Konstruktion Symbole der Gottheit, Doppelhörner und Doppeläxte aufgestellt waren. Tatsächlich gefunden wurden darauf der silberne Kern eines Armreifs und Blattgold sowie eine Steinlampe auf hohem Fuß. Licht erhielt dieser Raum nur durch das Polythyron im Vorraum des Thronsaales vom Zentralhof. Goodison fand bei ihren Untersuchungen über verschiedene Sonnenaufgangsorientierungen heraus, dass Mitte März eine Woche lang die aufgehende Sonne bei dem geöffneten Polythyron, das in einer Achse mit der Türe des inneren Schreins liegt, durch den Vorraum und Thronraum direkt auf die Türe des inneren Schreins und somit auch auf diese Konstruktion in der SW-Ecke fällt. Niemeiers Deutung der Konstruktion als Ausstattung eines Ankleideraumes für die Epiphanie¹⁶² erscheint mir wahrscheinlicher als die eines Altares. Meiner Meinung nach war die Ecke ein Platz für die heiligen Kleider und den Schmuck der Priesterin, die als Göttin gekleidet durch die zu bestimmten Zeiten sonnenbestrahlte Tür trat und im Thronraum erschien.

Rechts vom inneren Schrein befindet sich ein Raum mit einer zylinderförmigen Konstruktion. Der Raum weist keine Verbindung mit den anderen Räumen auf. In seiner Mitte steht ohne Basis ein 0,69 m hoher **Kalksteinzylinder**. Der Durchmesser der Steintrommel misst soviel wie seine Höhe, und seine kreisförmige Oberfläche ist durch flache Eintiefungen unterteilt. Die erhabene Linie in der Mitte verläuft nach Norden (**Abb. 68**). Für Evans diente die Konstruktion für praktische Zwecke. Von Niemeier wird sie aufgrund von Vergleichen mit „Rundaltären“ auf einem Tonmodell von Kamilari als Altar interpretiert¹⁶³. Diese Modelle haben zwar wie ein Zylinder eine runde Oberfläche, sind aber an den Seiten leicht eingezogen. Deshalb ist der Vergleich für mich nicht stichhaltig. Hood ist der Ansicht, dass die Steintrommel Ähnlichkeit mit einem Steinmal, einem Baityl wie in Gournia hat, auf dem Opferungen und Libationen gemacht werden konnten¹⁶⁴. Auch dieser Vergleich scheint mir nicht passend. Ein Baityl ist ein natürlicher Stein wie die Stalagmiten und Stalaktiten oder heiligen Felsen, in denen das göttliche Numen wohnt. Da es keine Parallele gibt, muss für mich die Deutung offen bleiben.

¹⁶² Evans 1935, 920; Gesell 1983, 89; Niemeier 1986, 85; Goodison 2001, 82 u. 84.

¹⁶³ Evans 1935, 925; Niemeier 1986, 77-78.

¹⁶⁴ Hood 1989, 21.

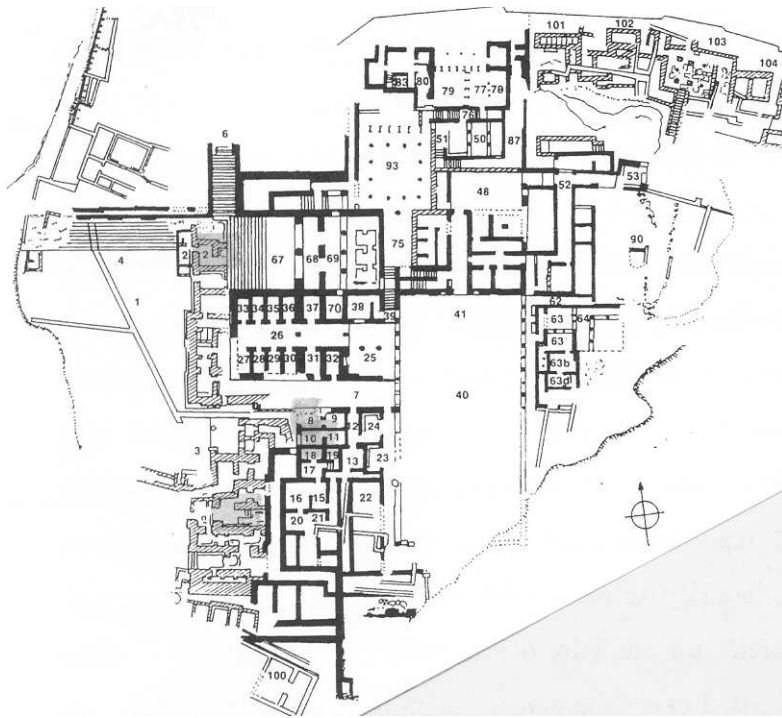


Abb. 69: Grundriss des Palastes von Phaistos

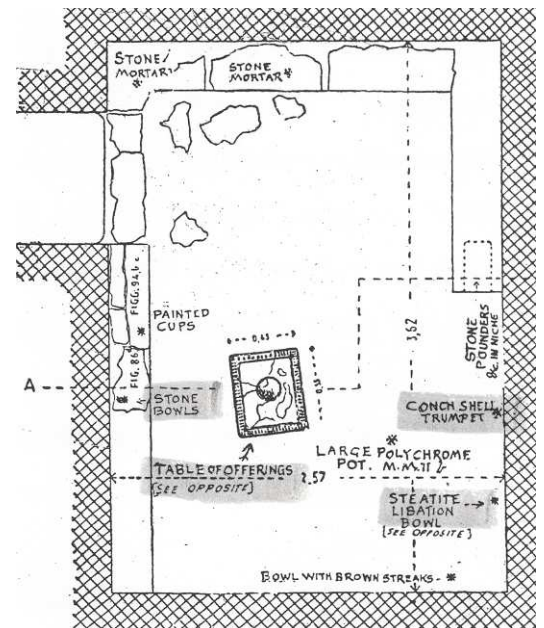


Abb. 71: Heiligtum Raum VIII



Abb. 70: Phaistos: altpalastzeitliches Heiligtum

2. Die Altäre im Palast von Phaistos

Lage: Der zweitgrößte minoische Palast liegt auf einem niedrigen Hügel in der Mesaraebene, die im Norden vom Psiloritis und im Süden von den Asterousiabergen begrenzt wird. Während der Altpalastzeit war Phaistos die Hauptstadt der südlichen Zentralzone.

Ausgrabung: Der Palast wurde 1900-1909 durch F. Halbherr und L. Pernier für die Missione Italiana und 1950-1966, 1969 und 1971 durch D. Levi für die Schola Italiana ausgegraben.

Palast: Nach dem für die Paläste üblichen Bauschema war auch in Phaistos der N/S orientierte Zentralhof schon in der Alten Palastzeit der Mittelpunkt. Um ihn herum befanden sich die Gebäudeeinheiten für die Repräsentation, die Verwaltung, die Werkstätten, Magazine und Wohnbereiche. Die Gebäude für den Kult finden sich hauptsächlich im westlichen Bereich. Zum Unterschied von Knossos war der offene Platz im Westen schon in der Altpalastzeit in drei gepflasterte Abschnitte aufgeteilt, den sechs Meter höher gelegenen NW-Hof, den Hof des Theaterareals mit einer achtstufigen Schautreppe und den Prozessionswegen und dem unteren W-Hof (**Abb. 69**). Das Westhof-Areal wurde in der Neuen Palastzeit vergrößert, indem die Westfassade mit einer Freitreppe von 14 m Breite und einem Propylon als Haupteingang 7 m nach Osten verlagert wurde. Das altpalastzeitliche Heiligtum wurde zugeschüttet und planiert¹⁶⁵.

a. Die Altäre des Heiligtums im oberen Westhof

Direkt vor dem monumentalen Treppenaufgang unterhalb der neupalastzeitlichen Planierung befand sich das altpalastzeitliche Heiligtum (**Abb. 70**). Ursprünglich bestand es nur aus den zwei Räumen VIII und IX. In einer zweiten Bauphase wurden dem Raum VIII drei Räume mit Verbindung zum W-Hof vorgelagert. Der eigentliche Kultraum blieb Raum VIII (**Abb. 71**), von 3,62 x 2,57 m Größe mit an der Seiten umlaufenden Bänken aus Gips an drei Seiten. Im Boden befand sich ein rechteckiger **Opfertisch aus Terrakotta** von 0,55 x 0,45 m Größe, mit einer ausladenden Vertiefung in der Mitte und erhöhten Rändern, die mit stilisierten Rinderfiguren und S-Schleifen verziert sind (**Abb. 72**). Der Altar weist Brandspuren auf. Im Korridor fand man einen runden Terrakottaopfertisch und einen Libationstisch aus Stein mit eingeritzten Tauben.

¹⁶⁵ La Rosa 1992, 232; Davaras 2003, 274-75.

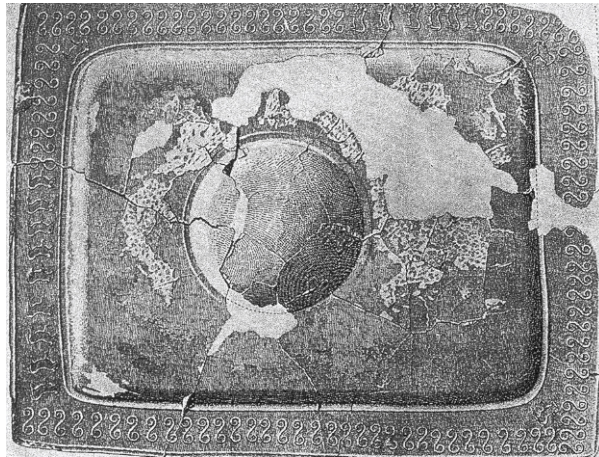


Abb. 72: Phaistos: Opfertisch von Raum VIII

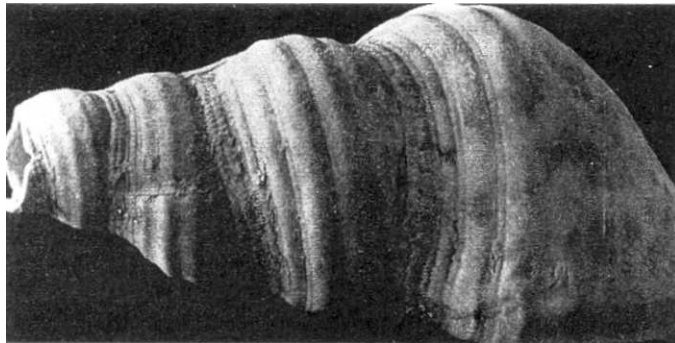


Abb. 73: Phaistos: Tritonmuschel aus Raum VIII



Abb. 74: Phaistos: Tierrhyta aus Raum II

Beifunde: Auf dem Boden nahe beim großen Opferaltar lagen eine Steinpalette, Steinschalen, eine Tritonmuschel (**Abb. 73**), eine Libationsschale aus blauem Steatit, Kamareskeramik und eine Lampe¹⁶⁶.

b. Runde Opfertische und ein Kernos im Heiligtum des unteren Westhofes

Aus der Alten Palastzeit stammt auch der Kultkomplex im unteren Westhof, der aus fünf Räumen besteht. Auffallend ist, dass sich hier sieben runde **Opfertische aus Terrakotta** und vier Libationstische als Altäre befanden, während sich im oberen Westhof-Heiligtum nur einer dieser Art befand. Im Kultraum **II**, der gepflastert und mit drei Bänken ausgestattet ist, standen drei runde Opfertische mit Durchmessern von 0,39 m, 0,37 m, und 0,21 m. Im Raum **LIII**, mit Bänken an der Ost- und Südseite, wurde ein runder Opfertisch mit 0,204 m im Durchmesser am Fuß der Südbank gefunden. Dieser ist am Fuß, am Rand und in der Höhlung mit weißen Kreisen verziert. Alle diese Opfertische waren **mit roter Bemalung** überzogen.

In Raum **LIV** fand sich ein rechteckiger, 0,264 m hoher **Kernos** aus Stein mit drei Reihen von je vier Vertiefungen.

Beifunde: In den beiden Räumen II und LIII wurden zusammen mit den runden Altären die wichtigsten Ritualobjekte gefunden. In Raum **II** handelt es sich um drei Tierrhyta aus Ton mit Kamaresbemalung (**Abb. 74**), eine Steinvase mit eingeritzter Tierdekoration, Fragmente von Tritonmuscheln, zwei Fruchtständer und eine Kanne. In Raum **LIV** mit dem Kernos fanden sich zwei Fruchtständer, von denen einer mit einer Szene der „Liliengöttin“ bemalt ist, in Raum **LIII** Keramikbecher und die Kultschale mit der „Schlangengöttin“¹⁶⁷.

¹⁶⁶ Pernier 1935 I, 195-97; II, 573-75; Evans 1921, 219; Gesell 1985, 120.

¹⁶⁷ Gesell 1985, 124-125.



Abb. 75: Phaistos Raum LIII: Kultschale mit Schlangengöttin

Die Kultschale mit der flachen Basis ist 0,049 m hoch und hat einen Durchmesser von 0,184 m. Ein flacher, kleiner horizontaler Henkel befindet sich am Rand. Das Gefäß ist aus rosa Ton mit schwarzer, weißer und roter Bemalung. Rand und Henkel weisen eine Strichverzierung in Schwarz und Weiß auf, die Innenseite zeigt eine figurale Bemalung. Die kultische Szene zeigt auf schwarzem Grund drei weibliche Figuren und eine Blume in einer überirdischen Sphäre.

Die Figur in der Mitte hat einen runden Kopf mit vier spiralförmigen Locken, der in weißen Umrissen gemalt ist. Ihr Gesicht blickt nach rechts. Ihr rotes Gewand ist hervorgehoben und hat an beiden Seiten weiße schlangenförmige Gebilde. Diese Form ähnelt den SM III Schlangentröhen. Ganz in Weiß gemalt umkreisen zwei Adorantinnen mit getupfter blattförmiger Kleidung die göttliche Figur. In tanzender Bewegung richten sie ihren Blick auf die zentrale Figur. Die Köpfe sind, ähnlich wie bei der Göttin, mit Spirallocken wiedergegeben. Die weißen und roten Striche um die Göttin und die rote Blume geben wahrscheinlich eine Wiese, den Ort der Epiphanie und Verehrung wieder¹⁶⁸.

¹⁶⁸ Levi 1952, 322-29; 1976, 74-78; Gesell 1983, 94; 1985, 124-125; Ancient Crete 1985, 96.

c. Altäre in zwei neupalastzeitlichen Bankheiligtümern

Der Raum 10, der mit dem Westhof in Verbindung stand, war mit zwei Gipsbänken und einem **rechteckigen Altar aus Kalkstein** ausgestattet, der an die südliche Bank angebaut war. Der Altar hat die Ausmaße von 0,735 x 0,36 m (**Abb. 76**).

Im Heiligtum 24 befindet sich eine Gipsbank und im Boden in der Mitte ein ovaler 0,21 m hoher Opfertisch mit einer runden und einer ovalen Vertiefung. Er ist mit eingeritzten Doppeläxten verziert (**Abb. 77**). Dieses Heiligtum war durch eine Tür vom Zentralhof erreichbar¹⁶⁹.

Beifunde: Nahe dem rechteckigen Altar im Schrein 10 wurden eine weibliche Tonfigur gefunden (**Abb. 78**) sowie mehrere Fragmente dieser Art. Die vollständige Figur ist 0,17 m hoch und in typisch minoischer Tracht, mit Rock und Mieder, bekleidet. Sie hält ihre Hände unter ihre Brüste, die das Mieder freilässt. Der Kopf ist grob gebildet, mit weiß aufgemalten Augen, Hals- und Kopfband, während Rock und Mieder in Rot wiedergegeben sind¹⁷⁰.



Abb. 76: Phaistos, Altar in Raum 10



Abb. 77: Phaistos, Ovaler Opfertisch, Raum 24



Abb. 78: Weibliche Figur aus Ton in
Raum 10

¹⁶⁹ Pernier 1951, 104-18, 582-83; Gesell 1985, 127-28.

¹⁷⁰ Gesell 1985, 127-28.

d. Ein Altar im Zentralhof von Phaistos?

Der Mittelhof weist in seiner NW-Ecke Reste einer stufenförmigen Konstruktion von 2,50 x 0,80 x 0,12 m auf, die auch als Altar gedeutet worden ist (**Abb. 79**). Diese Form weicht von den anderen Altären in den Zentralhöfen der Paläste ab. In einer viel höheren Schicht wurden ein rechteckiger Opfertisch (**Abb. 80**) mit Spiralmuster und darauf sechs fixierten Kännchen gefunden¹⁷¹. Die Zugehörigkeit zur Stufenkonstruktion ist fraglich. Beifunde fehlen. Nicht auszuschließen ist, dass die Konstruktion für unblutige Opfer bestimmt war¹⁷².

Vergleiche mit anderen sowohl archäologisch als auch ikonographisch belegten Stufenkonstruktionen sind für mich nicht ausreichend. Die Zuordnung der Konstruktion im Zentralhof von Phaistos muss offen bleiben.



Abb. 79: Stufenkonstruktion im Zentralhof von Phaistos

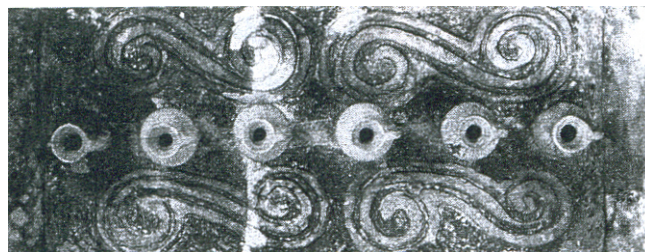


Abb. 80: Phaistos, rechteckiger Opfertisch mit Opfergefäßen

¹⁷¹ Davaras 2003, 279; Gesell 1987, 126.

¹⁷² Rutkowski 1981, 47.

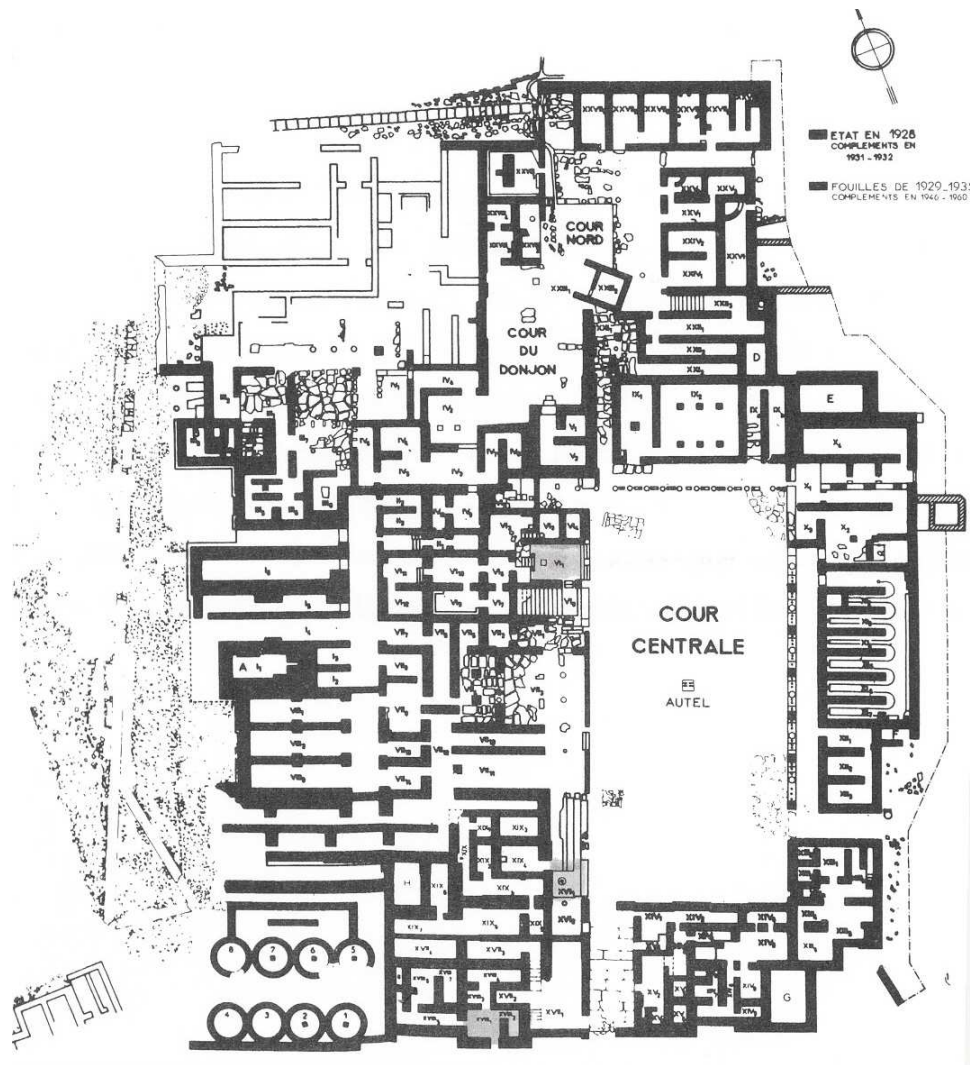


Abb. 81: Palast von Malia: Grundplan

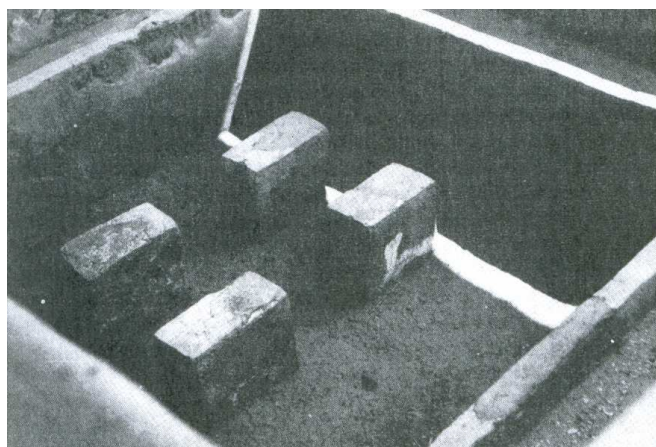


Abb. 82: Malia: Brandopferaltar im Zentralhof

3. Die Altäre im Palast von Malia

Lage: Der drittgrößte der minoischen Paläste liegt 3 km vom modernen Dorf Malia entfernt, in einer kleinen Ebene an der Nordküste, am Ende der Nordseite des Lasithigebirges.

Ausgrabung: Der Palast wurde von dem kretischen Archäologen und Pionier J. Hazzidakis entdeckt, der 1915 und 1919 erste Ausgrabungen durchführte. Weitergeführt wurden sie durch die Französische Schule in Athen u. a. von C. Picard, L. Renaudin, F. Chapouthier, P. Demargne 1921 - 1934, F. Chapouthier 1936 und 1946 - 1949, P. Demargne 1946 - 1949, 1951 - 1954, 1956 - 1957 und 1960, H. v. Effenterre 1956 - 1957, 1960 - 1965, O. Pelon 1963 - 1969 und ab 1978, J.-C. Poursat ab 1964, R. Treuil 1968 u. 1978, C. Baurain ab 1981, A. Farnoux und J. Driessen ab 1988¹⁷³.

Palast: Um den großen Mittelhof mit drei Altären (**Abb. 81**) sind aus grauem Kalkstein und rotem Sandstein die von den französischen Ausgräbern „Quartiers“ benannten Gebäudekomplexe aufgebaut. Im Unterschied zu den anderen Palästen wurden in der Ausstattung kein Gips und keine Bemalung verwendet. Vor der Westfassade auf dem kleinen Westhof führen, von Norden nach Süden zu den Getreidespeichern verlaufend, erhabene Gehwege. Magazine befinden sich im Westtrakt wie im Osttrakt. Die privaten Räume liegen im NW-Teil, die Werkstätten und ein Eingang im Süden, der Haupteingang im Norden. Die wichtigsten Räume für den Kult liegen im Westen¹⁷⁴.

a. Die drei großen Altäre im Zentralhof

Im Zentralhof von Malia befindet sich in der Mitte, in einer Achse mit der Pfeilerkrypta VII, ein Brandopferaltar, eine **Eschara** aus der Neuen Palastzeit (**Abb. 82**). Der quadratische Altar von 1,15 x 1,15 m ist 0,25 m tief, mit vier niedrigen Pfeilern als Stütze für den Oberbau, in den Boden eingesenkt. Aufgrund von verbrannten Ziegelresten ist anzunehmen, dass das Fundament innerhalb des Grabens eine Ziegelummauerung hatte. Für den Oberbau wurden wahrscheinlich Ziegel und Steine verwendet. Dieser Typ des Brandopferaltares, der im Klassischen Griechenland dem Kult für die chthonischen Gottheiten zugeschrieben wird, ist hier in Malia einzigartig für das bronzezeitliche Kreta nachgewiesen. **Beifunde** waren außer verkohltem Holz nur Keramikscherben und ein Bronzefragment¹⁷⁵.

¹⁷³ Pelon — Poursat — Treuil — van Effenterre, 1992, 177.

¹⁷⁴ Cadogan 1976, 110-111; Davaras 2003, 268-269.

¹⁷⁵ Rutkowski 1981, 48 „Eschara-Altar“; Pelon 1988, 40; Pelon 2002, 115; Davaras 2003, 270.



Abb. 83: Malia: Altarbasis im SW des Zentralhofs



Abb. 84: Malia: Altarbasis im NW des Zentralhofs

Von zwei weiteren Altären im Zentralhof wurden die **Steinbasen** gefunden: im SW vor der großen Treppe eine fast quadratische Basis von 1,76 x 1,60 m (**Abb. 83**) und im NW vor der sog. „Loggia“ eine Altarbasis mit den Ausmaßen von 4,47 x 1,76 m (**Abb. 84**). Aufgrund des Vergleiches mit der Darstellung auf einem Rhytonfragment aus Knossos vermutet Rutkowski, dass diese beiden Altäre als Altartürme aufgebaut und mit Kulthörnern bekrönt waren. Sie könnten 1,50 – 2,00 m hoch gewesen sein und ähnlich wie die beiden Altäre im Zentralhof von Knossos nur symbolhaften Charakter gehabt haben¹⁷⁶.

Meiner Meinung nach besteht auch die Möglichkeit, dass die beiden Altäre für Leuchtfeuer gedient haben und gleichzeitig die Heiligkeit der dahinterliegenden Räume betonten.

b. Ein Altar in der Loggia?

Im NW-Trakt hinter der großen rechteckigen Altarbasis befindet sich die „Loggia“ VI. Ein rechteckiger **blauer Kalksteinblock** in ihrer Mitte misst 0,76 x 0,54 m bei einer Höhe von 10 - 13 cm (**Abb. 85**). In den Ausgrabungsberichten wurde dieser als Altarbasis oder als Libationstisch gedeutet. Eine andere Deutung kommt von Alexiou, der in der Konstruktion eine Basis für einen Thron und die „Loggia“ als Thronsaal, analog zum Palast von Knossos, deutet¹⁷⁷. Die Lage der „Loggia“ im Palast von Malia entspricht dem Thronsaal in Knossos, der mit einem Ort der Epiphanie im Zusammenhang gebracht wird. Es ist für mich denkbar, dass in Malia auf dem blauen Kalksteinblock eine Station der Epiphanie abgehalten wurde, wenn auch ein Opferaltar nicht auszuschließen ist.

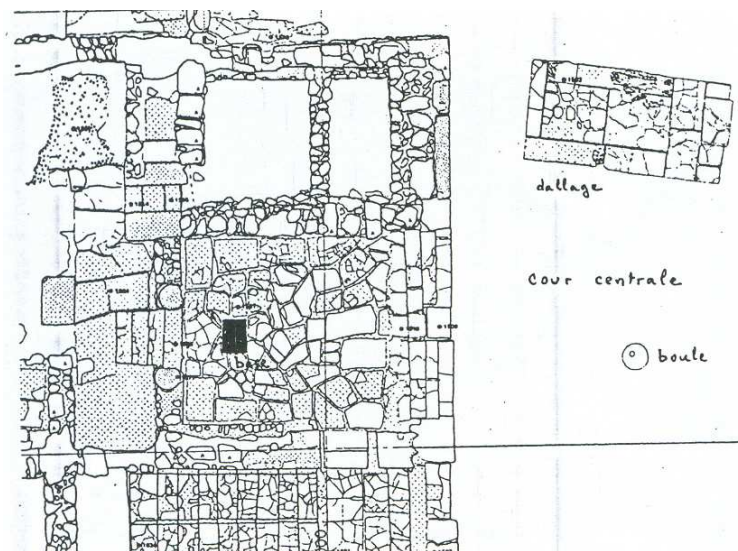


Abb. 85: Malia: Plan der „Loggia“ VI mit Kalksteinblock

¹⁷⁶ Pelon 1988, 35; Rutkowski 1986, 120.

¹⁷⁷ Pelon 1988, 35; Alexiou 1977, 60-63.

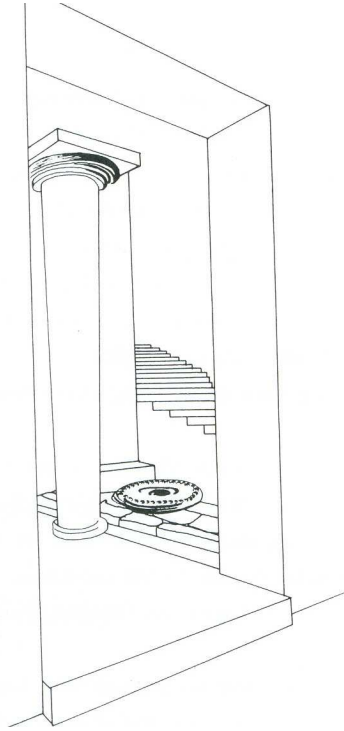


Abb. 86: Malia, Rekonstruktionszeichnung des Eingangs mit Kernos



Abb. 87: Malia, Kernos

c. Die Kernosaltäre

In der **SW Ecke** wurde eine erhöhte gepflasterte Terrasse aufgedeckt, die zum Zentralhof geöffnet war. An sie war im Süden ein Saal mit einer Säule angeschlossen und im Norden der Treppenaufgang. An der Westmauer der Terrasse verläuft eine niedrige Bank, vor der sich im Boden eingesenkt ein Kernos aus Stein befindet (**Abb. 86**). Dieser neupalastzeitliche Kernosaltar ist Kultfokus vor dem Eingang. Die Beobachtung von Soles, dass diese Art von Altären seit der vor- und altpalastzeitlichen Periode immer an wichtigen Eingängen oder Passagen errichtet wurden, wie in Vasiliki, Phaistos und Gournia, trifft auch hier zu¹⁷⁸.

Der Kernosaltar aus Kalkstein hat die Form eines Zylinders von 0,87 - 0,90 m im Durchmesser und eine ursprüngliche Höhe von 0,36 m. Er ist im Boden eingesenkt, sodass die sichtbare Höhe nur 11-13 cm beträgt (**Abb. 87**), von sorgfältiger Ausführung und an der Oberfläche poliert. Er weist eine zentrale Vertiefung von 8 cm mit einem Durchmesser von 15 cm auf. Um diese verläuft eine 8,5 cm breite und 2,5 cm tiefe Umrahmung. Konzentrisch angeordnet sind 33 kleinere, 2 cm tiefe Aushöhlungen mit 5-6 cm Durchmesser sowie eine größere, 2,5 cm tiefe mit 10 cm im Durchmesser. Letztere reicht über den Rand hinaus¹⁷⁹.

Für Chapouthier stellt der Kernos einen Altar für Opferungen, auch in Form von Libationen, dar. Die Vertiefungen am Rand konnten Früchte der Erde, Panspermien, aufnehmen. Die Vertiefung in der Mitte konnte als Platz für eine Lampe dienen, dies legt ein späterer Kernos aus Agios Nikolaus, eine Fußschale mit umlaufenden Bechern am Rand und einer Lampe in der Mitte, nahe¹⁸⁰. Meiner Meinung nach, konnten am ehesten die beiden größeren Vertiefungen in der Mitte und am Rand Libationen aufnehmen.

Ein weiterer Kernos von unregelmäßiger Form und gröberer Ausführung wurde in Raum **VII/13**, vor den Magazinen gefunden. Die Anordnung der 40 Grübchen folgt dem äußeren Rand des Steines. Unter ihnen befindet sich eines von mittlerer Größe, während in der Mitte die größte Vertiefung platziert ist¹⁸¹.

Dieser Kernos mit seinem Platz vor den Magazinen fügt sich meiner Meinung nach gut in den vegetationsbetonten Opfergebrauch des Kernos.

¹⁷⁸ Chapouthier 1928, 293-295; Yavis 1949, 14 zählt ihn zu den „Fixed Libation Trays“; Rutkowski 1986, 143; Soles 1992, 222-223.

¹⁷⁹ Chapouthier 1928, 295-300; Buchholz 1981, 72-73; Gesell 1985, 19, 105; Gesell 1987, 126; Pelon 1988, 42; Pelon 2002, 114.

¹⁸⁰ Chapouthier 1928, 307, 312-314; Pelon 1988, 43.

¹⁸¹ Chapouthier 1928, 302; Yavis 1949, 14; Pelon 1988, 43.

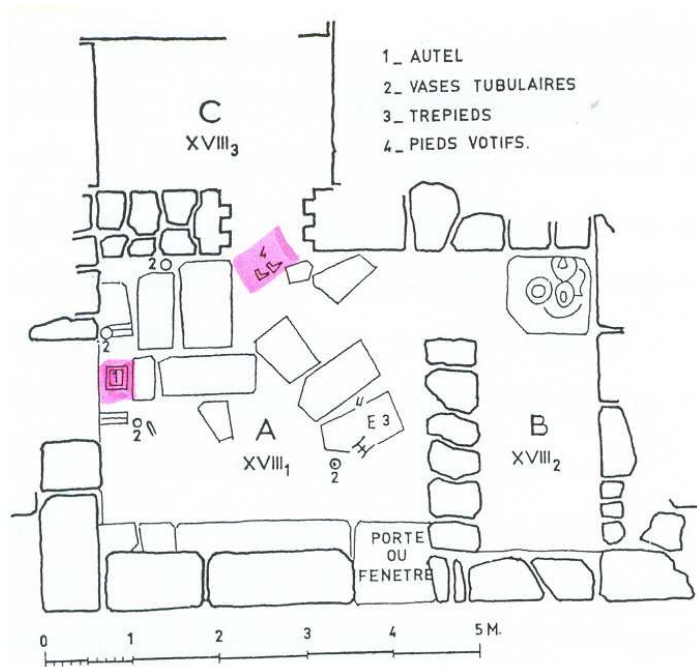


Abb. 88a: Malia, Plan des Heiligtums XVIII



Abb. 88b: Altar, Heiligtum XVIII

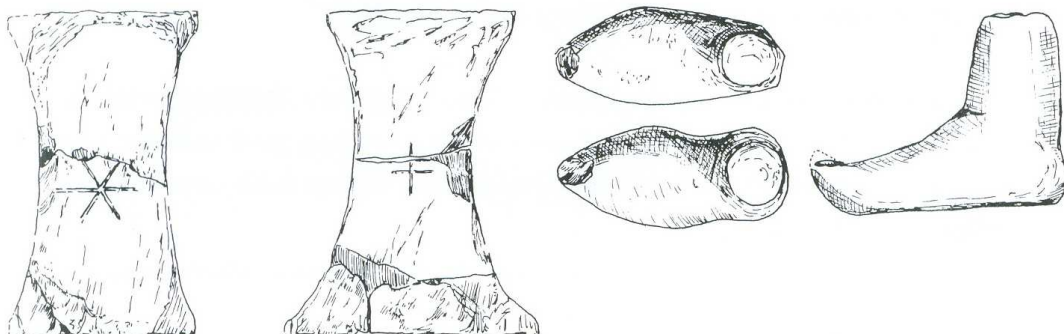


Abb. 89: Bikonkaver Altar und Tonfüße aus dem Heiligtum XVIII

d. Der bikonkave Altar im Heiligtum XVIII

Neben dem Südeingang befindet sich das kleine neupalastzeitliche Heiligtum XVIII, das nur von außen erreichbar war. Da es keine interne Verbindung mit dem Palast hatte, war es wohl ein öffentliches Heiligtum. Die Ausstattung besteht aus einem Altar und einer 2,40 m langen Steinbank (**Abb. 88**). Der **Altar** hat eine **bikonkave Form**, seine Basis ist 0,32 x 0,26 m groß und seine Höhe beträgt 0,43 m. In der Mitte sind Symbole eingraviert, auf einer Seite ein Stern, auf der anderen ein Kreuz (**Abb. 89**). Stern und Kreuz sind auch auf dem Pfeiler eines Getreidespeichers nur einige Meter westlich zu beobachten. Das Sternsymbol scheint auch im Heiligtum des Westhofes in Phaistos auf. Auf dem Siegel aus der Idäischen Höhle, CMS II 3, 7, auf dem eine Kultszene an einem bikonkaven Altar dargestellt ist, findet sich das Sternzeichen in kultischem Zusammenhang wieder.

Beifunde: Im Raum XVIII wurden zwei tönernen Füße von 0,12 m Länge und 0,09 m Höhe gefunden, die von einer Kultstatue stammen könnten. Wahrscheinlicher ist jedoch ihre Verwendung als Votivobjekt, denn Tonnachbildungen von menschlichen Körperteilen wurden zahlreich als Weihungen dargebracht. Allerdings wurden diese nur in Höhenheiligtümern beobachtet. Weitere Beifunde waren: vier zylinderförmige Kultgefäße, von denen das größte 0,25 m ist, Meeresmuscheln, drei Dreifußschalen mit einer zusätzlichen Vertiefung, die wahrscheinlich zur Verbrennung von aromatischen Substanzen diente. Ein Keramikdepot aus MM III fand sich in einer Grube in der NW Ecke des kleinen angeschlossenen Raumes¹⁸².

¹⁸² Chapouthier 1929, 523; Yavis 1949, 9-10 u. 19 nennt die Altäre „sacred stands with concave sides“; Gesell 1985, 20 u. 106 zählt das Heiligtum zu den „bench sanctuaries“; Rutkowski 1986, 41; Pelon 1988, 36-37; Pelon 2002, 113-114.

4. Der Altar im Palast von Kato Zakros

Lage: Der viertgrößte der minoischen Paläste, der nach dem Hafenort benannt ist, war von einer Stadt auf zwei Hügeln umgeben. Er liegt am Nordende einer kleinen Ebene an einer Bucht der Ostküste Kretas, und war eine wichtige Basis für den Seehandel mit Ägypten und dem Nahen Osten.

Entdeckung und Ausgrabung: Nachdem T. Spratt das Tal als archäologische Stätte erkannt hatte, führte D. Hogarth für die British School of Archaeology die ersten Ausgrabungen durch, bei denen er Stadthäuser aus der Alten Palastzeit ergraben konnte. Plötzliche Unwetter machten die Auffindung des Palastes unmöglich. Da N. Platon aufgrund von Goldfunden auch im Osten ein palatiales Gebäude vermutete, begann er nach Hogarth gemeinsam mit dem Architekten J Shaw die Grabungen und deckte bis 1969 den gesamten Palast auf¹⁸³.

Palast: Abweichend von der üblichen strengen N-S Ausrichtung der Zentralhöfe, war der Mittelhof in Zakros NO-SW angelegt, mit einem Altar im NW (**Abb. 90**). Daneben gab es einen Westhof sowie einen Hof im NO. Die wichtigsten Räume für den Kult befinden sich, wie in den anderen Palästen, im Westtrakt: der Schrein mit dem Lustralbecken und Depoträumen, die Schatzkammer, der Archivraum mit Linear A-Tafeln, die Zeremonienhalle und der Bankettraum. Der Südtrakt bestand aus Werkstätten und, wie in Knossos, war der Wohntrakt im Osten mit Portiken, Polithyra und Lichthöfen ausgestattet. Die Halle der Zisterne und ein aufwendiges Brunnensystem sind einzigartig in Kreta. Im Norden befand sich ein großer Küchenbereich und eine Loggia, die zum Zentralhof geöffnet war. Ein Eingang im Norden war über die Hafenstraße zu erreichen, der zweite Eingang lag im SO¹⁸⁴.

Der Altar

Im Zentralhof, der nicht gepflastert, sondern nur mit Erde bedeckt und mit Kalk überzogen war, befand sich im NW eine quadratische Basis, die aus Steinblöcken aufgebaut war (**Abb. 91**). Die Maße wurden vom Ausgräber nicht angegeben. Gesell gibt sie mit 1 x 1 m an. Die erste Zuweisung von Platon war die Einfassung für einen heiligen Baum. Da aber im Inneren der Konstruktion kompakter Ton gefunden wurde, ist dies auszuschließen, und der Deutung

¹⁸³ Platon 1971, 21-25; 1992, 296 u. 298.

¹⁸⁴ Platon 1971, 89-225; Davaras 2003, 282-287.



Abb. 92: Luftaufnahme vom Westteil von Zakros mit Zentralhof und Altar



Abb. 93: Zakros: Rhyton mit Bergheiligtum



Abb. 94: Zakros: Stierkopfrhyton

für einen Altar wurde der Vorzug gegeben. Dafür sprechen die Parallelen in anderen Zentralhöfen sowie sein Standort im NW vor dem breiten Haupteingang zum Westtrakt mit den Kulträumen¹⁸⁵ (**Abb. 92**).

Beifunde: Unmittelbar vor oder auf dem Altar wurden keine Funde nachgewiesen. Jedoch zählt das Inventar aus den Schreinräumen wohl zu den Kultgegenständen, die für die Rituale am Altar verwendet wurden. Diese sind Tonrhyta mit Doppelaxtdecoration, Fruchtständer, Steinrhyta, Kelchgefäße aus Stein, und ein Libationskrug aus Marmor.

Im Lichthof der Zeremonienhalle, welche nahe beim Altar liegt, aber auch verstreut an anderen Stellen, wurden Fragmente eines Chlorithrytons mit der reliefierten Darstellung eines Bergheiligtums mit drei Altären gefunden (**Abb. 93**). Auf dieses Objekt soll im Kapitel der Darstellung von Altären näher eingegangen werden. Platon war der Meinung, dass die Streuung der Fragmente auf eine Explosion zurückzuführen ist. Das könnte auch auf das Rhyton in Form eines Stierkopfes zutreffen, das aus poliertem Chlorit gefertigt ist (**Abb. 94**). Der Kopf ist eine realistische Darstellung eines jungen Stieres, dessen Haare geringelt über Stirn und Gesicht fallen. Die Hörner sind aus goldüberzogenem Holz ergänzt. Das Eingussloch für die Libationsflüssigkeit befindet sich auf dem Nacken, das Ausgussloch liegt im Maul des Stieres¹⁸⁶.

¹⁸⁵ Platon 1971, 98-99, 101-103; Gesell 1985, 30; Rutkowski 1986, 120, 128.

¹⁸⁶ Platon 1971, 138, 161-166; Gesell 1985, 139.

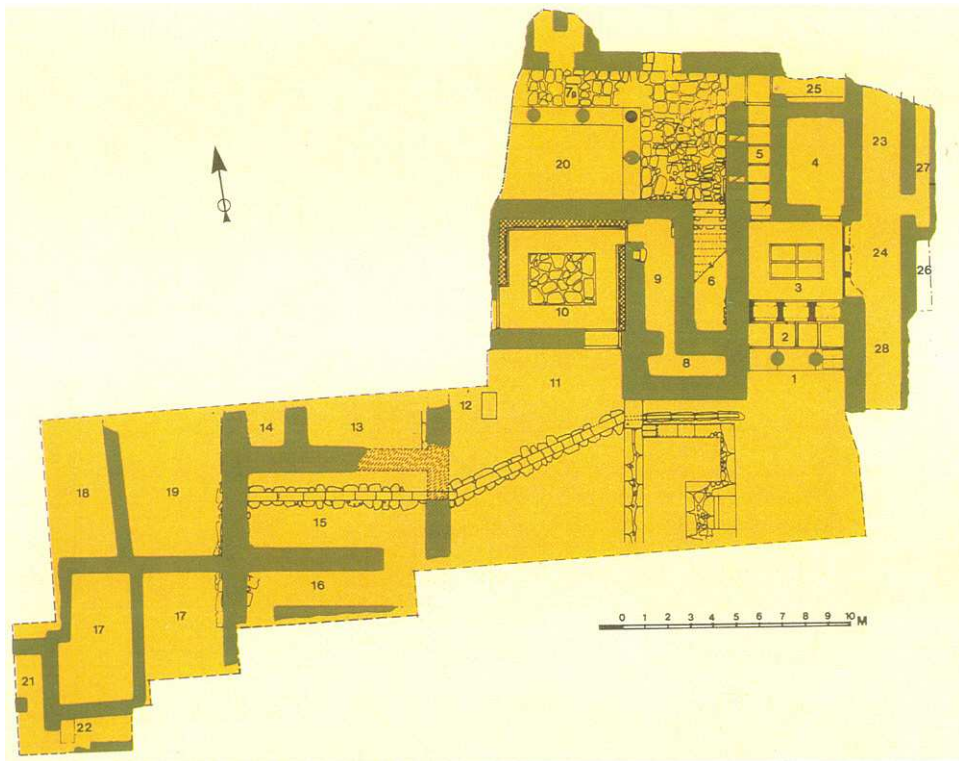


Abb. 95: Archanes, Grundplan des Palastteils



Abb. 96: Archanes, Eingangsbereich mit Altären

5. Die Altäre im Palastteil Tourkoghitionia von Archanes

Lage: Der Palast liegt in der Mitte des Weinbauortes Epano Archanes, 15 km südlich von Knossos. Im Westen erhebt sich der Giouchtasberg mit dem Höhenheiligtum auf dem Gipfel des Psili Korphi und dem Heiligtum von Anemospilia an seinem Nordabhang. 1,2 km nordwestlich befindet sich auf dem Phournihügel die dazugehörige Nekropole¹⁸⁷.

Entdeckung und Ausgrabung: S. Xanthoudidis erkannte 1912 die Wichtigkeit des Ortes, bevor A. Evans den palatialen Charakter der Ruinen feststellte. Dazu kam der Fund eines Goldringes und mehrerer Siegel. Seit 1964 führten Y. u. E. Sakellarakis die Ausgrabungen für die Griechische Archäologische Gesellschaft durch. Das gesamte Palastareal konnte noch nicht ergraben werden, da große Teile unter den Häusern der heutigen Stadt liegen¹⁸⁸.

Gebäude: Der ausgegrabene Palastteil (**Abb. 95**) wird als das altpalastzeitliche Zentrum angesehen, welches während der Neuen Palastzeit Auf- und Umbauten erhalten hat. Schon um 1900 v. Chr. wurde der Haupteingang mit den bikonkaven Altären errichtet¹⁸⁹.

Die Altäre

Im Hof 1 befindet sich der Haupteingang in den Palast. Zwei Säulen stützten das Obergeschoss. Neben der östlichen Säule wurden **vier aneinandergefügte bikonkave Altäre** entdeckt, die auf der Schwelle aufgesetzt waren (**Abb. 96**). Jeder dieser Altäre aus Porosstein ist 35 cm hoch und 48 x 48 cm breit. Zusammen bilden sie einen Opfertisch mit den Ausmaßen von 96 x 96 cm (**Abb. 97**). Der bekannte Typ des bikonkaven Altares ist in dieser Kombination singulär. Wegen seiner Aufstellung auf der Schwelle des Einganges ist er im Zusammenhang mit einem Torheiligtum zu bringen¹⁹⁰.



Abb. 97: Palast von Archanes:
Eingangsbereich mit vier bikonkaven
Altären

¹⁸⁷ Sakellarakis 1992, 59.

¹⁸⁸ Sakellarakis 1991, 22.

¹⁸⁹ Sakellarakis 1991, 28.

¹⁹⁰ Sakellarakis 1991, 32.



Abb. 98: Archanes, Ritualgefäße aus Raum 4



Abb. 99a: Archanes, Altar aus Saal 10



Abb. 99b: Archanes, Kulthörner und runde Opfertische aus Saal 10

Über einen Vorraum und ein Polythyron gelangte man in den quadratischen Raum 3. Im dahinter liegenden Raum 4, der mit Estrichboden und wahrscheinlich mit Wandmalereien ausgestattet war, fand sich in der NO-Ecke, in der gleichen Achse wie die Toraltäre, eine **gestufte Plattform**. Diese war aus Kouskourasplatten, Ziegeln und Holz aufgebaut und mit farbigem Stuck oder Bemalung überzogen¹⁹¹.

Da diese Ecke vom Haupteingang, bei geöffneten Polythyron einsehbar gewesen sein muss, könnte es sich bei der Plattform meiner Meinung nach neben einem Altar auch um eine Station einer Priesterin bei der Darstellung der Epiphanie handeln.

Beifunde: Auf der Plattform fand man ein Tieridol aus Ton und in seiner Nähe drei bemalte Ritualgefäße (**Abb. 98**). Sie haben eine schlanke Form, einen hohen Hals und zwei Henkel, die wie Arme zur ovalen Öffnung geführt sind. Die Gefäße sind mit horizontalen Bändern und Zickzacklinien verziert. Auf einer der drei Amphoren sind am Bauch vertikal liegende Doppeläxte aufgemalt. Die Keramik wird in SM IB datiert¹⁹².

Saal 10 war zu Hof 11 geöffnet; er wurde zusammen mit dem darüber liegenden Raum als Heiligtum gedeutet. Der Boden des ebenerdigen Saales war mit einem Rechteck aus hellblauem geäderten Marmor, der mit rotem Stuck umrahmt war, belegt. Mit Gipsplatten überzogene Bänke finden sich an der Nord- und Ostwand, an der Nordwand liegt zusätzlich noch ein **Podest** von 60 cm Breite aus Kalkmörtel. Im Boden daneben verläuft eine **Rinne** zur Aufnahme von Opferflüssigkeiten. Dieser Befund lässt für das Podest die Interpretation als Altar zu. Der Ausgräber erwähnt jedoch die Möglichkeit, dass auf dem Podest ein Sessel aufgestellt gewesen sein könnte. Dies scheint ein Hinweis für den Platz der dargestellten Epiphanie zu sein, der eine Parallele im Thronsaal von Knossos hat.

Sicher als **Altar** anzusprechen ist der vom oberen Stockwerk gefallene, große steinerne Opfertisch mit den Ausmaßen von 1,66 x 0,55 m und einer Höhe von 0,19 m. Er wurde nach der Bergung im Hof 11 aufgestellt (**Abb. 99a**).

Beifunde: In der Mitte des Raumes befanden sich ein kannenförmiges Kultgefäß, das eine echte Tritonmuschel enthielt. Bei der Brandzerstörung waren vom oberen Stockwerk zusammen mit dem Altar noch weitere Kultgegenstände herunter gefallen: 30 dreibeinige runde Opfertische, Kulthörner aus Kalkmörtel (**Abb. 99b**), eine Steinbasis für eine Doppelaxt sowie Tieridole¹⁹³.

¹⁹¹ Sakellarakis 1991, 35.

¹⁹² Sakellarakis 1991, 35; Sakellarakis 1997 I, 88-89; Sakellarakis 1997 II, 444-445.

¹⁹³ Sakellarakis 1991, 38-39; Sakellarakis 1997 I, 100; Niemeier 1986, 77; Hägg 1986, 46-47.



Abb. 100: Archanes, Plattform mit Drainage im Hof 1

Ein **Altarensemble** befindet sich im Hof 11, der Fortsetzung des Eingangshofes I (Abb. 101). Die Unterbrechung der beiden Höfe bildet eine **Plattform**, ein rechtwinkliger Aufbau aus behauenen Kalksteinen. Den Nordteil nimmt ein **rechtwinkliger tischförmiger Altar** ein, der aus Kalkstein gebaut und von ebensolchen Platten bedeckt ist. Westlich schließt eine niedrige Kalksteinkonstruktion in der Form eines **Stufenaltars** an. Hinter den Altären, vor der Palastfassade, verläuft über die gesamte Breite der Plattform eine **steinerne Rohrleitung** zur Ableitung von Opferflüssigkeiten, die sich quer über den Hof 11 fortsetzt und in den Raum 15 mündet. Ihre Verbindung zu den Altären ist eindeutig und weist diese als solche aus. Eine plattenbedeckte Fläche in der SO-Ecke der Plattform wurde vermutlich zur Aufstellung der Doppelaxtbasen, welche die heilige Stelle kennzeichneten, verwendet.

Beifunde: Die Funde auf der Plattform umfassen neben Tierknochen eine Tritonmuschel, ähnlich der im Saal 10, einen Teil eines Opfertisches, ein Steingefäß und ca. 40 henkellose Becher. Diese Artefakte beweisen, dass auf den Altären Tieropfer und Trankopfer dargebracht wurden¹⁹⁴.

¹⁹⁴ Sakellarakis 1991. 40-41; Sakellarakis 1997 I, 102-103.

Südöstlich der Gebäude befindet sich der „*Theaterbezirk*“, der mit seinen vier Prozessionswegen auf dem gepflasterten Areal seine Parallelen in den Westhöfen von Knossos, Malia und Phaistos hat. In Archanes kreuzen zwei kurze Wege zwei lange „Korridore“, sodass ein Dreieck gebildet wird. Entlang des einen Prozessionsweges verläuft eine **Rinne**. In der SW-Ecke des Dreiecks befindet sich ein **Stufenaltar** (Abb. 102) auf der Rinne und dem Plattenbelag. Kulthörner aus Porosstein, von denen Fragmente mit einem eingeritzten Zweig auf einem der Gehwege gefunden wurden, bekrönten wahrscheinlich ursprünglich den Altar. Dieser besteht aus zwei quaderförmigen Stufen, von denen die kleinere 0,60 x 0,17 x 0,39 m und die größere 1,20 x 0,46 x 0,31 m misst.

Beifund: Parallel zur Rinne, in einem Abstand vom Altar fand sich eine große Platte von 4,00 x 1,50 m Größe. Auf ihr lagen henkellose konische Becher. Weitere Funde waren Keramik und eine männliche Bronzefigur (Abb. 103), die ihre Parallelen in den Votiven der Berg- und Höhlenheiligtümer hat. Sie ist ohne Bekleidung und andere Details wiedergegeben. Der Gestus ist adorierend, mit der rechten erhobenen Hand auf der Stirn¹⁹⁵.



Abb. 101: Archanes, Teil vom „Theaterbezirk“ mit Stufenaltar

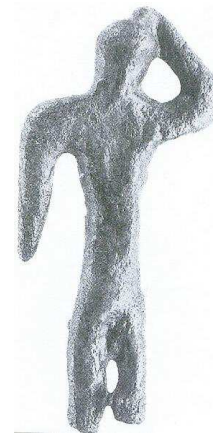


Abb. 102: Bronzefigur eines Adoranten

Die Altäre im Palast von Archanes zeigen ein breites Spektrum an Form, Aufstellung und Verwendung: an offenen Plätzen standen jeweils ein Stufenaltar, der in der Ikonographie mit Zweigen belegt war, ein rechteckiger Altar mit einer Rinne, die einen Hinweis auf flüssige Opfer oder Brandopfer gibt, und die bikonkaven Altäre, die möglicherweise für Opfergaben der Ankommenden bestimmt waren. In den Innenräumen befanden sich ein großer rechteckiger Opfertisch und ein Stufenpodest zur Aufstellung von Kultobjekten.

¹⁹⁵ Sakellarakis 1991, 48; Sakellarakis 1997 I, 122; Sakellarakis 1997 II, 528-529.

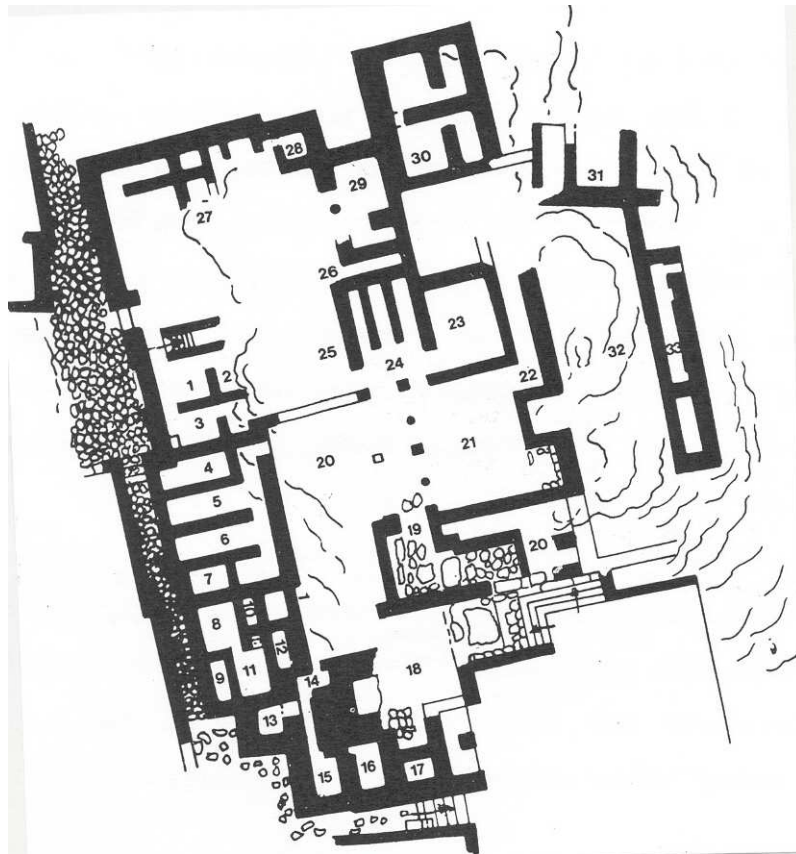


Abb. 103: Palast von Gournia, Grundplan



Abb. 104: Gournia, Palasteingang, im Hintergrund
sog. Schlachtopferstein

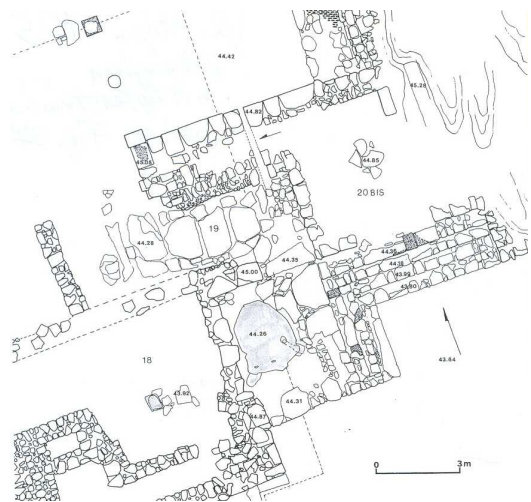


Abb. 105: Gournia, Steinplan mit
Opferstein und Kernos

6. Ein großer Opferstein und Kernoi im kleinen Palast von Gournia

Lage: Das zentrale Gebäude liegt auf dem Hügel eines niedrigen Kammes, an dessen Hängen sich die Stadt erstreckt, in der Mitte der Mirabellobucht, einige Kilometer vom Isthmus von Ierapetra entfernt, an einem Kreuzungspunkt der Handelsrouten¹⁹⁶.

Ausgrabung: Der Palast und Teile der umliegenden Stadt wurden durch H. Boyd mit Assistenz von E. Hall und teilweise von R. Seager 1901, 1902 und 1904 ausgegraben. J. Soles langjährige Nachuntersuchungen und neu erstellte Pläne vervollständigten diese Arbeit.

Palast: Das zentrale Gebäude auf dem Hügel (**Abb. 103**) wurde von Boyd und Soles als Palast bezeichnet¹⁹⁷, da es alle Elemente dieser Architekturgruppe aus Ashlarmauerwerk aufweist: einen Südflügel mit Schreinen und Altären, Repräsentationsräume und Wohntrakte, Magazine und Werkstätten, einen Südwesthof und einen Westhof mit einer monumentalen Fassade und einem Erscheinungsfenster sowie einer Loggia. Der große N-S orientierte Hof ist im Süden zur Stadt offen und wird deshalb “public court“ benannt¹⁹⁸. Zwei Eingänge führen über ihn in den Palast: der eine vom SW über den Westhof, der andere, als Haupteingang, über die große L-förmige Treppenanlage zu den Heiligtümern sowie über Korridore in die Bankethalle¹⁹⁹.

Der große Opferstein

Über der westlichen Eingangstreppe (**Abb. 104**), 0,70m höher als der Hof, befindet sich ein **gepflastertes Areal** von 3,72 x 5,00 m. Einer der Steine ist wesentlich größer, 2,00 x 2,68 m und 0,24 m höher als die anderen (**Abb. 105**). Er weist an seiner Oberfläche Aushöhlungen auf und ist schräg durchbohrt. Das Loch von 0,20 – 0,25 m Durchmesser in der SO-Ecke diente als Auslass. An dieser Seite sind auch zwei parallele, bis 7 cm tiefe, Einkerbungen angebracht, die möglicherweise für die Füße vorgesehen waren²⁰⁰. Graham war der Meinung, dass der Stein für Stieropfer, die nach den Stierspielen hier dargebracht wurden, in Verwendung war und das Blut durch die Aushöhlung abgeleitet wurde²⁰¹.

¹⁹⁶ Cadogan 1976, 129 ; Soles 1991, 19, 74.

¹⁹⁷ Boyd 1901-1903, 37-41; Soles 1991, 17.

¹⁹⁸ Soles 1991, 19, 71.

¹⁹⁹ Soles 1991, 41.

²⁰⁰ Cadogan 1976, 132; Soles 1991, 45.

²⁰¹ Graham 1976, 20.

Beifunde: Die Annahme, dass dieser große Steinblock als Altar für Stieropfer und Libationsopfer gedient hat, wird durch die Auffindung von Kulthörnern aus Sandstein im Areal unterstützt (Höhe 0,38 m, Länge 0,38 m)²⁰².

Die Kernoï

Unmittelbar westlich des offenen Areals mit dem Altarblock schließt der Raum **18** an, in dem sich auf dem gepflasterten Boden, in einer Achse mit dem großen Opferstein, ein Kernos befindet (**Abb. 106**). Dieser besteht aus poliertem Sideropetra, einem graublauen Kalkstein mit 32 unregelmäßig angeordneten Mulden. Er ist 0,23 m hoch und 0,62 x 0,46 m groß²⁰³.



Abb. 106: Gournia, Raum 18 mit Kernos, dahinter großer Opferstein

²⁰² Soles 1991, 47 u. 78.

²⁰³ Soles 1991, 48-49, 78.

Weiter westlich liegen Raum **13**, der Eingangsbereich des SW-Hofes und etwas südlicher, in Verbindung mit 13, Raum **15**. Im Mittelpunkt des Hofes, wo sich drei Wege kreuzen, ist in die Pflasterung ein Baitylos eingebettet. Der aufrecht stehende Stein besteht aus Konglomerat und ist 0,75 m hoch. Verbunden mit diesem heiligen Stein, in dem nach Warren wie in Pfeilern, Säulen und Stalagmiten die Gottheit wohnen kann, ist in der Pflasterung ein **weiterer Kernos** zu sehen (**Abb. 107**). Die Nähe zu einem Mauerblock der Fassade mit einem gravierten Doppelaxtzeichen und einem Tonrohr, das von der SW-Ecke des Raumes 15 zum heiligen Stein verläuft, lässt auf Kultzusammenhänge schließen. Der Kernos befindet sich in Gournia wie in Phaistos und Malia an einem Zugang zum Palast²⁰⁴.

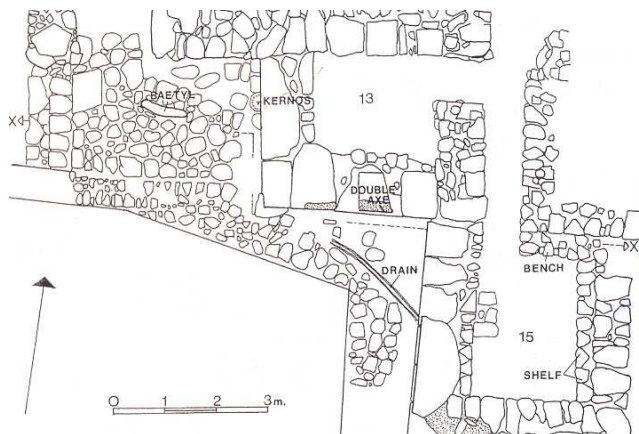


Abb. 107: Gournia, Steinplan des SW-Zugangs mit Baitylos, Kernos und Tonrohr

Beifunde: In der Nähe des Kernos fand sich ein 0,12 m hoher Brückenskyphos aus rosa Ton mit einer weiten Öffnung und einem schnabelförmigen Ausguss (**Abb. 108**). Seine auffällige Bemalung besteht aus drei Doppeläxten, die jeweils mit einem Kultknoten kombiniert sind. Nach Soles wurden möglicherweise über die Wand von Raum 15 flüssige Opfer auch in Form von Blut über den Tonkanal zum Baitylos geleitet. Dabei könnte der Skyphos als Libationskrug gedient haben²⁰⁵.

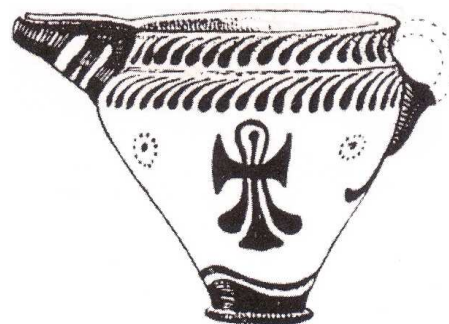


Abb. 108: Gournia, Brückenskyphos

²⁰⁴ Hood 1989, 17-21; Warren 1990, 193, 197 Baityloi sind natürliche Steine mit ovaler oder abgerundeter Form, die aufgrund von Vergleichen mit Ritualdarstellungen auf Siegeln, die anikonische Repräsentation der Gottheit sind und durch Berührungen ihre Kraft bewirkt werden kann; Soles 1991, 37, 50.

²⁰⁵ Warren 1988, 16-19 Nach seiner Rekonstruktion des Rituals wurde das Blut des auf dem großen Opferstein geschlachteten Stieres als Opfer verwendet; Soles 1991, 72, 77.

VI. Altäre in Schreinen von Siedlungen, “Villen” und anderen Heiligtümern

1. Die Altäre im Quartier Mu von Malia

Das Quartier Mu liegt nordwestlich des Palastes (Kapitel V), wo sich Werkstätten in E und C und das Gebäude **I** mit dem Heiligtum in A, dem Zentrum des Stadtviertels, befinden. Poursat hat das Gebäude, das palatialen Charakter aufweist, als „Zentrum der religiösen Verwaltung“ interpretiert. Das Heiligtum wird in MM II datiert²⁰⁶ (**Abb. 109**).

Der Raum **12** mit dem Altar, der über einen Westhof und über Raum 11 erreicht werden konnte, steht auch in Verbindung mit einem Lustrationsbecken **4**. Dieser Prototyp eines Kultbeckens war seinerseits mit den inneren Räumen 3 und 10 verbunden.

Die Altäre

In der Mitte des Raumes **12** befindet sich ein rechteckiger Altar, der im Boden eingelassen ist. Er hat eine zentrale Vertiefung und eine Größe von 1,25 x 0,60 m (**Abb. 110**).



Abb. 110: Malia,
Quartier Mu, Schrein
12 mit Altar

An der Südwand des Lustrationsbeckens fand sich ein **Pflasteropfertisch** mit einer Vertiefung. Im Vorraum 10, in der Nähe der Treppen, die in das Kultbecken führen, wurde ein **Opfertisch aus Ton** angetroffen²⁰⁷.

²⁰⁶ Gesell 1985, 111; Poursat 1987, 75; Gesell 1987, 125.

²⁰⁷ Gesell 1985, 111.

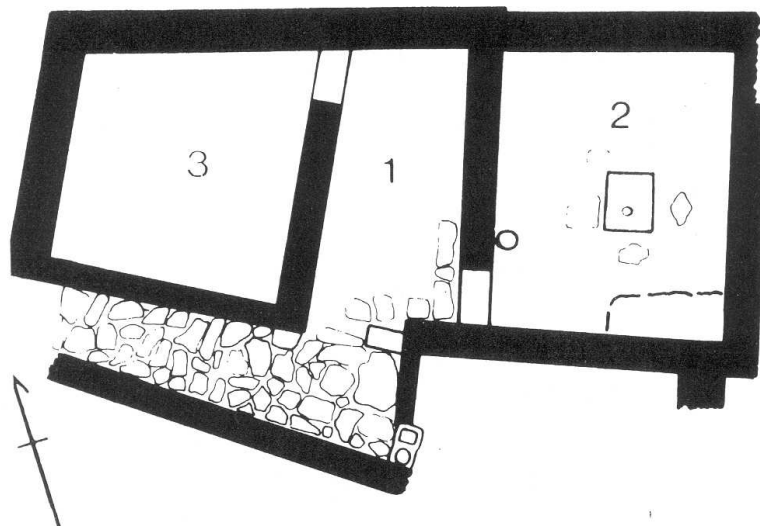


Abb. 111: Malia, Plan des MM II - Heiligtums

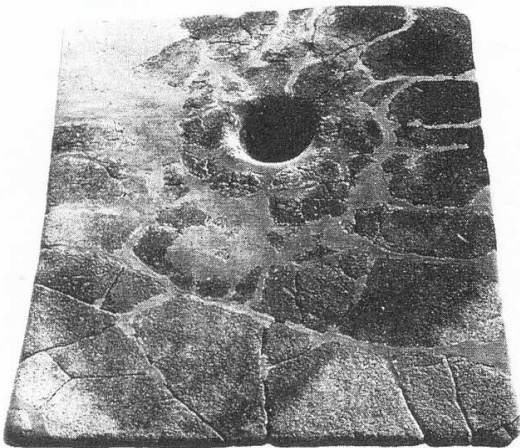


Abb. 112: Malia, Altar im Stadtschrein



Abb. 113: Malia, Gefäßboden mit Doppelaxt

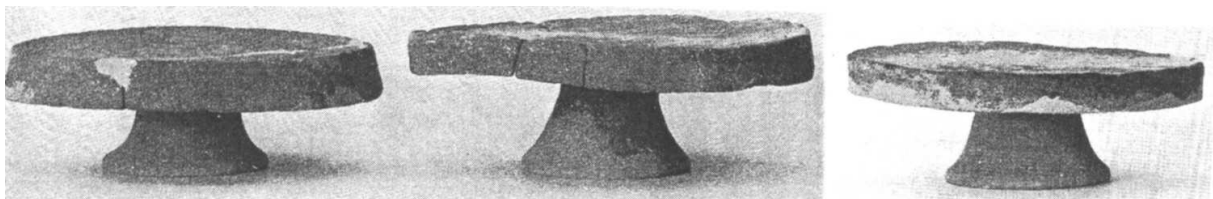


Abb. 114: Malia Stadtschrein, Opfertische

2. Der Altar im frei stehenden Stadtschrein von Malia

Im Süden, zwischen den Stadtvierteln Mu und Delta und dem 100 m entfernt liegenden Palast befindet sich das frei stehende, altpalastzeitliche Heiligtum. Gesell bezeichnet dieses als „Independent Bench Sanctuary Complex“, für Rutkowski ist es als „Tempel“ anzusehen. Das Heiligtum liegt an der Nordseite einer Straße und hat den Eingang im SW. Es besteht aus drei Räumen, einem Vorraum 1, dem Schrein 2 mit dem Altar und einem Depotraum 3 (**Abb. 111**).

Der Altar

Der Schrein mit den Ausmaßen von 4,50 x 3,70 m liegt etwas höher als die beiden anderen Räume und ist mit einer Bank und einem rechteckigen Altar aus Ton ausgestattet. Dieser wurde in der Mitte des Raumes in den Boden gesetzt und misst 0,92 x 0,66 m (**Abb. 112**). In seiner Mitte besitzt er eine 6 cm tiefe und im Durchmesser 14 cm große Aushöhlung. Um diese Vertiefung wurde verbrannter Ton festgestellt²⁰⁸.

Beifunde: Ein Kultgefäß, auf dessen Boden eine Doppelaxt reliefiert ist, wurde umgedreht auf dem Altar liegend angetroffen (**Abb. 113**). Drei **runde tönernerne Opfertische** mit konischem Fuß, die ursprünglich mit roter Farbe überzogen waren, lagen in der NW-Ecke des Schreines (**Abb. 114**). Weiters wurden eine Tritonmuschel, ein **Libationsgefäß** und eine Dreifußkanne gefunden²⁰⁹ (**Abb. 115 a u. b**).

Mit diesen Funden ist die rechteckige Tonplatte in diesem Heiligtum eindeutig als Altar definiert. Ein ähnlicher Altar mit analogen Beifunden ist im altpalastzeitlichen Heiligtum in Phaistos (Kapitel V) vertreten.

Abb. 115 a u. b:
Malia Stadtschrein,
Dreifußkanne und
Libationsgefäß



²⁰⁸ Poursat 1966, 518-523 u. 531; Gesell 1985, 107; Rutkowski 1986, 159 bezeichnet ihn als „Herdaltar“

²⁰⁹ Poursat 1966, 521, 523-24, 531, 536, 541; Gesell 1985, 107.

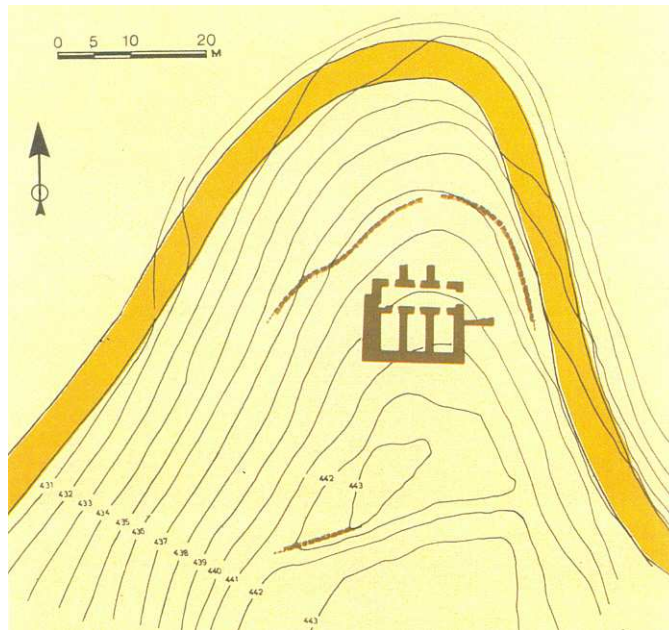


Abb. 116: Heiligtum von Anemospilia



Abb. 117: Anemospilia, Ausgrabungsareal von Norden

3. Die Altäre im Heiligtum von Anemospilia

Lage: Das Heiligtum befindet sich 3,2 km nordwestlich von Archanes, 15 km südlich von Knossos, auf dem Nordabhang des Psili Korphi, 400 m unterhalb vom Gipfel (**Abb. 116**). Es liegt am Kreuzungspunkt zweier minoischer Straßen, die zum Höhenheiligtum auf dem Giouchtas sowie von Knossos nach Phaistos führen.

Entdeckung und Ausgrabung: E. Sapouna-Sakellarakis entdeckte das Heiligtum 1979 beim Survey des Nordabhanges des Giouchtasberges. Zu den oberflächlichen Funden gehörten ein Pithos mit Linear A-Inschrift und ein 1 m langes Doppelhornfragment. Ausgrabungen erfolgten 1979 und 1981 durch Y. und E. Sakellarakis für den Griechischen Archäologischen Dienst²¹⁰.

Architektur: Sowohl in seiner architektonischen Form als auch aufgrund der herausragenden Funde stellt das Gebäude einen singulären Typ auf Kreta dar. Das allein stehende, dreiteilige Gebäude, das von einer Umfassungsmauer umgeben war, wurde von Rutkowski und Sakellarakis als „Tempel“ bezeichnet²¹¹. Die drei parallel angeordneten Räume (**Abb. 117**), von denen der mittlere durch eine erhöhte Schwelle hervorgehoben ist, stehen in einer dem Ritual folgenden Anordnung. Dies wird durch die Fundgegenstände deutlich. Vor den drei Türen der parallelen Räume verläuft über die ganze Breite ein Korridor, von dem aus wieder drei Öffnungen nach außen führen. Im östlichen Raum befindet sich ein **Stufenaltar**, im mittleren Raum ein aus dem Stein gehauenes **Bankpodest**, daneben ein Stück unbehauener Fels und im westlichen Raum ein **Opfertisch** mit dem Skelett eines Menschenopfers. In allen Räumen wurden Reste einer Zerstörung, die von einem Erdbeben stammt, angetroffen²¹².

Der Stufenaltar im Ostraum

An der Südwand befand sich auf dem anstehenden Fels, über die ganze Breite eine treppenartige abgestufte Konstruktion, die der Ausgräber als Stufenaltar bezeichnete.

Beifunde: Auf dem Altar und im Raum wurden insgesamt 150 Tongefäße, darunter eine Libationskanne, ein Kelch, Pithoi mit eingeritzten Schriftzeichen und Töpfe gefunden. Auf der obersten Stufe stand u.a. ein großer Tonkorb, ein kleiner Becher aus Ton mit einer applizierten Blüte und auf der untersten Stufe ein Opfertisch aus Steatit mit einer runden Vertiefung (**Abb. 118 a u. b**). Nach Sakellarakis wurden hier unblutige Opfer dargebracht:

²¹⁰ Sakellarakis 1992, 5; Sakellarakis 1997, 269.

²¹¹ Rutkowski 1986, 234; Sakellarakis 1991, 138 u. 156; Sakellarakis 1997, 274, 306.

²¹² Sakellarakis 1991, 138-154; Sakellarakis 1997, 294-295, 309.



Abb. 118a: Anemospilia, kleiner Becher auf hohem Fuß



Abb. 118b: Anemospilia, Opfertisch aus Steatit

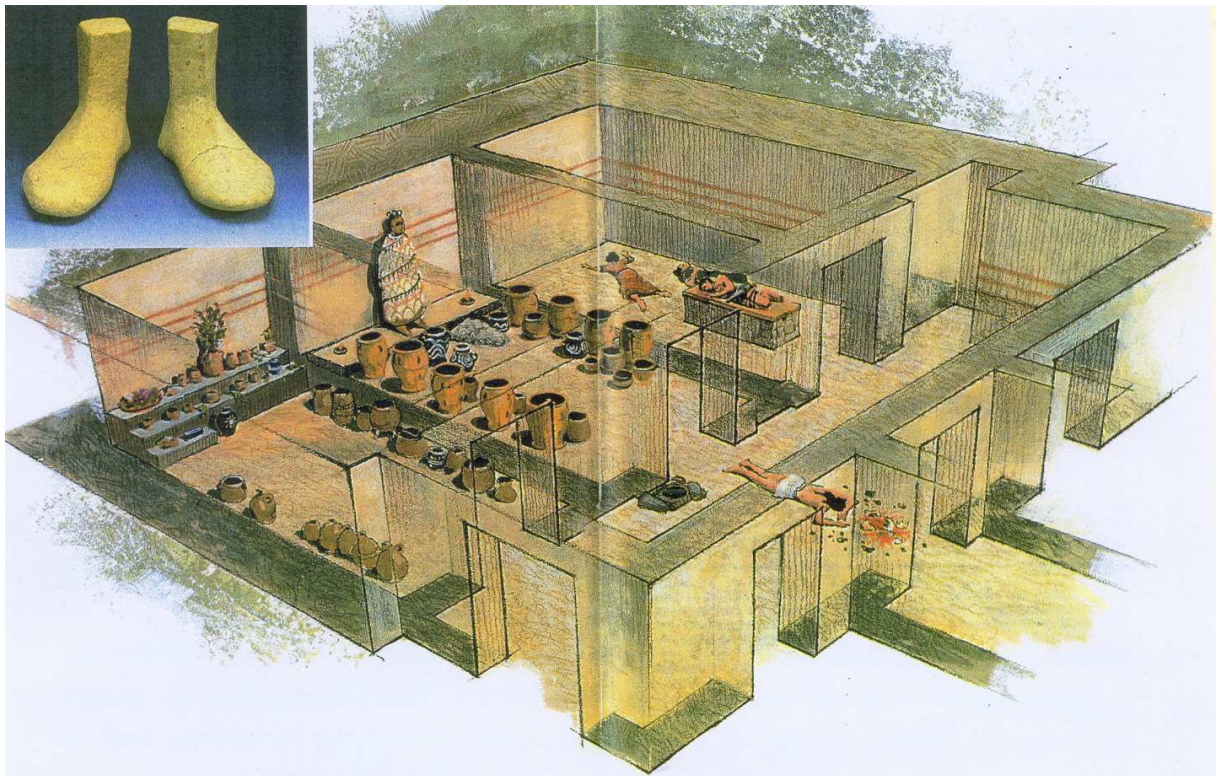


Abb. 119: Anemospilia, Rekonstruktion des Heiligtums nach Sakellarakis

Abb. 120: Füße aus Ton

Früchte, Wein, Öl oder aromatische Substanzen sowie bunte Meereskiesel, die auch auf Bergheiligtümern gefunden wurden (Kapitel IV)²¹³.

Eine Kultbank mit einem heiligen Fels als Altar im mittleren Raum

Der bestehende Fels wurde entlang der Südwand zu einer 25 cm hohen und 3,40 m langen Bank zurechtgehauen und mit Lehm überzogen. In der Ecke war er 40 cm hoch naturbelassen (siehe Rekonstruktion **Abb. 119**).

Beifunde: Beidseitig der Wände fand man Kultgefäße aufgestellt, auf der Bank standen ein **Rhyton** und ein **Eimer**. Weiters fanden sich zwei überlebensgroß nachgebildete **Füße aus Ton**, von denen einer auf der Bank lag, der andere heruntergefallen war. Die Enden der Füße verlaufen zapfenförmig (**Abb. 120**). Im Umkreis der Füße wurde eine dicke Aschenschicht aus Holz festgestellt. Diese Tatsachen veranlassten den Ausgräber zu der Annahme, dass auf der Kultbank ein Xoanon, zu dem die Füße gehört haben könnten, aufgestellt war²¹⁴.

Ich nehme an, dass es sich bei der aus dem Fels errichteten Bank und dem Natural daneben ebenfalls um einen Altar handelt. Denn diese Konstruktion ist in Analogie zu Felsen in Bergheiligtümern und Tropfsteinformationen in Höhlen zu sehen, die ummauert sein konnten und als Altäre dienten (Kapitel III und IV). Das Xoanon könnte die Priesterin ersetzt haben, welche die Epiphanie darstellte.

Der Opfertisch im westlichen Raum

Im NW des Raumes befand sich auf dem mit Estrich überzogenen Boden ein niedriges, tischartiges **Podest aus Steinen und Lehm**. Sakellarakis vergleicht die Form der festen Konstruktion mit den gemauerten Altären im Westhof von Knossos²¹⁵. Auf dem Altar, der wahrscheinlich mit einer Platte aus Holz bedeckt war, wurde das **Skelett** eines etwa achtzehnjährigen Mannes gefunden, der 1,65 m groß gewesen sein muss. Die Skelettreste lagen in Schräglage nach rechts geneigt, der Kopf befand sich in der südöstlichen Ecke des Podests mit dem Gesicht nach Osten. Die Beine waren gebeugt.

Beifunde: Auf dem Bauch des Toten lag eine 40 cm lange **Bronzewaffe** mit einem kurzen Griff und zwei Löchern in der Mitte. An beiden Seiten ist darauf der Kopf eines Fabelwesens ziseliert (**Abb. 121**).

²¹³ Rutkowski 1986, 236; Sakellarakis 1991, 138-142; Sakellarakis 1997, 288-293; Fitton 2004, 90.

²¹⁴ Sakellarakis 1991, 139; Sakellarakis 1997, 281-287.

²¹⁵ Sakellarakis 1991, 151.

Mit Hilfe der Anthropologen wurde festgestellt, dass der junge Mann sein Blut verloren hat, während er noch am Leben war. Den Gerichtsmedizinern zufolge war die Todesursache die Wunde, die man ihm zugefügt hatte. Sakellarakis nimmt an, dass der Priester nach dem Vollzug der Opferhandlung, gemeinsam mit einer jungen Frau durch eine Erdbebenkatastrophe getötet wurde. Bei dem Priester wurde ein eisenummantelter Silberring und ein Achatsiegel, welches die Darstellung einer männlichen Figur in einem Boot trägt, gefunden. Die Reste eines weiteren menschlichen Skeletts gehörten zu einer Person, die durch die Katastrophe unter den Steintrümmern begraben wurde. Zu seinen Füßen fand man einen zerbrochenen Eimer mit der Reliefdarstellung eines Stieres und Bemalung im Kamaresstil (**Abb. 122**). Ein eimerartiges Gefäß wurde auch im mittleren Raum gefunden, welches auf dem Kultpodest aufgestellt war. Es hat große Ähnlichkeit mit einem Gefäß, das bei der Stieropferdarstellung auf dem Sarkophag von Agia Triada dazu diente, das Blut des geopferten Stieres aufzufangen²¹⁶. Das Heiligtum wurde in MM IIB erbaut und in MM IIIA zerstört²¹⁷.



Abb. 121: Anemospilia, Waffe aus Bronze



Abb. 122: Eimer mit bemaltem Stierrelief

²¹⁶ Sakellarakis 1991, 146-154.

²¹⁷ Sakellarakis 1997, 271- 72.

4. Der Altar im „Haus des Hohen Priesters“ in Knossos Stadt

Lage: Das nicht ganz erhaltene Gebäude gehörte zur inneren Stadt von Knossos und liegt etwa 500 m südlich des Palastes, unter der modernen Straße.

Ausgrabung: Die nur teilweise erhaltenen südlichen Stadthäuser wurden 1931 von A. Evans freigelegt.

Gebäude: Erhalten sind: ein Stufenweg aus Kalksteinen, ein kleiner Hof mit einer Bank an einer Seite und der zentrale Teil des Westsektors, das Heiligtum mit dem Altar und die seitlichen Treppen. Der Stufenweg stand in Verbindung mit einer Straße, die über die große Südstraße zum Palast führte. An der Ostseite des Hauses fand sich ein Fundamentblock mit einem Sternzeichen. Diese Stadtvilla wurde von Evans aufgrund ihrer sakralen Einbauten „House of the High Priest“ genannt und der innere Teil des Raumes mit dem Altar als „Private Chapel“ bezeichnet²¹⁸.

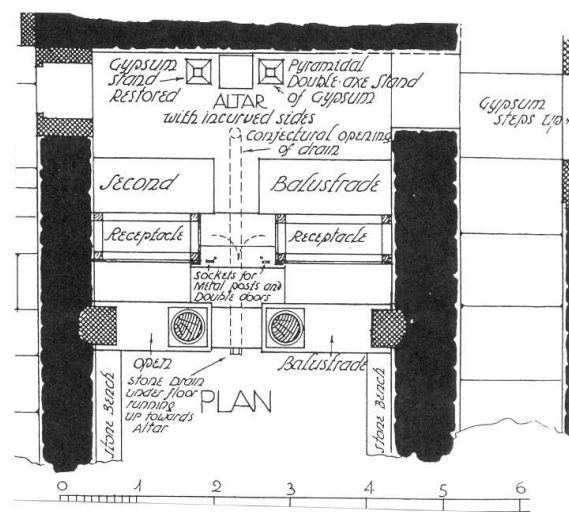


Abb. 123 a: Knossos Stadt, Grundriss „Haus des Hohen Priesters“

Der Hauptraum (Abb. 123 a u. b) ist durch eine Ballustrade mit zwei Säulen unterteilt. Im vorderen Teil sind Bänke beidseitig an den Mauern angebaut. In der Mitte führen Stufen aus Gips in den mittleren Teil, der durch Gittertüren aus Bronze verschlossen werden konnte. Dahinter wurden an beiden Seiten Kisten aus Gips entdeckt, die nach Evans zur Aufnahme von Früchten oder anderen Speiseopfern gedient haben. An diese anschließend grenzen innere Ballustraden in der Mitte die Privatkapelle mit Stufen ab.

²¹⁸ Evans 1935, 202-204 u. 206.

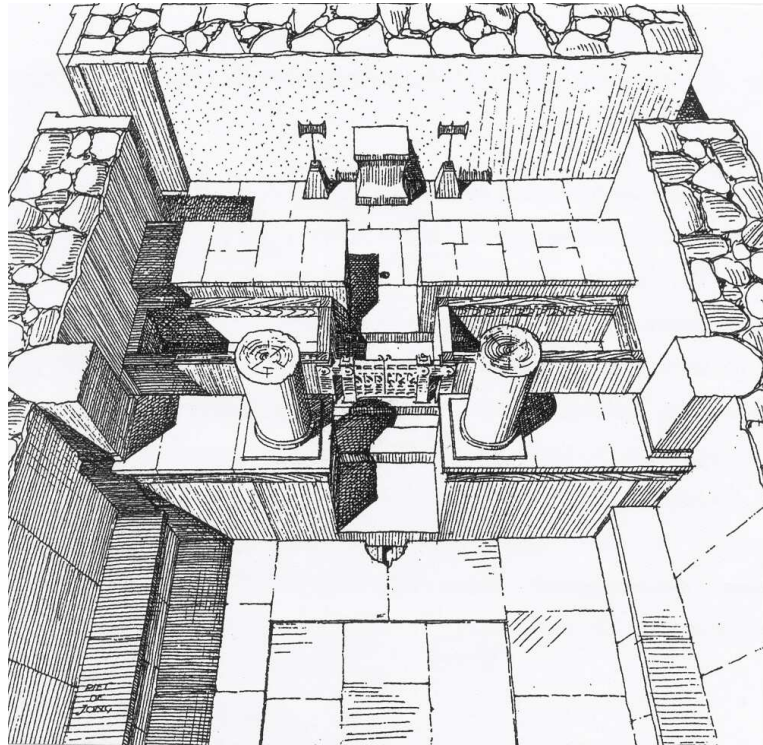


Abb. 123b: Knossos Stadt: „Haus des Hohen Priesters“,Rekonstruktionszeichnung nach Piet de Jong



Abb. 124: „Haus des Hohen Priesters“, bikonkaver Altar im innersten Heiligtum

Aufgrund der ältesten Keramik ist die Errichtung des Gebäudes in MM IIIB/SM IA anzunehmen²¹⁹.

Der Altar

Der längliche innerste Teil von 4,80 x 1,50 m Größe ist das Adyton. Seine Wände waren mit rotem Stuck überzogen. Auf der linken Seite befanden sich ein privater Zugang, der Altar und eine Basis zur Aufstellung einer Doppelaxt (**Abb. 124**). Der Altar besteht aus Gips und hat an der Front und den zwei Seiten die bekannte **bikonkave Form**, während die Rückseite flach ist. Seine Höhe beträgt 56 cm, sein größter Dm 42 x 42 cm und sein kleinster Dm in der Mitte 29 cm. Ursprünglich war er farbig dekoriert²²⁰. Evans verweist als Parallele auf das Bergkristalllentoid aus der Idäischen Höhle mit zwei bikonkaven Altären, auf das im Kapitel „Darstellungen von Altären“ näher eingegangen werden soll. Unter den archäologischen Beispielen sind die vier Altäre im Torheiligtum von Archanes (Kapitel V) anzuführen.

Eine Steindrainage unter den zentralen Stiegen verlief in direkter Linie zum Altar und öffnete sich vor ihm. Der weitere Verlauf war zerstört, jedoch konnte noch ein Stück unter der Pflasterung festgestellt werden. Diese Vorrichtung lässt mit Sicherheit auf blutige Opfer schließen.

Beifunde: Neben dem Altar stand ein pyramidenförmiges Podest aus Gips von 37 m Höhe mit einer viereckiger Öffnung, die zur Verankerung einer Doppelaxt diente. Von Evans wurde ein zweites Podest dieser Art angenommen²²¹. Nördlich des Altars wurde ein zylindrisches Tongefäß mit schwarzen Streifen gefunden. Der henkellose Hals war abgebrochen, die erhaltene Höhe ist 15 cm. Andere Keramik aus SM IA wurde verstreut und zerbrochen angetroffen²²².

Die dominierende Aufstellung, die Form sowie die daneben liegende Basis für die kultische Doppelaxt, der Tonkanal für die Aufnahme von Opferblut und das Kultgefäß weisen diese Konstruktion eindeutig als Altar aus.

²¹⁹ Evans 1935, 207-209; Davaras 2003, 133 erkennt darin einen offenen Schrein für die Darstellung der Epiphanie

²²⁰ Evans 1935, 209; Gesell 1985, 95; Hood 1997, 111.

²²¹ Evans 1935, 211-12.

²²² Evans 1935, 211, 213.

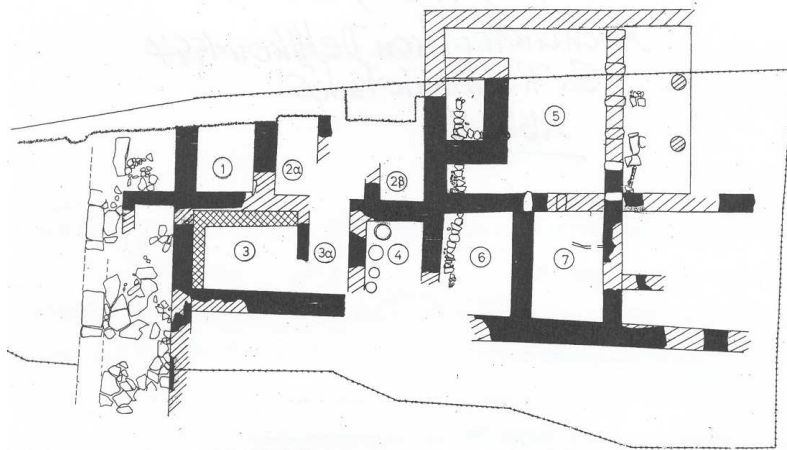


Abb. 125: Kastelli Pediada, Plan des zentralen Gebäudes

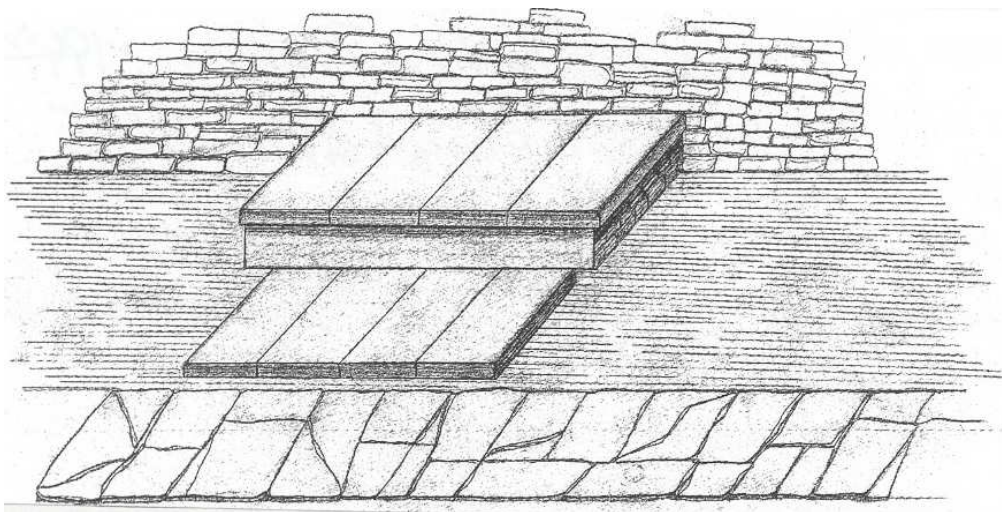


Abb. 126: Kastelli Pediada, Rekonstruktionszeichnung der Plattform



Abb. 127: Kastelli Pediada, Plattform

5. Die beiden Plattformen des zentralen Gebäudes in Kastelli Pediada

Lage: Die heutige Hauptstadt der Pediada liegt auf und um einen Hügel im Osten der fruchtbaren Ebene, 40 km von Heraklion entfernt. Die minoische Siedlung, die schon während der älteren Palastzeit existierte, befand sich auf diesem niedrigen Hügel und den unteren Terrassen und ist zum Teil vom heutigen Ort bedeckt.

Ausgrabung: Die archäologischen Hinterlassenschaften konnten an vier Stellen durch G. Rethemiotakis aufgedeckt werden²²³.

Gebäude: Aus dem Beginn der Neuen Palastzeit, MM III/ SM I, stammt das große zentrale Gebäude (**Abb. 125**). Es liegt an einer O – W verlaufenden Straße mit Prozessionswegen und einer Plattform an der Spitze des Hügels. Mit vermutlich zwei Stockwerken überragte es an Höhe alle anderen Bauten. Es besteht aus acht Räumen: Raum 1 Küche, Raum 3 mit einem lila bemalten in die Wand gebauten Kasten, Raum 2, in dem ein Bronzedolch gefunden wurde, einer minoischen Halle 5 mit einer weiteren Plattform als Altar sowie aus verschiedenen Annexräumen²²⁴.

Die Plattformen

An der breiten gepflasterten Straße mit einem erhabenen Gehweg befindet sich zwischen ihrem unteren Teil mit einem weiteren Prozessionsweg und der äußeren Südfassade des Gebäudes eine **zweistufige Plattform**, die mit rechteckigen Gipsplatten ummantelt war (**Abb. 126**). Der Ausgräber deutet die Konstruktion als Tribüne für die Beobachter der kultischen Prozessionen „a stone built base of a wooden platform around which mainly ritual ceremonies took place“²²⁵. Ich schließe mich dieser Deutung an, es ist aber ein Ort der Epiphaniedarstellung oder ein Altar nicht auszuschließen (**Abb. 127**).

In der minoischen Halle, auf der gegenüberliegenden Seite des Polythyron, befindet sich eine weitere **Steinplattform** (**Abb. 125**), die möglicherweise einen Holzaufbau hatte. Aus einer Türbasis verläuft ein Drainage aus Stein, die mit einem anderen Abfluss unter der Plattform zusammentrifft. Diese Einrichtung diente dazu, Opferflüssigkeiten aus dem Gebäude nach Osten abzuleiten.

Beifunde: Nahe bei dieser Plattform in der minoischen Halle wurde eine große Anzahl von Kultgegenständen gefunden: Zylindergefäße, Kylikes, Libationskrüge, Becher, Ständer,

²²³ Hatzi-Vallianou 2006, 85, 88.

²²⁴ Rethemiotakis 1997, 63; Rethemiotakis 2002, 65; Hatzi-Vallianou 2006, 90.

²²⁵ Rethemiotakis 1997, 47-48, 63.

Lampen, Thymiaterien, Amphoren und Kannen.

Rethemiotakis betont den palatialen Charakter der Anlage sowie die Ausstattung der minoischen Halle mit der Plattform und den Kultgefäßen für die religiösen Belange. Er bezeichnet die Plattform nicht ausdrücklich als Altar²²⁶. Jedoch ist es aufgrund der Ritualgefäße und der Drainage, die eindeutig zu dieser Plattform gehört, sehr wahrscheinlich, dass es sich bei der Konstruktion um einen Altar handelt.

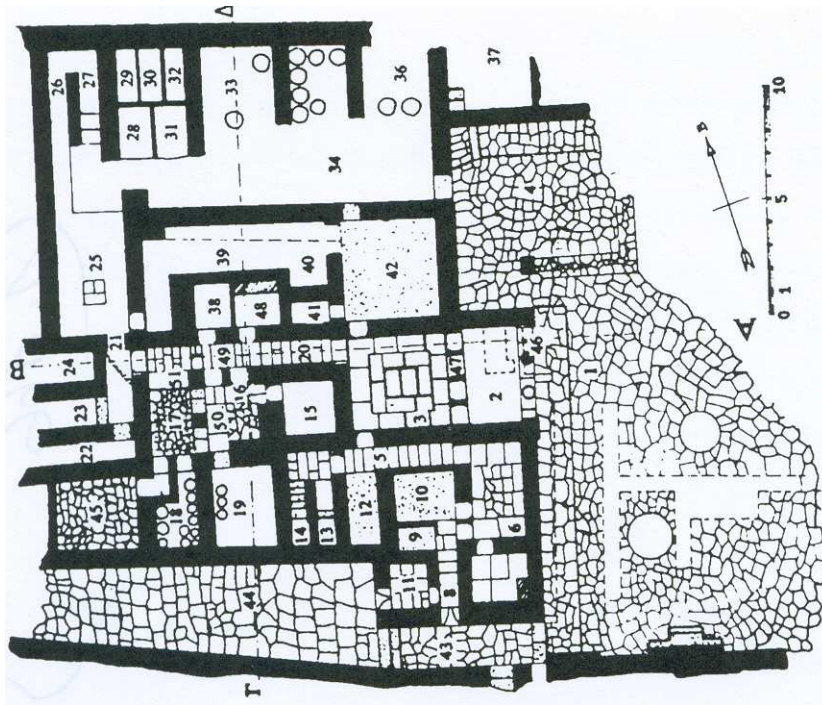


Abb. 128: Plan der Villa von Nirou Chani

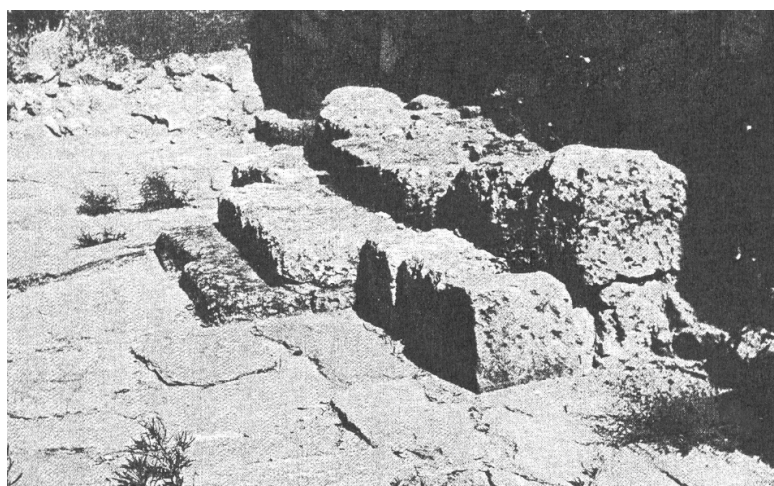


Abb. 129: Nirou Chani, dreiteilige Stufenkonstruktion

²²⁶ Rethemiotakis 1997, 64.

6. Die dreiteilige Konstruktion im Hof der Villa von Nirou Chani

Lage: Das SM IA—Gebäude liegt 13 km östlich von Heraklion in einer kleinen Bucht östlich von Amnisos. Es ist mit einem kleinen Hafen verbunden.

Ausgrabung: St. Xanthoudides führte 1918 und 1919 die Ausgrabungen durch.

Gebäude: Das Gebäude (**Abb. 128**) besteht aus 40 Räumen, die in Ashlarmauerwerk errichtet sind. Es hat palatialen Charakter, jedoch keinen Zentralhof. Die Höfe befinden sich im Osten und Südosten. Zum Haupteingang gelangt man über den gepflasterten Osthof I und an der Ostfassade durch ein Propylon mit zwei Säulen in den mit dem Polythyron ausgestatteten Hauptraum 3. Ein Korridor 20 verläuft zu einem Bankraum mit Lichthof und Dithyron, 16 und 17. Die Nordseite wird von Magazinen mit Silos und Pithoi eingenommen. In Raum 10 im Südflügel wurden vier übergroße, 1,20 m breite Doppeläxte, in den Räumen 18 und 19 40 Dreifußaltäre aus Ton mit polychromer Bemalung gefunden. Im Hauptkorridor wurde in der Mitte ein Freskenfragment mit der Darstellung eines Kultknotens entdeckt. Treppen konnten im Nord- und Südflügel festgestellt werden. Südlich der Villa verläuft ein schmaler, mit Schieferplatten gepflasterter Hof 44²²⁷.

Die dreiteilige Steinkonstruktion

Dieser Südhof führt über eine Engstelle in den größeren Osthof 1. An seiner Südseite befindet sich eine dreiteilige, 3,30 m lange, in der Mitte gestufte Steinkonstruktion. Die drei mittleren Stufen springen nach vor, während links und rechts die Aufmauerung nach hinten gerückt ist (**Abb. 129**). Das ursprüngliche Aussehen konnte nicht mehr festgestellt werden.

Beifunde: Davor wurde ein Paar Kulthörner gefunden, das sich wahrscheinlich als Bekrönung an beiden Seiten befand.

Shaw räumt die Möglichkeit ein, dass es hier einen dreiteiligen Schrein gegeben hat. Für Gesell ist es eine Plattform oder ein Altar, für N. Marinatos Kultfokus für die Zeremonien. Rutkowski bezeichnet die Konstruktion als **Stufenaltar**²²⁸, was meiner Meinung am ehesten zutrifft. Es gibt Darstellungen von Altären mit Doppelhörnern. Auch hier könnte es sich um einen Ort, an dem die Epiphanie dargestellt wurde, gehandelt haben. Die in der Pflasterung freigelassenen Linien könnten Prozessionswege aus Holz gewesen sein.

²²⁷ Davaras 2003, 243-245.

²²⁸ Evans 1928, 281; Shaw 1978, 446; Rutkowski 1981, 281 Tafel 4/I; Gesell 1985, 116; Marinatos 1997, 96.

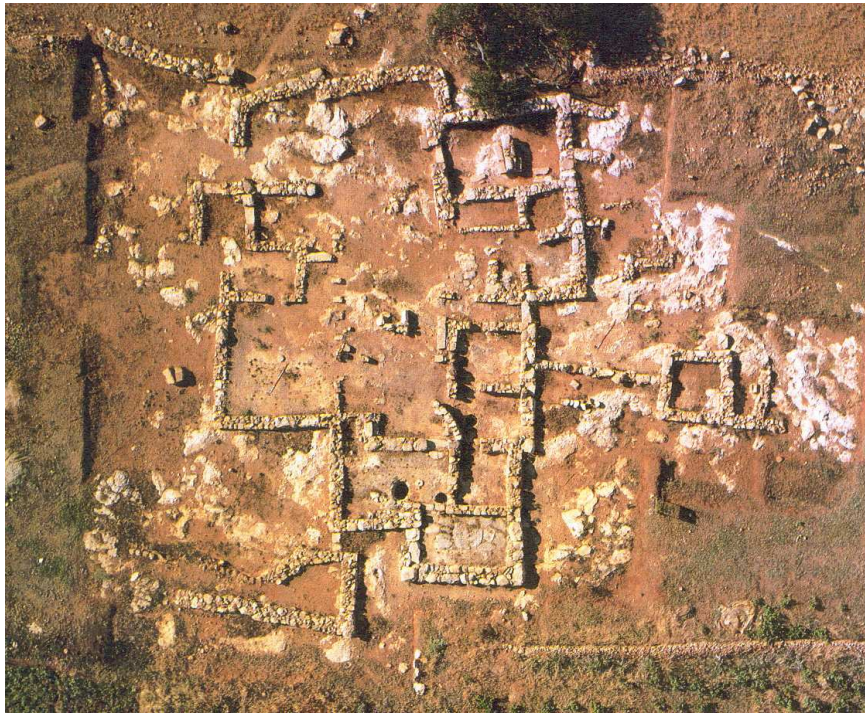


Abb. 130: Luftaufnahme der Villa von Makrygialos von Süden



Abb. 131: Zentralhof der Villa von Makrygialos mit Altar von Süden

7. Der Altar in der „Kultvilla“ von Makrygialos

Lage: Die SM IB Villa, liegt östlich von Ierapetra, in der Nähe des Dorfes Makrygialos, auf einem flachen Hügel an der Südküste Kretas, im Bezirk Sitia. Dieses zentrale Gebäude, das zu der vermutlich drei Kilometer östlich gelegenen Siedlung in Diaskari gehörte, wird nach Betancourt und N. Marinatos zu den „manorial villas“ gezählt. Der minoische Name war wahrscheinlich Syrinthos.

Ausgrabung: Sie erfolgte in den Jahren 1973 und 1977 durch C. Davaras für den Griechischen Archäologischen Dienst.

Gebäude: Der Bau (**Abb. 130**) hat alle architektonischen Merkmale, die auch einen Palast auszeichnen. In Anlehnung an Hood handelt es sich für N. Marinatos deshalb um einen „mini-palace“²²⁹. Die Anlage ist singulär unter allen minoischen Gebäuden. Der **Zentralhof** zeigt die kanonische N-S Orientierung, ist aber mit den Ausmaßen 6,00 x 12,5 m kleiner als in den Palästen. In seiner Mitte befindet sich **ein großer Altar**. Der Haupteingang liegt im Norden, ein Korridor führt zum Osthof, der einen weiteren Eingang hat. Dabei handelt es sich um ein spezielles System, um in das Gebäude und in den Zentralhof zu gelangen. Der Westhof, vor der Westfassade ist durch einen Korridor mit dem Zentralhof und in direkter Linie mit dem Altar verbunden. In der NW-Ecke erstreckt sich ein Repräsentationsraum mit Konglomeratsteinpflasterung, daneben liegen ein Stiegenaufgang und im SW ein aus drei Räumen bestehendes Bankheiligtum. Der Schreinraum ist mit einer niedrigen Mauer unterteilt, an die zu beiden Seiten Bänke angebaut sind. Die Pfeilerportiken und der große Pfeilersaal an der Ostseite sind mit Meereskiesel gepflastert²³⁰.

Der Altar

Den Mittelpunkt des Zentralhofes bildet der große Altar (**Abb. 131**). Seine erhaltenen unteren Steinlagen haben die Maße von 1,80 x 0,70 m, seine Höhe ist nicht mehr feststellbar. Wie in den Palästen steht er in Beziehung zu wichtigen Räumen: am Angelpunkt von zwei Kolonnaden, vis a vis des Westeinganges, zum Korridor sowie zu einer großen Bank. Für den Ausgräber ist die Stellung des Altares, zusammen mit den anderen Einrichtungen, ein wichtiges Element für die kultischen Zeremonien, die im Zentralhof veranstaltet wurden²³¹.

²²⁹Hood 1983, 129; N. Marinatos 1997, 91 u. 135 in Diskussion: „nicht aufgrund der Größe sondern von Plan und Ausführung mit allen Komponenten eines Palastes“; Davaras 1997, 117-118.

²³⁰Davaras 1992, 172-174; 1997, 119-120.

²³¹Davaras 1997, 120-121.



Abb. 132: Makrygialos, Amygdaloidsiegel



Abb. 133: Makrygialos, weibliche
Bronzefigur



Abb. 134: Makrygialos, großer Marmorkelch

Beifunde: Nahe beim Altar fanden sich ein Siegel und eine weibliche Figur aus Bronze.

Das Siegel CMS V Suppl. IA, 55 (**Abb. 132**) ist ein Amygdaloid aus Steatit. Es zeigt ein Boot, in dem eine weibliche Figur (Priesterin ?, „Herrin von Makrygialos“?) in Adorantenhaltung vor einer heiligen Palme und einem Altar oder Schrein steht. Nach Davaras könnte es sich um die Priesterin der Meeresgöttin handeln, die hier an der Küste verehrt wurde. Die Darstellung ist mit einem Ring aus Mochlos CMS II 3, 252 vergleichbar.

Die weibliche Bronzefigur (**Abb. 133**) , die zusammen mit dem Siegel beim Altar gefunden wurde, ist 6,5 cm hoch erhalten. Sie zeigt freie, hochangesetzte kleine Brüste und trägt einen glockenförmigen, gegürteten Rock, von dem der untere Teil fehlt. Auf dem Rock sind die Genitalien zu sehen. Für den Ausgräber stellt die Figur in dieser Form und Ausführung einen singulären Fund dar.

Im Osthof wurde ein **großer Kelch aus Marmor** (**Abb. 134**), der in zwei Stücke zerbrochen war, gefunden. Seine Höhe beträgt 30 cm. Möglicherweise wurde er aus Kato Zakros, woher die exklusivsten Stücke dieser Art stammen, importiert. Weiters wurde Keramik im Meeresstil, in Form von Alabastra, Krügen und Töpfen aus Knossos gefunden, die als Behälter für aromatische Substanzen bei den rituellen Zeremonien gedient haben könnten²³².

²³² Davaras 1997, 126 ; Davaras 2003, 27 ; Ring aus Mochlos CMS II 3, 252.

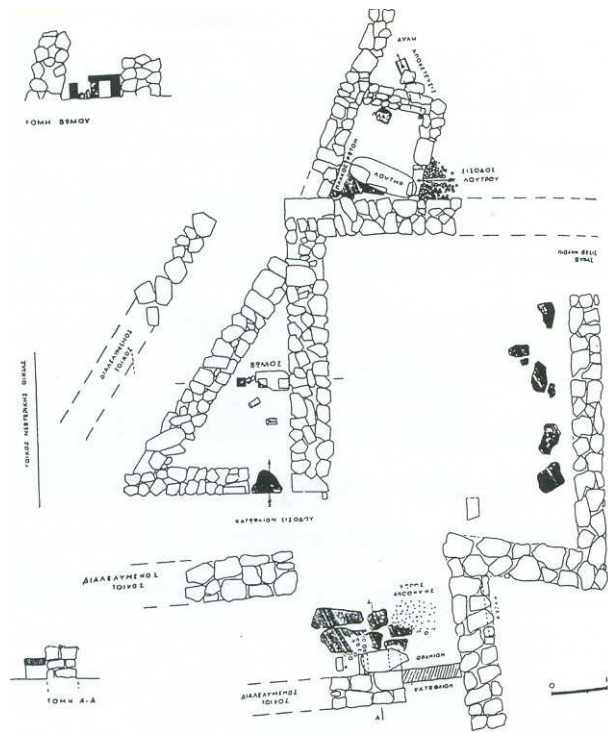


Abb. 135: Katsambas, Steinplan des Hauses



Abb. 136: Katsambas, Schrein mit Altar

8. Der Altar im Schrein von Katsambas

Lage: Katsambas ist ein Hafenort an der Nordküste Kretas, nördlich von Knossos, im heutigen Ortsgebiet von Heraklion.

Ausgrabung: St. Alexiou 1954.

Gebäude: Der Schrein mit einem Altar befindet sich in einem kleinen SM IIIB—zeitlichen Landhaus²³³ (**Abb. 135**), in dem aufgrund der Bodenbeschaffenheit und dem Verlauf zweier Straßen vier unregelmäßige Räume zu rekonstruieren sind. Der Schrein mit dreieckigem Grundriss ist westlich an den großen Wohnraum angeschlossen. Seine östliche Seite wird von der Wand des Wohnraumes gebildet, während die beiden anderen Wände dem Verlauf der Wege folgen. Der Eingang war über den Weg, der auch in den Wohnraum führte, zu erreichen²³⁴.

Der Altar

In der Mitte der Ostwand befindet sich der Altar (**Abb. 136**). Er besteht aus zwei Steinblöcken, die auf drei aufrechtstehenden Steinen sitzen²³⁵.

Beifunde: Vor dem Altar fanden sich zwei 0,125 m hohe rot bemalte zylindrische Gefäße mit offenem Boden (**Abb. 137**), die mit den „snake tubes“ im Stadtheiligtum von Gournia zu vergleichen sind. Unter dem Altar lagen eine kleine Pyxis mit rundem Boden, zwei henkellose Becher sowie ein Räuchergefäß für aromatische Substanzen²³⁶.

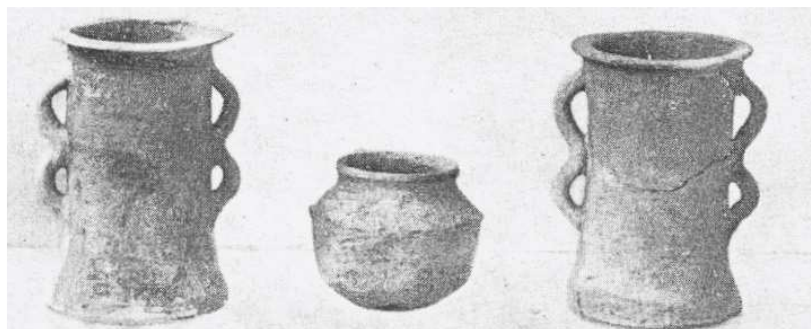


Abb. 137: Katsambas, Kultgefäße

²³³ Alexiou 1955, 313; Gesell 1985, 82.

²³⁴ Alexiou 1955, 311; Gesell 1985, 82; Rutkowski 1986, 140.

²³⁵ Alexiou 1955, 312; Gesell 1985, 82 deutet den Altar als „bench“ im „Private House-Bench Sanctuary“.

²³⁶ Alexiou 1955, 313; Gesell 1985, 82; Svoboda 2003, 16.

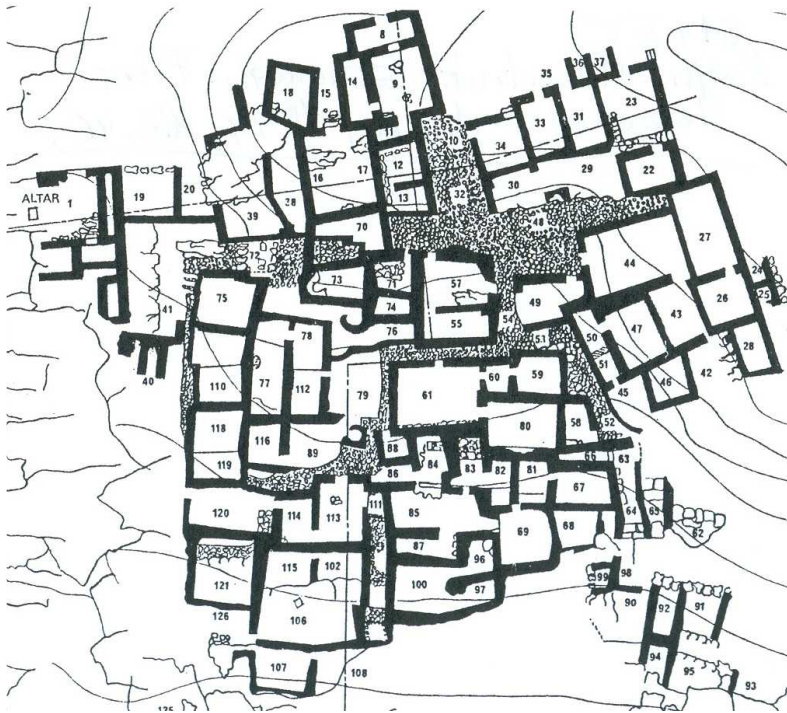


Abb. 138: Plan der SM IIIC Siedlung Karphi

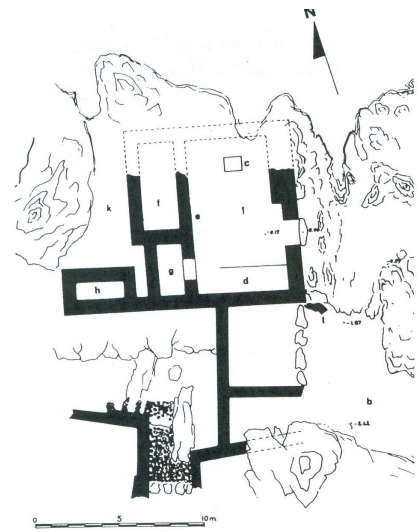


Abb. 139: Grundriss des „Tempels“



Abb. 140: Karphi, Altar des „Tempels“



Abb. 141 a: Karphi, Statuetten



Abb. 141 b: Göttin mit Doppelhorn

9. Der Außenaltar und ein Bankaltar im Heiligtum der SM IIIC

Siedlung von Karphi

Lage: Die große spätminoische Anlage liegt als Rückzugssiedlung 300 m oberhalb der Lasithihochebene, 1147 m über dem Meeresspiegel. Die Siedlung dehnt sich terrassenförmig über den Westhang des Kera Karphi (Nagel), auf dessen Gipfel sich ein MM Höhenheiligtum befand (Kapitel IV), und den Sattel zum Mikri Koprana aus²³⁷.

Entdeckung und Ausgrabung: A. Evans entdeckte 1896 die Ruinen der Siedlung und die dazugehörige Nekropole. 1935 besuchte J. Pendlebury den Ort und führte 1937 und 1939 eine Ausgrabung durch, die 150 Räume, also einen Großteil der Siedlung, freilegte.

Gebäude: Die aufgedeckten Areale (**Abb. 138**) zeigen unregelmäßige Hausgrundrisse mit zwei bis drei Räumen, offene Plätze, Höfe und Straßen²³⁸. Der Schrein mit dem Altar befindet sich an der Ecke des Nordkliffs an der höchsten Stelle des Sattels. Das Gebäude, das als „Tempel“ angesprochen wird, besteht aus dem Hauptraum und zwei bis drei Depoträumen. Der Eingang im Osten war von einem offenen Platz an der Tempelstraße über einen großen Hof und eine Stufe zu erreichen.

Der Altar

Entlang der Südwand des Hauptraumes **I** (**Abb. 139**) befindet sich eine Kultbank. Im nördlichen Teil, dessen genaue Ausmaße wegen Erosion nicht festgestellt werden können, wurde eine von Pendlebury als Altar (**Abb. 140**) identifizierte quaderförmige Struktur, die aus verschiedenen Steinen aufgebaut war, entdeckt. Sie ist durch Raubgrabungen von Einheimischen zerstört worden. Mazarakis und Nilsson meinen, dass dieser Altar unter freiem Himmel stand²³⁹.

Beifunde: Die Kultobjekte im Altarraum waren eine Kaurischnecke und eine Tritonmuschel, eine Tonplakette mit einem reliefierten Gesicht und fünf 0,55 bis 0,85 m hohe Tonstatuetten (**Abb. 141a u. b**), die „Göttinnen mit erhobenen Händen“ darstellen. Die Armhaltung wird von Alexiou als Segens- oder Epiphaniegestus gedeutet²⁴⁰. Da die Statuetten auf der Bank aufgestellt waren, ist diese zum Altar geworden und zu den späten Bankaltären zu zählen.

²³⁷ Davaras 2003, 161-62.

²³⁸ Pendlebury et al. 1937/38, 66-68; Nowicki 2000, 158 u. 162.

²³⁹ Pendlebury et al. 1937/38, 75-76; Gesell 1985, 79 „Temple Room 1 bench sanctuary with bench“; Mazarakis 1997, 218; Nowicki 2000, 163.

²⁴⁰ Pendlebury et al. 1937/38, 76 führt nur zwei der Statuetten an; Alexiou 1976, 102; Gesell 1985, 79 u. 182.

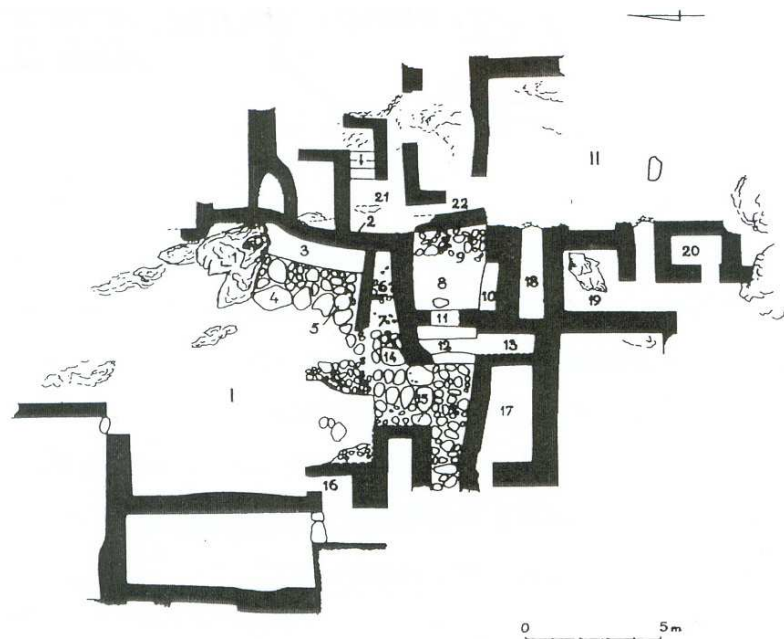


Abb. 142: Gournia, Stadtheiligtum und Umgebung



Abb. 143: Gournia, Raum 8 von Osten

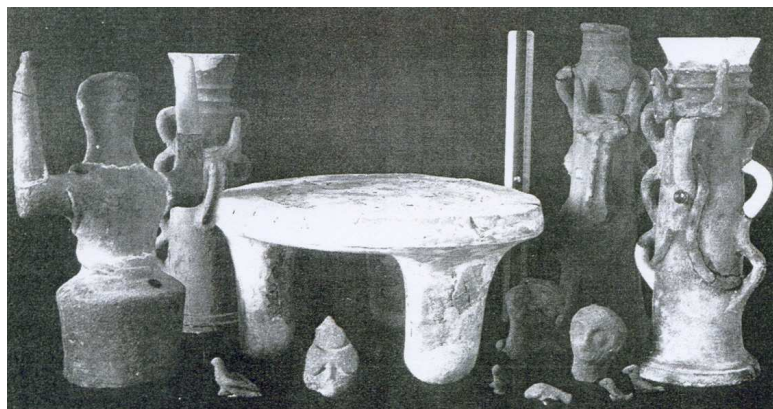


Abb. 144: Gournia, Beifunde Schrein 8

10. Der Bankaltar im Stadtheiligtum von Gournia

Lage: Das kleine einräumige Heiligtum liegt in der Stadt Gournia, an einer höheren Stelle der Siedlung nördlich des Palastes (Kapitel V).

Lange Zeit nach den Ausgrabungen durch Harriet Boyd-Hawes in den Jahren 1901, 1903 und 1904, wurden 1981 bis 1985 von B. Rutkowski Nachuntersuchungen im Stadtschrein und seiner Umgebung (**Abb. 142**) durchgeführt.

Gebäude: Der in SM IIIB datierende Schrein ist der Raum 8²⁴¹. Diese von Rutkowski als Tempel bezeichnete Kultkammer liegt an einem Privatweg zum Heiligtum, der von der westlichen Ringstraße abzweigt. Dieser gepflasterte, ansteigende, 1,50 m breite Weg führt über Stufen in den 3,00 x 4,00 m großen Raum (**Abb. 143**), der für Gesell zu den selbständigen Bankheiligtümern zählt.

Der Bankaltar und ein dreibeiniger Opfertisch aus Ton

An der Südseite, rechts vom Eingang, befindet sich eine an die Mauer angebaute niedrige Bank, die für mich aufgrund der Beifunde als Altar anzusprechen ist. In der Nordostecke wurde ein dreibeiniger runder Opfertisch aus Ton gefunden, der eine Höhe von 0,21 m und einen Durchmesser von 0,40 m hat.

Beifunde: Bei der Bank fanden sich eine 0,365 m hohe Tonfigur einer „Göttin mit erhobenen Armen“, zwei Köpfe, drei Arme und zwei Hände von weiteren Figuren dieser Art, die ursprünglich auf der Bank aufgestellt waren (**Abb. 144**). Die ganz erhaltene, grob gearbeitete Figur trägt einen zylindrischen, kurzen Rock mit plastischen und bemalten Bändern. Um ihren Körper, die rechte Schulter und die Arme windet sich eine Schlange²⁴². Um den Dreifußaltar standen aufrecht vier sog. Schlangenhörner, der Boden einer weiteren lag auf dem Altar. Sie weisen an beiden Seiten schlangenförmige Gebilde sowie Kulthörner in der Mitte, oberhalb des Henkels auf, durch den sich bei einem Gefäß zwei Schlangen winden. Auf zwei dieser „snake tubes“ befindet sich zusätzlich in der Mitte ein Scheibensymbol. Außerdem fand man zwei Schlangenköpfe und kleine Vögel aus Ton, ein Pithosfragment mit einer reliefierten Doppelaxt und einer Scheibe darüber. Obwohl keine datierbare Keramik gefunden wurde, konnte in Analogie zu anderen SM IIIB Heiligtümern, vor allem zum „Heiligtum der Doppeläxte“ in Knossos, eine Zeitstellung in SM IIIB festgestellt werden²⁴³.

²⁴¹ Rutkowski 1987, 58-62.

²⁴² Gesell 1985, 72; Rutkowski 1986, 161; Svoboda 2003, 22.

²⁴³ Gesell 1976, 248-249, 256; Gesell 1985, 72; Rutkowski 1986, 161-62.

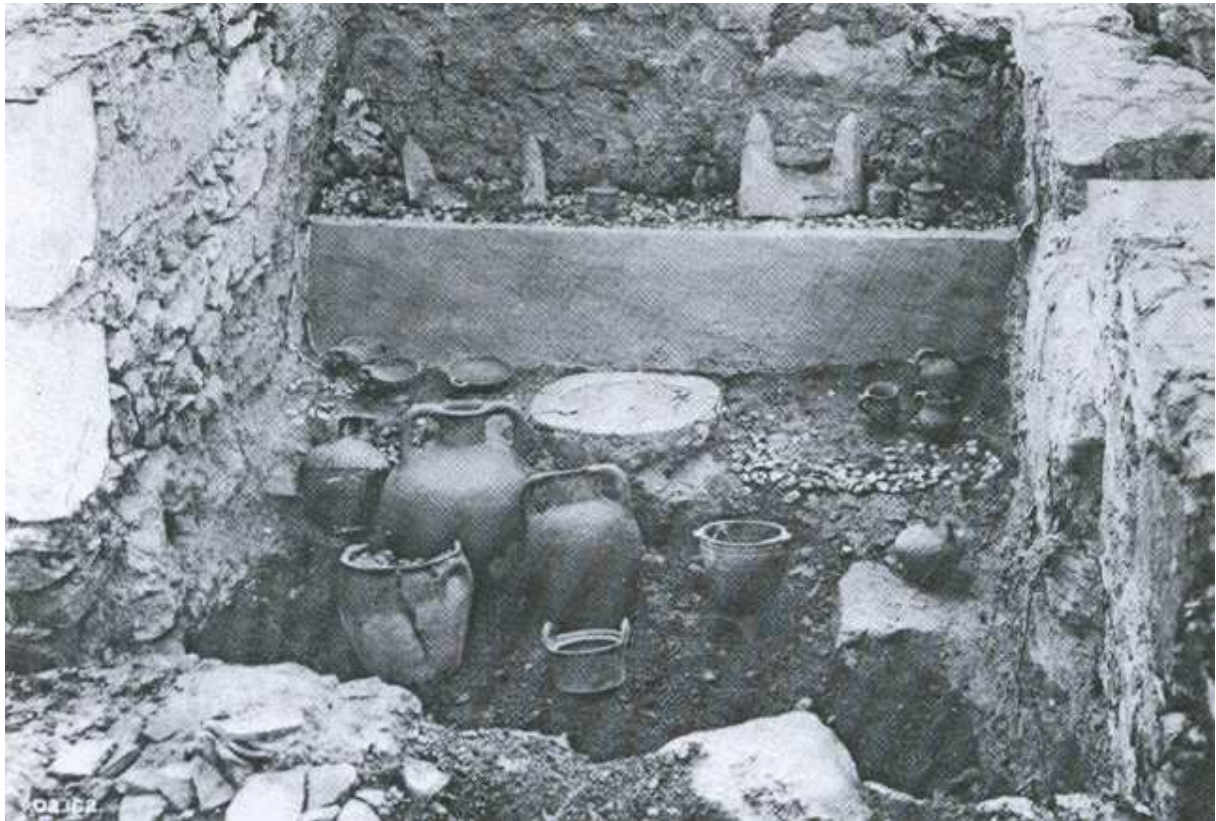


Abb. 145: Knossos, „Heiligtum der Doppeläxte“

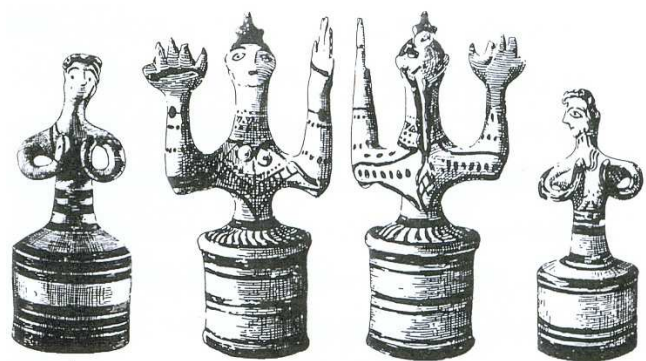
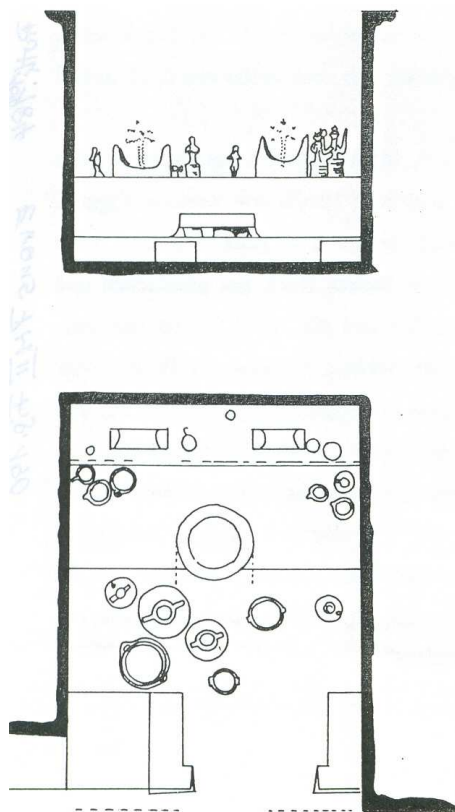


Abb. 147: Knossos, Kultstatuetten im „Heiligtum der Doppeläxte“

Abb. 146: Knossos, Schnitt und Grundplan des „Heiligtums der Doppeläxte“

11. Der Bankaltar im „Heiligtum der Doppeläxte“ im Palast von Knossos

In der Nähe der südöstlichen Ecke des Palastes wurde ein 1,50 x 1,50 m großer Raum aus der mittelminoischen Zeit während der Endpalastzeit in ein Heiligtum (**Abb. 145**) umgestaltet. Die quadratische Kammer wurde in drei Ebenen geteilt.

Der Bankaltar und ein runder Opfertisch

Die charakteristische, dem Eingang gegenüberliegende Bank, die von Evans als „**altar ledge**“ bezeichnet wurde, ist 0,60 m hoch, 0,33 m breit und aus Steinen und Ton an die Nordwand der innersten Ebene angebaut (**Abb. 146**). Sie ist an der Vorderseite mit Gips überzogen, ihre Oberfläche mit Meereskieseln belegt. In der mittleren Ebene befindet sich ein **runder Opfertisch** aus Gips, der in den Boden eingelassen wurde. Sein Durchmesser beträgt 0,39 m²⁴⁴.

Beifunde: Evans fand die gut erhaltenen Kultsymbole und fünf bemalte Tonfiguren in situ. Auf der Bank befanden sich von Westen nach Osten: eine 0,172 m große, männliche Adorantenfigur, die in ihren Händen eine Taube hält, 0,15 m hohe Kulthörner aus Gips, eine 0,02 m hohe Miniaturdoppelaxt aus Steatit, eine 0,175 m hohe weibliche Figur, ein weiteres 0,20 m hohes Doppelhorn sowie eine zweite gleich hohe weibliche Figur. In der Nordostecke befand sich eine 0,22 m hohe **Darstellung der „Göttin mit erhobenen Händen“** mit einem Vogelsymbol auf dem Kopf. Evans hat sie als „Taubengöttin“ und an anderer Stelle als „Große minoische Göttin mit ihrer heiligen Taube“ gedeutet. Die beiden weiblichen Figuren interpretierte er als ihre Begleiterinnen mit Schlangenlocken. Die Details von Gesicht und Kleidung sind aufgemalt. Die Göttin trägt den üblichen zylinderförmigen Rock, der leicht konkav geformt ist, mit gemalten Bändern und ein Oberteil mit Rückenschnürung dazu Schmuck in Form von Ketten und Armbändern (**Abb. 147**). Die Bank ist zum Altar geworden, weil auf ihr die Statuetten und Kultsymbole aufgestellt wurden. In der Ebene hinter dem Eingangsbereich wurden große Kultgefäße gefunden. In der mittleren Ebene um den Dreifußaltar standen kleine Schalen und Töpfe, die auf Meereskieseln lagen.. Nach Beobachtungen von Soles hat der runde Opfertisch in dieser Zeit den früher üblichen Kernos abgelöst und bildet mit dem Bankaltar eine neue Einheit²⁴⁵. Diese Situation findet sich auch im späten Stadtheiligtum von Gournia.

²⁴⁴ Evans 1928, 335-336; Rutkowski 1986, 131; Davaras 2003, 134.

²⁴⁵ Evans 1921, 223; 1928, 336-343; Yavis 1949, 4-5; Gesell 1985, 90; Soles 1993, 221; Davaras 2003, 134.



Abb. 148: Reliefrhyton aus dem Palast von Kato Zakros
mit einem Heiligtum und Altären

C. Darstellungen von Altären im Vergleich mit den archäologischen Funden

Die ikonographische Evidenz ist wichtiger Bestandteil und Ergänzung, um die archäologischen Hinterlassenschaften von Altären genauer definieren zu können. Sie finden sich in verschiedenen Techniken und Materialien: auf Goldringen, Siegeln und Abdrücken, auf Kultgefäßen aus Stein im Relief, in Form von Tonmodellen oder in Wandmalereien sowie auf einem bemalten Sarkophag.

Aufgrund der kleinen Fläche sind die Darstellungen in der Glyptik teils zu summarisch und schematisch, um in der Gesamtheit den meist symbolischen Charakter hervorzuheben²⁴⁶. Deshalb ist in den Bildern ein Schrein von einem Altar nicht immer eindeutig zu unterscheiden. Ausgewählt wurden von mir die Beispiele, wo dies gut oder annähernd möglich ist. Klare Formen von Altären finden sich in Tonmodellen, auf dem Sarkophag von Agia Triada und auf dem Rhyton von Kato Zakros.

Die Darstellungen von Altären, die vergleichbar mit den archäologischen Funden sind, lassen sich in **4 Gruppen** einteilen:

I. große Altäre

II. bikonkave Altäre

III. Stufenaltäre

IV. andere Altarformen

Von den in den archäologischen Funden behandelten und am häufigsten vorkommenden Formen der Altäre findet sich je ein Beispiel der Gruppen **I, II und III** im Relief auf dem

Kultrhyton von Kato Zakros

Das aus Chlorit geformte, mit einem dreiteiligen Heiligtum und drei verschiedenen Altären reliefierte Ritualgefäß, das wahrscheinlich teilweise mit Gold überzogen war, wurde in Fragmenten an mehreren Stellen des Palastes (Kapitel V), der Großteil im Lichthof in der Nähe des Altares im Zentralhof gefunden (**Abb. 148**). Die Höhe des Gefäßes beträgt 0,311 m, sein größter Durchmesser 0,138 m.

²⁴⁶ Rutkowski 1986, 17.

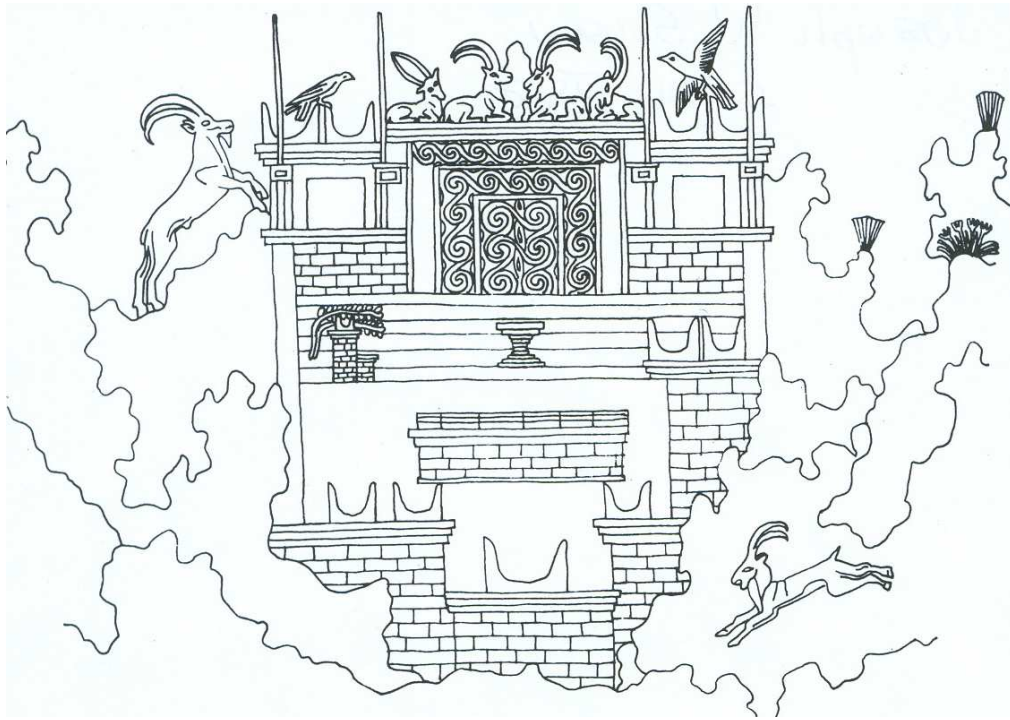


Abb. 149: Kultrhyton von Kato Zakros, Umzeichnung des Heiligtums nach Shaw

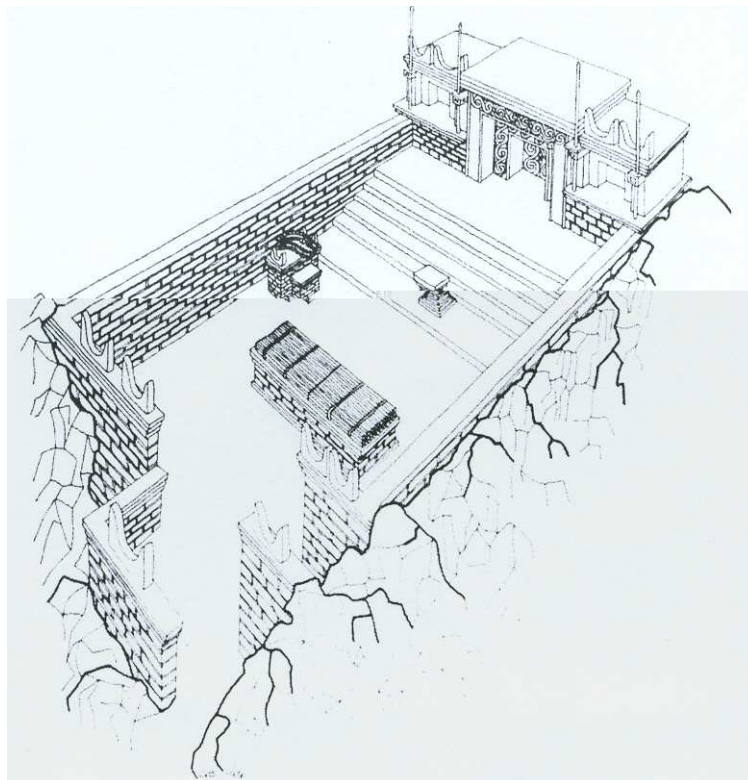


Abb. 150: Rekonstruktionszeichnung des dargestellten Höhenheiligtums nach Shaw

Darstellung: Sie zeigt einen ummauerten heiligen Bezirk und einen Schrein mit hohem Mittelteil und niedrigen Seitenflügeln sowie drei Altären davor. Das Heiligtum das von einer mit Kulthörnern bekrönten Mauer umgeben ist, wurde in eine felsige Landschaft gebettet.. In der Mitte der Fassade des Gebäudes befindet sich ein mit Spiralen dekoriertes großes Tor, auf den an beiden Seiten niedrigeren Bauten sind Doppelhörner zwischen hohe Masten gesetzt. Auf dem Dach des Mittelteils sind antithetisch je zwei liegende Bergziegen angeordnet, auf den Seitendächern sitzt je ein Vogel. Zum Tor führen sechs Stufen. In der Mitte der zweiten Stufe befindet sich ein bikonkaver Altar, links davon, unter der ersten Stufe, ein Stufenaltar mit Kulthörnern und darüber gelegten Zweigen. In der Mitte des Hofes, in der Achse des Schreins, steht ein großer Altar²⁴⁷ (**Abb. 149**).

Der große Altar

Nach Shaw (**Abb. 150**) besteht dieser aus Mauerwerk, drei isodomen Reihen auf einem Sockel mit einer DoppelpLinthe und einem zweistufigen Gesims als oberen Abschluss. Möglicherweise war die Abdeckung aus Gips oder Holz. Darüber ist eine Serie von horizontalen Linien angegeben, die durch sechs vertikale Linien unterbrochen ist. Ihre Bedeutung ist unklar, am ehesten sollte dies eine Lage von Zweigen für das Opferfeuer darstellen.

Der bikonkave Altar

Dieser befindet sich auf der zweiten Stufe der Rampe und ebenfalls in einer Achse mit dem Schrein. Seine bikonkave Form ist durch eine Reihe von horizontalen Linien und ein doppeltes Gesims gegliedert.

Der Stufenaltar

Er befindet sich auf der linken Seite unterhalb der ersten Stufe. Er besteht aus einem niedrigeren Teil, der die untere Stufe darstellt, und einem höheren Teil, auf dem geopfert wurde. Beide Teile sind aus isodomem Mauerwerk aus kleinen Blöcken gebaut und haben ein zweifaches Gesims als Abschluss. Die höhere Konstruktion ist mit Doppelhörnern bekrönt. Zwischen diesen liegen Zweige, die von einem Olivenbaum stammen könnten.

Rutkowski weist den großen Altar dem Eschara-Typ zu. Auch für Hood handelt es sich um einen Brandopferaltar, die Pflanzengebilde über dem höheren Teil des Stufenaltars deutet er als Baum. Das Kulthyton aus dem Palast von Kato Zakros wird in MM III— SM I datiert²⁴⁸.

²⁴⁷ Platon 1971, 163-67; Shaw 1978, 432.

²⁴⁸ Hood 1978, 146-147; Shaw 1978, 436- 437; Rutkowski 1986, 81-82.



Abb. 151: Gypsades-Knossos, Fragment eines Rhytons

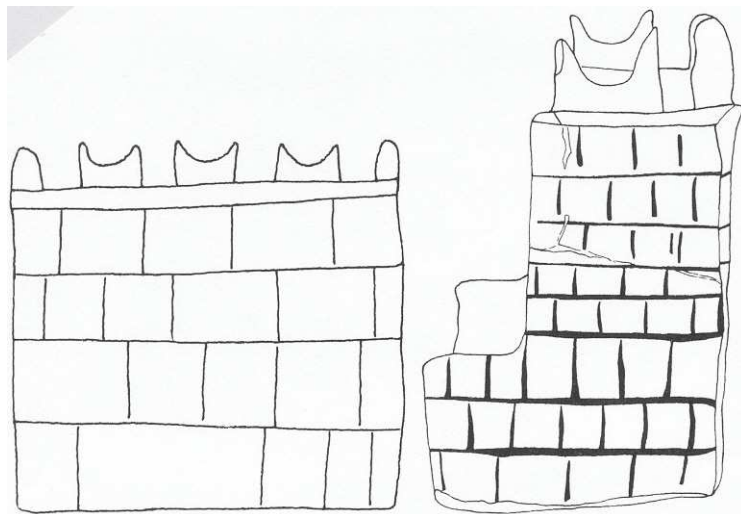


Abb. 152: Zwei Tonmodelle aus Piskokephalo

I. Darstellungen von großen Altären

1. *Rhyton von Kato Zakros* siehe Seite 137

2. *Rhyton von Gypsades-Knossos*

Rhytonfragment aus grauem Steatit.

Darstellung: Als zentrales Element ist im Relief ein großer, rechteckiger oder quadratischer Altar aus isodomem Mauerwerk dargestellt (**Abb. 151**). Die Höhe des in Ashlartechnik aus zehn Quadersteinreihen gebildeten Altars wird von Rutkowski auf 1,50 bis 2,00 m geschätzt²⁴⁹. Im Vordergrund bewegt sich links und rechts je eine männliche Gestalt. Der Jugendliche links trägt die charakteristischen langen Haare und scheint in ekstatischer Manier zu tanzen. Von der Gestalt rechts ist nur wenig erhalten, jedoch ist sie Teil der Kulthandlung vor dem Altar. Im oberen Feld verläuft horizontal eine Temenosmauer aus unregelmäßigen Steinen. Dahinter befindet sich ein heiliger Baum, der als Feigenbaum gedeutet wird. Dieser wird neben Palme und Olivenbaum in Kultszenen meist mit Altären dargestellt²⁵⁰.

3. *Zwei Tonmodelle aus Piskokephalo*

Darstellung: Die beiden Modelle aus Ton (**Abb. 152**) stellen aus Stein gebaute große Altäre dar, die als Bekrönung Kulthörner aufweisen. Das linke Modell zeigt vier horizontale, gleich hohe Reihen von Steinen, bei denen die Breite der zugerichteten Quader variiert. Das rechte Modell hat acht ungleich hohe horizontale Reihen, von denen die untersten drei höher sind, die Breite der Steine variiert ebenfalls.

Die turmartige Form und ein Vergleich mit einem ähnlichen Modell aus Cypern bilden für Rutkowski die Grundlage zu der Annahme, dass die Altarbasen in den Höfen im Palast von Knossos (Kapitel V) ursprünglich mit ähnlichen Aufbauten versehen waren und Altartürme gewesen sind²⁵¹.

²⁴⁹ Evans 1935, 614; Yavis 1949, 23 „in seiner Erscheinungsform erinnert er an die großen griechischen Altäre“; Rutkowski 1986, 106 u. 120.

²⁵⁰ Evans 1935, 615; Rutkowski 1986, 107 u. 117.

²⁵¹ Rutkowski 1986, 78.

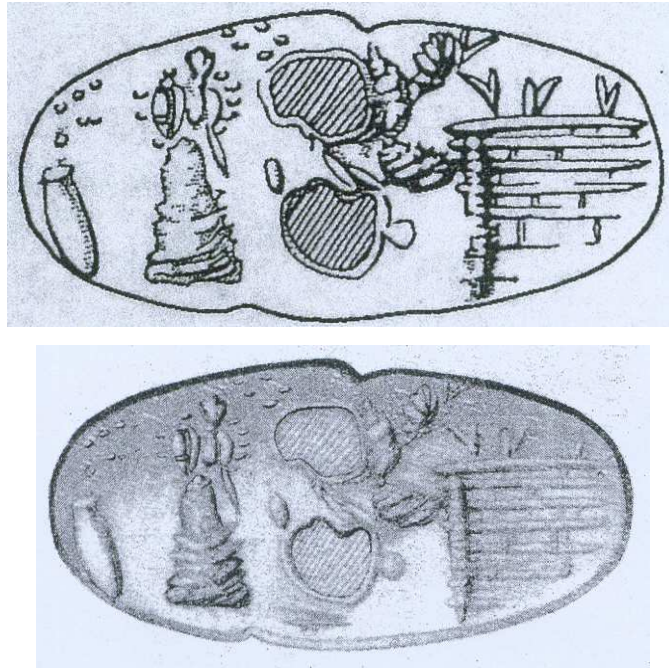


Abb. 153: Knossos Siedlung, Bronzering CMS II 3, 15.

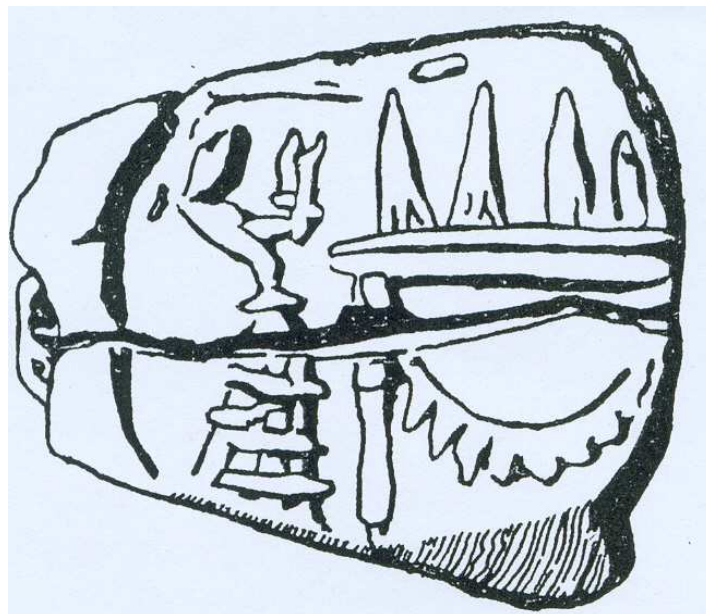


Abb. 154: Agia Triada, Siegelabdruck CMS II 6, 3

4. Siegelring von Gypsades-Knossos

CMS II 3, 15: Bronzering mit elliptischer Platte und Bronzeblechreif. Silbernieten zur Befestigung. Siegelplatte 1,7 cm lang, 0,8 cm breit.

Darstellung: „Kultszene (Abb. 153). Eine weibliche Gestalt mit Faltenrock, nach rechts gewandt, hat ihre Rechte zur Adoration erhoben. Auf der anderen Seite eine Umfriedung eines heiligen Baumes in isodomer Bauweise mit einer Öffnung unten“²⁵².

Die in der Darstellung wiedergegebene Konstruktion hat eine große Ähnlichkeit mit dem Altar auf dem Reliefrhyton von Gypsades. Auch dieser hat eine Bekrönung mit Kulthörnern. Der Baum wächst hinter der Temenosmauer. Auf dem Siegelring scheint der Baum auch im Hintergrund zu stehen und nicht von dem Bauwerk ummauert zu sein. Deshalb handelt es sich meiner Meinung nach um einen großen Altarbau, auf den die Adorantin zugeht.

5. Siegelabdruck aus Agia Triada

CMS II 6, 3: Drei Schnurendplomben, Pyramiden aus rotbraunem bis orangebraunem Ton. Unvollständiger Abdruck eines ovalen Ringschilds aus weichem Stein. L 1,4 cm, B 1,3 cm.

Darstellung: „Kultszene (Abb. 154). Eine mit einem Volantrock bekleidete weibliche Gestalt im rechten Profil, die ihre Hände im Gebetsgestus vor dem Kopf erhebt (Adorantin?). Sie steht vor einem mit zwei Paaren von Kulthörnern bekrönten Kultbau, dessen Seite mit einer Girlande geschmückt ist.“

Rutkowski deutet die Konstruktion als Tisch. Die vier Gebilde, die von dem Bau eingefasst werden, sind aufgrund ihrer Form keine Kulthörner. N. Marinatos und Rutkowski sehen darin anikonische Objekte, Stalaktiten oder andere Steininformationen, die von Grotten in Heiligtümer oder Häuser zur Anbetung und Aufstellung auf Altären gebracht wurden²⁵³.

Eine kleine Steininformation dieser Art wurde im Annexgebäude der Tholos I von Apesokari (Kapitel II, 3) auf einem Podest gefunden. Ein Mauerbau, der heilige Stalagmiten umschließt, findet sich in der Höhle von Amnisos (Kapitel III, 4) und ist damit zum Altar geworden. Deshalb halte ich die Konstruktion auf dem Siegel, vor der die weibliche Gestalt im Gebetsgestus steht, für einen großen Altar, dessen Höhe mit den anikonischen Objekten ca. zwei Meter beträgt.

²⁵² CMS II 3, 15, 1984, 18; Rutkowski 1986, 117.

²⁵³ CMS II 6 3, 1999, 10; N. Marinatos — Hägg 1983, 185-86; Rutkowski 1986, 109, 116.

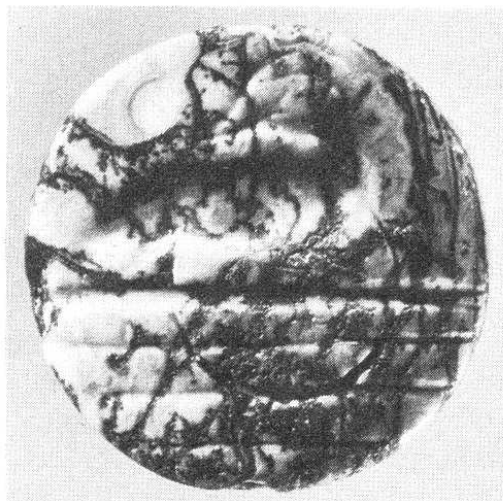
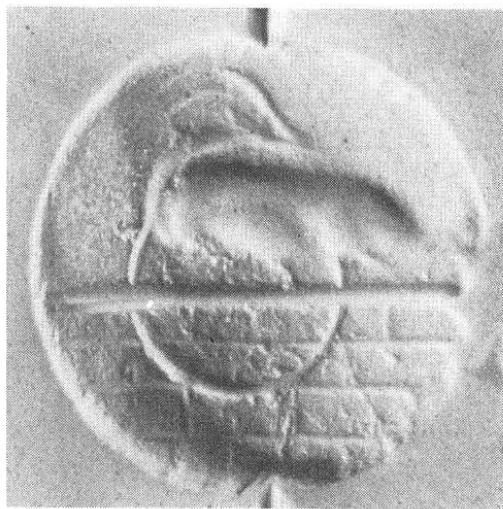
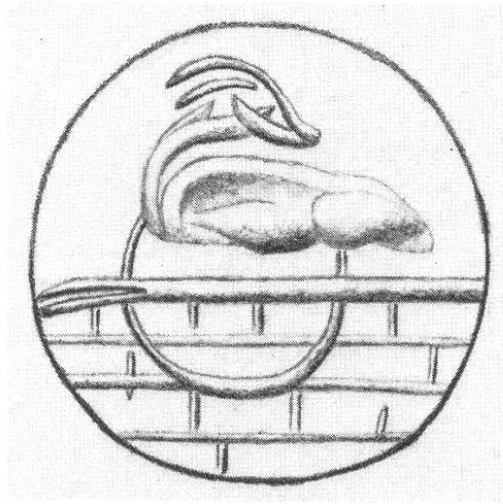


Abb. 155: Siegel aus Kreta CMS I Suppl. Kreta

6. Siegel aus Kreta

CMS I Suppl. Kreta: Lentoid aus weißem Stein mit hellbraunen Adern, Durchmesser 1,33 – 1,35 cm, Dicke 0,58 cm.

Darstellung: „In der oberen Hälfte der Siegelfläche eine nach links gelagerte Wildziege mit zurückgewandtem Kopf. Die untere Hälfte wird von fünf Quadersteinschichten ausgefüllt, deren Regelmäßigkeit eine kreisförmige Linie durchschneidet“²⁵⁴ (**Abb. 155**).

Da das Mauerwerk bis an die Grenzen der unteren Bildfläche reicht, ist anzunehmen, dass es sich um einen größeren Bau handelt. Die isodome Qualität ist ähnlich wie beim großen Opferaltar auf dem Rhyton von Kato Zakros und dem Bau auf dem Bronzering von Gypsades-Knossos. Der reifenartige Ring verbindet symbolisch die gelagerte Wildziege mit dem Bauwerk. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um einen Altar mit dem Opfertier.

²⁵⁴ CMS I Suppl. Kreta 1982, 92.



Abb. 156: Bergkristall-Lentoid aus der Idäischen Höhle
CMS II 3, 7



Abb. 157: Siegel aus Kreta (?)

II. Darstellungen von bikonkaven Altären

1..Rhyton von Kato Zakros siehe Seite 137

2. Siegel aus der Idäischen Höhle

CMS II 3, 7: Lentoid aus Bergkristall mit vertikaler Durchbohrung, Durchmesser 1,9 – 2,0 cm, Dicke 0,95 cm.

Darstellung: „Über einer doppelten Bodenlinie eine Frau nach rechts vor einem Altar mit konkavem Profil, auf den ein Paar Kulthörner stehen und dazwischen ein Zweigmotiv. Die Frau, die einen quergestreiften Rock mit einem Vertikalstreifen in der Mitte trägt, opfert eine Tritonmuschel, die sie in der rechten Hand hält. Auf der einen Seite des Altars ein Kykladenidol oder eine verdreht wiedergegebene Doppelaxt, auf der anderen ein Sternmotiv“²⁵⁵ (**Abb. 156**).

Evans, Nilsson und Davaras haben die Szene als Anrufung der Gottheit gedeutet, in der die Priesterin die Muscheltrompete bläst. Niemeiers Deutung ist die eines Trankopfers, wonach Flüssigkeit aus der Tritonschnecke oder einer Nachbildung aus Stein über dem Altar ausgegossen wird²⁵⁶. Hinter der Frau befindet sich ein Baum. Rutkowski datiert das Bergkristalllentoid mit der Darstellung eines Trankopfers in SM I ²⁵⁷.

3. Siegel aus Kreta

CMS Beiheft 3 Lentoid aus Privatsammlung.

Darstellung: Über einer Bodenlinie rechts eine Frau mit Volantrock und bis zur Hüfte reichendem Haar vor einem Altar mit konkavem Profil und Kulthörnern. Auf der anderen Seite eine Palme auf der Bodenlinie. Die große weibliche Gestalt blickt auf die Palme und den Altar in der Mitte. Sie hat ihre Rechte im Adorationsgestus an der Stirn und die Linke an der Brust²⁵⁸ (**Abb. 157**).

²⁵⁵ CMS II 3 1984, 7.

²⁵⁶ Yavis 1949, 20-21; Niemeier 1989, 169; Nilsson 1992, 281; Davaras 2003, 232.

²⁵⁷ Rutkowski 1986, 61.

²⁵⁸ N. Marinatos 1989, 131-132.

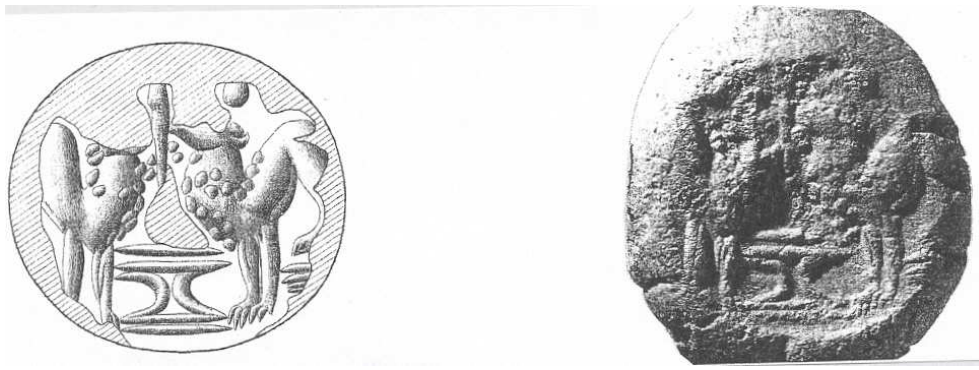


Abb. 158: Siegel aus Kato Zakros CMS II 7, 23

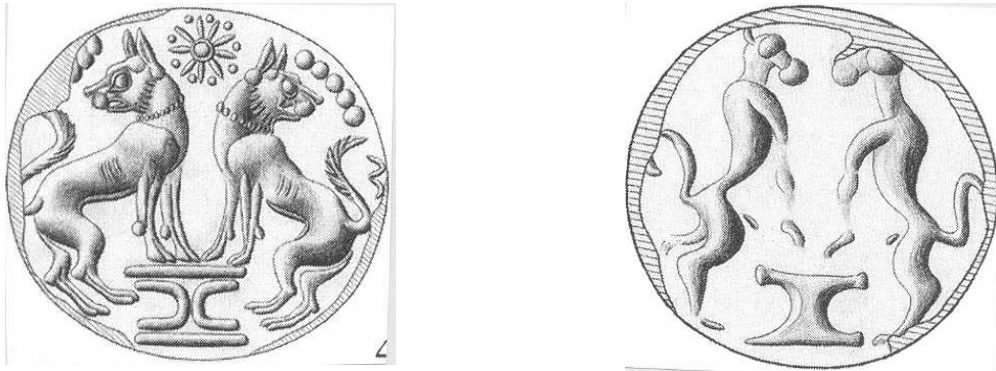


Abb. 159: Siegel aus Knossos CMS II 8, 326 Abb. 160: Siegel aus Ag. Triada CMS II 6, 74



Abb. 161a: Tonpinax aus der
Villa Kannia, Gortin



Abb. 161b: Siegel
CMS Athen Mykene, 98

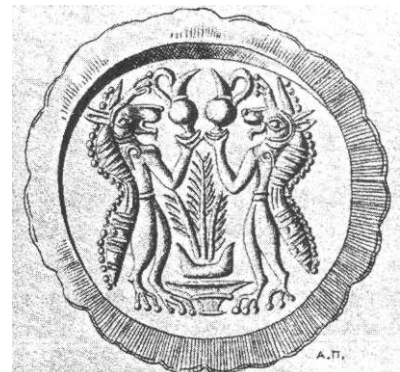


Abb. 161c: Siegel CMS
Athen Vaphio, 231

4. Der bikonkave Altar in antithetischen Darstellungen

CMS II 7, 73: Päckchenplombe, Abdruck Lentoid aus weichem (?) Stein. Durchmesser ca. 1,80 cm. Fundort: Kato Zakros Haus A, Raum VII. **Darstellung:** „Zwei einander zugewandte stehende Löwen, in spiegelbildlicher Anordnung, beiderseits eines Altars mit konkav eingezogenen Seiten“²⁵⁹ (**Abb. 158**).

CMS II 8, 326: Abdruckfragmente eines Lentoids aus hartem Stein, nahezu vollständig rekonstruiert. Durchmesser 1,85 cm. Fundort: Knossos. **Darstellung:** „Zwei spiegelbildlich angeordnete Hunde mit zurückgewandten Köpfen und buschigen Schwänzen, die mit den Vorderbeinen auf einem Postament mit konkav eingezogenen Seiten stehen. Beide tragen Halsbänder. Zwischen ihren Köpfen ein Sonnenmotiv“²⁶⁰ (**Abb. 159**).

CMS II 6, 74: Päckchenplombe, nur ein Abdruck eines Lentoids aus hartem (?) Stein. Durchmesser 1,35–1,40 cm. Fundort: Ag. Triada. **Darstellung:** „Zwei auf ihren Hinterbeinen sich erhebende Affen in spiegelbildlicher Anordnung. Sie stemmen jeweils ihre Vorderbeine auf ein zwischen ihnen angeordnetes Postament mit konkav eingezogenen Seiten, das als Altar bezeichnet wird“²⁶¹ (**Abb. 160**).

Rechteckige Plakette mit erhabenem Rand und Reliefdarstellung aus grüngelbem Ton, Höhe 27 cm. Fundort: Villa Kannia, Gortin, Raum V. **Darstellung:** Ein bikonkaver Altar mit einer Palme ist von je einer Sphinx in antithetischer Anordnung flankiert. Die Vorderbeine liegen auf dem Altar (**Abb. 161 a**). Die Sphinx gehört nach Schlagers Einteilung der Mischwesen zu den „Menschentieren“. Sie weist einen menschlichen Kopf und einen Raubtierkörper mit Flügeln auf.

CMS Athen Mykene, 98: Achatlentoid, Dm 2,0 cm. **Darstellung:** „Antithetische Greifen mit Säule und Altar. Sie stützen ihre Vorderbeine auf den Altar und halten ihre Flügel seitwärts ausgespannt“. Der Greif, aus einem Raubtierkörper und Flügeln mit einem Vogelkopf kombiniert, gehört zu den „Tierischen Mischwesen“ in der Typologie der Dämonen nach Schlager (**Abb. 161 b**). **CMS Athen Vaphio, 231:** Achatlentoid Dm 1,85–1,95 cm. **Darstellung:** „Antithetische Dämonen mit Überhang und Löwenköpfen beiderseits eines niedrigen Altares mit Kulthörnern und Zweigen. Sie halten je eine Libationskanne“ (**Abb. 161 c**). Der Minoische Genius, in seiner bildhaften Ableitung der ägyptischen Thoueris zählt zu den „Tiernmenschen“²⁶².

²⁵⁹ Evans 1935, 611; CMS II 7 1998, 73.

²⁶⁰ Evans 1935, 608; CMS II 8 2002, 326; Krzyszkowska 2005, 211.

²⁶¹ Evans 1935, 611; CMS II 6 1999, 74.

²⁶² Rutkowski 1981, 52–53; Gesell 1985, 52u. 78; Niemeier 1986, 86; Pötscher 1990, 86; CMS I Athen Mykene, 98; Schlager 1981, 287, 333–334; CMS I Athen Vaphio, 231; Schlager 1981, 132–133.

5. Miniaturaltar aus dem Palast von Knossos

Das Modell eines weiteren Altars mit eingezogenen Seiten aus Ton (**Abb. 162**) wurde zusammen mit anderen Modellen, das eines Schreins und seiner Ausstattung im „Taubenheiligtum“ von Knossos gefunden: Das Schreinensemble bestand aus einem bikonkaven Altar, der Miniatur einer Tritonschnecke, drei Säulen auf einer Basis mit je einer Taube auf zwei Säulen, einem tragbaren Stuhl und einem würfelförmigen Altar²⁶³.

Evans vergleicht den bikonkaven Altar mit der stilisierten Darstellung auf einer Fassade eines Hausmodells aus Fayence, welches Bestandteil des Stadtmosaiks ist. Es wurde auch im Areal des Taubenheiligtums gefunden. Ein weiteres Vergleichsbeispiel findet sich in den Malereien zu beiden Seiten des Throns im Thronsaal von Knossos²⁶⁴ (**Abb. 163 a, b**).

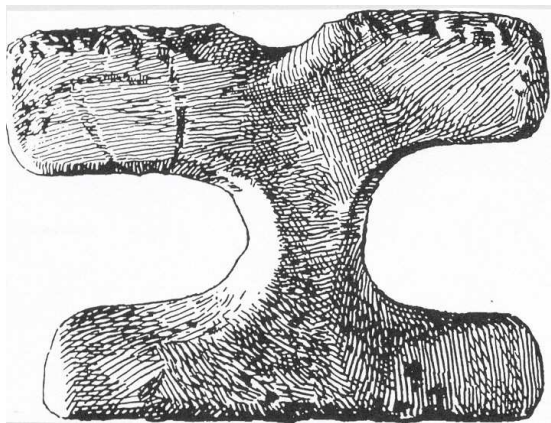


Abb. 162: Knossos, Tonmodell eines bikonkaven Altars

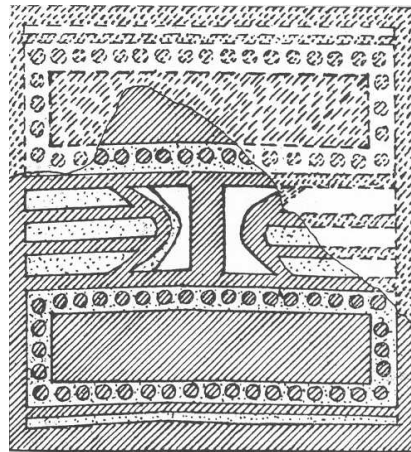


Abb. 163a: Knossos, Ausschnitt einer Hausfassade

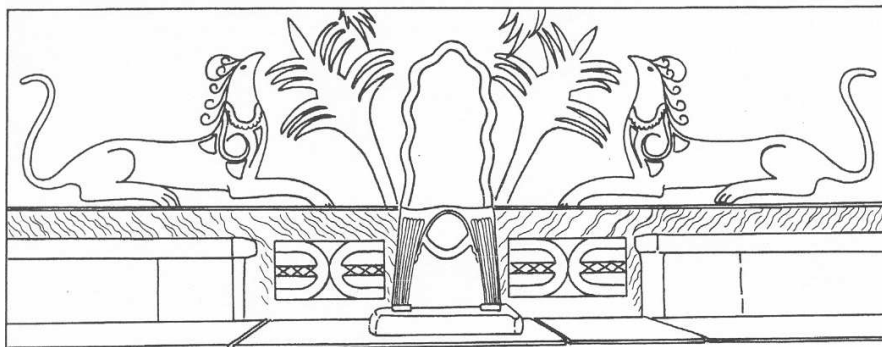


Abb. 163b: Knossos, Rekonstruktionszeichnung Nordwand Thronraum

²⁶³ Evans 1921, 221-224.

²⁶⁴ Evans 1928, 607-608; Yavis 1949, 21-22; Rutkowski 1986, 127; Niemeier 1986, 86-87.

6. Tonmodell eines Schreins aus Kamilari

Das rechteckige Modell eines Heiligtums, das 10 cm hoch und aus gelbrotem Ton gebildet ist, wurde im Annexraum Alpha der großen Tholos (Kapitel II, 3) gefunden. Es weist Spuren von roter Bemalung auf (Abb. 164).



Abb. 164: Tonmodell eines Heiligtums aus Kamilari

Darstellung: Opferszene in einem Schrein. Im Vordergrund befindet sich links und rechts je eine Säule, als hintere Begrenzung eine Wand mit drei Fenstern. Darunter sitzen vier große Gestalten, die ihre rechten Hände nach vier vor ihnen stehenden kleinen Altären ausgestreckt haben. Diese sind Varianten der bikonkaven Altäre, sie haben eine zylindrisch trapezoide Form. Levi vergleicht sie mit einem von Hogarth in einem Haus in der altpalastzeitlichen Siedlung von Kato Zakros gefundenen Altar, der auch diese Form aufweist. Auf zwei der Altäre im Heiligtum liegen Speisegaben. Den großen Figuren zugewandt, stehen vor zwei der vier Altäre zwei kleinere Gestalten, von denen eine eine Schale zur Opferung hält. Das Geschlecht aller Figuren ist unbestimmbar. Die vier thronenden Gestalten werden als Götter oder Ahnen gedeutet, für die dieses Opferritual bestimmt ist. Ursprüngliche Bestandteile des Modells waren auch noch zwei unterschiedliche Kulthörner. Für den Ausgräber handelt es sich bei der Szene um die Darstellung einer Handlung aus dem Bereich des Totenkults. Aufgrund der ältesten Keramik im Grabbau wird das Tonmodell in SM IIIA datiert²⁶⁵.

²⁶⁵Levi 1961/62, 123, 130, 132; Long 1974, 46, 65-66; Rutkowski 1981, 40; La Rosa 1992, 114.



Abb. 165: Knossos, „Ring des Minos“



Abb. 166: „Ring des Minos“, Detail

III. Darstellungen von Stufenaltären

1. *Rhyton von Kato Zakros* siehe Seite 137

2. „Ring des Minos“

Der Goldring (**Abb. 165**) wurde 1928 in der Nähe des Tempelgrabes von Knossos gefunden. Der seit 1930 verloren geglaubte Ring war Anlass vieler Kontroversen über die Authentizität. Nachdem das Erbstück von der Familie Polakis wiedergefunden wurde, gab es 2002 eine Präsentation im Museum von Heraklion. Die Echtheit des Ringes ist aufgrund der Ikonographie, der Stilmerkmale, der Technologie und seiner Größe gesichert. Er wird in SM IB –SM II datiert. Maße: Ringplatte L 3,55 cm, B 2,4 cm, Ringdurchmesser 1,65 cm²⁶⁶.

Darstellung: Kultszenen mit Epiphanien. Die dichte Gravierung lässt sich in drei Zonen einteilen. Die linke Seite zeigt die gemauerte Einfassung eines heiligen Baumes, dessen Äste von einer nackten, weiblichen Gestalt heruntergezogen werden. Die Verehrung des heiligen Baumes wiederholt sich in der Mitte durch einen nackten männlichen Adoranten, der auch einen Ast des Baumes ergreift, welcher in einer Säuleneinfassung auf einem vom Meer umspülten Hügel steht. In der anderen Hand hält er einen Gegenstand in Richtung einer kleinen, herabschwebenden weiblichen Gestalt mit Volantrock, die ihre Linke nach einer weiblichen Gottheit mit Volantrock und nacktem Oberkörper ausstreckt. Diese sitzt auf der oberen Stufe einer zweistufigen Konstruktion aus isodomem Mauerwerk mit Doppelhorn, die von Evans und Platon als Altar gedeutet wurde. Parallelen der Darstellung des **Stufenaltars mit Göttin** finden sich auch auf der rechten Seite der Siegel aus Knossos CMS II 8, 268 und Theben CMS V, 199. Hägg bezeichnet Stufenkonstruktionen, auf denen die göttliche Epiphanie stattfindet, als „altarähnliche Gebilde“²⁶⁷.

Ausschlaggebend für die Deutung der Stufenbauten als Altäre und nicht als Schreine sind für mich die Größenverhältnisse. Adoranten und Göttinnen, die gleich groß dargestellt werden, sind größer als die Bauten, die für Kulthäuser zu klein sind.

In der unteren Hälfte des Mittelfeldes (**Abb. 166**) rudert eine weibliche Gestalt im üblichen Volantrock ein Boot in Richtung der rechts oben auf dem Altar sitzenden Gottheit. Sie führt im Vorderteil ihres Bootes einen kleinen Stufenaltar mit, der mit je einem Doppelhorn bekrönt ist²⁶⁸. Alle Gestalten zeigen anikonische Köpfe.

²⁶⁶ Dimopoulou - Rethemiotakis 2004, 8-14.

²⁶⁷ Evans 1935, 951; Platon 1984, 68; Hägg 1986, 58; Dimopoulou - Rethemiotakis 2004, 19-20 „the goddess seated on a stepped pedestal shrine“.

²⁶⁸ Evans 1935, 95 „a higher and a lower pillar altar“; Platon 1984, 68; Dimopoulou - Rethemiotakis 2004, 22 „goddess rowing a ship to transport a shrine“.

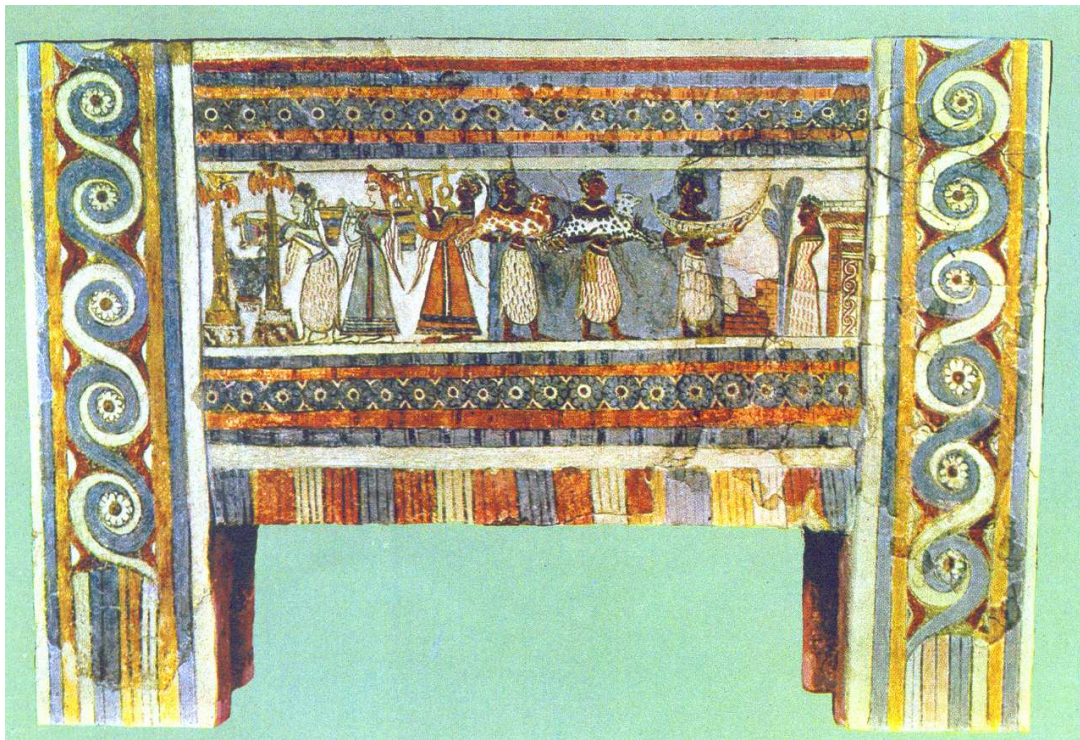


Abb. 167: Sarkophag von Agia Triada, Frontseite



Abb. 168: Sarkophag von Agia Triada, Ausschnitt

3. Sarkophag von Agia Triada – Frontseite

Der aus Kalkstein gearbeitete, 1,37 m lange, 0,895 m hohe und 0,45 m breite Sarkophag wurde 1903 von Paribeni an der Südseite des Grabes 4, im Gräberfeld nordöstlich der Villa gefunden. Der kastenartige Sarg weist einen Stucküberzug und Freskobemalung mit Kultszenen an jeder der vier Seiten auf. Die Verzierungsbänder der Umrahmung setzen sich an den vier Füßen fort. Datierung: SM III A.

Darstellung: Jene Seite (**Abb. 167**), die wahrscheinlich als erste für Ankommende zu sehen war, besteht aus zwei Szenen. Diese haben verschiedenfarbigen Hintergrund, und ihre Figuren bewegen sich etwa ab der Mitte in zwei Richtungen. Nach links schreiten zwei reichgekleidete Frauen mit Opfergefäßen und ein Lyraspieler zu einer heiligen Stelle mit einem Krater auf einem Podest, das durch zwei Masten mit Doppeläxten und darauf sitzenden Vögeln gekennzeichnet ist. Die linke, sich bückende Frau im Fellrock ist dabei, Flüssigkeitsopfer auszugießen. Nach rechts bewegen sich prozessionsartig, nur mit Fellrock bekleidet, vor blauem Hintergrund, drei männliche Gabenbringer. Sie tragen Opfer in Form eines Bootsmodells und zweier Kälber²⁶⁹. Der erste Opferdiener ist vor einem dreiteiligen Stufenbau (die oberste Stufe ist nicht ganz erhalten) aus isodomem Mauerwerk (**Abb. 168**) angekommen. Unmittelbar dahinter steht der Empfänger dieser Opfer, die auf die Stufen gelegt werden sollen. Es ist eine mumienhafte Figur mit offenen Augen, die in ein geflecktes Gewand gehüllt ist, sodass die Arme nicht sichtbar sind. Neben dieser Gestalt stehen ein Baum und dahinter ein Bau, der als Schrein oder als Grab gedeutet wird. Die **dreistufige Konstruktion** ist aufgrund ihrer rosa Farbe wahrscheinlich aus Ziegeln gebaut. Die Höhe wird auf 0,90 bis 1,17 m geschätzt. Long bezeichnet sie als Schaupodium, Rutkowski und Alušík deuten sie als **Stufenaltar**, Evans als Altar. Für Yavis ist der Bau aufgrund des Fehlens von Feuer oder Votiven nicht als Altar zu bezeichnen²⁷⁰.

In der Darstellung wird jedoch der Moment vor der Niederlegung der Opfergaben auf den Altar gezeigt. Letzterer ist deutliches Bindeglied zwischen den menschlichen Personen und der Epiphanie. Im Unterschied zur Epiphanie der weiblichen Gottheit auf dem Stufenaltar des „Ring des Minos“ wird in der Darstellung auf dem Sarkophag mit den Opfergaben, die auf den Altar gelegt werden sollen, die Epiphanie des vergöttlichten Verstorbenen oder Ahnen bewirkt.

²⁶⁹ Davaras 2003, 318-19.

²⁷⁰ Evans 1921, 439-40; 1935, 40-44; Yavis 1949, 25; Long 1974, 49; Rutkowski 1981, 47; Rutkowski 1986, 106; Alušík 2005, 28 u. 42.

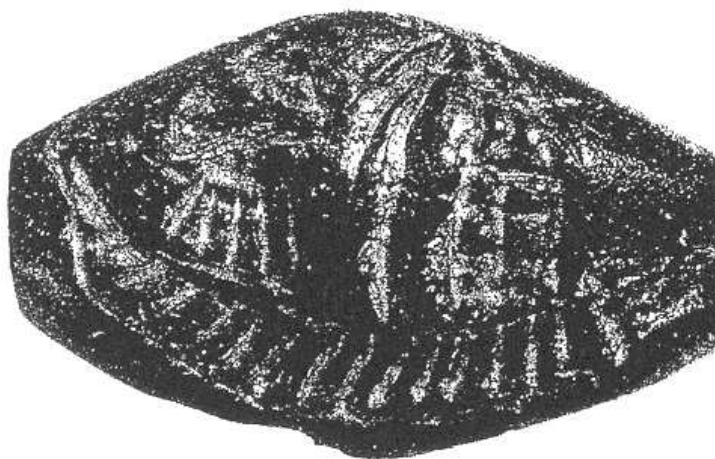
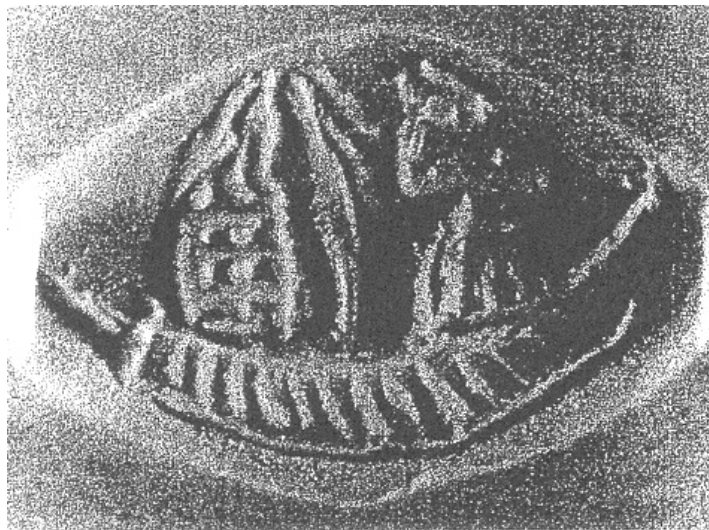
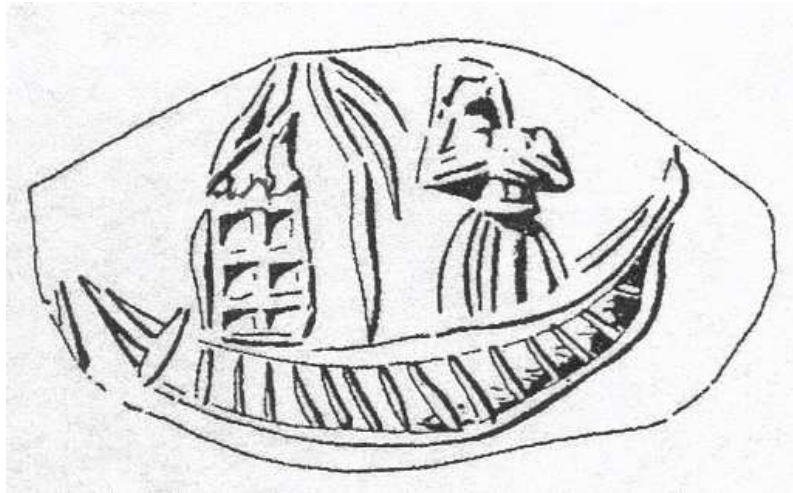


Abb. 169: Siegel aus Makrygialos CMS VS IA, 55

IV. Darstellungen anderer Altarformen

1. Siegel von Makrygialos

Das Amygdaloidsiegel CMS VS IA, 55 (Abb. 169) aus anthrazitfarbenem Serpentin (?), wurde unmittelbar neben dem großen Altar im Zentralhof der SM IB Villa gefunden (Kapitel VI)²⁷¹. Maße: L 1,84 cm, B 1,2 cm, D 0,73cm.

Darstellung: „Über die ganze Länge sichelförmig wiedergegebenes Schiff, dessen Rumpf durch eine Gruppe paralleler Schrägstriche markiert ist. Der Bug ist wahrscheinlich rechts. An Bord eine weibliche Gestalt (Priesterin oder Beterin?) im linken Profil, die ihre linke Hand zur Brust und die rechte mit rechtwinkelig vorgestrecktem Arm im Adorantengestus zur Stirn erhebt. Die Gestalt ist mit einem vertikal gestreiften Volantrock und einem wulstartigen Gürtel bekleidet. In der Schiffsmitte, etwa an der Stelle des Mastes, vermutlich die stilisierte Wiedergabe einer Dattelpalme mit herabhängenden Palmwedeln. Links davon und symmetrisch zur Frauengestalt eine auffallend hohe, **rechteckige Konstruktion**, bestehend aus drei senkrechten Linien, die von drei horizontalen Linien geschnitten werden (Kajüte oder Altar?), darauf drei annähernd runde Gegenstände oder runde Balkenköpfe“²⁷². Davaras deutet die Konstruktion zunächst als Altar oder Schrein. Bei der Frau könnte es sich um die Priesterin der Meeresgöttin handeln oder um die „Herrin von Makrygialos“. Er vergleicht die Darstellung mit dem Mochlosring CMS II 3, 252. An anderer Stelle benennt er die Darstellung als „Kultbarke mit einem Altar, einem heiligen Baum und einer Adorantin oder wahrscheinlicher Priesterin“. Niemeier deutet die Darstellungen auf den Siegeln als Göttinnen vor einem Kultbau. Für N. Marinatos handelt es sich um einen Schrein²⁷³. Es gibt für mich zwei Vergleichsbeispiele, die der Darstellung näher stehen als jener auf dem Ring aus Mochlos: Zum einen das Siegel (Abb. 157), auf dem eine Adorantin vor einer Palme und einem Altar steht, dessen Form bikonkav und daher eindeutig als Altar ausgewiesen ist. Auf dem Siegel von Makrygialos ist die Zusammenstellung ganz ähnlich und der Bau gleich hoch. Deshalb gehe ich davon aus, dass es sich um einen Altar handelt. Zum anderen wird im „Ring des Minos“ die zweiteilige Struktur im Boot, welche die Frau mitführt, als Altar gedeutet. Auf dem Siegel von Makrygialos könnte es sich um die Nachbildung des Altares im Zentralhof handeln, den die Besitzerin des Siegels als Adorantin im Boot mitführt.

²⁷¹ Davaras 1997, 126.

²⁷² CMS VS IA, 55.

²⁷³ Niemeier 1989, 183; N. Marinatos 1989, 132; Davaras 1997, 126; 2003, 27.

2. Sarkophag von Agia Triada – Rückseite

Darstellung: Das rückseitige Paneel (Abb.170) ist durch drei verschiedene Hintergrundfarben, Frauenprozession vor Gelb, Stieropferung vor Weiß und Speiseopfer vor Blau, aufgeteilt. Die Figuren bewegen sich alle nach rechts. Die letzte Figur rechts vor blauem Hintergrund ist weiblich, mit Fellrock und Mieder bekleidet. Sie steht vor einem niedrigen Altar, auf dem eine Schale steht, und bringt mit beiden Händen Speiseopfer dar. Über dem Altar sind im freien Raum ein Korb mit Früchten und ein Spendegefäß dargestellt. Rechts vom Altar ist ein höherer Schaft mit einer Doppelaxt aufgerichtet, auf der ein dunkel gemalter Vogel sitzt. Ganz rechts befindet sich ein etwa 1 m hoher rechteckiger Bau, der mit Doppelhörnern bekrönt ist. Er wird als Einfassung für den heiligen Baum gedeutet, der im oberen Bildfeld vor dem weißen Hintergrund gemalt ist²⁷⁴.

Der niedrige Altar ist rechteckig und besteht aus einer zweiteiligen Basis, dem Hauptteil und einer Abdeckung, die an beiden Seiten etwas hinausreicht. Der mittlere Teil ist mit vertikalen weißen Streifen versehen, die oben und unten zwei horizontale Bänder begrenzen. In der Mitte verläuft vertikal eine weiße Dreifachspirale.

Der größere Bau in der rechten Ecke ist mit einem ganz ähnlichen Muster geschmückt. Vier Paare von Doppelhörnern bilden die Bekrönung. Zwischen diesen ist ein Baum dargestellt. Alušík, der die Architektur auf dem Sarkophag behandelt hat, kommt zu dem Schluss, dass es sich bei der Struktur aufgrund der geringen Höhe nicht um einen Schrein handeln kann. Durch die ähnliche Dekoration der beiden Bauten ist für ihn auch die größere Struktur als Altar zu deuten²⁷⁵.

Ich schließe mich dieser Meinung an, denn es ist nicht sicher anzunehmen, dass der Baum aus dem Bau herauswächst. Er scheint für mich eher dahinter zu stehen.

²⁷⁴ Matz 1958, 401; Long 1974, 73 bezeichnet die niedrige Konstruktion als „stand“; Sakellarakis 1978, 113; Kontorli-Papadopoulou 1996, 106; Davaras 2003, 319.

²⁷⁵ Kontorli-Papadopoulou 1996, 84; Alušík 2005, 38.

Der Opferaltar. Im Zentrum, vor dem weißen Hintergrund ist eine Stieropferung dargestellt. Der geschächtete Stier liegt gefesselt mit roten Binden auf dem Opfertisch. Das herablaufende Blut wird in einem Eimer aufgefangen. Unter dem Opfertisch liegen zwei Wildziegen als weitere Opfertiere. Die Szene ergänzen ein männlicher Doppelflötenspieler hinter dem Altar und links eine reich gekleidete Priesterin. Sie trägt ein langes, blaues Gewand mit weißen und roten Vertikal- und Horizontalstreifen sowie einen kronenartigen Kopfschmuck. Als Anführerin einer Prozession von Frauen hält sie ihre Hände über das geopfert Tier²⁷⁶.



Abb. 170: Sarkophag von Agia Triada, Rückseite

3. Siegel aus Malia

Eine annähernd ähnliche Darstellung findet sich auf einem Siegel aus Malia, Haus E. Hier wird am Altar mit dem geopfertem Stier die Adoration von einem männlichen Verehrer durchgeführt²⁷⁷ (**Abb. 171**). Im oberen Drittel sind stilisiert ein Opfermesser, ein Bukranium und ein Doppelhorn dargestellt.



Abb. 171: Siegel aus Malia

²⁷⁶ Matz 1958, 401; Long 1974, 61-64, 74; Davaras 2003, 319.

²⁷⁷ CMS II 6, 173; N. Marinatos 1986, 22, 24, fig. 12 ; N. Marinatos 1988, 15 ; Pelon 1988, 37 ; Krzyszowska 2005, 205-206, 231.



Abb. 172: Collage aus Abb. 6 und Abb. 7

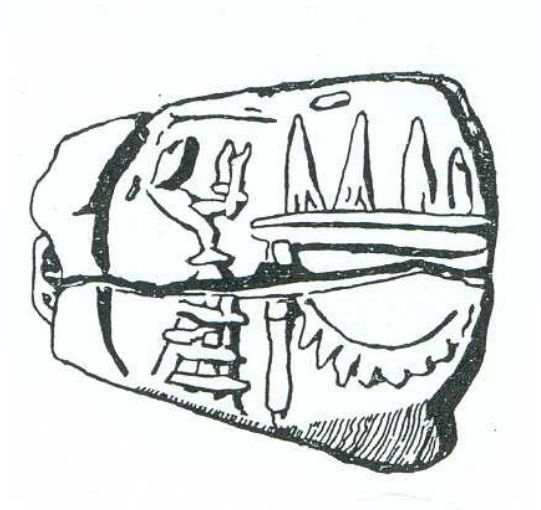


Abb. 173: Siegel aus Agia Triada

D. Altar und Kult

Für den Kult am Altar kann sowohl die archäologische als auch die ikonographische Evidenz herangezogen werden. Die archäologischen Funde vermitteln jedoch nur einen eingeschränkten Befund, während die ikonographischen Quellen mehr über Kultabläufe um den Altar aussagen können. Die Abbildung ist jedoch abhängig von der Größe der Bildfläche, die dem Künstler zur Verfügung stand. So kann die Darstellung schematisch oder eher naturalistisch sein²⁷⁸.

I. Aufstellung von Idolen auf Altären in frühen Heiligtümern

Die Bank im ältesten bronzzeitlichen Heiligtum von **Myrtos Phournou Koryphi** (Kapitel I), wurde als Altar identifiziert, da auf ihm ein göttliches Idol aufgestellt war, das einen Krug in seinem Arm hält (**Abb. 172 a u. b**). Für Warren gehört die Figur zum Kult der frühesten minoischen Göttin des Haushalts, Gesell schließt auf einen Fruchtbarkeitskult²⁷⁹. Die Gefäße nahe beim Altar deuten auf Libationsrituale mit Wasser, Wein oder anderen Flüssigkeiten hin. Dafür spricht auch die Tatsache, dass der Altar aus zwei verschiedenen Gesteinsarten aufgebaut ist, aus Kalkstein, der vor Ort anzutreffen ist und aus Konglomeratgestein. Die Libationen zu Ehren der Göttin sollten wahrscheinlich die Sicherheit der Wasserversorgung bewirken, die nicht nur in den Haushalten, sondern auch in den Werkstätten, besonders der Webereien und Töpfereien so wichtig war.

Im benachbarten Raum 89 befand sich auf einer Stufenkonstruktion ein Schädel, der bewusst hier aufgestellt war. Der Ausgräber hält einen Ahnenkult für wahrscheinlich²⁸⁰.

In **Apesokari** befand sich im Annexraum J auf einem altarähnlichen Podest (Kapitel II, 3) eine natürliche Felsformation mit menschlichen Zügen, die als Idol der kultischen Verehrung diente²⁸¹.

Auf einem Siegelabdruck aus Agia Triada ist die Verehrung von natürlichen Steingebilden durch eine Adorantin vor dem Altar (Kap. C, I, 5) dargestellt²⁸² (**Abb. 173**).

²⁷⁸ Rutkowski 1981, 123.

²⁷⁹ Warren 1972, 210; Gesell 1983, 94.

²⁸⁰ Warren 1972, 83.

²⁸¹ Schörgendorfer 1951, 19; Rutkowski 1972, 23; Soles 1992, 239, 241.

²⁸² N. Marinatos 1983, 185.

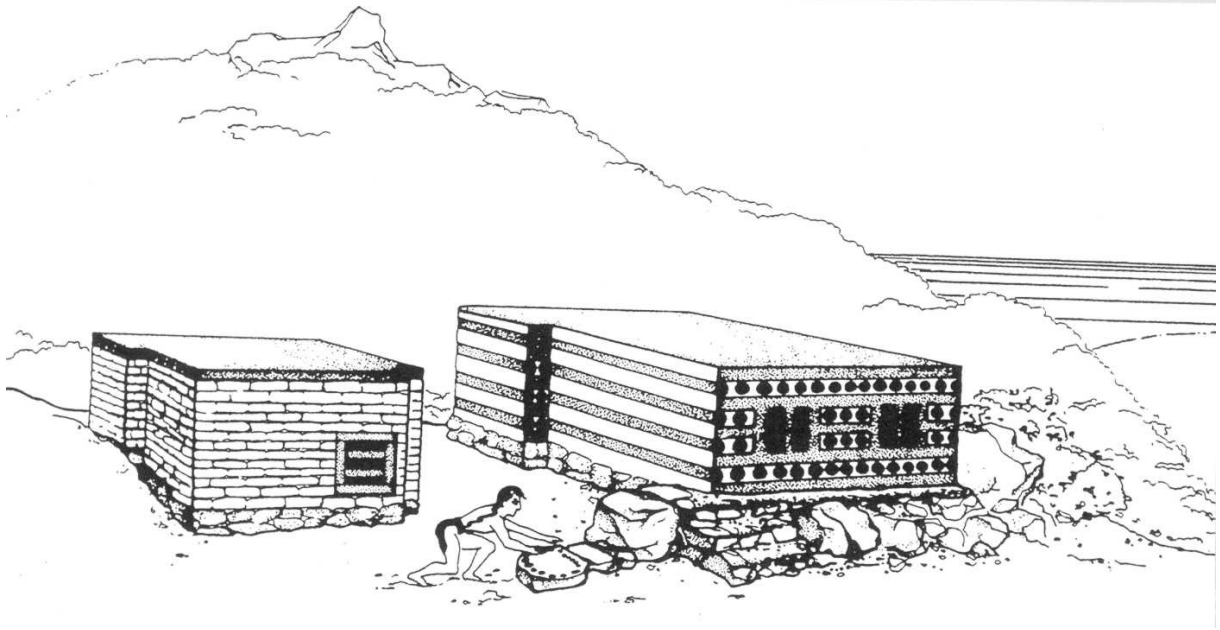


Abb. 174: Gournia, Rekonstruktionszeichnung mit Opferhandlung nach Soles

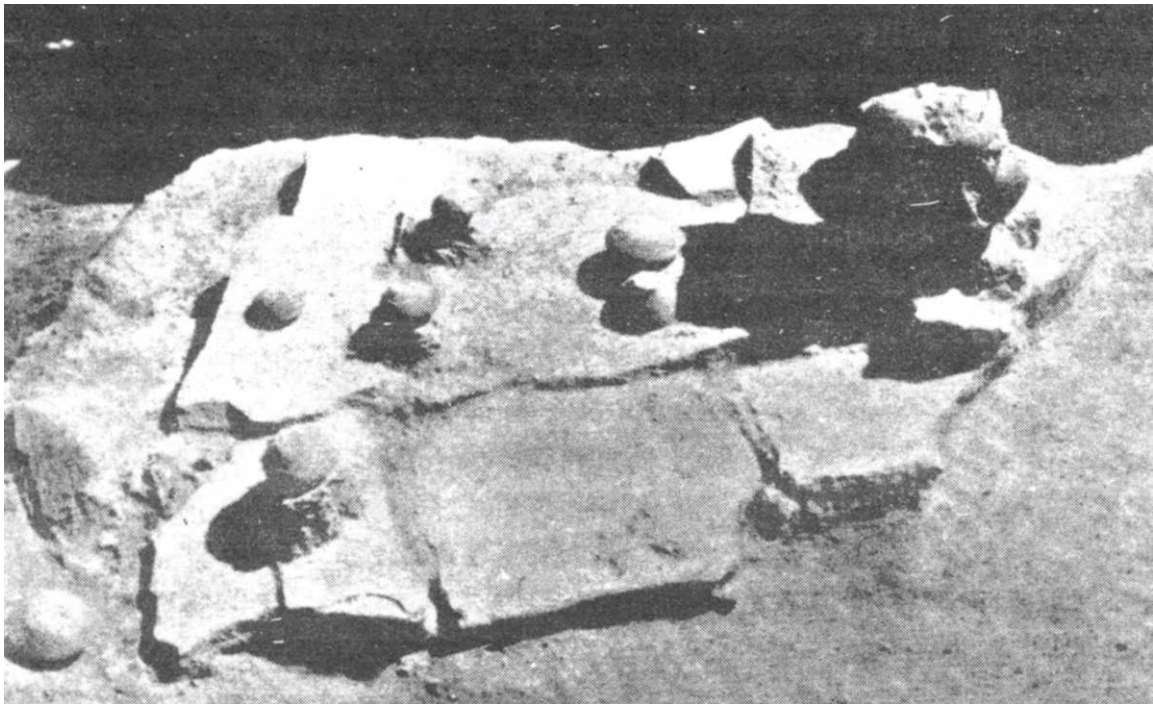


Abb. 175: Kamilari A, Altar mit Opfergefäßen

II. Kult an Grabaltären

Die Heiligtümer in Grabbezirken hatten meist um den Altar eine gepflasterte Hofffläche, der als Versammlungsplatz für die Kultteilnehmer diente. Beim Hausgrabkomplex von **Mochlos IV/V/VI** (Kap. II, 1) fand sich ein spezielles Wegsystem für Prozessionen, bestehend aus einem gepflasterten Aufweg, Vorplatz und Terrassen, welcher zur Eckplattform, die als Altar diente, führte. Die Pflasterung bestand aus blaugrauem Kalkstein und rotem, schwarzem und grünem Schiefer, zeichnete das Areal vor den Gräbern und den Altar für den Kult aus. Eine besondere Rolle im Begräbnisritual mussten die Steinvasen eingenommen haben, von denen sich Fragmente auf dem Altar fanden. Sie enthielten Opfergaben, wahrscheinlich für Libationen, die am Altar dargebracht wurden²⁸³.

Das offene Heiligtum der **Hausgräber I und II** im Nordfriedhof von **Gournia** (Kap. II, 1) bestand aus einem kleinen Prozessionsweg sowie dem Altar-Kernos Komplex als Kultfokus. Mit den Stein- und Keramikgefäßen wurden auch hier am Altar Libationen ausgegossen und auf dem Kernos mit seinen 22 Vertiefungen die ersten Getreidekörner der Saison geopfert²⁸⁴ (**Abb. 174**). Soles ist der Meinung, dass die Grabschreine mit ihren Altären und Opfergefäßen zum allgemeinen Kult der minoischen Religion gehört haben und nicht nur zur Verehrung der Toten. Die Opfer auf den Altären waren für eine Gottheit bestimmt, deren Begleitung den Toten ihre Reise ins Jenseits sicherte²⁸⁵. Dies wird dadurch bestätigt, dass die Kernoi auch an anderen Orten dem Vegetationskult dienten. Für den Ausgräber von **Chrysolakkos II** (Kapitel II, 1) war der „l'autel creux“ ein mit Erde und Kiesel gefüllter Altar aus Stuck. Soles interpretierte ihn als Altar-Kernos Komplex, an dem Libationen für eine chthonische Gottheit und Opferungen in Form von Panspermien dargebracht wurden. Sie waren für die minoische Göttin bestimmt, die ihr Reich über die Verstorbenen ausgedehnt hatte²⁸⁶.

Im **Phourni Grab 19**, konnte durch die Aufstellung von Schädeln auf dem für sie bestimmten Altar ein Ahnenkult nachgewiesen werden. Mit diesem waren Trank- und Speiseopfer sowie Libationsopfer in Zwillingsgefäßen verbunden²⁸⁷.

Ein Beweis für den Kult an den Altären in Tholosgräbern findet sich auf dem Platz von **Kamilari A** (Kapitel II, 3). Auf dem Altar (**Abb. 175**) lagen umgestülpt zylinderförmige und vogelnestartige Gefäße aus Stein sowie Tongefäße, darunter konische Becher.

²⁸³ Soles 1992, 57 u. 238.

²⁸⁴ Soles 1992, 222-223.

²⁸⁵ Soles 1992, 241.

²⁸⁶ Demargne 1932, 75; Soles 1992, 219.

²⁸⁷ Maggidis 1998, 92-95.



Abb. 176: Tonmodell von Kamilari A



Abb. 177: Sarkophag von Agia Triada, Ausschnitt der Frontseite

Diese Ritualgegenstände wurden nach dem Gebrauch auf dem Altar gelassen und sind in situ verblieben. Branigan ist überzeugt, dass Bankette und Toasts mit Wein zu Ehren der Toten abgehalten wurden²⁸⁸.

Am Außenaltar der **Tholos I** von **Apesokari** (Kap. II, 3) waren die vielen Opfergefäße aus Stein in Form von Vogelnestern auffallend. Sie mussten eine spezielle Rolle im Kult gehabt haben²⁸⁹. Möglicherweise haben Kunsthandwerker aus der dazugehörigen Siedlung ihre Produkte am Altar geopfert.

Eine weitere Information für den Totenkult am Altar liefert uns ein **Tonmodell** aus der Tholos **Kamilari A** (**Abb. 176**). Zwei kleine Figuren bringen vier größeren Gestalten vor vier niedrigen, zylindrischen, in der Mitte eingezogenen Altären, Speiseopfer und Trankopfer dar. Auf zwei Altären liegen die Speiseopfer²⁹⁰.

Eine Szene auf der **Frontseite des Sarkophages von Ag. Triada** (**Abb. 177**) zeigt drei männliche Gabenbringer, die in Prozession zu einem Stufenaltar ziehen. Dieser befindet sich vor einer mumienhaften Gestalt, die als Geist eines Toten vor seinem Grab gedeutet wird. Der erste Kulddiener vor dem Altar opfert ein Schiffsmodell, die beiden anderen tragen Kälber zum Altar. Es ist nicht sicher, ob es sich nicht auch bei den Jungtieren um Modelle handelt. Für Matz sind es reale Opfertiere. Die Gaben sollten die Erscheinung des Verstorbenen herbeirufen, auf gleiche Weise wie die Bewirkung der Epiphanie durch Opfer beim Götterkult²⁹¹. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sollten sie, auch wenn nur symbolhaft, Brand- oder Blutopfer darstellen.

²⁸⁸ Levi 1963, 80; Branigan 1970, 99-102; Soles 1992, 248; Branigan 1993, 78.

²⁸⁹ Schörgendorfer 1951, 20-23.

²⁹⁰ Levi 1963, 123-138.

²⁹¹ Matz 1958, 404; Long 1974, 44; Alusik 2005, 28.

III. Kult an Höhlenaltären

Die heiligen Höhlen konnten durch Funde verschiedener religiöser Elemente wie eine große Anzahl von Votivfiguren, Kultobjekte und religiöse Symbole identifiziert werden. Zusätzlich zu den gebauten Altären in der Höhle von Psychro, sonst in den Höhlen von Arkalochori und Amnisos sind noch natürliche Felsformationen von Stalagmiten und Stalaktiten, Chasmen und Erdspalten wichtige Bestandteile im Kult²⁹². Aufgrund der Deponierung von anthropomorphen_Figuren können auch diese als Altäre angesprochen werden. Nach Rutkowski mussten vorzugsweise im Herbst spezielle Feste stattgefunden haben, bei denen die Verehrer zu den Höhlen gepilgert sind und ihre Rituale gefeiert haben. Verehrt wurden eine oder mehrere Gottheiten aufgrund ihrer chthonischen Eigenschaften²⁹³ (**Abb. 178**).

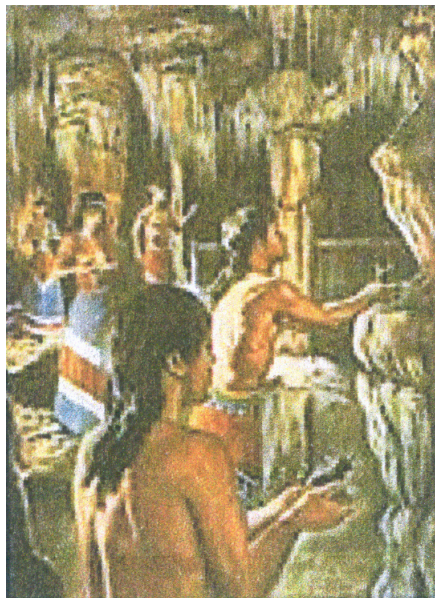


Abb. 178: Höhlenkult in
moderner Wiedergabe

Beim gebauten Altar in der **Höhle von Psychro** (Kap. III, 1) wurden Opfertische, kleine Becher, Fruchtständer und ein mit einer Doppelaxt dekoriertes Keramikfragment gefunden²⁹⁴. Diese Fundobjekte deuten auf flüssige Opfer und Speiseopfer hin. Da sie mit Asche und Tierknochen von Ochsen, Ziegen, Schweinen und Hirschen vermischt waren, interpretiert Rutkowski den Altar als Brandaltar²⁹⁵. Auch in der Unterhöhle wurden auf Opfertischen mit Vertiefungen feste und flüssige Opfer dargebracht. In die Spalten der Stalaktiten und Stalagmiten, in denen Menschen, Götter, Tiere und religiöse Symbole gesehen wurden,

²⁹² Rutkowski 1986, 224-227.

²⁹³ Rutkowski 1986, 64-65, 227.

²⁹⁴ Hogarth 1899/1900, 98-105 u. 110.

²⁹⁵ Rutkowski 1986, 55-56; Watrous 1996, 88.

steckten die Verehrer männliche und weibliche Votivfiguren aus Bronze, Miniaturdoppeläxte, Messer, Siegel und persönlichen Schmuck. Unter den männlichen Votiven erkennt Watrous Krieger. Die Messer sind als deren Waffen anzusehen, die im Zusammenhang mit einem Initiationsritus stehen könnten. Bei diesem opferten die jungen Männer ihre Abbilder, welche sie in ihrer neuen Rolle als erwachsene Krieger darstellen²⁹⁶.

Eine ähnliche Situation findet sich in der **Höhle von Skotino** (Kapitel III, 2), bei der eine zugerichtete Felsformation als Altar diente. Aufgrund der Funde von Schalen, Fruchtständern, weiteren Opfergefäßen sowie von einem Kernos²⁹⁷ wurden Speise- und Libationsopfer und aufgrund der mit Tierknochen versetzten Aschenschichten wahrscheinlich auch Brandopfer, veranstaltet. Außerdem ist durch drei Votive in Form von männlichen Figuren, mit der rechten Hand an der Stirn, die Adoration am Altar gesichert²⁹⁸.

Der kleine Steinaltar in der **Höhle von Arkalochori** (Kap. III, 3) zeichnete sich durch Gaben von kleinen und größeren Doppelaxtsymbolen aus Gold, Silber und Bronze aus, sowie durch eine weitere Weihung eines Beiles mit einer dreireihigen gravierten Inschrift auf der Stielhülse. S. Marinatos interpretierte diese als traditionelles Gebet²⁹⁹. Für mich scheint hier der Kult eines Clans von Metallarbeitern vorzuliegen, die ihre Produkte als Dank und Bitte um Hilfe für wichtige Aktivitäten in ihren Werkstätten am Altar weihten³⁰⁰.

Eine große natürliche Steininformation in der **Höhle von Amnisos** (Kap. III, 4) wurde mit einer rechteckigen Steinmauer eingefasst. Die Stalagmitenfigur weist Spuren von Berührungen der Kultteilnehmer auf³⁰¹. Für das Kultsymbol, welches der Mittelpunkt der Höhlenkammer ist, wurde durch eine Ummauerung ein Altarplatz für Opferungen geschaffen.

An den Altären, die durch ihre natürliche Form wesentlich variationsreicher als in anderen Heiligtümern sind, lassen sich **Brandopfer, Speiseopfer, Libationsopfer, Fruchtbarkeitsrituale, Initiationskulte und allgemeine Dankopfer** nachweisen.

²⁹⁶ Hogarth 1899/1900, 101, 114; 107-110; Watrous 1996, 89-90.

²⁹⁷ Davaras 1969, 622.

²⁹⁸ Davaras 1969, 622-624; Rutkowski — Nowicki 1996, 37.

²⁹⁹ Marinatos 1935, 249-251, 253; Rutkowski 1972, 58; Rutkowski — Nowicki 1996, 25, 80.

³⁰⁰ Watrous 1996, 81, 86-87.

³⁰¹ Marinatos 1930, 93; Rutkowski 1972, 51; Rutkowski — Nowicki 1996, 24.

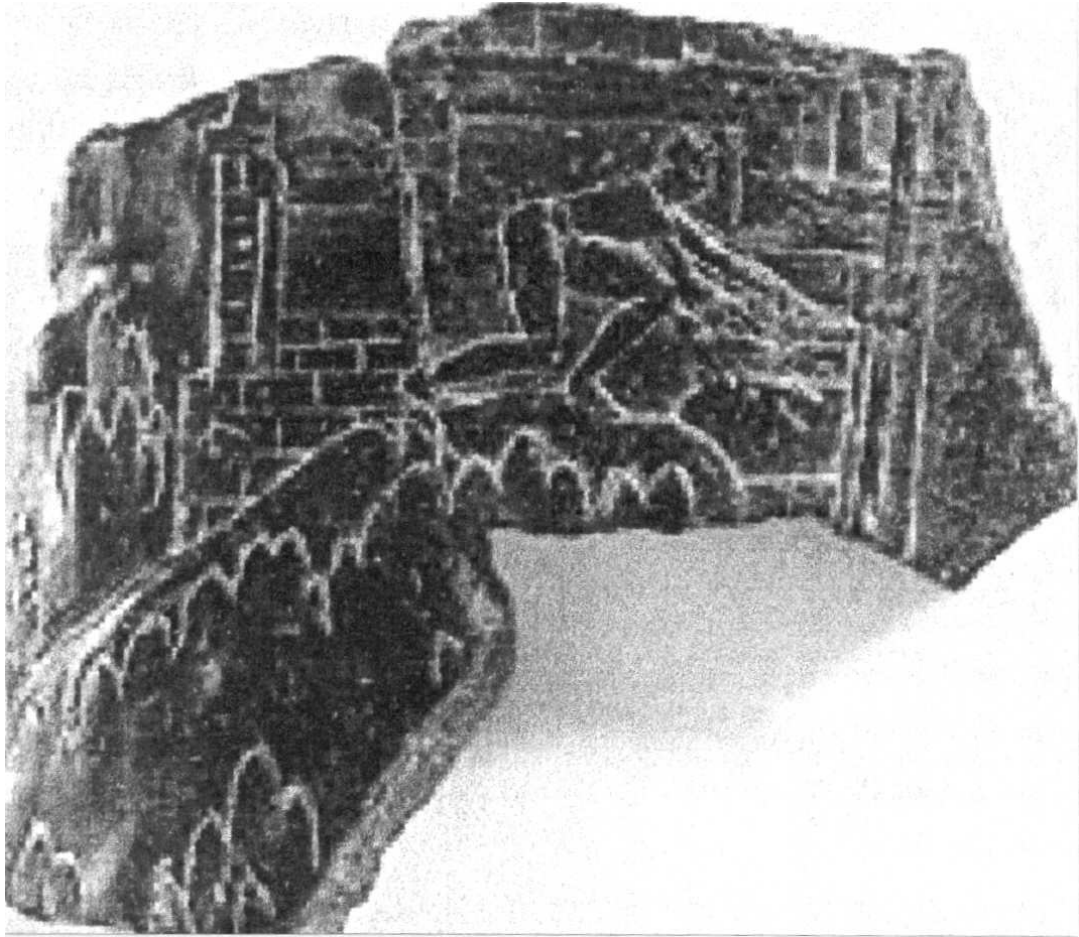


Abb. 179: Fragment des Rhytons von Gypsades

IV. Kult an Altären in Höhenheiligtümern

Auch die Bergheiligtümer waren Plätze der Kommunikation zwischen den Menschen und den Göttern. Aufgrund ihrer hohen Lage galten sie als Erscheinungsorte oder Sitz von Göttern. Einbezogen wurden kleine Höhlen, Chasmen (**Giouchtas und Gonies**) und Felsspalten, welche auch die Verbindung auch zur Erde darstellen³⁰². Die Heiligtümer waren von weitem untereinander sowie von der dazugehörigen Siedlungskammer aus sichtbar und mit ihren natürlichen Terrassen in Prozessionen für die Rituale leicht erreichbar. Die Verbindung zu den himmlischen und chthonischen Mächten sowie Kultmittelpunkt waren gebaute Altäre, Chasmen und Aschenaltäre (**Giouchtas und Petsophas**). Die großen Aschenreste lassen einerseits auf Leuchtfeuer, andererseits Asche mit Knochenresten auf Tieropfer schließen. An Stelle der Brandopfer wurden auch Substitute, wie in Form kleinerer Tierstatuetten zur Sicherung der Ernährung geopfert (**Giouchtas, Vrysinas, Karphi, Pyrgos und Petsophas**). Die Kernoi dienten dem Fruchtbarkeitskult, sie nahmen die Gaben der ersten Feldfrüchte auf, die als Dank für eine gute Ernte deponiert wurden³⁰³. Ein Fragment eines **Steinrhytons aus Gypsades** zeigt eine Opferdarbringung in einem dreiteiligen Heiligtum³⁰⁴, die eine Form dieses Fruchtbarkeitskultes an einem Felsaltar darstellen könnte (**Abb. 179**).

Den Hauptanteil der Votivgaben an den Altären und in ihrer Umgebung bilden die anthropomorphen Statuetten. Die Darstellungen von menschlichen Körperteilen finden sich nur in Bergheiligtümern, die damit Zentren des Heilkultes waren: **Giouchtas, Petsophas, Traostalos, Gonies, Vrysinas, Atsipades und Prinias**³⁰⁵. Die Weihungen aus Ton wurden nach Rutkowski in das erlöschende Feuer des Brandopferaltares geworfen³⁰⁶. Myres interpretiert die Gestik der Adorantenfiguren als Anbetung und Ergebenheit, für N. Marinatos sind sie Adoranten in Selbstdarstellung ihrer Anbetung. Peatfield erkennt die unterschiedlichen Gesten und die dynamische Rolle in ihrer mystischen Erfahrung und schließt daraus, dass sie Darstellungen der Verehrer bei ihrer speziellen Kultausübung sind³⁰⁷. Nowicki hat die Wichtigkeit der Meereskiesel als Opfer im Kult aller Höhenheiligtümer aufgezeigt. Ihre Konzentration auf dem Gipfel des Karphi, wo auch Votivfiguren gefunden wurden, verweist an dieser Stelle auf den Kultfokus, wahrscheinlich auf den Altar³⁰⁸.

³⁰² Rutkowski 1985, 345; Watrous 1996, 96.

³⁰³ Rutkowski 1985, 348; Watrous 1996, 85, 88.

³⁰⁴ Rutkowski 1986, 82.

³⁰⁵ Peatfield 2001, 52 u. 54; Arnott 1999, 4.

³⁰⁶ Rutkowski 1985, 346.

³⁰⁷ Myres 1902/03, 380; N. Marinatos 1993, 117; Peatfield 2001, 55.

³⁰⁸ Nowicki 1994, 34-44.

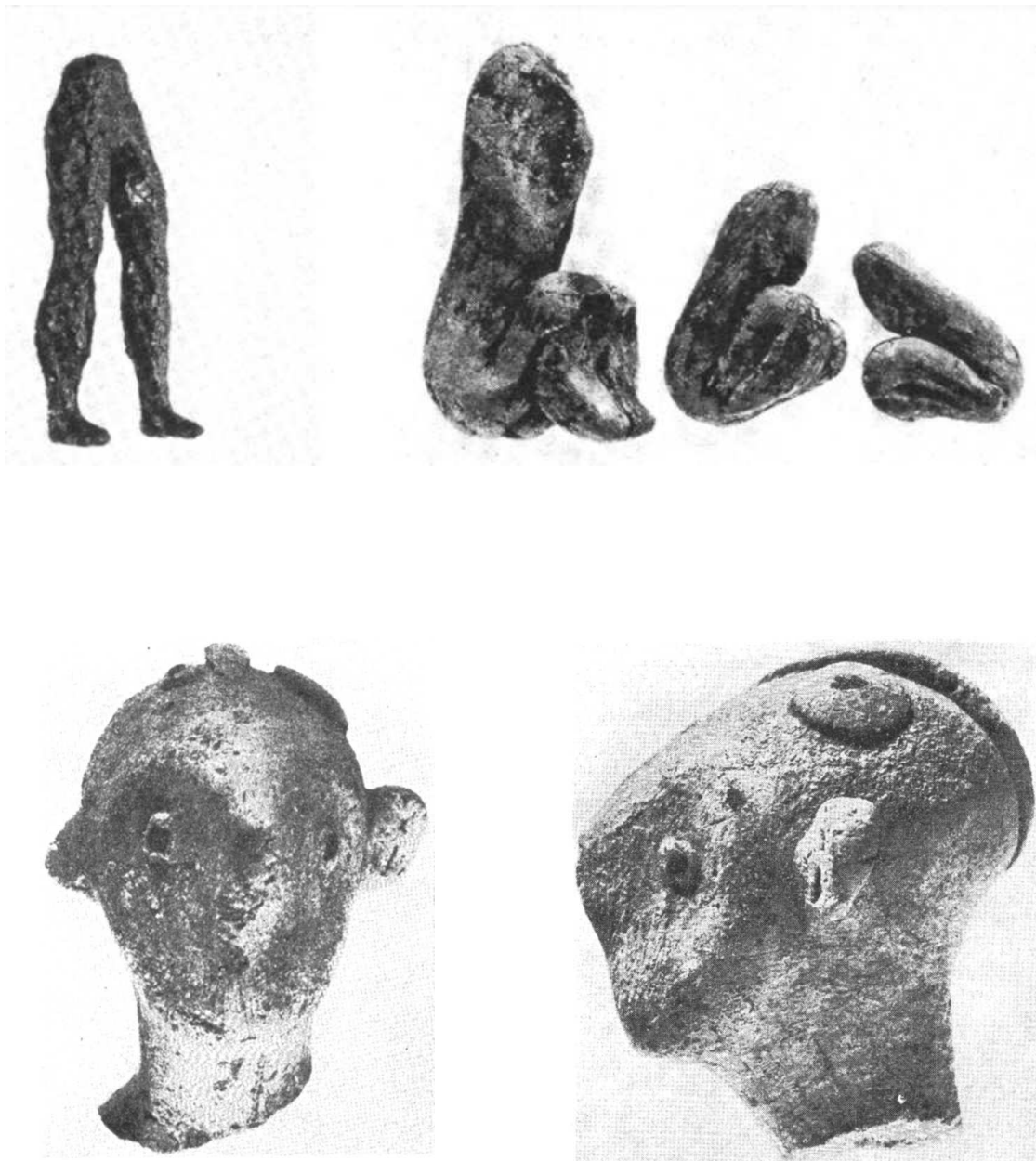


Abb. 180a: Giouctas Heiligtum, Votivgaben

Die Modelle von Körperteilen als Weihgaben stellen eine eigene Gruppe dar, die nur in Bergheiligtümern nachgewiesen wurde. Auch sie wurden wie die Adorantenfiguren vor den Altar oder in Felsspalten gelegt, oder in das erlöschende Feuer geworfen, um dadurch von der Gottheit Heilkraft und Gesundheit zu erwirken. Sie drücken persönliche und direkte Bitten aus, um von einer bestimmten Krankheit geheilt zu werden. Für Myres waren es Opferungen als Dank für eine Heilung³⁰⁹.

Der Aschenaltar auf dem **Giouchtas** Heiligtum enthielt hauptsächlich Votive von Beinen und Füßen sowie Objekte, die Embryos und/oder Gebärende sowie einen Kopf mit einem asymmetrischen Gesichtsdarstellen³¹⁰ (**Abb. 180 a**). Die Modelle aus **Petsophas** (**Abb. 180 b**) bieten eine große Bandbreite: Beine, Füße, Hände, Köpfe und Rümpfe, an denen die Deformierung auf Grund einer Krankheit zu erkennen ist³¹¹.

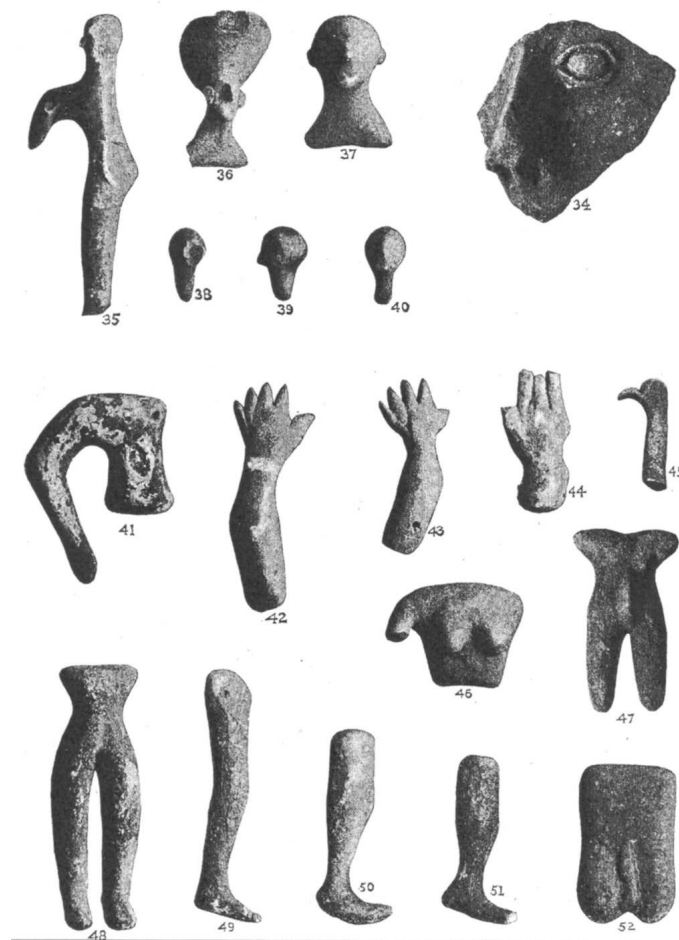


Abb. 180b: Petsophas Heiligtum, Votive von Körperteilen

³⁰⁹ Myres 1902/03, 381; Arnott 1999, 2-3.

³¹⁰ Karetsou 1981, 146.

³¹¹ Rutkowski 1991, 34.

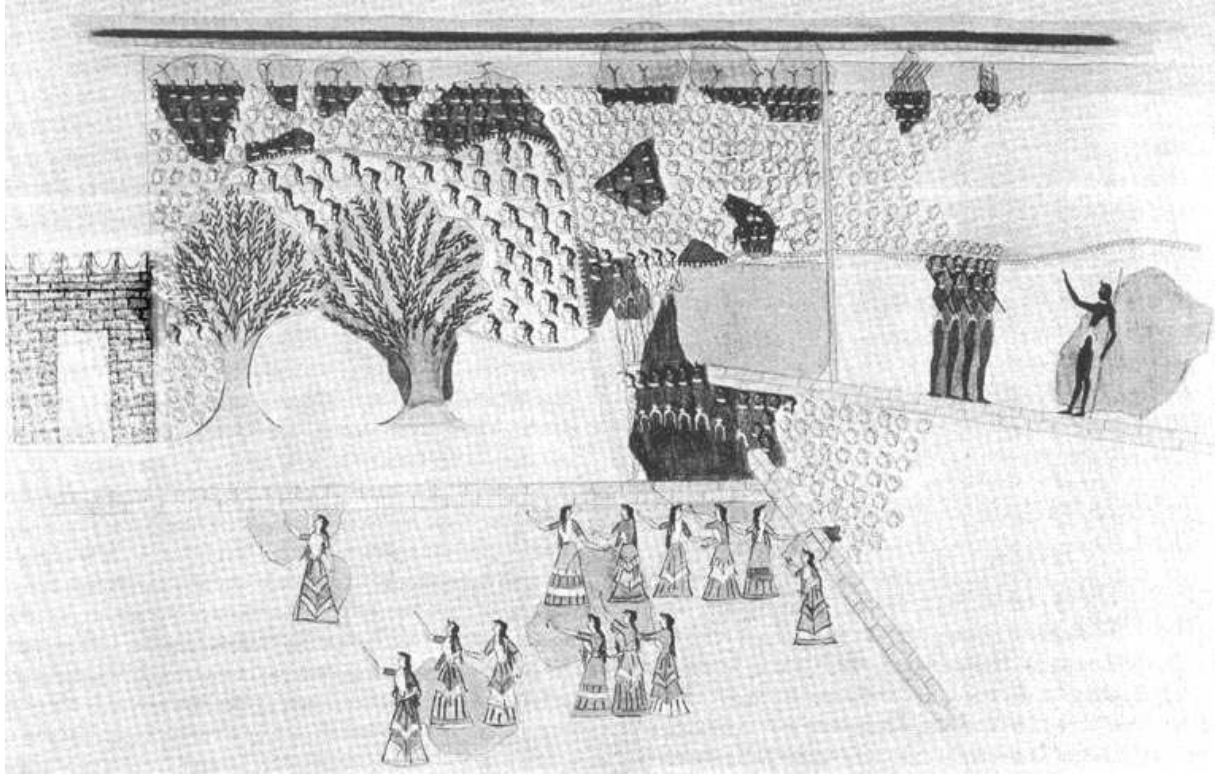


Abb. 181: Miniaturfresko von Knossos, Rekonstruktionszeichnung nach N. Marinatos

V. Opfer und Rituale an Palastaltären

Knossos: Evans setzt die drei wichtigsten Altäre in der **westlichen Zentralregion** des Palastes (Kapitel B V, 1) in Beziehung zueinander und sieht die Rituale zusammengehörig. Der größte Altar im Zentralhof hat seinen Platz vor dem „Dreiteiligen Heiligtum“. Südlich davon befindet sich ein kleinerer Altar im inneren Hof. Die Beifunde, eine Bügelkanne, Steinrhyta, eine Tritonmuschel aus Alabaster und ein Löwenkopfrhyton³¹², lassen auf flüssige Opfer schließen. Der quadratische Altar im Westhof, der sich unmittelbar vor den Magazinen befindet, war möglicherweise Fokus für einen Agrarkult. Nach N. Marinatos waren die Westhöfe mit ihren Prozessionswegen Orte für öffentliche Erntefeste, da sie durch Straßen mit der Stadt verbunden waren. Zur Unterstützung dieser These verwendet sie das restaurierte Miniaturfresko, in dem sie eine Zeremonie im Westhof sieht, die von vielen Zuschauern beobachtet wird (**Abb. 181**)³¹³. Die Protagonisten sind mehrheitlich Frauen, aber auch Männer sind beteiligt. Die Frauen nähern sich in tanzender Bewegung der linken Seite (die leider nicht vollständig erhalten ist), und auch die Menge der Beobachter blickt in diese Richtung. Cameron und N. Marinatos kamen unabhängig zu dem Schluss, dass das Zentrum der Zeremonien ein Altar oder Schrein sein müsste. Diesen Bau hat sie in ihrer Rekonstruktion hinzugefügt³¹⁴, wie ich meine zurecht, denn im Westhof befinden sich zwei Altäre nahe den Magazinen und Getreidespeichern, von denen einer der Erntedankopferplatz gewesen sein könnte.

Phaistos: Im altpalastzeitlichen Heiligtum (Kap. B V, 2) des oberen Westhofs befand sich im Boden des **Schreines VIII** ein rechteckiger Opfertisch, der Brandspuren aufweist. Die Beifunde waren eine Tritonmuschel, eine Libationsschale, ein Libationstisch mit eingravierten Tauben (**Abb. 182 a**), eine Steinpalette mit rotem Pigment und rotüberzogene runde Opfertische. Gesell nimmt aufgrund der Brandspuren auf dem Altar auch Speiseopfer an³¹⁵. N. Marinatos postuliert auch hier ein Erntefest wie in Knossos, da sich Getreidespeicher, Magazine und Prozessionswege in der Nähe befinden. Im Heiligtum gab es auch einen Raum mit einer Getreidemühle und einem Reibstein³¹⁶. Möglicherweise wurde neben den Libationsopfern auch Getreide geopfert und in das Altarfeuer geworfen.

Im Heiligtum des unteren Westhofes befindet sich ein rechteckiger Kernos mit drei Reihen von je vier Vertiefungen³¹⁷. Auch dieser Altar könnte eine Station bei den Erntefesten

³¹² Evans 1902-03, 36-38.

³¹³ N. Marinatos 1987, 135.

³¹⁴ N. Marinatos 1987, 141-142.

³¹⁵ Pernier 1935, 195-197; Gesell 1985, 11.

³¹⁶ N. Marinatos 1987, 137.

³¹⁷ Gesell 1985, 124-125.

gewesen sein. Die Tierrhyta und Tritonschnecken wurden für Libationen benützt. Die Schale mit der „Schlangengöttin“ (**Abb. 182 b**) könnte für den chthonischen Kult gedient haben. Für Gesell wurden aufgrund der ähnlichen Kultgegenstände in beiden altpalastzeitlichen Heiligtümern vergleichbare Rituale abgehalten. Da jedoch die Kultsymbole unterschiedlich sind, Vögel einerseits und Schlangen und Stiere andererseits, gab es wahrscheinlich auch verschiedene Adressaten des Kults oder dieser war an unterschiedliche Aspekte der Gottheit gerichtet³¹⁸. Im neupalastzeitlichen **Bankheiligtum 10** wurden beim rechteckigen Kalksteinaltar eine weibliche Figur sowie Fragmente von ähnlichen Frauenfiguren gefunden, welche die Hände unter ihre Brüste halten³¹⁹. Möglicherweise sind weibliche Adoranten bei ihrem Ritual dargestellt; die ihre Abbildung hier geopfert haben.



Abb. 182a: Phaistos, Libationstisch mit Tauben

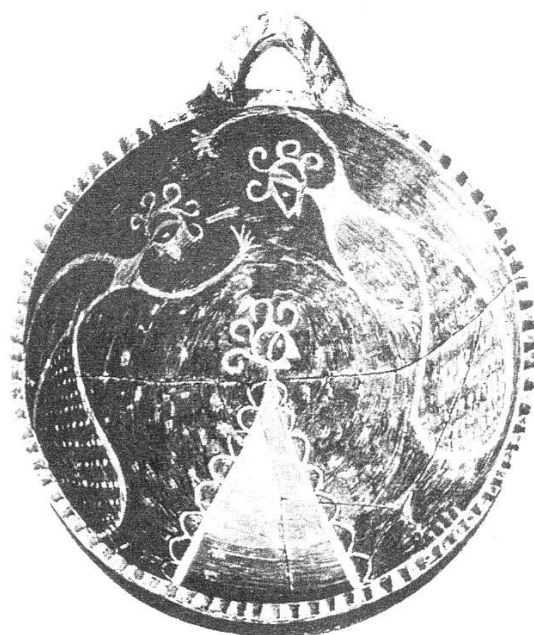


Abb. 182b: Phaistos, Kultschale mit Schlangengöttin

Malia: Die Eschara, der in die Erde versenkte Brandopferaltar, war Kultmittelpunkt im **Zentralhof** (Kap. B V, 3). Er befindet sich in einer Achse mit der **Pfeilerkrypta** im

³¹⁸ Gesell 1985, 12.

³¹⁹ Gesell 1985, 20 u. 127-128.

Westtrakt³²⁰ und musste mit dieser in einem rituellen Zusammenhang gestanden haben. Die Pfeiler weisen Symbole in Form der Doppelaxt, des Sterns und des Dreiecks auf. Die Doppelaxtzeichen finden sich auch auf den Pfeilern der Krypta in Knossos. Hallager deutet die Pfeilerkrypten in Knossos und Malia als Kulteinrichtungen für Erntefeste, bei denen im Ritual Getreidekörner ausgestreut wurden³²¹. Diese Opfer wurden wahrscheinlich auf dem Altar dargebracht.

Eine weitere kultische Beziehung dürfte zwischen der großen Altarbasis im NW und dem Altar in der **Loggia VI**³²² bestanden haben. Den blauen Kalksteinblock, der auf dem erhöhten gepflasterten Platz aufgestellt ist, habe ich als Altar und möglichen Ort der Epiphanie der Gottheit gedeutet, da die Lage der Loggia dem Thronsaal in Knossos entspricht. Die große Altarbasis könnte nach Rutkowski zu einem Altarturm gehört haben³²³. Der Kernosaltar (**Abb. 183**), als Kultfokus vor dem **SW-Eingang**, nahm mit seinen 33 Vertiefungen Opfer von Früchten und Panspermien aber auch Libationen auf. Ein weiterer Kernos mit 40 Grübchen, vor den **Magazinen** in der Nähe der Silos, bestätigt den vegetationsbetonten Kult in diesem Areal des Palastes³²⁴. Durch Opferung einer kleinen Menge jeder Fruchtart versuchten die Minoer magischen Einfluss auf die Natur auszuüben, um reiche Ernten zu erzielen. Ebenso sollten der Gottheit Opfer als Dank für die bereits eingebrachte Ernte dargeboten werden. Der minoische Kernos ist nach Alexiou ein symbolischer Kranz für den Jahreszyklus³²⁵.

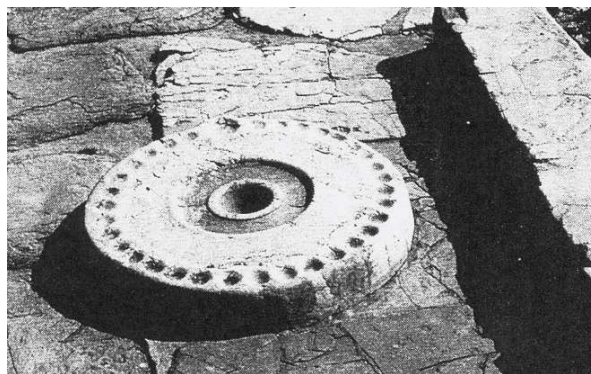


Abb. 183: Malia, Kernos vor dem SW-Eingang

³²⁰ Rutkowski 1981, 48 „Eschara-Altar“; Gesell 1985, 26-27 u. 105 nennt die Eschara „Bothros-Altar“. Bothros, eine runde Opfergrube der späteren Zeit.

³²¹ Rutkowski 1986, 229; Hood 1987, 205, 207-208; Hallager 1987, 175.

³²² Pelon 1988, 35.

³²³ Rutkowski 1986, 120.

³²⁴ Chapouthier 1928, 302, 307, 312-314; Pelon 1988, 43; Soles 1992, 222-223.

³²⁵ Alexiou 1976, 117.

Ganz in der Nähe des Kernos, neben dem Südeingang des Palastes, befindet sich das kleine **Heiligtum XVIII**, das nur von außen zugänglich und ohne Verbindung zu den inneren Räumen ist. Der bikonkave Altar mit einem Stern und einem Kreuzzeichen³²⁶ muss eine kultische Beziehung zu einem Getreidespeicher gehabt haben, der nur einige Meter westlich liegt und dieselben Symbole aufweist. Der Stern scheint auch im Heiligtum des Westhofes von Phaistos auf, wo nach N. Marinatos wie in Malia Erntefeste unter Einbeziehung der Silos und Magazine wie in Malia veranstaltet wurden³²⁷.

Kato Zakros: Belege für den Kult am Altar im **Mittelhof** des Palastes (Kap. B V, 4) konnten nicht direkt bei diesem gefunden werden. Der Altar liegt in einer Achse mit der **Zeremonienhalle**. In ihr und in deren Lichthof fanden sich, nach Platon durch eine Explosion verstreut, Fragmente des Chlorithrytons mit einem reliefierten Bergheiligtum sowie eines Chlorithrytons in Form eines Stierkopfes (**Abb. 184 a**). Im Schreinraum entdeckte man Tonrhyta, auch mit Doppelaxtdekoration, Steinrhyta, vier Kelchgefäße aus Stein, Stierkopfrhyta aus Fayence und einen Libationskrug aus Marmor (**Abb. 184 b**) zusammen mit einem kleinen Steinaltar³²⁸. Die vielfältigen Rhyta wurden für Libationen an den Altären benutzt, die Kelchgefäße für Trinkrituale. Unter Verwendung des Stierkopfrhytons wurden letztere mit dem Blut des geopfert Stieres gefüllt. Der Stier repräsentiert die männliche Gottheit. Die Zeremonien konnten vom Platz um den Altar und den Podien vor den Gebäuden beobachtet werden³²⁹.



Abb. 184a: KatobZakros, Stierkopfrhyton

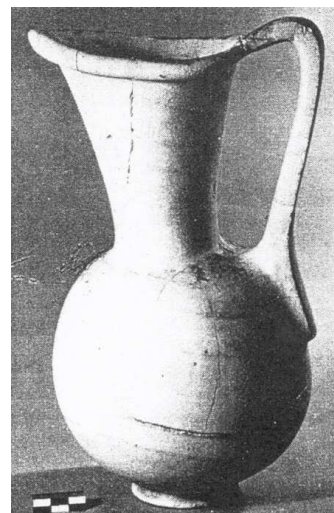


Abb. 184b: Kato Zakros, Libationskanne

³²⁶ Chapouthier 1929, 523; Yavis 1949, 9-10, 19.

³²⁷ N. Marinatos 1987, 137-138.

³²⁸ Platon 1971, 158 u. 161-166; Zum Libationsgefäß siehe auch Kap. Darstellungen und Kult an bikonkaven Altären. Minoische Genii halten Libationsopfer mit Kannen, die diese Form aufweisen.

³²⁹ Platon 1971, 257-259.

Archanes: (Abb 185) Die vier bikonkaven Altäre, die auf die **Schwelle des vermutlichen Haupteinganges** des Palastes (Kap. B V, 5) aufgesetzt sind, wurden von Sakellarakis in Zusammenhang mit einem Torheiligtum gebracht³³⁰. Möglicherweise haben die Ankommenden Libationen auf ihnen ausgegossen und andere Opfer niedergelegt. Die **Plattform**, die den Eingangshof begrenzt, besteht im Nordteil aus einem tischförmigen Altar und seitlich aus einem Stufenaltar. Hier wurden Tierknochen, eine Tritonmuschel, 40 henkellose Becher und ein Tieridol gefunden. Dies spricht dafür, dass Tieropfer und Trankopfer dargebracht wurden. Zur Ableitung der Opferflüssigkeiten diente eine **steinerne Rohrleitung**, die über die Breite der Plattform geführt ist, sich dann schräg über den zweiten Hof fortsetzt und in einen länglichen Raum mündet³³¹. Der **Saal 10**, der sich dahinter zu diesem Hof öffnet, weist ebenfalls ein Podest mit einer Bodenrinne auf, zur Ableitung von Libationsflüssigkeit. Aus dem **Saal darüber** konnte ein großer Opfertisch geborgen werden, der jetzt im Hof aufgestellt ist. Zusammen mit ihm waren ein kannenartiges Kultgefäß mit einer Tritonmuschel, 30 runde Opfertische, eine Doppelaxtbasis sowie Stieridole aus dem ersten Stock gefallen³³². Auch diese Beifunde sprechen für Libationen im Kult an den Altären. Da auch in anderen Räumen zahlreiche Tieridole zusammen mit einigen menschlichen Statuetten gefunden wurden, lässt dies auf einen Kultaspekt schließen, der im Zusammenhang mit Stieren und anderen Tieren steht..

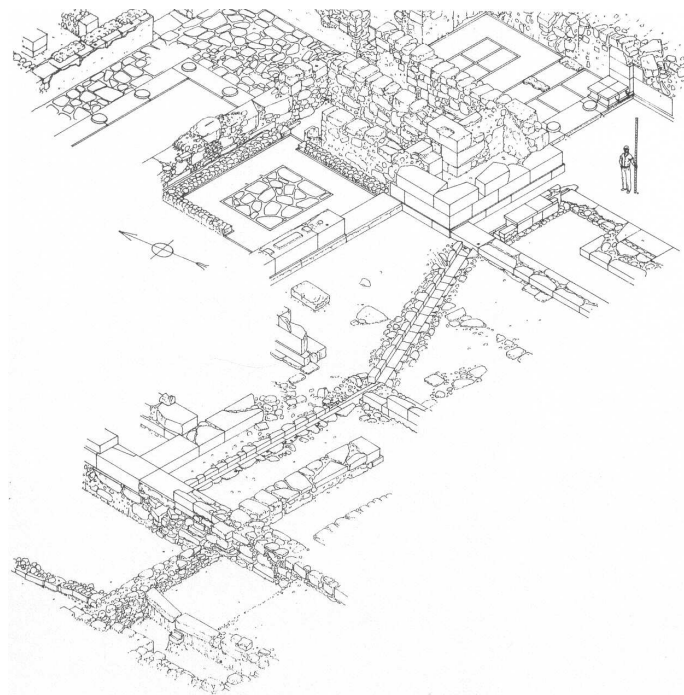


Abb. 185: Archanes, dreidimensionale Wiedergabe der Kultplätze

³³⁰ Sakellarakis 1991, 32.

³³¹ Sakellarakis 1991, 40-41; Sakellarakis 1997 I, 102-103.

³³² Sakellarakis 1991, 38-39 u. 52; Sakellarakis 1997 I, 100.

Im **Raum 4**, der in einer Achse mit dem Eingang liegt, wurden drei Kultgefäße, von denen eines mit zwei Doppelläxten bemalt ist, gefunden. Auf einem Podest, möglicherweise einem Altar, befand sich ein Tieridol. Nach Sakellarakis' Vermutung wurden hier Rituale im Rahmen eines Initiationskultes in engem Kreis veranstaltet.

Die Opferhandlungen erfolgten bei verschiedenen großen und kleinen Festen an den dafür vorgesehenen Altären. Sie wurden mit der Niederlegung von Blumen, Zweigen und Früchten beendet³³³.

Wahrscheinlich wurden diese Opfer auch am Stufenaltar im **Theaterbezirk**, der mit eingeritzten Zweigen dekoriert und mit Kulthörnern bekrönt war, dargebracht. Sakellarakis hat in seiner Rekonstruktion eine Kultszene am Altar im Theaterbezirk rekonstruiert (**Abb. 186**). Ein Stufenaltar mit niedergelegten Zweigen befindet sich auch auf dem Rhyton von Kato Zakros in Verbindung mit der Darstellung eines Höhenheiligtums (Kap. C I,1).

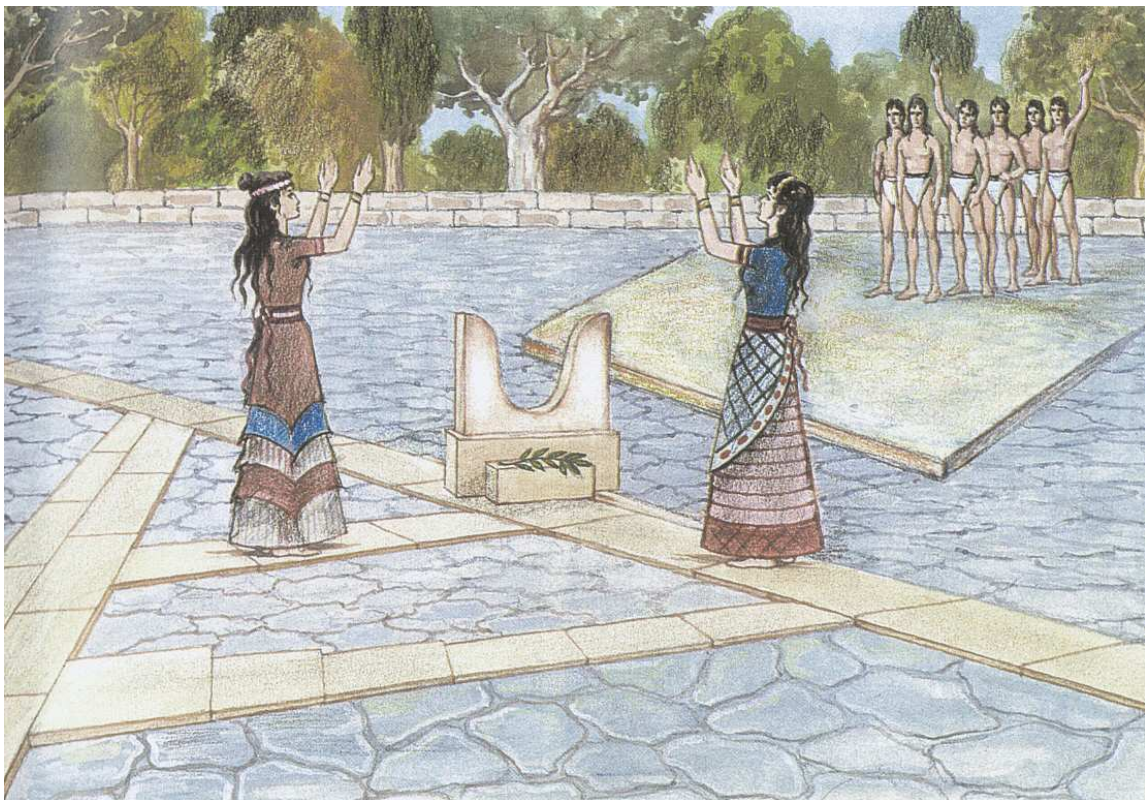


Abb. 186: Theaterbezirk von Archanes, Rekonstruktion einer Kultszene

³³³ Sakellarakis 1971, 64.

Gournia: (Kap. B V, 6) Eine **große Steinplatte auf dem gepflasterten Areal** über der westlichen Eingangstreppe weist an seiner Oberfläche Aushöhlungen und eine schräge Durchbohrung auf. Da sich in der Nähe Kulthörner fanden, wurde sie als Altar für Stieropfer und Libationsopfer und die Aushöhlung zur Ableitung des Blutes gedeutet³³⁴. Der in einer Achse mit dem Schlachtopferstein gefundene Kernos mit 32 Mulden³³⁵ diente wahrscheinlich, wie alle anderen dieser Art, als Altar für die Aufnahme von Getreide- und Früchteopfer. Die Funde eines Libationskruges, der eine Bemalung mit Doppeläxten in Verbindung mit Kultknoten aufweist, eines weiteren Kernos in der Nähe eines Mauerblockes mit Doppelaxtzeichen sowie eines Tonrohres, das zu einem heiligen Stein verläuft, lassen auf flüssige Opfer, auch Blutopfer, schließen³³⁶.

VI. Kult an Altären in Schreinen von Siedlungen, Villen und anderen Heiligtümern

Malia Stadtviertel Mu: Hier wurden drei Altäre gefunden (Kap. B VI, 1). Ein rechteckiger, in den Boden eingelassener Altar, mit einer Vertiefung in der Mitte (Abb. 110), fand sich in dem an das Lustralbecken angrenzenden Raum, im Becken ein Pflasteropfertisch mit einer Mulde. Vor den Stiegen, die in das Kultbecken führen, lag ein weiterer Opfertisch aus Ton³³⁷. Da sich diese Altäre in Vergesellschaftung mit dem Lustralbecken befinden, kann auf Kulte geschlossen werden, die mit dem Hinabsteigen in das Adyton, mit Libationen und Übergießungen verbunden waren.

Malia Stadtschrein: Der mit dem Boden des etwas erhöhten Schreinraumes verbundene Terrakottaaltar (Kap. B VI, 2) ist mit einer Aushöhlung versehen und weist Brandspuren auf (Abb. 112). Ein Kultgefäß mit einer reliefierten Doppelaxt wurde umgedreht auf dem Altar liegend angetroffen. Dieser Befund sowie eine Tritonmuschel und ein Libationsgefäß³³⁸ sprechen für flüssige Opfer am Altar. Drei runde, ursprünglich mit rotem Überzug versehene Opfertische vervollständigen den Beweis für den Kult, der eine Parallele im altpalastzeitlichen Heiligtum in Phaistos hat. Hier wie dort muss die Farbe Rot eine besondere Rolle im Kult gehabt haben, möglicherweise ein Hinweis auf Blutopfer.

³³⁴ Graham 1976, 20; Soles 1991, 45, 47, 72.

³³⁵ Soles 1991, 48-49, 78.

³³⁶ Soles 1991, 72, 77.

³³⁷ Gesell 1985, 111.

³³⁸ Gesell 1985, 107.

Heiligtum von Anemospilia: In den vier ausgegrabenen Räumen des Heiligtums (Kap. B VI, 3) entdeckte Sakellarakis vielfältige Evidenz für den Kult an Altären (**Abb. 119**). Im **ersten Raum** fanden sich auf dem Stufenaltar sowie links und rechts entlang der Wände 150 Tongefäße, darunter Ritualgefäße wie ein Kultkelch, Pithoi mit Schriftzeichen, ein Becher mit applizierter Blüte und ein Opfertisch mit runder Vertiefung. In diesem Raum wurden unblutige Opfer von Früchten, Wein, Öl, aromatische Substanzen und Meereskiesel dargebracht³³⁹. Vor dem Bankaltar im **mittleren Raum** mit dem naturbelassenen Felsen wurden zwei tönernen Füße, die zapfenförmig auslaufen, und eine dicke Aschenschicht aus verbranntem Holz gefunden. Der Ausgräber schließt auf ein Kultbild aus Holz, das wahrscheinlich mit einem Rhyton auf dem Bankaltar aufgestellt war. Links und rechts entlang der Wände befanden sich große und kleine Ritualgefäße³⁴⁰. Das Naturalien erinnert an die kultische Verehrung der heiligen Felsen in Höhlen und Bergheiligtümern.

Auf dem Opfertisch aus Steinen und Lehm im **rechten Raum**, wahrscheinlich mit einer Holzplatte bedeckt war, befand sich das Skelett eines jungen Mannes in Schräglage. Auf dem Bauch des Toten lag das Opfermesser aus Bronze, mit dem er geschächtet wurde. Für das Blutopfer wurde dieses in einem Eimer aufgefangen. Der Eimer mit dem Relief eines Stieres befand sich zerbrochen im Korridor. Während der Kulthandlungen des Menschenopfers kamen der ausführende Priester, eine Priesterin und ein Kulddiener durch das einsetzende Erdbeben ums Leben. Bei dem geopfertem jungen Mann handelt es sich um einen singulären Fund im Kult³⁴¹.

„Haus des Hohen Priesters“: In der Privatkannele einer Stadtvilla in Knossos (Kap. B VI, 4) wurden im **mittleren Teil** Kisten aus Gips entdeckt, die nach Evans zur Aufnahme von Speiseopfern gedient haben. Im erhöhten inneren Teil, dem **Adyton** mit rot stuckierten Wänden, befanden sich der bikonkave Altar und daneben die Basis für eine Doppelaxt³⁴². Ein Beweis für den Kult ist eine unter den zentralen Stiegen liegende Steindrainage, die direkt zum Altar verläuft und eine Ableitung nach außen hat. Diese Vorrichtung lässt blutige Opfer vermuten. Das Blut von kleinen Tieren konnte direkt vor dem Altar ausgegossen werden und durch das Steinrohr ablaufen³⁴³. Das zylindrische Gefäß, das beim Altar gefunden wurde, musste bei diesen Kulthandlungen verwendet worden sein.

³³⁹ Sakellarakis 1991, 138-142.

³⁴⁰ Sakellarakis 1991, 139.

³⁴¹ Sakellarakis 1991, 154; 1997 I, 271-272.

³⁴² Evans 1935, 207-209, 305.

³⁴³ Evans 1935, 211-213.

Zentrales Gebäude Kastelli Pediada: Die zweistufige Plattform am **Prozessionsweg** wurde von Rethemiotakis als Tribüne, um die religiöse Zeremonien stattfanden, gedeutet³⁴⁴. Für mich könnte es ein Stufenaltar gewesen sein, der den Platz für die Epiphanie der Gottheit in Person einer Priesterin darstellte. In der **minoischen Halle** befand sich eine weitere Altarplattform, unter der eine Steindrainage verlief, in die flüssige Opfer abgeleitet wurden. Hinzu kommen Ritualgefäße in Zylinderform, Libationskrüge und Kultkelche, in denen die flüssigen Opfer dargebracht wurden³⁴⁵.

Villa Nirou Chani: Die gestufte Plattform im **Osthof** der Villa (Kap. B VI, 6), bei der Kulthörner gefunden wurden, wird von Gesell und Rutkowski als Altar gedeutet³⁴⁶. Auch auf diesem Stufenaltar könnte eine Darstellung der Epiphanie stattgefunden haben. Prozessionen könnten auf den in der Pflasterung des Hofes freigelassenen Bahnen, die wahrscheinlich Wege aus Holz waren, verlaufen sein.

Villa Makrygialos: Der große Altar im **Mittelhof** der „Kultvilla“ (Kap. B VI, 6) steht, wie bei den Palästen, in Beziehung zu wichtigen Räumen, hier am Angelpunkt von zwei Kolonnaden vis à vis vom Westeingang, dem Korridor und einer Bank. Die Lage des Altares nimmt, dem Ausgräber nach, eine besondere Rolle in den kultischen Zeremonien ein³⁴⁷. Als weitere Hinweise für den Kult fand man vor dem Altar eine weibliche Bronzefigur und ein Siegel mit einer weiblichen Gestalt vor einem Altar und einer Palme (**Abb. 169**). Es könnte sich um die Priesterin der Meeresgöttin, die hier an der Küste verehrt wurde, oder um die „Herrin von Makrygialos“, die ihren Ring am Altar geopfert hat, handeln. Ein großer Kultkelch zusammen mit Meerestilkeramik in Form von Alabastra, Krügen und Töpfen³⁴⁸, gehörten wohl zu den Ritualgefäßen, die beim Kult am Altar verwendet wurden.

„Tempel“ Karphi: Im Heiligtum der spätminoischen Siedlung befanden sich ein Steinaltar (Kap. B VI, 9) am nördlichen Ende des Schreins und eine Kultbank an der Südwand in einer Achse mit diesem³⁴⁹. Auf der Bank wurden die bis zu einem Meter hohen Kultfiguren gefunden, welche „Göttinnen mit erhobenen Händen“ darstellen, eine davon mit einem Doppelhorn als Kopfschmuck zwei Figuren mit Vögeln auf ihrer Tiara³⁵⁰. Diese Kultbank mit der Aufstellung der Göttinnen in ihren zwei Aspekten ist für mich als Bankaltar zu betrachten.

³⁴⁴ Rethemiotakis 1997, 47-48, 63.

³⁴⁵ Rethemiotakis 1997, 64.

³⁴⁶ Rutkowski 1981, 281; Gesell 1985, 116. N. Marinatos 1993, 104 zum Osthof: mit gestufter Plattform: a display area for performance”.

³⁴⁷ Davaras 1997, 120-121.

³⁴⁸ Davaras 1997, 126.

³⁴⁹ Pendlebury 1937/38, 75-76.

³⁵⁰ Gesell 1985, 79, 192.

Stadtheiligtum Gournia: Eine ähnliche Situation mit einem Bankaltar, aber in Kombination mit einem dreibeinigen runden Opfertisch, befand sich im spätminoischen Stadtheiligtum von Gournia (Kap. B VI, 10). Auf der Bank, die damit zum Altar geworden ist, standen eine Figur und Fragmente von zwei „Göttinnen mit erhobenen Händen“. Die ganz erhaltene „Göttin“ ist mit dem Attribut der Schlangen, die sich um ihren Körper winden, ausgestattet. Das Symbol der Schlange tragen auch zylinderförmige Gefäße, („Schlangentröhen“) (**Abb. 187**), die daneben aufgestellt waren. Sie weisen an beiden Seiten schlangenförmige Gebilde und in der Mitte Kulthörner auf. Zusätzlich wurden Schlangenköpfe, aber auch Vögel gefunden³⁵¹, Beweise für zwei Aspekte im Kult mit den verschiedenen Wesensmerkmalen der Göttinnen.



Abb. 187: Stadtheiligtum Gournia,
Schlangentröhen

„Heiligtum der Doppeläxte“ Knossos: Auf der für die spätminoischen Heiligtümer charakteristischen Kultbank aus Stein fanden sich zwei Kultsymbole, (Kap. B VI, 11), Doppelhörner und Miniaturdoppeläxte in der innersten von drei Ebenen. Assoziiert mit der „Göttin mit erhobenen Händen“ mit dem Vogelsymbol auf dem Kopf waren eine männliche und zwei weibliche Adorantenfiguren, in der Ebene davor ein Dreifußaltar sowie kleine Schalen und Töpfe als Kultgefäße. Auch im altpalastzeitlichen „Taubenheiligtum“ von Knossos sitzen zwei Tauben auf Miniatursäulen. Im Heiligtum des oberen Westhofs in Phaistos sind sie ebenfalls als göttliche Symbole auf einem Libationstisch eingeritzt³⁵². Auch diese Bank ist zum Altar geworden, weil auf ihr eine Göttin mit dem Vogelaspekt zusammen mit Adoranten und Kultsymbolen aufgestellt waren. Nach Beobachtungen von Soles hat in der Spätzeit der runde Opfertisch den in früherer Zeit üblichen Kernosaltar ersetzt³⁵³. Damit ist auch hier, wie im kleinen Stadtheiligtum von Gournia, der Komplex, Bankaltar mit rundem Opfertisch, die zentrale Stelle für den Kult. Der Kernos hat für den Fruchtbarkeitskult die Form des runden Opfertisches angenommen.

³⁵¹ Gesell 1985, 72; Rutkowski 1986, 161-162.

³⁵² Evans 1921, 221-224; Gesell 1985, 90.

³⁵³ Soles 1992, 221.

VII. Evidenz für den Kult am Altar – Auswahl von Darstellungen

1. Blumenopfer

CMS I Athen, 279. Karneollentoid aus Rutsi, Pylos (Abb. 188) “Eine weibliche Gestalt im Kultrock, mit nackten Brüsten, bloßen Füßen und charakteristischer Hornfrisur schreitet nach links, zwei Lilienblüten zu einem Altar bringend, der Olivenzweige zwischen dem Doppelhorn zeigt”³⁵⁴.



Abb. 188: Siegel aus Rutsi

2. Trankopfer - Libationsopfer

CMS II 3, 7. Bergkristallsiegel aus der Idäischen Höhle (Abb. 189) (Kap. C II, 2). Eine weibliche Gestalt im Kultrock hält eine Tritonmuschel über einen bikonkaven Altar, aus der Flüssigkeit ausgegossen wird.

CMS II 5,322. Ovaler Abdruck von Tonklumpen aus Phaistos (Abb. 190). „Minoischer Genius auf einem Gelände, das mit fünf eiförmigen Gebilden wiedergegeben ist. Er trägt mit beiden Händen eine Kanne, in deren Mündung ein Zweig steckt. Vor den Beinen und hinter der Gestalt befindet sich je ein weiterer Zweig“. Bei den rundlichen Gebilden handelt es sich wahrscheinlich um einen freistehenden, einfachen Landaltar, ähnlich wie auf einer Glaspastendarstellung aus Mykene³⁵⁵. Der Genius hält das Libationsopfer in der dafür typischen Kanne über den Altar.



Abb. 189: Siegel aus der Idäischen Höhle



Abb. 190: Siegel aus Phaistos

³⁵⁴ CMS I, 315, 279; Warren 1988, 26.

³⁵⁵ CMS II 3, 7; Rutkowski 1986, 61; Niemeier 1989, 169. CMS II 5,322; Gill 1964, 16, Nilsson 1967, 296 Abb. Taf. 22,5; Schlager Diss. 1981, 113-114, 116- 177.

3. Tanz

Siegel aus Chania Mus. Nos. 2071, 2112 (**Abb. 191**). Für N. Marinatos handelt es sich bei der Darstellung um Tänzerinnen innerhalb des Baumkultes vor Schreinen. Warren deutet sie als Tänzerinnen vor Altären³⁵⁶. Da die architektonischen Gebilde für Schreine zu klein sind, schließe ich mich der Meinung von Warren an.

Auf dem Relieffragment eines Steatitrhytos (Kap. C I, 2) (**Abb. 192**) ist ein großer Altar mit Doppelhorn dargestellt, vor dem sich zwei männliche Jugendliche in ekstatischer Tanzbewegung befinden. Die Bronzeplakette als Votivgabe (**Abb. 193**) zeigt eine einfache eingeritzte Darstellung eines tanzenden Adoranten vor einem Altar, der von Kultsymbolen umgeben ist. Drei Doppelhörner mit Zweigen, zwei fliegende Vögel, ein Fisch, eine Taube sowie Sonne und Mond, stellen Symbole aus dem Bereiche des göttlichen Besitzes von Erde, Luft und Wasser dar. Die Beizeichen werden als Namen des Opfernden gedeutet.³⁵⁷

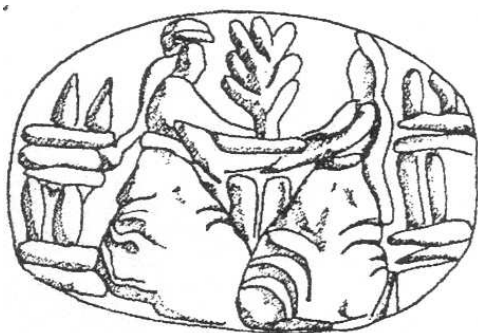


Abb. 191: Siegel aus Chania



Abb. 192: Reliefrhyton aus Gypsades

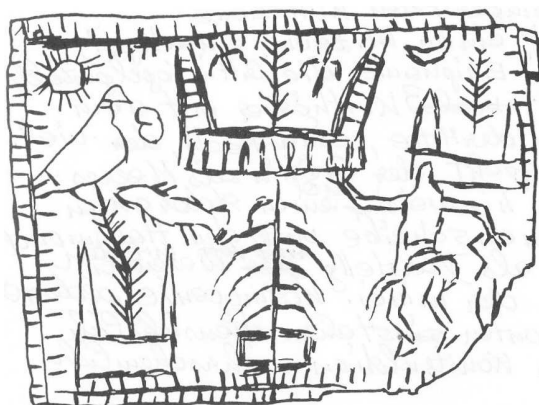


Abb. 193: Bronzeplakette aus der Höhle von Psychro

³⁵⁶ Warren 1988, 15; N. Marinatos 1989, 129.

³⁵⁷ Evans 1921, 632-635; Evans 1935, 614-615; Nilsson 1992, 263, 272; Rutkowski 1986, 107, 117.

4. Speise- und Libationsopfer

Auf der Rückseite des Sarkophags von Agia Triada (**Abb. 194**), in der Szene rechts vor blauem Hintergrund, bringt eine Priesterin, in Fellrock und Mieder gekleidet, vor einem niedrigen Altar, auf dem eine Schale liegt, mit beiden Händen Opfer dar. Über dem Altar befinden sich im freien Raum eine Libationskanne und ein Korb mit Speiseopfern. Vor dem Opferakt steht eine Standarte mit Doppelaxt, auf der Vögel sitzen. Daran schließt ein größerer Bau mit Doppelhörnern an³⁵⁸. Da die Vögel göttliche Symbole sind, drücken sie die Anwesenheit einer Gottheit beim Opfer aus.

5. Blutopfer

Die im Kult nachfolgende Szene zeigt vor weißem Hintergrund einen getöteten Stier auf einem Opfertisch. Das Blut des geschlachteten Stieres wird für das Blutopfer in einem Eimer aufgefangen. Unter dem Altar liegen Ziegen als weitere Opfertiere. Neben dem Altar begleiten ein Flötenspieler und eine Prozession das Ritual. Von den drei reich gekleideten Frauen hat die erste beide Hände nach dem toten Stier ausgestreckt³⁵⁹.



Abb. 194: Agia Triada Sarkophag, Rückseite

³⁵⁸ Matz 1958, 401; Long 1974, 73; Sakellarakis 1978, 113.

³⁵⁹ Matz 1958, 401; Long 1974, 61-64, 74.

Tabelle I
Archäologische Funde und Darstellungen von Altären im Vergleich

Zeitstellung	Gebaute große und kleinere Altäre		Bikonkave Altäre		Stufenaltäre		Altarformen für Schlachtopfer - Blutopfer	
	Darstellungen	archäologische Funde	Darstellungen	archäologische Funde	Darstellungen	archäologische Funde	Darstellungen	archäologische Funde
APZ			Altarmodell 'Taubenheiligtum', Knossos, Palast			Giouchtas, Höhenheiligtum		Anemospilia 'Tempel', Westraum
NPZ	Rhyton von Gypsades	Altarbasen Knossos, Westhof Knossos, Zentralhof	Wandmalerei, Knossos, Thronsaal				Siegel aus Malia	
	Tonmodelle aus Piskokephalo							
	Rhyton von Kato Zakros	Knossos, Innenhof Altarbasen Malia, Zentralhof	Knossos, Hausmodell Rhyton von Kato Zakros	Archanes, Eingang	Rhyton von Kato Zakros	Archanes, Hof 1		Gournia, große Steinplatte als Schlachtopferaltar
	Bronzering von Gypsades		Siegel, Idäi. Höhle	Knossos, 'Haus des Hohen Priesters'				
	Siegel aus Kreta	Kato Zakros, Zentralhof Makrygialos, Zentralhof Kastelli Pediada, minoische Halle	Siegel aus Kreta Siegel aus Kato Zakros	Malia, Hlgt. XVIII	Ring des Minos'	Nirou Chani, Osthof Phaistos, Zentralhof ?		
	Siegel aus Ag. Triada	Oberhöhle von Psychro Höhle von Amnisos	Siegel aus Knossos Siegel aus Ag. Triada Siegel aus Mykene Siegel aus Vaphio					
SM III A SM III B	Sarkophag von Ag. Triada, Rückseite		Tonmodell von Kamilari Plakette von Kannia		Sarkophag von Ag. Triada, Frontseite		Sarkophag von Ag. Triada, Rückseite	

E. Auswertung und Schlussfolgerung

I. Archäologische Funde von Altären und Darstellungen

Wie aus **Tabelle I** hervorgeht, lassen sich die archäologischen Funde von Altären, die gut oder annähernd mit den Darstellungen vergleichbar sind, in **4 Gruppen** einteilen:

- | | |
|---|---|
| 1. Gebaute große und kleinere Altäre | 2. Bikonkave Altäre |
| 3. Stufenaltäre | 4. Altarformen für Schlacht-/Blutopfer |

1. Gebaute große und kleinere Altäre

Von den vier großen Altarbasen, die sich im Palast von Knossos befinden, liegt eine rechteckige im Nordteil des Westhofes und je eine quadratische Altarbasis an der Westfassade und im inneren Hof. Der vermutlich größte Altar, der in einem Palast gefunden wurde, befand sich im Zentralhof. Von ihm sind jedoch nur Teile erhalten, sodass seine Form nicht sicher ist. Aufgrund des Vergleiches mit dem Reliefrhyton von Gypsades, Knossos, nahm Evans eine isodome Aufmauerung an. Die Fundamente weisen nach Rutkowski auch darauf hin, dass es sich in den Höfen um Altartürme gehandelt haben könnte, wie die Modelle aus Piskokephalo zeigen³⁶⁰. Einen weiteren Vergleich bietet der große Altar aus isodomem Mauerwerk auf dem Rhyton von Kato Zakros. Die beiden Altäre im Zentralhof von Malia könnten ursprünglich auch diese Form gehabt haben. Wenn es sich auf dem Lentoidsiegel, CMS I, Suppl.92, um einen Altarbau handelt, dann ist hier ein großer Altar im Freien, auf dem eine Wildziege als Opfertier gelagert ist, dargestellt. Die beiden Altäre in den Zentralhöfen von Kato Zakros und Makrygialos scheinen am ehesten der Darstellung auf dem Bronzering aus Gypsades, CMS II 3, 15, zu entsprechen. Ein stilisierter Kultbau, auf dem sich heilige Felsformationen und eine anbetende weibliche Gestalt davor befinden, sind auf dem Siegel aus Agia Triada, CMS II 6, 3 dargestellt. Eine Parallele dazu findet sich in der Höhle von Amnisos, wo eine Ummauerung heilige Stalagmiten umschließt, wodurch ein Altar entstanden ist. In der Oberhöhle von Psychro wurde ein Altar entgedeckt, der aus quaderförmigen Steinen aufgebaut war. Ein bemaltes Stuckfragment mit schwarzen Streifen auf blauem Grund stammt von der Ummantelung des Altares. Auf der Rückseite des Sarkophages von Agia Triada ist ein mit Bemalung dekorierter Altar dargestellt, an dem eine Opferhandlung durchgeführt wird. Es ist davon auszugehen, dass auch der Altar in der Höhle von Psychro ganz ähnlich ausgesehen hat.

³⁶⁰ Evans 1928,2, 613-614; Rutkowski 1081, 44, 46.

2. Bikonkave Altäre

Die bikonkaven Altäre sind kleinere Altäre mit mehr oder weniger stark eingezogenen Seiten. In dieser Gruppe können die archäologischen Funde am besten mit den Darstellungen verglichen werden. Aus dem altpalastzeitlichen „Taubenheiligtum“ von Knossos stammt ein Altarmodell in bikonkaver Form mit stark eingezogenen Seiten. Stilisiert findet sie sich in der Wandmalerei aus der Neuen Palastzeit links und rechts des Stuhls im Thronsaal von Knossos wieder. Auf dem Rhyton von Kato Zakros ist der bikonkave Altar in einer Achse mit dem großen Altar in der Mitte der Stiegen aufgestellt. Auf zwei Siegeln finden sich Kultsymbole auf dem Altar. Das Siegel aus der Idäischen Höhle, CMS III 3, 7, zeigt ein Doppelhorn und drei Zweige darauf. Eine weibliche Gestalt führt über dem Altar ein Trankopfer aus. Auf dem Siegel aus Kreta ist ein bikonkaver Altar mit einem Doppelhorn, vor dem eine Adorantin steht, dargestellt. Die genau entsprechenden archäologischen Funde finden sich in den vier bikonkaven Altären auf der Schwelle des Haupteinganges von Archanes, dem Altar im „Haus des Hohen Priesters“ in der Stadt Knossos und am Beispiel aus dem Heiligtum XVIII im Palast von Malia. Der bikonkave Altar findet sich auf Siegeln als Mittelpunkt der antithetischen Darstellungen von Löwen, CMS II 7, 23, Hunden CMS II 8, 326 und Affen CMS II 6, 74. Mischwesen, zwei Sphingen, stützen sich links und rechts auf einen bikonkaven Altar auf der Tonpinax aus der Villa von Kannia ebenso wie zwei Greifen auf dem Siegel aus Mykene. Auch das Tonmodell aus Kamilari zeigt, dass diese Form des Altares in eine überirdische Sphäre versetzt werden konnte sowie das Siegel aus Vaphio mit den minoischen Genien, die Libationskannen über den Altar halten.

3. Stufenaltäre

Dazu gehören kleine und größere Altäre mit Stufen. Auf dem Rhyton von Kato Zakros ist auf der linken Seite, vor dem Stiegenaufgang zum Tor des Heiligtums, ein zweiteiliger Stufenaltar mit Doppelhörner und Zweigen dargestellt. Im Theaterareal von Archanes findet sich die Entsprechung dieser kleineren Form. Auf einem seiner Blöcke ist ein Zweig eingeritzt. Auf dem „Ring des Minos“ führt die weibliche Gestalt einen Stufenaltar in ihrem Boot mit. Im Hof von Archanes wurde am Ende der großen Plattform ein Stufenaltar festgestellt. Die dreigestufte Konstruktion mit Rücksprüngen an den Seiten im Hof von Nirou Chani könnte als Altar für die Niederlassung der Göttin in der dargestellten Epiphanie gedient haben. Dazu ist der Stufenaltar mit der sitzenden Göttin rechts auf dem „Rind des Minos“ ein möglicher Vergleich. Eine weitere Darstellung findet sich auf dem Sarkophag von Agia Triada. Auf der Frontseite ist ein dreistufiger Altar für die Darbringung der Opfertgaben dargestellt. Der größte Stufenaltar findet sich im Heiligtum auf dem Gipfel des Giouchtas.

4. Altarformen für Schlacht-/Blutopfer

In diese Gruppe habe ich Altäre aufgenommen, die weniger aufgrund ihrer Form als in ihrer Verwendung mit den Darstellungen in der bildenden Kunst vergleichbar sind. Auf der Rückseite des Sarkophages von Agia Triada ist im Zentrum ein Opfertisch mit einem geschächteten Stier dargestellt. Für das Blutopfer wird das Blut in einem Eimer aufgefangen. Eine zweite Darstellung eines Altars mit einem geopferten Stier findet sich auf dem Siegel aus Malia CMS II 6, 173. Im Westraum des Heiligtums von Anemospilia wurde ein niedriger Opfertisch aus Steinen und Lehm auf dem Boden gefunden: hier lag das Skelett eines jungen Mannes, der ebenfalls geschächtet worden war. Ein Eimer mit dem bemaltem Relief eines Stieres dürfte zum Auffangen des Blutes gedient haben. Er gleicht in Form und relativer Größe der Darstellung auf dem Sarkophag. Spuren von verkohltem Holz im Westraum des Heiligtums könnten von einer Holzplatte über dem Altar stammen, der üblicherweise für Stieropfer gedient hat. Aufgrund der verwendeten Opfergerätschaften lässt sich eine Parallele in den Darstellungen feststellen. Sakellarakis vergleicht den Opfertisch mit dem Altar in Raum 10 von Archanes und mit den Altären im Westhof von Knossos, die seiner Meinung nach von niedriger Höhe waren³⁶¹. Die große Steinplatte, die sich oberhalb des Stiegenaufgangs über dem gepflasterten Areal im kleinen Palast von Gournia erhebt, scheint auch als Schlachtopferaltar verwendet worden zu sein. Dafür sprechen die Größe von 2,00 x 2,68 m, Einkerbungen an der Oberfläche und eine schräge Durchbohrung mit einem Auslass in der SO-Ecke für die Ableitung des Opferblutes³⁶².

³⁶¹ Sakellarakis 1997 I, 296.

³⁶² Graham 1976, 20; Soles 1991, 45.

Tabelle II A

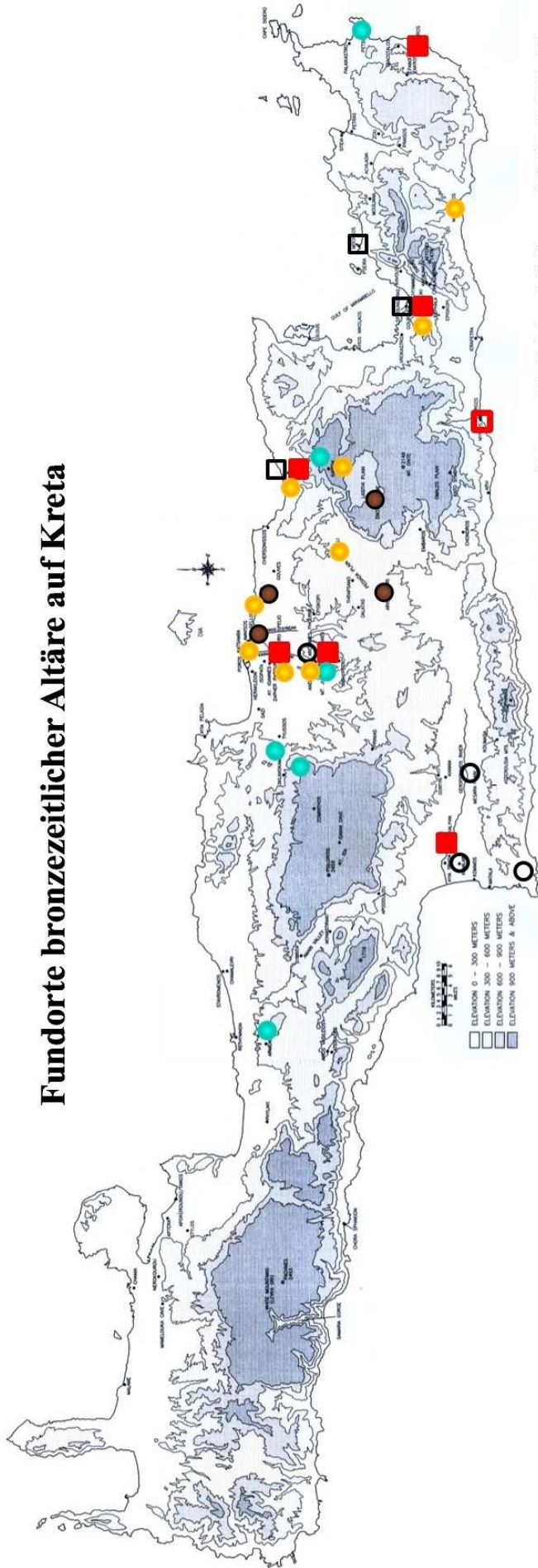
Typologie der Altäre nach den archäologischen Funden in Myrtos Phournou Koryphi,
in Gräbern, in Höhlen und Bergheiligtümern

Datierung	Felsaltäre	Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten	Stufenaltäre	Kernosaltäre
<u>Schrein:</u> FM II B		Myrtos Hlgt., Schrein 92	Myrtos, Hlgt., Raum 89?	Myrtos, Siedlung Nähe Eingang
<u>Gräber:</u> FM II A - MM I A FM II - MM I A / B FM III / MM I A MM I B / II MM I A / B FM II A - MM I A MM I - II MM III A		Mochlos, Vorplatz Gräber IV / V / VI Gournia, Nordgrab II, innen und außen Chrysolakkos I, Hof Chrysolakkos II, Heiligtum Phourni, Grab 19, außen und innen Ag. Kyriaki, Vorplatz Apesokari I, Vorplatz und Raum J Kamilari A, Vorplatz		Gournia, Grab II, außen Chrysolakkos I, Hof Chrysolakkos II, Heiligtum
<u>Höhlen:</u> MM III (-SM III) MM III - SM I MM III - SM I MM III - SM I	Unterhöhle von Psychro Höhle von Skotino, Kammer II Höhle von Amnisos, Mitte umbaute Felsformation	Oberhöhle von Psychro Höhle von Arkalochori, Hauptkammer		Höhle von Skotino, Kammer II
<u>Berge:</u> MM I B - II MM I		Gonies, Höhen- heiligtum, Raum 1 und Terrasse	Giouchtas, Höhen- heiligtum, oberste Terrasse	Giouchtas, Höhen- heiligtum, quader- förmiger Kernos

Tabelle II B

Typologie der Altäre nach den archäologischen Funden in Palästen, Schreinen von Siedlungen, "Villen" und anderen Heiligtümern

Datierung	Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten	Stufenaltäre	Kernsoltäre	Bikonkave Altäre	Rechteckige Altäre mit Aushöhlung	Bankaltäre
<u>Paläste:</u>						
APZ MM III A	Knossos, Westhof					
APZ MM II A / B	Knossos, Westhof					
NPZ	Knossos, Zentralhof					
	Knossos, Innenhof					
	Phaistos, Hlgt. 10	Phaistos, Zentralhof ?	Phaistos, Hlgt. LIV		Phaistos, Hlgt. VIII	
	Malia, Eschara					
	Malia, Zentralhof					
NPZ	Malia, Zentralhof		Malia, Raum XVI			
	Malia, Loggia ?		Malia, Raum VII / 13	Malia, Hlgt. XVIII		
NPZ SM I	Zakros, Zentralhof					
	Archanes, Hlgt. 10	Archanes, Saal 10 ?				
NPZ SM I B	Archanes, Hof 1	Archanes, Hof 1				
		Archanes, 'Theaterareal'		Archanes, Eingang		
NPZ	Gournia, Steinplatte für Stieropfer		Gournia, SW - Eingang Gournia, Hlgt. 18			
<u>Andere Gebäude:</u>						
APZ MM II					Malia, Quart. Mu, Hlgt. 12 Malia, Stadt Hlgt., Raum 2	
APZ MM II B / III A	Anemospilia, 'Tempel', Westraum	Anemospilia, Ostraum				Anemospilia, 'Tempel', mittlerer Raum
NPZ MM III B / SM I				Knossos, 'Haus des Hohen Priesters'		
	Kastelli Pediada, 'zentrales Gebäude', minoische Halle	Kastelli Pediada, 'zentrales Gebäude', Vorhof ?				
NPZ SM I A		Nirou Chani, Osthof				
NPZ SM I B	Makrygialos, Zentralhof					
SM III B						
SM III B						
SM III B / C						
SM III C	Karphi, 'Tempel'					Katsambas, Hlgt. Knossos, 'Hlgt. d. Doppeläxte' Gournia, Stadt Hlgt. Karphi, 'Tempel'



Fundorte bronzezeitlicher Altäre auf Kreta

Karte: nach R. Rehak — J. G. Younger, AJA 102, 1998, 94 – 96
 Grafik: I. Witzmann

- Altar im Heiligtum in Myrtos Phournou Koryphi
- Altäre in Hausgräbern: Mochlos, Gournia, Chrysolakkos
- Altäre bei Tholosgräbern: Phourni, Ag. Kyriaki, Apesokari, Kamilari
- Altäre in Höhlen: Psychro, Skotino, Arkalochori, Amnisos
- Altäre in Bergheiligtümern: Giouchtas, Gonies, Vrysinas, Karphi, Pyrgos, Petsophas
- Altäre in Palästen: Knossos, Phaistos, Malia, Zakros, Archanes, Gournia
- Altäre in Schreinen von Siedlungen, 'Villen', und anderen Heiligtümern: Malia Quartier Mu, Malia Stadtschrein, Anemospilia, Knossos 'Haus des Hohen Priesters', Kastelli Pediada, Nirou Chani, Makrygiolos, Katsambas Heiligtum, Karphi 'Tempel', Gournia 'Stadtheiligtum', Knossos 'Heiligtum der Doppeläxte'

II. Altäre und Fundkontexte — Typologie

In der **Karte von Kreta** sind alle von mir untersuchten **Fundorte** bronzezeitlicher Altäre grafisch festgehalten.

In der **Tabelle II A** ist die **Typologie der Altäre nach den archäologischen Funden in Myrtos Phournou Koryphi, in Gräbern, Höhlen und Bergheiligtümern** ersichtlich.

In der **Tabelle II B** finden sich die **Altartypen der Paläste, Schreine in Siedlungen, „Villen“ und der freistehenden Heiligtümer.**

Folgende sieben Typen sind zu unterscheiden:

1. **Felsaltäre**
2. **Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten**
3. **Stufenaltäre**
4. **Kernosaltäre**
5. **Bikonkave Altäre**
6. **Rechteckige Altäre mit runder Aushöhlung**
7. **Bankaltäre**

I. Felsaltäre

In der **Unterhöhle von Psychro** dienten die Stalagmiten und Stalaktiten in der Zeit von MM III-SM III als Felsaltäre³⁶³, in deren Spalten vor allem Figuren von Adoranten aus Bronze geopfert wurden. Sie waren vergesellschaftet mit kleinen beweglichen Opfertischen aus Stein. Die als Altar zuggerichtete 1,80 m hohe Felsformation³⁶⁴ in der Kammer II der **Höhle von Skotino** wird in MM III/SM I datiert. Ebenfalls in diese Zeit gehört der mit 4,30 x 3,00 m ummauerte, 1,45 m hohe Stalagmit in der **Höhle von Amnisos**. Dieses Ensemble stellt einen Übergang vom Felsaltar zum gebauten Altar dar.

³⁶³ Faure 1964, 152. 164; Soles 1992, 220.

³⁶⁴ Rutkowski 1994, 29.

2. Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten

Vor- und Altpalastzeit: Der älteste Altar, der innerhalb eines Heiligtums gefunden wurde, besteht aus Steinplatten und stammt aus dem Raum 92 von **Myrtos Phournou Koryphi** das in FM IIB datiert wird. Er hat eine ovale Form von 0,44 x 0,66 m, ist 0,26 m hoch und besteht je zur Hälfte aus Sandstein und Konglomeratstein.

Im Grabbezirk der frühminoischen **Hausgräber** von **Mochlos** IV, V und VI befindet sich in der Südostecke der aus blaugrauem Kalkstein (Sideropetra) und verschiedenfarbigen Schieferplatten gebaute Altar, der ohne Bindemittel auf den Boden gesetzt wurde. Seine Ausmaße sind 1,64 x 1,74 m, seine Höhe beträgt 0,59 m. Der Ausgräber vergleicht diesen „open air altar“ mit dem Altar in **Gournia**. Dieser befindet sich an einem Vorsprung aus zwei Felsblöcken an Grab II und ist aus Steinen errichtet. Die Größe beträgt 0,96 x 0,98 m, die Höhe 0,40 m. Er steht in direkter Verbindung mit einem Kernosopferstein. In **Chrysolakkos I** ist der Altar aus Steinen und Erde gebaut und weist stuckierte Seiten auf. Seine Größe beträgt 1,10 x 1,10 m, seine Höhe 0,43 m. Im späteren Bau **Chrysolakkos II** aus MM IB/II befindet sich ein Innenaltar aus Steinen und Erde in zylindrischer Form mit stuckierten seitlichen Einkerbungen. Seine Höhe beträgt 0,36 m, sein Durchmesser 1,12 m. Auch an die beiden Altäre in Chrysolakkos sind Kernoi aus Stein mit konzentrischen Aushöhlungen angeschlossen. Soles bezeichnet diese Kombination als Altar-Kernos Komplex³⁶⁵.

Auf dem offenen Platz des FM IIA-Tholosgrabes von **Agia Kyriaki** befand sich auf einem Erdpodest eine aus großen Steinblöcken zu einer Größe von 1,50 x 1,30 m übereinandergeschichtete Plattform. Wenn sie als Altar verwendet worden ist, dann ist dies der älteste im Freien stehende Altar. Der Altarplatz war durch eine Mauer abgegrenzt. Eine analoge Situation ist am MM I/II Tholosgrab von **Apesokari I**, feststellbar. Der Kultmittelpunkt auf dem gepflasterten Platz war ein aus großen und kleinen Bruchsteinen aufgebauter Altar von einer Größe von 0,80 x 0,90 m und einer Höhe von 0,25 m. Auffallend waren hier Opfergefäße aus Breccia und Steatit in Form von Vogelnestern. Eine sechseckige Steinkonstruktion, dazu ein anthropomorphes Steinidol, befanden sich im Inneren, in der Nische des Annexraumes J. Eine weitere Parallele zu den Außenaltären findet sich auf dem ebenfalls durch eine Mauer abgegrenzten Vorplatz der Tholos A von **Kamilari** aus MM IIIA. Hier stand ein aus großen Steinplatten errichteter Altar von ca. 1,00 m Länge vor der äußeren Kante des Annexbaus Beta direkt auf dem gewachsenen Boden aus Kouskouras-Gestein. Darauf fanden sich in situ umgestülpte zylinderförmige und vogelnestförmige Kultgefäße. In **Phourni Grab 19**, MM IA/B, wurde eine rechteckige, an den Ecken abgerundete

³⁶⁵ Soles 1992, 20.

Steinplattform von 1,00 x 1,25 m als Außenaltar an die Ostmauer des Apsidengrabes angeschlossen. Eine im unteren Stratum aufgedeckte, etwas kleinere Steinplatte diente als Innenaltar. Die sekundär bestatteten und auf dem Altar aufgestellten Schädel mit Prestigegaben wie Siegel, Goldschmuck und Perlen sowie ein Idol, wurden von Maggidis als kostbare Grabbeigaben für Ahnenverehrung gedeutet³⁶⁶.

Im MM I **Höhenheiligtum von Gonies** wurden im Raum I Reste eines Steinaltars entdeckt. Auf der obersten Terrasse, die vermutlich als Versammlungsplatz diente, stand wahrscheinlich ein Außenaltar aus Steinen ebenso wie in den Höhenheiligtümern von Karphi, Pyrgos, Vrysinas und Petsophas.

Aus MM IIB/IIIA stammt der aus Steinen und Lehm gebaute Altar im freistehenden „**Tempel**“ von **Anemospilia**. Auf dem ursprünglich für Stieropfer vorgesehenen Altar fand man das Skelett eines ca. 1,65m großen jungen Mannes. Auf ihm lag das Opfergerät, eine 40 cm lange Bronzewaffe.

Der Brandaltar in der **Oberhöhle von Psychro**, MM III/SM I, hat die Ausmaße von 0,90 x 0,45 m und eine Höhe von 0,90 m. Aufgrund von bemalten Stuckfragmenten, die davor gefunden wurden, wird angenommen, dass er mit bemaltem Stuckdekor ummantelt war. Der interessanteste Beifund war ein Opfermesser aus Bronze, dessen Heft in einen menschlichen Kopf ausläuft. In MM III/SM I soll sich auch ein kleiner Steinaltar in der Höhle von **Arkalochori** befunden haben, von dem aber die Maße nicht bekannt sind. Dem Ausgräber zufolge war er mit Miniaturdoppeläxten dekoriert, die in großer Anzahl und in verschiedenen Größen aus Gold und Silber gefunden wurden³⁶⁷.

Evans deckte zwei Altarbasen im **Westhof** des Palastes von **Knossos** auf. Die im NW gelegene rechteckige Altarbasis ist 1,90 m lang und 1,72 m breit und aus kleineren unregelmäßigen Steinblöcken errichtet. Sie könnte bereits vor einem Vorgängerbau aus FM III gestanden haben³⁶⁸.

J ü n g e r e P a l a s t z e i t: Aus dieser Zeit stammt die quadratische Altarbasis aus zwei großen Steinblöcken vor dem südlichen Rücksprung der Westfassade des Palasts von **Knossos** innerhalb der früheren Mauer des alten Palastes. Evans bringt diesen Altar in Beziehung zu zwei weiteren Altären, nämlich dem Altar im kleinen Innenhof, der mit einem Depot von Steinrhyta verbunden ist, und dem Altar im Zentralhof. Von diesem waren nur Teile erhalten, jedoch lassen diese auf den größten Altar aller Paläste schließen. N. Marinatos sieht diese Altäre im Zusammenhang mit Erntefesten, die im Westhof auf den

³⁶⁶ Maggidis 1998, 92–95.

³⁶⁷ Marinatos 1935, 249–251.

³⁶⁸ Wilson 1994, s. Anm. 158.

Prozessionswegen und beim Altar vor den Magazinen und Getreidespeichern ihren Anfang nahmen. In **Phaistos** befand sich im Heiligtum **10**, das mit dem Westhof in Verbindung stand, ein tischförmiger Altar aus Kalkstein mit den Maßen 0,73 x 0,36 m. Eine Eschara, ein Brandopferaltar in der Mitte des **Zentralhofes** von **Malia**, liegt in einer Achse mit der Pfeilerkrypta. Sie ist 1,15 x 1,15 m groß und mit vier Pfeilern 0,25 m tief in den Boden gesetzt. Für den Oberbau wurden vermutlich Ziegel und Steine verwendet. Im Zentralhof fanden sich zwei weitere Altarbasen: eine im SW, vor der großen Treppe, mit den Maßen 1,76 x 1,60 m, und eine weitere, vor der Loggia, mit den Ausmaßen von 4,47 x 1,76 m. Aufgrund der Darstellung von Altarmodellen von Piskokephalo und auf einem Rhytonfragment aus Gypsades vermutet Rutkowski, dass die Beispiele von Knossos und Malia als Altartürme aufgebaut und mit Kulthörnern bekrönt waren³⁶⁹. In der Mitte der **Loggia** von Malia befindet sich ein blauer, 0,76 x 0,54 m großer Kalksteinblock mit einer Höhe von 0,13 m. Er wurde als Thron oder Altar gedeutet. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Platz für die dargestellte Epiphanie. Der Altar im **Zentralhof** des SM I Palasts von **Kato Zakros**, hat die Maße von 1,00 x 1,00 m. Er besteht aus Steinblöcken, ist innen mit Ton ausgekleidet und befindet sich im Nordteil des Mittelhofes achsial mit der Zeremonienhalle. Im SM I datierten Palastteil von **Archane** wurde ein großer Steinaltar entdeckt, der aus dem ersten Stock des Heiligtums **10** gefallen war. Er ist 1,66 x 0,55 m groß und hat eine Höhe von 0,19 m. Auffällig ist die große Steinplatte auf dem hypäthralen **Platz** über dem Eingangsbereich des kleinen Palastes von **Gournia**. Diese wurde als Schlachtopferaltar für Stiere gedeutet. Der Altar mit den Ausmaßen von 2,00 x 2,68 m ragt 0,24 m über dem gepflasterten Boden heraus und weist Aushöhlungen und eine Durchbohrung für die Ableitung des Opferblutes auf.

Ein Altar mit einer Drainage als Ableitung für flüssige Opfer fand sich an der Altarplattform gegenüber dem Polythyron in der **minoischen Halle** des zentralen Gebäudes von **Kastelli Pediada** aus MM III/SM I. Die „Kultvilla“ von **Makrygialos** weist als einzige dieses Bautyps einen N/S-orientierten **Zentralhof** wie die Paläste auf. In seiner Mitte liegt wie bei ihnen ein aus großen Steinen gebauter Altar. Seine erhaltenen unteren Steinlagen haben die Maße von 1,80 x 0,70 m. In unmittelbarer Nähe fanden sich ein weibliches Idol aus Bronze und ein Siegel mit der Darstellung einer Adorantin vor einem Altar und einer Palme in einem Boot. Aufgrund des Fundkontextes halte ich den Altar im Boot für ein Abbild des Altares im Zentralhof.

³⁶⁹ Rutkowski 1981, 44. 46.

Nachpalastzeit: In SM IIIC wurde der quaderförmige Altar aus großen und kleinen Steinen im „Tempel“ der Rückzugssiedlung **Karphi** erbaut. Der dort von Pendlebury identifizierte Altar wurde später bei Raubgrabungen zerstört und ist heute nicht mehr zu sehen.

3. Stufenaltäre

Altpalastzeit: Auf der obersten Terrasse des Höhenheiligtums auf dem **Giouchtas** steht ein großer Stufenaltar aus MM IB/II. Der Altar ist am Rande eines Chasma, eines tiefen Felsspalts, aus Steinen erbaut, und hat eine Größe von 4,70 x 0,50 m.

Das zweistufige Podium, das ca. 0,25 und 0,40 m hoch über die ganze Breite des **Ostraumes** im MM IIB/IIIA Heiligtum von **Anemospilia** verläuft, wird vom Ausgräber als Stufenaltar für unblutige Opfer gedeutet³⁷⁰. Auf der untersten Stufe, die nur einen Teil der Breite des Raums einnimmt, wurde ein kleiner Opfertisch aus Steatit mit runder Vertiefung gefunden.

Jüngere Palastzeit: Im **Hof I** von **Archanes** befindet sich eine aus Steinen errichtete quadratische Plattform mit einem Stufenaltar. Dahinter und über den Hof verläuft eine Steindrainage zur Ableitung der flüssigen Opfer. Im sog. **Theaterareal** von Archanes wurde auch ein kleiner Stufenaltar gefunden, der aus einem größeren und einem kleineren, quaderförmigen Steinblock besteht. Die Ausmaße sind 1,20 x 0,46 x 0,31 m und 0,60 x 0,39 x 0,17 m.

Die 3,30 m lange dreiteilige Stufenkonstruktion aus großen Steinblöcken, mit seitlichen Rücksprüngen, im **Osthof** der SM IA Villa von **Nirou Chani**, wird als Stufenaltar gedeutet. Das ursprüngliche Aussehen konnte nicht festgestellt werden, da mögliche dahinterliegende Bauten nicht ergraben wurden. Davor fand man ein Paar Kulthörner, die wahrscheinlich als Bekrönung an beiden Seiten verwendet wurden, wie dies von bildlichen Darstellungen bekannt ist.

³⁷⁰ s. Anm. 212.

4. Kernosaltär

Vorpalastzeit: Von den kernosähnlichen Schalensteinen, die in der FM II Siedlung von **Myrtos** Phournou Koryphi gefunden wurden, hat der Ausgräber einen als Opferstein interpretiert. Er besteht aus einer Sandsteinplatte mit einer ausladenden Vertiefung in der Mitte und 29 kleinen, konzentrischen Aushöhlungen für Opfer, wie Früchte oder Getreidekörner. Er wurde in einem Raum in der Nähe des Haupteinganges zur Siedlung gefunden. Dieser Kontext entspricht den Beobachtungen von Soles, wonach sich die Kernoi vor Eingängen oder in Verbindung mit einem gebauten Altar als Altar-Kernos Komplex darstellen³⁷¹. Diese Kombination fand sich bei den frühminoischen Hausgräbern. An den aus Steinen gebauten Altar am Grab II von **Gournia** ist ein 0,15 m hoher Kernos aus graublauem, polierten Kalkstein mit einem Ring aus 22 kleinen runden Vertiefungen, von denen eine größer ist, angeschlossen. Sein Durchmesser beträgt 0,36 bis 0,43 m. Der stuckierte Steinaltar in **Chrysolakkos I** stand ebenfalls in Verbindung mit einem Kernos, einem unregelmäßigen Stein von ca. 0,62 m Länge, 0,45 m Breite und 0,42 m Höhe. Er weist in der Mitte eine Aushöhlung auf, und ringförmig um diese elf kleine Mulden und eine größere sowie zusätzlich 31 Mulden, von denen wieder eine größer ist..

Altpalastzeit: Auch im Nachfolgebau **Chrysolakkos II** aus MM IB/II findet sich ein Altar-Kernos Komplex, hier an der Ostwand im inneren Heiligtum. Südlich vor dem zylindrischen Altar sind im Boden noch drei bis vier runde Vertiefungen eines in den Boden eingelassenen Kernos erhalten.

Jüngere Palastzeit: In der Nähe des Felsaltares in der **Höhle von Skotino** fand sich auch ein Kernos. Ein quaderförmiger Kernos mit 100 Vertiefungen lag vor dem großen Stufenaltar im Heiligtum auf dem **Giouchtas**. Seine Ausmaße sind 0,85 m Länge, 0,40 m Breite und 0,07 m Höhe. Ein weiterer Kernos in Quaderform wurde im Heiligtum des unteren Westhofs von **Phaistos** in Raum LIV gefunden. Er ist 0,26 m hoch und hat drei Reihen von je vier Vertiefungen. Im Palast von **Malia** befindet sich vor dem Eingang zu Raum **XVI**, im Boden eingesenkt, ein zylinderförmiger Kernos aus Kalkstein. Er hat einen Durchmesser von 0,87-0,90 m und seine sichtbare Höhe beträgt 11-13 cm. Seine Oberfläche ist poliert und weist eine zentrale Vertiefung von 8 cm mit einem Durchmesser von 15 cm auf. Um diese verläuft eine 8,5 cm breite und 2,5 cm tiefe Umrahmung. Konzentrisch angeordnet sind 33 kleinere Vertiefungen sowie eine größere, die in einer Art Schnabel über den Rand hinausreicht. Ein weiterer Kernos wurde in **Malia** vor den Magazinen in Raum **VII/13**

³⁷¹ s. Anm.52.

gefunden. Die Anordnung der 40 Grübchen folgt dem äußeren Rand des unregelmäßigen Steines. Unter ihnen befindet sich eines von mittlerer Größe und in der Mitte die größte Vertiefung. Der Platz vor den Magazinen fügt sich gut in den vegetationsbetonten Opfergebrauch eines Kernos, für die Darbringung von Getreidekörnern und Früchten. Im kleinen Palast von **Gournia** schließt westlich des hypäthralen Areals mit dem Schlachtopferstein Raum **18** mit einem Kernos an. Er ist aus graublauem Kalkstein gefertigt und hat 32 unregelmäßig angeordnete Mulden. Seine Ausmaße sind 0,62 x 0,46 m und seine Höhe beträgt 0,23 m. Auch in der Pflasterung des SW-Zugangs zum Palast ist noch ein Kernos zu erkennen.

In den letztgenannten Beispielen von Phaistos, Malia und Gournia zeigt sich, dass der Kernosaltar hier alleinstehend auftritt. In SM III hört die Verwendung des Kernostyps auf.

5. Bikonkave Altäre

Dieser Altartyp, der am häufigsten in den Darstellungen der Siegelglyptik belegt ist, tritt als **neue Form in der jüngeren Palastzeit** auf.

Das kleine öffentliche Heiligtum **XVIII** neben dem Südeingang des Palastes von **Malia** hatte keine direkte Verbindung zum Palast. Die Ausstattung bestand aus einer 2,40 m langen Bank und einem Altar des bikonkaven Typs. Seine Basis ist 0,32 x 0,26 m groß und seine Höhe misst 0,43 m. In seiner Mitte, an der engsten Stelle, sind auf der einen Seite ein Stern und auf der anderen Seite ein Kreuz eingraviert. Stern und Kreuz sind auch auf dem Pfeiler eines Getreidespeichers nur einige Meter westlich zu beobachten. Auf dem Siegel aus der Idäischen Höhle, CMS II3, 7, findet sich das Sternzeichen in einer Kultszene mit einem bikonkaven Altar wieder. Im Palastteil von **Archanes** stehen an der **Eingangsschwelle** vier aneinandergefügte bikonkave Altäre aus Poros. Jeder ist 0,35 m hoch und misst oben und unten 0,48 x 0,48 m. In dieser Kombination ist dieser Altartyp singulär. Sakellarakis bringt ihn in Zusammenhang mit einem Torheiligtum³⁷².

Im innersten Heiligtum im „**Haus des Hohen Priesters**“ in der **Stadt Knossos** findet sich ein 0,56 m hoher bikonkaver Altar aus Gips, dessen Rückseite flach ist. Seine Ausmaße sind oben und unten 0,42 x 0,42 m, die engste Stelle im Durchmesser 0,29 m. Er war ursprünglich farbig dekoriert. Eine Steindrainage, die sich vor ihm öffnet und unter den zentralen Stufen weiterverläuft, war für die Ableitung der flüssigen Opfer vorgesehen. Auch Blutopfer von kleinen Tieren werden angenommen.

³⁷² Sakellarakis 1991, 32.

6. Rechteckige Altäre mit runder Aushöhlung

Dieser Typus kommt ausschließlich in der **älteren Palastzeit** vor.

Im Heiligtum **VIII** des oberen Westhofes (Nordteil) von **Phaistos** findet sich ein rechteckiger Altar aus Terrakotta mit runder Aushöhlung im Boden des Schreins. Er ist 0,55 x 0,45 m groß, hat eine ausladende Vertiefung in der Mitte und erhöhte Ränder, die mit Rinderfiguren und S-Schleifen verziert sind. Der Altar weist Brandspuren auf. In größerer Form, 1,25 x 0,60 m aus Gips, findet sich dieser Typus im **Quartier Mu** von **Malia** im Boden des Schreins 12. Das freistehende **Stadttheiligtum** von **Malia** besteht aus drei Räumen. Im Schrein 2 befand sich ein rechteckiger Altar aus Ton, der wie die beiden vorher genannten in den Boden vertieft war. Er ist 0,92 m lang, 0,66 m breit und hat eine 6 cm tiefe und im Dm 14 cm große Aushöhlung. Auf dem Altar liegend wurde der Boden eines Kultgefäßes mit einer reliefierten Doppelaxt angetroffen.

7. Bankaltäre

Alt palastzeit: Im **mittleren Raum** des MM IIB/IIIA Heiligtums von **Anemospilia** wurde die 0,25 m hohe Bank, die an der Südwand aus dem Fels zurechtgehauen wurde, vom Ausgräber als Bankaltar gedeutet. Die tönernen Füße, von denen einer auf der Bank gefunden wurde, stammen nach Sakellarakis von einer Kultstatue, einem hölzernen Xoanon, das auf der Bank aufgestellt war³⁷³.

End- und Nachpalastzeit: Ab SM III fand sich der Typ des Bankaltars in Vergesellschaftung mit Kultständern wie den sog. Schlangenröhren, den Idolen der „Göttin mit erhobenen Händen“ und einem runden Opfertisch aus Gips oder Ton vor dem eigentlichen Altar.

Das „**Heiligtum der Doppeläxte**“ wurde in SM IIIB in einem kleinen Raum in der Südostecke des Palastes von **Knossos**, in drei Ebenen, eingerichtet. Den innersten Teil nimmt ein aus Steinen und Ton an die Wand angebauter 0,60 m hoher, 1,50 m langer und 0,33 m breiter Bankaltar ein. Er ist auf der Vorderseite mit Gips überzogen und oben mit Meereskieseln belegt. Die typische Ergänzung, ein runder Opfertisch, hier aus Gips mit einem

³⁷³ Sakellarakis 1991, 139.

Dm von 0,39 m, ist im Boden davor eingelassen. Auf dem Altar fanden sich Tonstatuetten der „Göttin mit erhobenen Händen“ mit einem Vogelsymbol auf ihrer Tiara und zwei weibliche Begleiterinnen, ein Adorant mit einer Taube in seinen Händen sowie Kulthörner aus Gips und Miniaturdoppeläxte aus Steatit.

Im SM IIIB/C **Stadtheiligtum von Gournia** befindet sich der Bankaltar rechts vom Eingang. Der dazugehörige runde Opfertisch besteht in Gournia aus Ton und hat einen Dm von 0,40 m. Auf dem Altar standen eine große Tonfigur der „Göttin mit erhobenen Händen“ mit Schlangenappliken und Fragmente von weiteren Idolen dieser Art sowie ein Fragment einer „Schlangenröhre“. Um den Dreifußaltar gruppierten sich vier ganz erhaltene „Schlangenröhren“, die neben den auf beiden Seiten und auf den Henkeln applizierten Schlangen auch noch Scheibensymbole und Kulthörner aufweisen.

Im „**Tempel**“ der SM IIIC Siedlung von **Karphi** befand sich der Bankaltar (seine Maße sind nicht mehr feststellbar) an der Südwand des Schreins in einer Achse mit dem aus Steinen gebauten Altar. Es wurden fünf 0,55 – 0,85 m hohe Kultstatuen der „Göttinnen mit den erhobenen Händen“ gefunden. Als Symbol tragen sie das Doppelhorn auf ihrer Tiara.

Tabelle III

Charakteristische Beifunde in Verbindung mit Altären

Beifundgruppen	Ältestes Hgt. Myrtos	Gräber	Höhlen	Höhen Hgt.	Paläste	"Villen"	Anemo-splia	Stadt Hgt.	Späte Hgt.
Anthropomorphe Figuren aus Ton oder Stein	●	●	●	○ ●	●	○	●		●
Statuetten von Tieren aus Ton		○		○	●				
Menschliche Gliedmaßen aus Ton				○ ●	●				
Anthropomorphe Bronzestatuetten			●	○	○	●			
Ritualgefäße aus Ton	●	○	●		○ ●	●	●	●	●
Ritualgefäße aus Stein		○ ●			○ ●				
Henkellose Becher aus Ton		○	●		○	○ ●			●
Fruchtständer und / oder Schalen		○	●		●	●			
Schlangentröhen									●
Kelchgefäße		○			●	●	●		
Rhyta aus Stein oder Ton			●		○ ●		●		
Libationskannen aus Ton oder Stein		○			○ ●	●		●	
Libationstische aus Stein			●	○	●		●	●	
Runde Opfertische aus Ton					●			●	●
Doppeläxte			●	○	●	●	●		●
Kulthörner				○	○ ●	○			
Messer			●			●	●		
Siegel und Schmuck		○ ●	●			○			
Muscheln		○ ●			○ ●			●	
Meereskiesel		●		○			●		●
Asche und / oder Tierknochen			●	○ ●	○ ?		●	●	
Rinnen zur Ableitung v. Flüssigkeiten					○ ●	●		●	

○ im Freien ● in Räumen

III. Beifunde in Verbindung mit Altären — Zeugnisse für die spezifische Verwendung der Altäre

In Tabelle III sind die charakteristischen Gruppen der Beifunde an Altären enthalten. Dabei lässt sich ein erster Höhepunkt des Fundmaterials in den Gräbern und ein zweiter in den Palästen feststellen. Die Beifunde definieren die Altäre und ihre Verwendung. Im Heiligtum von Myrtos Phournou Koryphi befindet sich der Altar innerhalb des Schreins. Der Kult an Altären in Grabbezirken findet vorwiegend unter freiem Himmel statt, während der Höhlenkult immer im Inneren der Höhle zelebriert wurde. Die Rituale in Bergheiligtümern wurden hauptsächlich im Freien abgehalten. In den Palästen und „Villen“ überwiegen die Beifunde an Altären in den Räumen der Heiligtümer. Im Heiligtum von Anemospilia, im Stadtschrein von Malia und in den späten, meist einräumigen Heiligtümern sind die Altäre mit den Beifunden ausschließlich innerhalb der Räume nachzuweisen.

Die Verehrung der „Göttin von **Myrtos**“ mit einem Wasserkrug in den Armen auf dem aus Steinplatten gebauten Altar, dem bisher ältesten Altar in einem Heiligtum der Bronzezeit auf Kreta, ist mit Bitten für die Wasserversorgung verbunden. Auch der Kernos in der Nähe des Einganges zur Siedlung wurde wahrscheinlich für den Fruchtbarkeitskult verwendet.

An den Altären in den Hausgräbern von **Mochlos, Gournia II und Chrysolakkos I und II** findet sich Evidenz für den Totenkult mit Trinkritualen in konischen Bechern, die in großer Anzahl gefunden wurden, für Opferungen in Form von Libationen und Speiseopfern in Steingefäßen sowie für die Gaben der ersten Feldfrüchte in Kernoi. Opfer, die auch an die Gottheit gerichtet waren. Beim äußeren Steinplattenaltar des Apsidengrabes **19 in Phourni** wurden Fruchtständer, ein Krug und eine Bügelkanne für feste und flüssige Opfer gefunden. Der Steinplattenaltar im Inneren wurde für Trank-, Speise- und Libationsopfer in Steinvasen, auch in Form von Zwillingsgefäßen, verwendet. Einen Ahnenkult scheinen die sekundär bestatteten Schädel mit den dazugehörigen Siegeln zu beweisen, die auf dem Altar aufgestellt waren. Die aus Steinen und Steinplatten erbauten Altäre auf den Plätzen der Tholosgräber von **Agia Kyriaki, Apesokari I und Kamilari A** wurden ebenso im Rahmen des Totenkults und für den allgemeinen Kult an die Gottheit verwendet, für Trinkrituale, Speise- und Trankopfer. Dies bezeugen Fruchtständer mit Schalen und die Kelchgefäße in Agia.Kyriaki, Vogelnestgefäße aus Stein, Schnabelkannen, Krüge und Becher in Apesokari I. Im Annexraum J dieses Grabes diente ein Altar in der Nische zur Aufstellung und Verehrung eines anthropomorphen Idols aus Felsgestein.. In besonderer Weise bestätigt sich der Kult auf dem Altar im offenen Platz **Kamilari A**, wo Kultgefäße aus Ton und Stein, darunter zylinder- und vogelnestförmige, nach den Ritualen umgedreht auf dem Altar belassen und in situ gefunden wurden.

Die Höhlen wurden ausschließlich im Inneren kultisch genützt. In der Oberhöhle von **Psychro** fanden sich an dem Altar aus quaderförmigen Steinen, wahrscheinlich mit einer bemalten Stuckummantelung, Asche und Tierknochen sowie ein Bronzemesser, Beweise für Brand- und Blutopfer von kleinen Tieren. Auf Fruchtständern und Opfertischen wurden Speisen geopfert und mit einem Stierrhyton Libationen vorgenommen. Die Felsformationen in der Unterhöhle von Psychro dienten als Altäre, an denen männliche und weibliche Bronzefiguren von Adoranten geweiht wurden.

In der **Höhle von Skotino** wurde in der Kammer 2 eine Stalagmitenformation zu einem Naturaltar geformt. Die Aschenschichten und Tierknochen, Fruchtständer und Schalen sowie weitere Opfergefäße und ein Kernos definieren die Verwendung des Felsaltars für Brandopfer, Früchte- und Libationsopfer sowie für die Votive von männlichen Figuren aus Bronze. Die Mitte der Hauptkammer der **Höhle von Arkalochori** nahm ein kleiner Steinaltar ein, auf dem und um den goldene und silberne Miniaturdoppeläxte, größere Doppeläxte und Schwerter geopfert wurden. Dies spricht für mich dafür, dass hier Weihungen von Metallarbeitern dargebracht wurden. Die abgearbeitete Stalagmitenformation in der **Höhle bei Amnisos** wurde mit einer rechteckigen Steinmauer umgeben. An dem Felsaltar konnten Berührungen der Kultteilnehmer nachgewiesen werden.

Im Kult auf den **Bergheiligtümern**, der zumeist im Freien nachweisbar ist, dominiert der Heilkult. Auf der obersten Terrasse des **Giouchtas**-Heiligtums steht der große Stufenaltar, vergesellschaftet mit einem Kernos für den Fruchtbarkeitskult, in seine Vertiefungen wurden wahrscheinlich Getreidekörner geopfert, und kleinen Votivopfertischen für Libationen. Zu den Weihungen zählen menschliche und tierische Tonfiguren und Bronzestatuetten von Adoranten. Auffallend sind die Weihungen von menschlichen Gliedmaßen und Köpfen mit zum Teil sichtbaren Krankheitsmerkmalen sowie Nachbildungen von Embryos oder Gebärenden, die auch im Chasma vor dem Altar gefunden wurden. Die Verehrer weihten sie im Rahmen des Heilkultes, der nur in Bergheiligtümern nachweisbar ist, mit Bitte und Dank für Gesundheit und Heilung. Die Tiervotive aus Ton weisen auf den Ursprung der Bergheiligtümer hin, der wahrscheinlich bei den Hirten, Ackerbauern und Viehzüchtern zu suchen ist. Im Heiligtum von **Gonies** wurde ein Steinaltar in Raum 3 mit Nachbildungen von menschlichen Körperteilen gefunden, die auch hier den Heilkult belegen. Ein Altar auf der Terrasse vor dem Gebäude könnte für Leuchtfeuer verwendet worden sein, in welche menschliche und tierische Votivfiguren geworfen und nach dem Ritual die Reste zusammen mit der Asche auf dem Platz verstreut wurden. Altäre werden auch in den Bergheiligtümern von Vrysinas, Pyrgos, Petsophas und Karphi angenommen.

In **Vrysinas und Pyrgos** konnte man durch die Funde von menschlichen Gliedmaßen aus Ton auch den Heilkult nachweisen, in Vrysinas, Pyrgos und Petsophas außerdem Gaben von menschlichen und tierischen Tonfiguren. Die Kulthörner, die in Pyrgos gefunden wurden, geben möglicherweise den Platz des Altares an. Meereskiesel stellen in Bergheiligtümern eine wichtige Gruppe der Opfergaben dar. Diese konnten fast in allen gefunden werden, in großer Anzahl in **Petsophas** und **Karphi**. Die stärkste Konzentration gibt in Karphi wahrscheinlich den Platz des Altares an.

Im neuen **Palast von Knossos** wurden, aufgrund der Nähe der Altäre im **Westhof** zu den Magazinen und der Pfeilerkrypta im Zentralhof, Erntefeste postuliert, In der Nähe der Altarbasis im kleinen **Innenhof** des Westtraktes wurden ein Depot mit Rhyta aus Stein und eine Tritonschnecke aus Alabaster für Libationsopfer gefunden.

Im altpalastzeitlichen Heiligtum des oberen **Westhofes** von **Phaistos** befindet sich der rechteckige Terrakottaaltar mit einer runden Aushöhlung, der Brandspuren aufweist. Hier wurden eine Tritonmuschel und ein Libationstisch gefunden. Der Altar könnte daher für Brandopfer und Libationen verwendet worden sein. Auch Erntefeste werden wegen der Nähe zu den Getreidespeichern angenommen. Im neupalastzeitlichen Heiligtum 10 wurde eine weibliche Tonfigur in der Nähe des tischförmigen Altars entdeckt, die eine Adorantin oder eine göttliche Figur darstellt, die auf dem Altar aufgestellt war.

Im neuen Palast von **Malia** wurden auf der **Eschara** im Zentralhof, der in einer Achse mit der Pfeilerkrypta liegt, Brandopfer für eine chthonische Gottheit durchgeführt. In der SW-Ecke des Zentralhofes befindet sich im Boden ein zylinderförmiger Kernos für die Opferung von Panspermien. Auch ein weiterer Kernos im Raum VII/13 vor den Magazinen wurde für den Agrarkult verwendet. Der bikonkave Altar im öffentlichen Heiligtum XVIII mit den eingeritzten Kreuz- und Sternzeichen wurde wahrscheinlich ebenso im Zusammenhang mit dem Vegetationskult verwendet, denn die Zeichen finden sich auch in den Magazinen wieder. Mit den Beifunden von Zylindergefäßen und Meeresmuscheln konnten auch Libationen durchgeführt werden.

Im Palast von **Kato Zakros** liegt der quadratische Altar aus Steinblöcken im nördlichen Teil des **Zentralhofes** vor der Zeremonienhalle. Die Kultobjekte, die für die Rituale am Altar verwendet wurden, fanden sich im Heiligtum. Es handelt sich dabei um Fruchtständer, Tonrhyta, Doppeläxte, Kelchgefäße aus Stein und eine Libationskanne aus Marmor, deren Form derjenigen auf den Siegeldarstellungen mit minoischen Genii bei ihren Libationsopfern entspricht. Die Fragmente des Rhytons mit einem Bergheiligtum und des Stierkopfrhytons aus Chlorit fanden sich, vermutlich durch eine Explosion verstreut, in der Nähe des Altares und im Lichthof der Zeremonienhalle. Diese Funde belegen Libationen mit den Rhyta und

Kannen. Die Kelchgefäße wurden möglicherweise mit dem Blut der geopfert Tiere gefüllt und für Blutopfer verwendet.

Im Palast von **Archanes** wurden die vier bikonkaven Altäre, an der Schwelle zwischen **Hof 1** und der minoischen Halle 2/3, mit einem Torheiligtum in Verbindung gebracht. Wahrscheinlich dienten sie für die Opfergaben der Ankommenden. In einer Achse mit diesen Altären fanden sich in Raum **4** ein Podest mit dem Idol eines Stieres, der die männliche Kraft symbolisiert, sowie drei bemalte Ritualgefäße aus Ton, davon eines mit Doppeläxten. Der Ausgräber verbindet damit Initiationsrituale³⁷⁴. Die gestufte Plattform im Saal **10** ist mit einer Abflussrinne ausgestattet und gehörte mit dem darüber liegenden Raum zu einem Heiligtum. Aus diesem war ein großer steinerner Altar ins Erdgeschoss gefallen. Die Beifunde waren: kannenartige Kultgefäße, 30 dreibeinige Opfertische, Kulthörner, Steinbasen für Doppeläxte und Stierstatuetten. Der Altar aus dem oberen Stock und die gestufte Plattform standen in Beziehung zueinander und wurden für feste und flüssige Opfer verwendet. Möglicherweise war die gestufte Plattform ein Ort der dargestellten Epiphanie, wo das Blut von kleinen Tieren ausgegossen wurde, die auf dem Altar im oberen Stock geopfert wurden. Im **Hof 11** befindet sich eine große Plattform mit einem Stufenaltar und einer großen Abflussrinne aus Steinen dahinter. Als Beifunde wurden Tierknochen, eine Tritonmuschel, Opfergefäße aus Stein und 40 henkellose Becher aus Ton für Libationen, Trankopfer und Tieropfer entdeckt. Die Abflussrinne konnte auch Blutopfer von größeren Tieren wie Stieren aufnehmen. Im **Theaterareal** von Archanes wurden wahrscheinlich Pflanzenopfer auf dem kleinen Stufenaltar mit einem eingeritzten Zweig gelegt. Die Darstellung auf dem Rhyton von Zakros zeigt einen mit Zweigen belegten kleinen Stufenaltar. Auf dem Theaterplatz in der Nähe des Altares wurden eine kleinere Abflussrinne und henkellose Becher für Trankopfer entdeckt.

Im Palast von **Gournia** befindet sich ein großer Opferstein auf dem **gepflasterten Platz** über den Eingangsstufen. Aufgrund seiner Größe, der Vertiefungen an der Oberfläche und seiner Durchbohrung soll er für Stieropfer verwendet worden sein, bei denen das Blutopfer abgeleitet werden konnte. Ein Kernos in **Raum 18**, ein zweiter im Eingangsbereich des SW-Hofes und ein Libationskrug mit Doppeläxten, verbunden mit heiligen Knoten, weisen auf Getreide- und Libationsopfer hin.

Im Stadtviertel **Quartier Mu von Malia** wurden im **Heiligtum 12** auf dem rechteckigen Altar aus Gips in seine Aushöhlung wahrscheinlich Libationen ausgegossen und auf dem runden Opfertisch aus Ton Speiseopfer dargebracht.

Im **Stadtheiligtum von Malia** befindet sich in **Raum 2** ein ähnlicher Altar aus Ton mit einer Vertiefung, der Brandspuren aufweist. Auf ihm lag noch der Boden eines Kultgefäßes

³⁷⁴Sakellarakis 1991, 64.

mit einer reliefierten Doppelaxt. Eine Libationskanne, eine Tritonmuschel und drei runde Opfertische bestätigen die Verwendung des Altares für Speise- und Libationsopfer, aufgrund der Branspuren auch für Brandopfer.

Im **Heiligtum von Anemospilia** deuten die Funde auf dem Stufenaltar im Ostraum auf unblutige Opfer hin: 150 Tongefäße, darunter eine Libationskanne aus Ton, deren Form den Libationskannen der minoischen Genii auf Siegeldarstellungen entspricht, Kelchgefäße, Pithoi, Becher und ein kleiner Opfertisch aus Steatit. Auf dem Bankaltar im mittleren Raum fand sich ein menschlicher Fuß aus Ton. Darunter lagen ein zweiter Fuß, ein Rhyton und ein Eimer. Die beiden Tonfüße könnten von einer Kultstatue, die hier aufgestellt war, stammen. Vor ihr wurden Libationen und Opferblut im Eimer dargebracht. Die Form des Eimers findet sich in der Darstellung auf dem Sarkophag von Agia Triada wieder, wo das Blut eines geschächteten Stieres darin aufgefangen wird. Der Opferaltar aus Steinen und Lehm im Westraum, auf dem ein Menschenopfer zusammen mit dem Opfergerät gefunden wurde, war ursprünglich für Blutopfer von Stieren vorgesehen. Das eimerförmige Kultgefäß, in welchem das Blut aufgefangen wurde, ist mit einem Stierrelief dekoriert.

In der **Stadt Knossos, im „Haus des Hohen Priesters“**, steht im innersten Teil ein bikonkaver Altar. Unter den zentralen Stufen verläuft eine Abflussrinne, die sich vor dem Altar öffnet. Vermutlich war der Altar für Blutopfer von kleinen Tieren bestimmt.

Im großen **Gebäude auf dem Hügel von Kastelli Pediada** wurde in der minoischen Halle eine Altarplattform mit einer Drainage gefunden. Die Kultgegenstände, Zylindergefäße, Kelche, Libationskannen und Becher, zeigen, dass der Altar für Libationen verwendet wurde, die Steindrainageweist darauf hin, dass größere Mengen von Flüssigkeiten, wahrscheinlich auch Blutopfer, abgeleitet wurden.

Die Villa von **Nirou Chani** verfügte über eine dreiteilige Stufenkonstruktion im **Osthof**. Die Kulthörner, die in unmittelbarer Nähe gefunden wurden, bekrönten sie wahrscheinlich. Ich zähle sie zu den größeren Stufenaltären, die auch ein Ort für die Darstellung der Epiphanie gewesen sein könnten, wie sie auf dem „Ring des Minos“ zu sehen ist.

In der **Villa von Makrygialos** steht im **Zentralhof** ein großer Altar. Die signifikanten Beifunde waren: ein weibliches Idol aus Bronze mit betonten Genitalien und ein Siegelring mit einer weiblichen Gestalt, einer Palme und einem Altar in einem Boot. In der Nähe fand sich ein Kelchgefäß aus Stein. Wenn es sich bei der Frauenfigur auf dem Siegel um die „Herrin von Makrygialos“ handelt, die diese Weihungen niedergelegt hat, und/oder um die Priesterin der Meeresherrscherin, dann könnte auf dieser Siegeldarstellung der Altar im Zentralhof der Villa nachgebildet worden sein.

Die späten SM III Heiligtümer zeigen eine Veränderung im Kultgeschehen.

Typisch sind die Bankaltäre, auf denen Tonfiguren der „Göttinnen mit erhobenen Händen“ aufgestellt waren. In Knossos fanden sich auch Miniaturdoppeläxte, weibliche Figuren und männliche Adoranten, von denen einer einen Vogel opfert. Vor den Bankaltären befinden sich runde Opfertische aus Ton oder Gips, für Speise- und/oder Trankopfer im Boden, und um sie herum Zylindergefäße in der Form von Schlangenhörnern. Da diese teilweise keinen Boden aufweisen, sind sie am ehesten als Opferständer zu interpretieren. Sie haben wahrscheinlich die Fruchtständer, die in Gräbern, Höhlen, Palästen und Villen gefunden wurden, für die Opferungen von Früchten, abgelöst. Nicht auszuschließen ist, dass die Gefäße mit Boden für Libationen verwendet wurden. Die göttlichen Figuren tragen im **„Heiligtum der Doppeläxte“ in Knossos** Vögel und im **Heiligtum von Karphi** Doppelhörner und Scheiben auf ihrer Tiara. Im **Stadttheiligtum von Gournia** winden sich Schlangenhörner um den Körper der Göttin. Diese göttlichen Idole sind mit den Attributen ausgestattet, die ihre Zuständigkeit für den Himmel (Vögel, Sonnenscheibe), den heiligen Ort auf der Erde (Doppelhorn, Doppelaxt) und für den chthonischen Bereich mit den Schlangen angeben.

IV. Belege für die kultische Verwendung der einzelnen Altartypen

Als Schlussfolgerung soll versucht werden, ob dem jeweiligen Altartypus aufgrund der Form und Aufstellung sowie der Beifunde eine spezifische Verwendung zugeordnet werden kann. Dazu können auch die bildlichen Darstellungen eine Hilfe geben, um dort, wo die Verwendung unklar ist, zumindest eine Annäherung für die Bestimmung zu finden.

1. Felsaltäre

Die Felsaltäre wurden in der Zeit von MM III—SM III verwendet. Diese Naturformationen in den **H ö h l e n** von Psychro und Skotino wurden aufgrund der Beifunde für Weihungen von Votivfiguren benützt, sowie für feste und flüssige Opfer. Für die ummauerte Felsformation in der Höhle von Amnisos kann außer den Berührungen der Kultteilnehmer keine genauere Verwendung ausgesagt werden.

Belege für feste und/oder flüssige Opfer in der Unterhöhle von Psychro: kleine Opfertische aus Stein.

Belege für feste und/oder flüssige Opfer sowie Brandopfer in der Höhle von Skotino sind: Fruchtständer und Schalen, Ritualgefäße aus Ton, Aschenschichten und Tierknochen.

2. Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten

Diese Altäre konnten in der Vor— und Altpalastzeit sowie in der jüngeren Palastzeit nachgewiesen werden.

Der Altar im Heiligtum von **Myrtos Phournou Koryphi** diente zur Aufstellung einer wasserspendenden göttlichen Frauenfigur.

Ein Beleg für flüssige Opfer ist wahrscheinlich die Wasserkanne, die sie trägt. Auch die Ritualgefäße, die am Boden gefunden wurden, könnten auf Libationen hinweisen.

An den Steinaltären der **Hausgräber von Mochlos, Gournia II, Chrysolakkos I und II** gibt es **Belege für den Totenkult in Form von Trinkritualen** in konischen Bechern.

Belege für flüssige und/oder feste Opfer sind die wertvollen Gefäße aus Stein, in **Phourni 19**, wie auch die Fruchtständer. Der Steinplattenaltar im Inneren von Phourni 19 wurde wahrscheinlich für den Ahnenkult verwendet. **Belege** sind die Aufstellung von Schädeln zusammen mit Siegeln, **für Speise—und/oder Trankopfer**: Gefäße aus Stein, darunter Zwillingsgefäße.

An den Steinplattenaltären der **Tholoi** in der Mesaraebene, Agia Kyriaki, Apesokari I und Kamilari A gibt es ebenfalls **Belege für Trinkrituale** in konischen Bechern.

Belege für feste und/oder flüssige Opfer: in **Apesokari I** auffallend viele Steingefäße in Form von Vogelnestern. Die sechseckige Steinplatte in der Nische von Raum J wurde zur Aufstellung eines anthropomorphen Idols aus Felsgestein verwendet. Der eindrucksvollste **Beleg für flüssige Opfer:** in **Kamilari A** die umgestülpt auf dem Altar gefundenen zylinderförmigen und vogelnestförmigen Gefäße.

Auf dem aus Steinen und Lehm gebauten Altar im Westraum des „Tempels“ von **Anemospilia** wurde ein junger Mann geopfert. **Beleg für das Menschenopfer** war das Skelett, das in situ gefunden wurde mit dem Opfergerät, in Form einer Bronzewaffe.

In der **Oberhöhle von Psycho** finden sich am Steinaltar **Beweise für Tieropfer:** Funde von Asche und Knochen von kleinen Tieren sowie ein Bronzemesser. Fruchtständer, kleine Steinopfertische und ein Rhyton in Form eines Stieres sind **Beweise für Speise- und Libationsopfer.** In der Höhle von **Arkalochiri** wurden am kleinen Steinaltar Miniaturdoppeläxte und größere Doppeläxte aus Gold, Silber und Bronze sowie Schwerter geweiht.

Im **Höhenheiligtum von Gonies** wurden zusammen mit dem kleinen Altar aus Steinen Nachbildungen von menschlichen Körperteilen gefunden, die Weihungen für den **Heilkult belegen.** Die großen Aschenansammlungen sowie **menschliche und tierische Votivfiguren** um die Reste eines Steinaltars auf der obersten Terrasse könnten bezeugen, dass die Weihungen in das Altarfeuer geworfen und die Opferreste auf der Terrasse ausgestreut wurden.

Auch in Vrysinas, Pyrgos und Petsophas werden solche Altäre vermutet, aufgrund der Funde von menschlichen Gliedmassen, anthropomorphen und tierischen Statuetten aus Ton. Auch Meereskiesel wurden als Opfergaben verwendet. Im Bergheiligtum von **Karphi** konnte vermutlich der Platz des Altars durch die starke Konzentration der Meereskiesel bestimmt werden.

Für die großen Altarbasen aus unregelmäßigen Steinplatten von **Knossos**, zwei im Westhof, einer im Zentralhof, konnten **keine weiteren Belege** gefunden werden. Die Hypothese, dass sie im Rahmen von Erntefesten verwendet wurden, wird unterstützt durch die Lage im Westhof, in der Nähe der Magazine und Getreidespeicher. Auch die Ähnlichkeit mit dem großen Altar auf dem Rhyton von Zakros gibt keinen Hinweis auf die Verwendung, obwohl er von Hood und Rutkowski als Brandaltar gedeutet wurde³⁷⁵. In der Nähe des Altares im kleinen Innenhof des Westtraktes wurde ein Depot mit Steinrhyta aufgedeckt, die **Zeugnisse Libationsrituale** sind. Im Heiligtum 10 des Palasts von **Phaistos** wurde eine weibliche Tonfigur in der Nähe eines tischförmigen Altars gefunden. Sie könnte eine Weihung oder eine

³⁷⁵ Hood 1978, 146–147; Rutkowski 1986, 81–82.

göttliche Figur, die dort aufgestellt war, darstellen. Die im Zentralhof von **Malia**, vor der Pfeilerkrypta, in den Boden eingesenkte Eschara diente wahrscheinlich als **Brandopferaltar** für eine chthonische Gottheit. Für die Altarbasen im NW und SW des Zentralhofes lassen sich keine Hinweise für ihre spezifische Verwendung finden auch nicht für den blauen Kalksteinblock in der Loggia des Palastes von Malia. Im Palast von **Kato Zakros** fanden sich die Belege für seine Verwendung, teilweise in Fragmenten verstreut, vor der Zeremonienhalle und im inneren Heiligtum: Fruchtständer, Tonrhyta, Kelchgefäße aus Stein und eine Libationskanne aus Marmor. Auch die beiden Rhyta aus Chlorit, das eine mit einem Heiligtum in felsiger Landschaft, das andere in Form eines Stierkopfs sind **Belege für Libationsopfer**. Hier fanden sich vorzugsweise die wichtigsten Libationsgefäße minoischen Ursprungs: das Rhyton, auch verschieden in Form und Material und die Libationskanne (libation jug), die häufig in den Siegeldarstellungen mit minoischen Genii bei ihren Libationsopfern gehalten wird. Dazu kommt das Kelchgefäß (Kylix), welches später das meist verwendete mykenische Libationsgefäß wurde. Die Flüssigkeit, Wein oder Wasser, konnte teils ausgegossen teils getrunken werden³⁷⁶. Der Altar aus dem oberen Stock im Heiligtum 10 von **Archanes** war mit kannenartigen Kultgefäßen, 30 dreibeinigen Opfertischen, Kulthörnern, Steinbasen für Doppeläxte und Stierstatuetten gefunden worden. Diese Beifunde deuten auf **feste und flüssige Opfer** hin. Eine Plattform im Erdgeschoss des Heiligtums 10 ist mit einer Abflussrinne für die flüssigen Opfer ausgestattet. Der große Opferstein auf dem gepflasterten Platz oberhalb der Eingangstreppe von **Gournia** weist Vertiefungen an seiner Oberfläche und eine Durchbohrung mit einem Auslass auf. Dies könnten Belege für Stieropfer sein, bei denen das **Blutopfer** abgeleitet wurde.

In der minoischen Halle des „zentralen Gebäudes“ von **Kastelli Pediada** fand sich an der Altarplattform ein **Beleg für flüssige Opfer** in Form einer Drainage für ihre Ableitung. Die Gefäße für diese Opfer waren: Libationskannen, zylinderförmige Gefäße, Kylikes und Becher sowie Ständer und Amphoren für **feste Opfer**. In der „Kultvilla“ von **Makrygialos** wurden auf dem Altar eine weibliche Bronzestatue und ein Siegel mit einer Adorantin vor einem Altar und einer Palme in einem Boot geweiht. Das Kelchgefäß ist ein Beweis für **Trink- und Libationsrituale**. An dem aus großen und kleinen Steinen gebauten Altar im „Tempel“ von **Karphi** gibt es keine Beweise für seine spezifische Verwendung.

³⁷⁶ Koehl 1981, 179 „The Rhyton of the Aegean Bronze Age may be defined as a vessel that has a single opening at one end and at the opposite end a smaller one through which a liquid can be drained“; Hägg 1990, 183.

3. Stufenaltäre

Sie standen in der Altpalastzeit und in der jüngeren Palastzeit in Verwendung.

Auf dem Stufenaltar und im Felsspalt davor, auf der obersten Terrasse des Bergheiligtums auf dem **Giouchtas**, wurden menschliche und tierische Tonfiguren sowie menschliche Bronzestatuetten geopfert. Die Weihungen von menschlichen Gliedmaßen und Köpfen mit Krankheitsmerkmalen sind **Belege für den Heilkult**, der nur in Bergheiligtümern nachweisbar ist. Die kleinen Opfertische, die vor dem Stufenaltar gefunden wurden, weisen auch auf **flüssige und/oder feste Opfer** hin.

Der Stufenaltar im Ostraum des „Tempels“ von **Anemospilia** war für **unblutige Opfer** bestimmt. Es fanden sich 150 Tongefäße, darunter Kelchgefäße, Pithoi, Becher und ein kleiner Opfertisch. Hinter dem Stufenaltar im Hof I von **Archanes** beginnt der Verlauf einer breiten Steindrainage, ein Zeugnis für **flüssige Opfer**. Weitere Belege für die Verwendung sind Tierknochen, eine Tritonmuschel, Opfergefäße aus Stein und 40 henkellose Becher für **Tieropfer, Trankopfer und Libationen**. Der kleine Stufenaltar, neben dem Kreuzungspunkt zweier Prozessionswege im „Theaterareal“ von Archanes, ist mit einem eingeritzten Zweig dekoriert. Die Darstellung auf dem Rhyton von Kato Zakros zeigt einen kleinen Stufenaltar mit Zweigen darauf, ein Hinweis, dass diese kleinere Form des Stufenaltars für **Pflanzenopfer** bestimmt war.

Bei der großen Stufenkonstruktion im Osthof der Villa von **Nirou Chani** wurde ein Paar Kulthörner gefunden, die wahrscheinlich diesen Altar bekrönten, wie es von bildlichen Darstellungen bekannt ist. Es gibt aber keine materiellen Belege für eine spezifische Verwendung. Jedoch ist die Möglichkeit der Darstellung der Epiphanie naheliegend, wie sie auf Stufenaltären in Darstellungen der Siegelglyptik, u. a. auf dem „Ring des Minos“, belegt ist.

4. Kernosaltäre

Sie treten in der Vor- und Altpalastzeit sowie in der jüngeren Palastzeit auf.

Für die Kernoi gibt es keine direkten Belege für ihre Verwendung, und auch in der Ikonographie sind sie nicht dargestellt. Eine Annäherung für ihren Gebrauch ist nur aufgrund ihrer speziellen Form und ihrer Lage zu suchen. Vor Eingängen befinden sie sich in **Myrtos, Phaistos LIV, Malia XVI und Gournia SW Eingang**. In Verbindung mit einem gebauten Altar als Altar-Kernos Komplex: In **Gournia Grab II, Chrysolakkos I und II, Höhle von Skotino** und vor dem großen Stufenaltar auf dem **Giouchtas**. Aufgrund ihrer Form mit vielen runden Vertiefungen und ihrer Ähnlichkeit mit Reibsteinen dienten sie wahrscheinlich für die **Opferung von Getreide und anderen Feldfrüchten**.

5. Bikonkave Altäre

Diese Altäre, die als neue Form in der jüngeren Palastzeit auftreten, sind in großer Zahl in den Darstellungen der Siegelglyptik und auf dem Rhyton von Kato Zakros belegt. Das Siegel aus der Idäischen Höhle, CMS II 3, 7, zeigt einen bikonkaven Altar, auf dem Kulthörner und Zweige stecken, mit einer Priesterin davor, die mit einem Tritonschneckenhorn ein Trankopfer über den Altar ausgießt. Die beiden minoischen Genii auf dem Siegel aus Vaphio, CMS Athen Vaphio, 231, halten Libationskannen über einen bikonkaven Altar. Auf dem Modell eines Heiligtums mit Ahnenverehrung aus dem Tholosbezirk von Kamilari A liegen Speiseopfer auf diesem Altartyp.

Im **Heiligtum XVIII von Malia** befindet sich ein bikonkaver Altar mit eingraviertem Kreuz und Stern. **Belege für flüssige Opfer** könnten zylinderförmige Kultgefäße und eine Meeresmuschel sein, für **feste Opfer** die Dreifußschalen. An der Eingangsschwelle von **Archanes** gibt es keine Belege für die Verwendung der vier bikonkaven Altäre. Der bikonkave Altar im „**Haus des Hohen Priesters**“ in der Stadt Knossos ist mit einer Drainage für die Ableitung von flüssigen Opfern am Altar ausgestattet. Diese lässt auf größere Mengen von **flüssigen Opfern** schließen, möglicherweise auf **Blutopfer** von kleinen Tieren.

6. Rechteckige Altäre mit runder Aushöhlung

Dieser Altartyp wurde nur in der Altpalastzeit verwendet.

Der aus Terrakotta bestehende, mit einer zentralen Vertiefung versehene, im Boden eingelassene Altar im **Heiligtum VIII von Phaistos**, ist mit Rinderfiguren verziert und weist Brandspuren auf, die wahrscheinlich von **Brandopfern** stammen. In der Nähe fanden sich ein Libationstisch aus Stein mit eingeritzten Tauben und ein runder Opfertisch aus Ton für feste und flüssige Opfer. Die gleiche rechteckige Form, aber aus Gips mit einer Vertiefung, weist der im Boden eingelassene Altar im **Quartier Mu Raum 12** von Malia auf. Ein Anhaltspunkt für die Verwendung könnten das benachbarte Lustralbecken und ein runder Opfertisch sein. Auch im Boden des **Stadtheiligtums von Malia** fand sich der gleiche Altartyp. Auch dieser weist Brandspuren auf. Auf ihm lag der Boden eines Kultgefäßes mit einer reliefierten Doppelaxt. Weitere Hinweise auf seine Verwendung für feste und flüssige Opfer sind: ein Libationsgefäß, eine Dreifußkanne und drei runde Opfertische aus Ton. Aufgrund der Brandspuren sind auch Brandopfer nicht auszuschließen.

7. Bankaltäre

Von diesem Typ fand sich ein Beispiel aus der Altpalastzeit, die nächsten Bankaltäre scheinen erst in der End- und Nachpalastzeit auf.

Der altpalastzeitliche „**Tempel**“ von **Anemospilia** weist im mittleren Raum einen Bankaltar auf. Darauf wurde ein tönerner menschlicher Fuß gefunden, der vermutlich mit einem zweiten auf dem Boden liegenden zu einem hölzernen Xoanon gehört hat. Letzteres stand wahrscheinlich auf dem Altar.

Als Beweis wurde eine dicke Holzaschenschicht angeführt. Die Belege für **flüssige Opfer** sind ein Rhyton und ein Eimer für **Blutopfer**.

Bankaltäre aus der Endpalastzeit befinden sich in zwei Heiligtümern: im „**Heiligtum der Doppeläxte**“ im zerstörten Palast von Knossos. Dort diente er **zur Aufstellung einer „Göttin mit erhobenen Händen“** mit einem **Vogelsymbol** auf ihrer Tiara, eines Adoranten mit einer Taube in den Händen, sowie von zwei weiteren weiblichen Figuren. Die Kultsymbole des Doppelhorns und der Miniaturdoppeläxte vervollständigten dieses Ensemble. Als **Beleg für feste und/oder flüssige Opfer** findet sich vor dem Bankaltar ein in den Boden eingelassener runder Opfertisch aus Gips zusammen mit Ritualgefäßen aus Ton. Im **Stadtheiligtum von Gournia** wurde der Bankaltar ebenfalls für die Aufstellung der „**Göttin mit erhobenen Händen**“ zusammen mit dem zylindrischen Gefäß einer Schlangenhöhle, mit Schlangen, Scheiben und Kulthörnern, verwendet. Hier ist die Göttin mit **Schlangenappliken** zur Kennzeichnung ihrer besonderen Eigenschaft versehen. Zusätzlich fanden sich aber auch vier kleine **Vögel**. Beleg für **feste und/oder flüssige Opfer** ist ein Opfertisch aus Ton. Die drei Schlangenhöhlen, die mit einem Boden versehen waren, könnten auch für **Libationen** gedient haben.

Aus der Nachpalastzeit stammt der „**Tempel**“ in **Karphi**, der zusätzlich zum gebauten Altar noch mit einem Bankaltar, der in einer Achse mit ihm lag, ausgestattet war. Insgesamt waren auf ihm fünf „Göttinnen mit erhobenen Händen“ aufgestellt, von denen eine das Symbol des **Doppelhorns** auf ihrer Tiara trägt. Zwei Göttinnen tragen an der Stirn eine Reihe von kleinen und größeren **Scheiben** mit **Vogelsymbolen** dazwischen. Belege für **Libationsopfer** sind: zwei Kaurimuscheln und eine Tritonschnecke.

Zusammenfassend lässt sich über die spezifische Verwendung der einzelnen Altartypen folgendes aussagen: Die Felsaltäre, Typ I, in den Höhlen dienten in erster Linie für Weihungen von Adorantenfiguren, in Verbindung mit kleinen Opfer- und/ oder Libationstischen auch für feste und flüssige Opfer.

Für die Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten, Typ II, finden sich Belege für ein breites Spektrum der Verwendung. In Myrtos Phournou Koryphi für die Aufstellung einer wasserspendenden göttlichen Frauenfigur, in Gräbern für Trinkrituale und feste sowie flüssige Opfer. In Anemospilia wurde auf diesem Altartyp, als singulärer Befund, ein Mensch geopfert, in der Höhle von Psychro Tiere und Libationen. Die Sonderform der Eschara in Malia war ein Brandopferaltar. Im Höhenheiligtum von Gonies ist der Heilkult nachgewiesen. Am kleinen Altar in einem Innenhof von Knossos können aufgrund des Dopots mit Rhyta Libationsopfer angenommen werden. Diesen Kult beweisen auch die Rhyta in Kato Zakros, die im Umkreis des Altares gefunden wurden. Die große Steinplatte in Gournia, mit einer Durchbohrung und einem Auslassloch, wurde als Schlachtopferaltar für Stiere interpretiert. In Kastelli Pediada beweist die Drainage beim Altar flüssige Opfer, am Altar in Makrygialos wurde ein Siegel und eine Frauenfigur geweiht, eine Kylix deutet auf Trankopfer.

An den Stufenaltären, Typ III, wurden feste und flüssige Opfer dargebracht (Giouchtas, Anemospilia), in Archanes auch Tieropfer. In Nirou Chani war der Stufenaltar möglicherweise der Ort, an dem die Epiphanie dargestellt wurde. Viele Siegeldarstellungen zeigen dieses Ritual.

Für die Kernosaltäre, Typ IV, gibt es keine direkten Belege für ihre Verwendung. Sie befinden sich meist bei Eingängen oder in Verbindung mit einem gebauten Steinaltar. Allgemein wird angenommen, dass sie für die Opferung von Getreidekörnern und anderen Feldfrüchten gedient haben.

Die bikonkaven Altäre, Typ V, wurden, wie dies in den Siegeldarstellungen der Minoischen Genii mit den typischen Kannen zu sehen ist, für Libationsopfer verwendet. Ein Beleg für flüssige Opfer findet sich im „Haus des Hohen Priesters“ wo dieser Altartyp mit einer Drainage ausgestattet ist, für die Ableitung der Flüssigkeiten, möglicherweise auch des Blutes von kleinen Tieren.

Die rechteckigen Altäre mit runder Vertiefung, Typ VI, wurden für Brand- und Libationsopfer verwendet (Phaistos VIII, Malia Stadtschrein, Quatier Mu I/12).

Auf den Bankaltären, Typ VII, in Knossos, Gournia und Karphi wurden die „Göttinnen mit erhobenen Händen“ aufgestellt. Die Bankaltäre waren in Verbindung mit runden Opfertischen für feste und flüssige Opfer, in Anemospilia mit Beifunden von Rhyta und Tritonschnecken für flüssige Opfer sowie eines Eimers für Blutopfer.

Kurzfassung der Diplomarbeit

Die feststehenden Altäre der Bronzezeit in Kreta sind Gegenstand der Untersuchung in dieser Diplomarbeit. Im einleitenden Kapitel A wird auf die Definition und den Forschungsstand sowie auf jene Aspekte eingegangen, die Voraussetzung für diese Thematik sind.

Im Hauptteil B werden die Altäre im archäologischen Kontext behandelt, und zwar innerhalb der verschiedenen Heiligtümer in chronologischer Vorgangsweise: Die Altäre der FM II Siedlung von Myrtos Phournou Koryphi, die Altäre in FM II–MM III Grabbezirken, in Hausgräbern in Ostkreta (Mochlos, Gournia und Chrysolakkos I II), im Apsidengrab von Phourni 19 und in den Tholosgräbern von Agia Kyriaki, Apesokari I und Kamilari A. Es folgt die Untersuchung der Altäre in den MM III–SM I Höhlen von Psychro, Skotino, Arkalochori und Amnisos, danach diese von den Altären der Bergheiligtümer von Giouchtas und Gonies aus MM I–II.

Eine große Gruppe stellen die Altäre in den MM III–SM I Palästen von Knossos, Phaistos, Malia, Kato Zakros, Archanes und Gournia dar. Auch in anderen Gebäuden von MM II–SM III finden sich Altäre, zunächst in den altpalastzeitlichen Heiligtümern, I/12 im Quartier Mu, im Stadtschrein von Malia und im „Tempel“ von Anemospilia, in dem drei Einrichtungen als Altäre gedeutet wurden. Die Altäre im „Haus des Hohen Priesters“ in Knossos Stadt, im „zentralen Gebäude“ von Kastelli Pediada, in den Villen von Makrygialos und Nirou Chani stammen aus der Neuen Palastzeit. Ebenso weisen die Heiligtümer der Endpalastzeit, wie in Katsambas, in der Stadt Gournia und im Palast von Knossos Altareinrichtungen auf sowie der nachpalastzeitliche „Tempel“ von Karphi.

Im Kapitel C werden Darstellungen von Altären behandelt, die mit den archäologischen Befunden vergleichbar sind: z.B. das Rhyton von Kato Zakros, das Fragment eines Rhytons aus Gypsades, Tonmodelle aus Piskokephalo, ein Tonmodell aus Kamilari A sowie Darstellungen auf Siegeln und dem Sarkophag von Agia Triada.

Das Kapitel D ist dem Kult am Altar gewidmet. Auch dazu kann die Ikonographie herangezogen werden. Auf dem Sarkophag von Agia Triada sind mehrere Kulthandlungen in einer narrativen Darstellung überliefert. Von besonderem Wert ist der in situ-Befund von Kultgefäßen auf dem Altar von Kamilari A.

In der Auswertung, Kapitel E I, werden zunächst die archäologischen Funde, die sich mit bildlichen Beispielen vergleichen lassen, in vier Gruppen eingeteilt. Im Kapitel E II wird eine Typologie der Altäre in ihren Fundkontexten erstellt. Folgende Typen sind zu unterscheiden: I. Felsaltäre, II. Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten, III. Stufenaltäre, IV. Kernsaltäre, V. bikonkave Altäre, VI. rechteckige Altäre mit runder Aushöhlung und VII. Bankaltäre.

In der Auswertung E IV werden Belege für die kultische Verwendung der einzelnen Altartypen vorgelegt. Für die **Felsaltäre** von MM III–SM III sind dies kleine Opfertische, Fruchtständer und Schalen sowie weitere Ritualgefäße aus Ton, die Zeugnisse für feste und flüssige Opfer sind. Die Aschenschichten zusammen mit Tierknochen beweisen Brandopfer.

Die **Altäre aus Bruchsteinen oder Steinplatten** wurden für die Vor-, Alt- und Neupalastzeit nachgewiesen. Der Kult am Altar in Myrtos Phournou Koryphi war die Aufstellung und Verehrung einer wasserspendenden, göttlichen Frauenfigur in FM II B. An den Grabaltären von FM II–MM III sind Trinkrituale und flüssige Opfer, in Phourni 19 auch Speiseopfer belegt. Im altpalastzeitlichen Heiligtum von Anemospilia wurde ein Menschenopfer nachgewiesen. Belege für Tieropfer sowie für Speise- und Libationsopfer fanden sich beim Steinaltar in der Oberhöhle von Psychro. Im mittelminoischen Höhenheiligtum von Gonies wurden Weihungen von menschlichen und tierischen Statuetten und Nachbildungen von kranken, menschlichen Körperteilen für den Heilkult gefunden. Das Depot mit Steinrhyta in der Nähe des Altares im kleinen Innenhof von Knossos ist ein wichtiges Zeugnis für den Libationskult. Die Eschara im Mittelhof von Malia diente als Brandopferaltar. Die verschiedenen Rhyta und eine typische Libationskanne im Umkreis des Altares von Kato Zakros sind eindeutige Beweise für Libationsopfer. Ein großer Altar im Heiligtum 10 von Archanes war Kultfokus für feste und flüssige Opfer. Der sog. Schlachtopferstein für Stiere in Gournia ist mit einer Durchbohrung und einem Ausgangsloch versehen, wodurch das Opferblut abfließen konnte. Die Altarplattform im „zentralen Gebäude“ von Kastelli Pediada ist mit einer Drainage ausgestattet, in der die flüssigen Opfer, die wahrscheinlich mit den Libationskannen, Kylikes und Becher ausgegossen wurden, abfließen konnten. Am Altar von Makrygialos fanden sich Weihungen in Form eines Siegels und einer weiblichen Statuette sowie ein Kelchgefäß für Trank- und Libationsrituale.

Die **Stufenaltäre** standen in der Alt- und Neupalastzeit in Verwendung. Am großen Stufenaltar auf dem Giouchtas fanden sich Nachweise für den Heilkult und für feste und/oder flüssige Opfer. Am Stufenaltar im Osträum des „Tempels“ von Anemospilia sind aufgrund einer typischen Libationskanne, vieler anderer Kultgefäße und eines Opfertisches aus Stein feste und flüssige Opfer belegt. Die Plattform mit den Stufen im Hof I von Archanes wurde für Tieropfer, Trankopfer und Libationen verwendet. Die flüssigen Opfer konnten in einer breiten Steindrainage abfließen. Am kleinen Stufenaltar im Theaterareal von Archanes wurden wahrscheinlich Pflanzenopfer niedergelegt. Die Stufenkonstruktion im Osthof von Nirou Chani wurde aufgrund der Funde von Doppelhörnern als Altar gedeutet. Möglicherweise war dieser für die Darstellung der Epiphanie bestimmt, wie dies auf Siegeln zu beobachten ist.

Die **Kernosaltäre** aus der Vor-, Alt- und Neupalastzeit dienten wahrscheinlich für die Opferung von Getreidekörnern und anderen Feldfrüchten.

An den **bikonkaven Altären**, die als neue Form in der jüngeren Palastzeit in Erscheinung treten, wurden flüssige Opfer dargebracht, das bezeugen Darstellungen aus der Glyptik. Den archäologischen Befund liefert der Altar im „Haus des Hohen Priesters“ in der Stadt Knossos, dort befindet sich vor dem Altar eine Drainage, in der größere Mengen von Flüssigkeit abgeleitet werden konnten, möglicherweise auch Blutopfer von kleinen Tieren.

Die **rechteckigen Altäre** mit runder Vertiefung sind nur in der Altpalastzeit nachweisbar. Im Heiligtum VIII von Phaistos wurde dieser Typ aus Terrakotta mit Brandspuren gefunden, was auf Brandopfer schließen lässt. Ein zweiter Altar in dieser Form stand im Heiligtum I/12 des Quartier Mu von Malia, in Verbindung mit dem Lustralbecken. Der dritte Altar dieses Typs im Stadtheiligtum von

Malia wurde ebenso wie der erste mit Brandspuren entdeckt, hier zusätzlich der Boden eines Ritualgefäßes mit reliefierter Doppelaxt. Dieser Befund deutet auf Brand- und Libationsopfer hin.

Der **Bankaltar** im altpalastzeitlichen „Tempel“ von Anemospilia wurde möglicherweise für die Aufstellung eines hölzernen Xoanon verwendet. Belege für flüssige Opfer sind ein Rhyton und ein Eimer für Blutopfer. Auf allen Bankaltären in der End- und Nachpalastzeit waren Statuetten der „Göttinnen mit erhobenen Händen“ aufgestellt. Sie trugen Vögel als Symbole auf ihrer Tiara (Knossos, Karphi), Scheiben und Doppelhörner (Karphi) und in Gournia war eine Göttin mit Schlangenappliken um ihren Körper dargestellt. Vor dem Bankaltar fand sich üblicherweise ein runder Opfertisch aus Gips oder Ton im Boden eingelassen, um den Kultgefäße in Form von sog. Schlangenröhren aufgestellt waren. Die runden Opfertische und die unten geschlossenen Schlangenröhren könnten feste und flüssige Opfer aufgenommen haben. Auf Libationsopfer im „Tempel“ von Karphi weisen auch die Beifunde von Kaurimuscheln und einer Tritonschnecke hin.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Myrtos Phournou Koryphi Siedlung: Aufnahme aus eigenem Archiv
- Abb. 2: Myrtos, Kernoi: Warren 1972, Plate 78 B u. D.
- Abb. 3: Myrtos, Kernos-Opferstein: Warren 1972, Plate 78 C.
- Abb. 4: Myrtos Heiligtum, Steinplan: Warren 1972, Fig. 28.
- Abb. 5: Myrtos Raum 92 mit Altar: Warren 1972, Plate 28 A.
- Abb. 6: Myrtos Raum 92, Altar: Archiv T. Thie.
- Abb. 7: „Göttin von Myrtos“: Davaras, Mus. Kat. Hagios. Nikolaos (Athen o. J.) Abb. 13.
-
- Abb. 8: Mochlos, Aufweg und Grabkomplex IV/V/VI: Davaras 2003, Abb. 105
- Abb. 9: Mochlos, Grabkomplex IV/V/VI, Steinplan: Soles 1992, Fig. 20.
- Abb. 10 a: Mochlos, Altar und Terasse: Soles 1002, Plate 22 c.
 b Mochlos, Steingefäße: Soles 1992, Plate 22 c.
- Abb. 11: Gournia, Nordgräber mit Altar-Kernos Komplex: Aufnahme aus eigenem Archiv.
- Abb. 12: Gournia, Gräber I u. II, Steinplan: Soles 1992, Fig. 2.
- Abb. 13: Gournia, Altar-Kernos Komplex: Aufnahme aus eigenem Archiv.
- Abb. 14: Gournia, Ritualgefäß: Davaras, Mus. Kat. Hagios. Nikolaos, Abb. 24.
- Abb. 15: Chrysolakkos I, Steinplan: Demargne — Pierpont 1987, XIX c.
- Abb. 16: Chrysolakkos I, Kernos.: Baurain 1987, XXI c.
- Abb. 17: Chrysolakkos II, Steinplan: Soles 1992, Abb. 69.
- Abb. 18: Chrysolakkos II, l'autel creux: Baurain 1987, XV.
- Abb. 19: Chrysolakkos II, Altarbereich, Steinplan: Soles 1992, Abb. 69.
-
- Abb. 20: Archanes Phourni, Plan: Maggidis 1998, Fig. 6, 1.
- Abb. 21: Archanes Phourni, Steinplan Grab 19: Maggidis 1998, Fig. 6, 2.
- Abb. 22: Archanes Phourni, Rekonstruktion Grab 19: Maggidis 1998, Fig. 6, 3.
- Abb. 23 a::Archanes Phourni, Keramikgefäße: Sakellarakis 1991, Abb. 102.
 b: Archanes Phourni, Zwillingsgefäße aus Grab 19: Sakellarakis 1991, Abb.
- Abb. 24: Archanes Phourni Grab 19, Fundplan Lage 2 Stratum 1: Maggidis 1998, Fig. 6, 7.
- Abb. 25: FM u. MM – Tholosgräber: Branigan 1970, Fig. 1.
- Abb. 26: Tholos Agia Kyriaki, Steinplan: Blackman — Branigan 1982, Fig. 15.
- Abb. 27 a: Agia Kyriaki, zeichnerische Wiedergabe von Beifunden: Branigan 1993, Fig. 2.
 b: Agia Kyriaki, zeichnerische Wiedergabe der Beifunde: Branigan 1993, Fig. 6.
- Abb. 28: Apesokari I, Rekonstruktion: Hood 1971, Fig. 127.
- Abb. 29: Apesokari I, Steinplan: Schörgendorfer 1951, Tafel 16.
- Abb. 30: Apesokari I, Steingefäße: Schörgendorfer 1951. Tafeln 5/1, 6/2, 5/4 und 6/4.
- Abb. 31: Kamilari A, Luftaufnahme: Aerial Atlas, Fig. 142.
- Abb. 32: Kamilari A, Tonmodell eines Heiligtums: Sakellarakis 1978, 54.
- Abb. 33: Kamilari A, Kultplatz: Levi 1963, Fig. 16.
- Abb. 34: Kamilari A, Altar mit Opfergefäßen: Levi 1963, Fig. 106.
- Abb. 35: Kamilari A, „Vogelneßgefäß“: Levi 1963, Fig. 110.
-
- Abb. 36: Psychro, Plan der Höhle: Hogarth 1899/1900, Plate VIII.
- Abb. 37: Psychro, Fragment Stierrhyton: Hogarth 1899/1900, Fig. 33.
- Abb. 38: Psychro, Opfertische aus Stein: Hogarth 1899/1900, Fig. 50.
- Abb. 39: Psychro, Bronzemesser: Hogarth 1899/1900, Fig. 44.
- Abb. 40 a: Psychro, MM III-Keramikfragmente: Hogarth 1899/1900, Fig. 27.
 b: Psychro, Keramik mit Meeresstildekoration: Hogarth 1899/1900, Fig. 30.

- Abb. 41: Psychro, anthropomorphe Figuren aus Bronze: Hogarth 1899/1900, Plate X.
 Abb. 42: Psychro, Opfertische aus Stein: Hogarth 1899/1900, Plate XI.
 Abb. 43: Skotino, Plan der Höhle: Rutkowski — Nowicki 1996, Fig. 13.
 Abb. 44: Skotino, Bronzestatuetten: Davaras 1969, Plate XII.
 Abb. 45: Arkalochori, Plan der Höhle: Faure 1996, 74.
 Abb. 46: Arkalochori, Doppeläxte aus Gold: Vasilakis 2001, 183.
 Abb. 47: Amnisos, Plan und Schnitt der Höhle: Rutkowski 1972, 30.
 Abb. 48: Amnisos, ummauerte Naturformation: Marinatos — Hirmer 1976, Fig. 1.
- Abb. 49: Giouchtas, Steinplan Heiligtum: Karetsou 1981, Fig. 5.
 Abb. 50: Giouchtas, Ausgrabungsareal: Karetsou 1981, Fig. 7.
 Abb. 51: Giouchtas, großer Stufenaltar: Karetsou 1974, Pinax 171.
 Abb. 52: Giouchtas, Kernos: Rutkowski 1972, 79.
 Abb. 53: Giouchtas, Votivstatuetten: Karetsou 1981, 150 u. 199.
 Abb. 54: Giouchtas, Grube mit Doppeläxten - Aschenaltar: Karetsou 1974, Pinax 172.
 Abb. 55: Giouchtas, Rekonstruktionszeichnung des Heiligtums: Rutkowski 1985, 351.
 Abb. 56: Gonies, Plan Höhenheiligtum: Rutkowski 1972, Abb. 92.
 Abb. 57: Gonies, Rekonstruktionszeichnung: Rutkowski 1985, Abb. 9.
 Abb. 58: Vrysinas, Rekonstruktionszeichnung: Nowicki 1994, XXVIII.
 Abb. 59: Karphi Höhenheiligtum: Rutkowski 1985, Abb. 8.
 Abb. 60: Pyrgos Höhenheiligtum: Rutkowski 1985, Abb. 3.
 Abb. 61: Petsophas Höhenheiligtum: Rutkowski, Abb. 5.
 Abb. 62: Petsophas, fünf Votivstatuetten aus Ton: Rutkowski 1991, Pl. A u. B.
- Abb. 63: Knossos, Grundriss des Neuen Palastes: Davaras 2003, Abb. 118.
 Abb. 64: Knossos, Altarbasis im oberen Westhof: Evans 1928, Fig. 384.
 Abb. 65: Knossos, Altarbasis vor den Magazinen: Davaras Katalog Knossos, Abb. 21.
 Abb. 66: Knossos, Plan westliche Zentralregion: Evans 1903, Fig. 18.
 Abb. 67: Knossos, Plan Thronraum und Innerer Schrein: Goodison 2001, XIX b.
 Abb. 68: Knossos, Raum mit „stone drum“: Niemeier 1986, Tafel 13,1.
 Abb. 69: Phaistos, Grundriss des Palastes: Davaras 2003, Abb. 124.
 Abb. 70: Phaistos, altpalastzeitliches Heiligtum: Vasilakis Katalog Phaistos, 52.
 Abb. 71: Phaistos, Heiligtum Raum VIII: Evans 1921, Fig. 165.
 Abb. 72: Phaistos, Altar Raum VIII: Gesell 1985, Abb. 122.
 Abb. 73: Phaistos, Tritonmuschel: Gesell 1985, Abb. 163.
 Abb. 74: Phaistos, Tierrhyta: Vasilakis 2001, 116.
 Abb. 75: Phaistos, Schale mit Schlangengöttin: Ancient Crete 1985, Fig. 137.
 Abb. 76: Phaistos, Altar im Heiligtum 10: Gesell 1985, Abb. 130.
 Abb. 77: Phaistos, Altar im Heiligtum 24: Gesell 1985, Abb. 6.
 Abb. 78: Phaistos, weibliche Tonfigur Heiligtum 10: Gesell 1985, Abb. 62.
 Abb. 79: Phaistos, Stufenkonstruktion im Zentralhof: Vasilakis 2001, 72.
 Abb. 80: Phaistos, Opfertisch: Gesell 1985, Abb. 139 a.
 Abb. 81: Malia, Grundriß des Palastes: Rutkowski 1986, Fig. 168.
 Abb. 82: Malia, Eschara: Rutkowski 1986, Fig. 169.
 Abb. 83: Malia, Altarbasis: Rutkowski 1981, Tafel 3/1.
 Abb. 84: Malia, Altarbasis vor der Loggia: Rutkowski 1981, Tafel 3/2.
 Abb. 85: Malia, Steinplan der Loggia: Pelon 1988, III e.
 Abb. 86: Malia, Kernos Eingang zu XVI: Rutkowski 1986, Abb. 200.
 Abb. 87: Malia, Kernos: Aufnahme aus eigenem Archiv.
 Abb. 88 a: Malia, Steinplan Heiligtum XVIII: Gesell 1985, Abb. 4,6.
 b: Malia, Altar Heiligtum XVIII, BCH 53, 1929, 523 Fig. 11.
 Abb. 89: Malia, Heiligtum XVIII Altar und Tonfüße: Rutkowski 1986, Abb. 200.

- Abb. 90: Kato Zakros, Grundriß Palast: Platon 1971, 102.
- Abb. 91: Kato Zakros, Altar im Zentralhof: Gesell 1965, Abb. 31.
- Abb. 92: Kato Zakros, W-Flügel und Zentralhof mit Altar: Davaras 1989, Abb. 12.
- Abb. 93: Kato Zakros, Rhyton mit Höhenheiligtum: Vasilakis 2001, 190.
- Abb. 94: Kato Zakros, Stierkopfrhyton: Vasilakis 2001, 178.
- Abb. 95: Archanes, Grundriß Palastteil: Sakellarakis 1991, Abb. 14.
- Abb. 96: Archanes, Eingangsbereich mit Altären: Sakellarakis 1991, Abb. 16.
- Abb. 97: Archanes, Altäre: Sakellarakis 1997 I, 82.
- Abb. 98: Archanes, Kultgefäße: Sakellarakis 1997 II, Fig. 424.
- Abb. 99 a: Archanes, Altar aus Saal 10: Sakellarakis 1997 I, Fig. 76.
b: Archanes, Kulthörner und Opfertische: Sakellarakis 1991, Abb. 21.
- Abb. 100: Archanes, Plattform im Hof I: Sakellarakis 1991, Abb. 22.
- Abb. 101: Archanes, Stufenaltar im Theaterbezirk: Sakellarakis 1997 I, Fig. 97.
- Abb. 102: Archanes, Bronzefigur: Sakellarakis 1997 I, Fig. 122.
- Abb. 103: Gournia, Grundplan: Davaras 2003, Abb. 47.
- Abb. 104: Gournia, Palasteingang: Soles 1991, Fig. 44.
- Abb. 105: Gournia, Steinplan mit Opfersteinplatte und Kernos: Soles 1991, Fig. 37.
- Abb. 106: Gournia, Kernos Raum 18 und Opfersteinplatte: Aufnahme aus eigenem Archiv.
- Abb. 107: Gournia, Steinplan SW-Zugang: Soles 1991, Fig. 24.
- Abb. 108: Gournia, Brückenskyphos: Soles 2002, Plate XXX,5.
- Abb. 109: Malia, Quartier Mu, Steinplan: Poursat 1996, Tafel 8.
- Abb. 110: Malia, Quartier Mu, Schrein 12 mit Altar: Archiv T. Thie.
- Abb. 111: Malia, Stadtschrein: Rutkowski 1986, Abb. 216.
- Abb. 112: Malia, Stadtschrein, Altar: Gesell 1985, Abb. 121.
- Abb. 113: Malia, Stadtschrein, Gefäßboden: Rutkowski 1986, Abb. 220.
- Abb. 114: Malia, Stadtschrein, Opfertische: Poursat 1966, Fig. 20.
- Abb. 115 a u. b: Malia, Stadtschrein, Libationsgefäße: Poursat 1966, Fig. 32 u. 33.
- Abb. 116: Anemospilia, Plan Heiligtum: Sakellarakis 1991, Abb. 114.
- Abb. 117: Anemospilia, Ausgrabungsareal v. N: Sakellarakis 1991, Abb. 115.
- Abb. 118 a u. b: Anemospilia, Becher und Opfertisch: Sakellarakis 1991, Abb. 121 u. 122.
- Abb. 119: Anemospilia, Rekonstruktion des Heiligtums: Sakellarakis 1991, Abb. 131.
- Abb. 120: Anemospilia, Tonfüße: Sakellarakis 1991, Abb. 118.
- Abb. 121: Anemospilia, Bronzewaffe: Sakellarakis 1991, Abb. 130.
- Abb. 122: Anemospilia, Eimer mit Stierrelief: Rutkowski 1986, Abb. 313.
- Abb. 123 a: Knossos, Grundriß Heiligtum „Haus des Hohen Priesters“: Evans 1935, Fig. 159.
b: Knossos, Rekonstruktionszeichnung Heiligtum: Evans 1935, Fig. 157.
- Abb. 124: Knossos, „Haus des Hohen Priesters“ mit bikonkavem Altar: Archiv P. Klug.
- Abb. 125: Kastelli Pediada, Plan des zentralen Gebäudes: Rethemiotakis 1997, Abb. 2.
- Abb. 126: Kastelli Pediada, Rekonstruktion der Plattform: Rethemiotakis 1997, Abb. 6.
- Abb. 127: Kastelli Pediada, Plattform: Aufnahme aus eigenem Archiv.
- Abb. 128: Nirou Chani, Plan der Villa: Davaras 2003, Abb. 111.
- Abb. 129: Nirou Chani, Stufenaltar: Rutkowski 1981, Tafel 4/1.
- Abb. 130: Makrygialos, Luftaufnahme der Villa: Areal Atlas 1992, 23, Fig. 2.
- Abb. 131: Makrygialos, Zentralhof mit Altar: Aufnahme aus eigenem Archiv.
- Abb. 132: Makrygialos, Siegel: CMS V IA, 55.
- Abb. 133: Makrygialos, Weibliches Bronzeidol: Davaras 1997, Abb. 16.
- Abb. 134: Makrygialos, großer Marmorkelch: Davaras: Mus.Kat. Ag. Nikolaos, Abb. 48.
- Abb. 135: Katsambas, Steinplan des Gebäudes: Gesell 1985, Abb. 13.
- Abb. 136: Katsambas, Schrein mit Altar: Alexiou 1955, Pin. 116 b.
- Abb. 137: Katsambas, Kultgefäße: Alexiou 1955, Pin. 117 a.
- Abb. 138: Karphi, Plan der Siedlung: Davaras 2003, Abb. 74.
- Abb. 139: Karphi, Grundriß „Tempel“: Rutkowski 1986, Abb. 242.

- Abb. 140: Karphi, Altar: Pendlebury 1937/38, Plate XVII/3.
- Abb. 141 a: Karphi, „Göttinnen mit erhobenen Händen“: Gesell 1985, Abb. 48 u. 49.
- Abb. 141b: Karphi, Göttin mit Doppelhorn: Sakellarakis. 1978, 95.
- Abb. 142: Gournia, Stadtheiligtum und Umgebung, Plan: Rutkowski 1987, Abb. 2.
- Abb. 143: Gournia, Schrein 8 v. O: Gesell 1985, Abb. 11.
- Abb. 144: Gournia, Beifunde: Gesell 1985, Abb. 119.
- Abb. 145: Knossos, „Heiligtum der Doppeläxte“: Evans 1928, Fig. 189.
- Abb. 146: Knossos „Heiligtum der Doppeläxte“, Schnitt und Plan: Evans 1928, Fig. 190.
- Abb. 147: Knossos „Heiligtum der Doppeläxte“, Kultstatuetten: Evans 1928, Fig. 193.
- Abb. 148: Relief rhyton Kato Zakros, Ausschnitt: Shaw 1978, Fig. 6.
- Abb. 149: Relief rhyton Kato Zakros, Umzeichnung: Shaw 1978, Fig. 8.
- Abb. 150: Relief rhyton, Rekonstruktion des Heiligtums: Shaw 1978, Fig. 9.
- Abb. 151: Rhytonfragment Gypsades: Evans 1935, 615.
- Abb. 152: Zwei Tonmodelle Piskokephalo: Rutkowski 1986, Abb. 79 u. 80.
- Abb. 153: Bronzering Knossos Siedlung: CMS II 3, 15.
- Abb. 154: Siegelabdruck Agia Triada: CMS II 6, 3
- Abb. 155: Siegel aus Kreta: CMS I Suppl. Kreta, 92.
- Abb. 156: Bergkristallentoid Idäische Höhle: CMS II 3, 7.
- Abb. 157: Siegel aus Kreta: CMS Beih. 3, 1989, 129 Fig. 8.
- Abb. 158: Siegel aus Kato Zakros: CMS II 7, 73.
- Abb. 159: Siegel aus Knossos: CMS II 8, 326.
- Abb. 160: Siegel aus Agia Triada: CMS II 6, 74.
- Abb. 161 a: Tonplakette aus Kannia: Gesell 1985, Abb. 108.
- b: Siegel aus Mykene: CMS I Athen Mykene, 98.
- c: Siegel aus Vaphio: CMS I Athen Vaphio, 231.
- Abb. 162: Tonmodell bikonkaver Altar: Gesell 1985, 126.
- Abb. 163 a: Hausfassade von Fayencemodell: Evans 1928, 607.
- b: Knossos, Wandmalerei Thronsaal, Rekonstruktion: Niemeier 1987, Abb. 15.
- Abb. 164: Tonmodell Kamilari: Sakellarakis. 1978, 54.
- Abb. 165: „Ring des Minos“: Dimopoulou — Rethemiotakis 2004, Fig. 1.
- Abb. 166: Ausschnitt: Dimopoulou — Rethemiotakis 2004, Fig. 11.
- Abb. 167: Sarkophag Agia Triada, Front: Postkarte.
- Abb. 168: Sarkophag Agia Triada, Front, Ausschnitt Zeichnung: Evans 1921, Fig. 316.
- Abb. 169: Siegel Makrygialos: CMS V Suppl. I A, 55.
- Abb. 170: Sarkophag Agia Triada, Rückseite: Marinatos — Hirmer 1976, XXI.
- Abb. 171: Siegel aus Malia: CMS II 6, 173.
- Abb. 172: Collage aus Abb. 6 u. 7.
- Abb. 173: Siegel aus Agia Triada: Marinatos 1983, Fig. 25.
- Abb. 174: Gournia, Rekonstruktion der Gräber und Opferhandlung: Davaras 2003, 11 A.
- Abb. 175: Kamilari A, Altar mit Opfergefäßen: Levi 1963, Fig. 106.
- Abb. 176: Tonmodell Kamilari: Davaras 2003, 175c.
- Abb. 177: Sarkophag Agia Triada, Front: Marinatos — Hirmer 1976, XXXII.
- Abb. 178: Höhlenkult, moderne Wiedergabe: Greig — Nunez 1976, 49.
- Abb. 179: Fragment Rhyton Gypsades: Sakellarakis 1978, 36.
- Abb. 180 a: Votive Heilkult Giouchtas: Karetsou 1981, 16.
- b: Votive Heilkult Petsophas: Myres 1902/3, Pl. XII.
- Abb. 181: Miniaturfresko Knossos, Rekonstruktion: Marinatos 1987, 135.
- Abb. 182 a: Phaistos, Libationstisch mit Tauben: Sakellarakis 1978, 95.
- b: Phaistos, Kultschale mit Schlangöttin: Gesell 1985, Abb. 40.
- Abb. 183: Malia, Kernos: Gesell 1985, Abb. 127.
- Abb. 184 a: Kato Zakros, Stierkopfrhyton: Vasilakis 2001, 178.

- b: Kato Zakros, Libationskrug: Gesell 1985, Abb. 166.
- Abb. 185: Archanes, dreidimensionale Wiedergabe: Sakellarakis 1997 I, Abb. 147.
- Abb. 186: Theaterbezirk, Rekonstruktion einer Kultszene: Sakellarakis 1991, Abb. 26.
- Abb. 187: Gournia Stadtheiligtum, Schlangenröhren: Gesell 1985, Fig. 140.
- Abb. 188: Siegel aus Routsí: CMS I, 279.
- Abb. 189: Siegel aus der Idäischen Höhle: CMS II 3, 7.
- Abb. 190: Siegel aus Phaistos: CMS II 5, 322.
- Abb. 191: Siegel aus Chania: CMS Beih. 3, 1989, 129 Fig. 5.
- Abb. 192: Reliefrhyton Gypsades: Evans 1935, Abb. 386.
- Abb. 193: Bronzeplakette Psychrohöhle: Evans 1921, Abb. 470.
- Abb. 194: Sarkophag Agia Triada, Rückseite: Marinatos — Hirmer 1976, XXXI.

Literaturverzeichnis

Außer der in den Richtlinien des DAI angegebenen Zitierregeln und Literatursiglen wurden in dieser Arbeit folgende Abkürzungen verwendet:

CMS	F. Matz — I. Pini (Hrsg.), Corpus der minoischen und mykenischen Siegel (1965 lfd).
CMS Beih. 3	I. Pini (Hrsg.), Fragen und Probleme der bronzezeitlichen ägäischen Glyptik. Beiträge zum 3. Internationalen Marburger Siegel-Symposium 5.–7. September 1985 (Berlin 1989).
“Aerial Atlas”	J. W. Myers — E. E. Myers — G. Cadogan (Hrsg.), The Aerial Atlas of Ancient Crete (Berkeley — Los Angeles 1992).
“Sanctuaries and Cults”	R. Hägg — N. Marinatos (Hrsg.), Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the First Intern. Symposium at the Swedish Institute in Athens, 12–13 May 1980, Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen 4° XXVIII (Stockholm 1981).
“Minoan Palaces”	R. Hägg — N. Marinatos (Hrsg.), The Function of the Minoan Palaces. Proceedings of the Fourth Intern. Symposium at the Swedish Institute in Athens, 6–8 June 1992 (Stockholm 1997).
“Cult Practice”	R. Hägg — N. Marinatos (Hrsg.), Early Greek Cult Practice, Proceedings of the Fifth Intern. Symposium at the Swedish Institute in Athens, 26–29 June 1986 (Stockholm 1988).
“Minoan Villa”	R. Hägg (Hrsg.), The Function of the Minoan Villa. Proceedings of the Eight Intern. Symposium at the Swedish Institute in Athens, 6–8 June 1992 (Stockholm 1997).
“Minoan Society”	O. Krzyszkowska — L. Nixon (Hrsg.), Minoan Society. Proceedings of the Cambridge Colloquium 1981 (Cambridge 1983).
“Ancient Crete”	Ancient Crete, A Hundred Years of Italian Archaeology 1884–1984 (Rome 1985).
“Potnia”	R. Laffineur — R. Hägg (Hrsg.), Potnia. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 8th International Aegean Conference, 8 ^e Rencontre égéenne internationale Göteborg University 12–15 April 2000, Aegaeum 22 (Liège—Austin 2002).

“Monuments of Minos” J. Driessen — I. Schoep — R. Laffineur (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces. Proceedings of the International Workshop “Crete of the hundred Palaces?”* held at the Université Catholique de Louvain, Louvain-la-Nouve, 14–15 December 2001, *Aegaeum* 23 (Liège—Austin 2002).

- Alexiou 1955 S. Alexiou, ‘Anaskaphai en Katsamba’, *Prakt* 1955, 311–320.
- Alexiou 1976 S. Alexiou, *Die Minoische Kultur* (Göttingen 1976).
- Alušik 2005 T. Alušik, Architecture in the Aghia Triada sarkophagus— problems and possible solutions, in: *EIRENE XLI*, Prague 2005, 26–44.
- Arnott 1999 R. Arnott, Healing Cult in Minoan Crete, in: P. Betancourt — V. Karageorghis — R. Laffineur — W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology. Presented to Malcolm Wiener as he enters his 65th Year*, *Aegaeum* 20 (Liège—Austin 1999) 1–6.
- Baurain 1987 C. Baurain, R. Laffineur (Hrsg.), Les nécropoles de Mallia, in: *Thanatos. Les coutumes funéraires en egee a l’age du bronze. Actes du colloque de Liège 21–23 avril 1986*, *Aegaeum* I (Liège 1987) 61–72.
- Bergquist 1988 B. Bergquist, The Archaeology of Sacrifice: Minoan-Mycenaean versus Greek, in: “Cult Practice”, 21–29.
- Blackman — Branigan 1982 B. Blackman — K. Branigan, The Excavation of an Early Minoan Tholos Tomb at Ayia Kyriaki Ayiofarango, Southern Crete, *BSA* 77, 1982, 1–57.
- Branigan 1970 K. Branigan, *The Tombs of Mesara: A Study of Funerary Architecture and Ritual in Southern Crete, 2800–1700 B.C.* (London 1970).
- Branigan 1993 K. Branigan, *Dancing with Death. Life and Death in Southern Crete 3000–2000 B.C.* (London 1993).
- Branigan 1998 K. Branigan, The Nearness of You: Proximity and Distance in Early Minoan Funerary Behaviour, in: K. Branigan (Hrsg.), *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age, Sheffield Studies in Aegean Archaeology* I (Sheffield 1998), 13–26.
- Buchholz 1981 H.-G. Buchholz, Schalensteine in Griechenland, Anatolien und Zypern, in: H. Lorenz (Hrsg.), *Studien zur Bronzezeit, Festschrift W. A. v. Brunn* (Mainz/Rhein 1981), 63–93.
- Cadogan 1976 G. Cadogan, *Palaces of Minoan Crete* (London 1976).

- Cadogan 1987 G. Cadogan, What happened at the Old Palace of Knossos, in “Minoan Palaces”, 71—73.
- Cadogan 1992 G. Cadogan, Gournia, Knossos, in: “Aerial Atlas”, 104—111 . 124—138.
- Chadwick 1979 J. Chadwick, Die mykenische Welt (Stuttgart 1979):
- Chapouthier 1928 F. Chapouthier, Une table à offrandes au palais de Mallia, BCH 52, 1928, 292—323.
- Chapouthier 1929 F. Chapouthier, Mallia. Chronique des fouilles et découvertes Archeologiques, BCH 53, 1929, 521—529.
- Davaras 1969 C. Davaras, Trois bronze Minoens de Skotino, BCH 93, 1969, 622—624.
- Davaras 1982 C. Davaras, Das Museum von Hagios Nikolaos (Athen 1982).
- Davaras 1989 C. Davaras, Die Höhle bei Psychro (Athen 1989).
- Davaras 1992 C. Davaras, Makrygialos, in: “Aerial Atlas“, 172—174.
- Davaras 1997 C. Davaras, The “Cult Villa“ at Makrygialos, in: “Minoan Villa“, 117—134.
- Davaras 2003 C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (Nachdruck Athen 2003).
- Demargne 1932 P. Demargne, Culte funéraire et foyer domestique dans la Crète minoenne, BCH 56, 1932, 63—88.
- Demargne 1945 P. Demargne, Nécropoles de Mallia, le premieres charniers, l’ossuaire principier de Chrysolakkos, premier fascicule, Paris 1945, 39—48.
- Dimopoulou — Rethemiotakis 2004 N. Dimopoulou — Y. Rethemiotakis, The Ring of Minos and Gold Minoan Rings. The Epiphany Cycle (Athen 2004).
- Evans 1899/1900 A. J. Evans, Knossos, Summary Report of the Excavations in 1900, BSA 6, 1899/1900, 3—93.
- Evans 1900/1901 A. J. Evans, The Palace of Knossos, BSA 7, 1900/01, 1—120.
- Evans 1901/1902 A. J. Evans, The Palace of Knossos, BSA 8, 1901/02, 1—124.
- Evans 1902/1903 A. J. Evans, Knossos Excavations 1903, BSA 9, 1902/03, 1—153.
- Evans 1903/1904 A. J. Evans, Knossos Excavations 1904, BSA 10, 1903/04, 1—62.
- Evans 1904/1905 A. J. Evans, The Palace of Knossos and its Dependencies, BSA 11, 1904/05, 1— 26.
- Evans 1921 A. J. Evans, The Palace of Minos I (London 1921).
- Evans 1928 A. J. Evans, The Palace of Minos II (London 1928).
- Evans 1935 A. J. Evans, The Palace of Minos IV (London 1935).
- Faure 1963 P. Faure, Cultes de sommet et cultes de cavernes en Crète, BCH 87, 1963, 493— 508.
- Faure 1964 P. Faure, Fonctions des cavernes crétoises (Paris 1964), 152—169.

- Faure 1965 P. Faure, Recherches sur le peuplement des montaignes de Crète: sites, cavernes et cultes, BCH 89, 1965, 27–63.
- Faure 1969 P. Faure, Sur trois sortes de sanctuaires dans la Crète antique, BCH 93, 1969, 174–213.
- Faure 1972 P. Faure, Cultes populaires dans la Crète antique, BCH 96, 1972, 389–426.
- Faure 1976 P. Faure, Kreta. Das Leben im Reich des Minos (Stuttgart 1976).
- Fitton 2004 J. L. Fitton, Die Minoer (Stuttgart 2004).
- Gesell 1983 G. C. Gesell, The Place of the Goddess, in: “Minoan Society”, 93–98.
- Gesell 1985 G. C. Gesell, Town, Palace, and House Cult in Minoan Crete, SIMA 67 (Göteborg 1985).
- Gesell 1987 G. C. Gesell, The Minoan Palaces and Public Cult, in: “Minoan Palaces”, 123–128.
- Goodison 2001 L. Goodison, From Tholos Tomb to Throne Room: Receptions of the Sun in Minoan Ritual, in: “Potnia”, 79–87.
- Graham 1962 J. W. Graham, The Palaces of Crete (Princeton 1962).
- Graham 1967 J. W. Graham, The Cretan Palace: Sixty-seven Years of Exploration, in: A Land called Crete, A Symposium in Memory of Harriet Boyd-Hawes, 1871–1945 (Northampton 1967).
- Hägg 1986 R. Hägg, Die göttliche Epiphanie im minoischen Ritual, AM 101, 1986, 41–62.
- Hägg 1987 R. Hägg, On the Reconstruction of the Westfacade of the Palace at Knossos, in: “Minoan Palaces”, 129–134.
- Hägg 1988 R. Hägg, The Role of Libations in Mycenaean Ceremony and Cult, in: “Cult Practice”, 177–184.
- Hallager 1987 E. Hallager, A “Harvest Festival Room” in the Minoan Palaces? An Architectural Study of the Pillar Crypt at Knossos, in: “Minoan Palaces”, 169–178.
- Hatzi-Vallianou 2006 D. Hatzi-Vallianou (Hrsg.), Pediada Crete—Province of Pediada. Kastelli—Gouves—Chersonisos Municipalities. Natural Environment—Settlements, Antiquities and Monuments 5000 Years’ History (Heraklion 2006).
- Hawes 1904 H. Boyd, Gournia. Report of the American Exploration Society’s Excavations at Gournia, Crete 1901–1903, UPMTA I, 1904, 7–44.

- Hawes 1905 H. Boyd, Gournia. Report of the American Exploration Society's Excavations at Gournia, Crete 1904, UPMTA I, 1905, 177–190.
- Hiller 1987 S. Hiller, Palast und Tempel im Alten Orient und im minoischen Kreta, in: „Minoan Palaces“, 57–64.
- Hogarth 1899/1900 D. G. Hogarth, The Dictaeon Cave, BSA 6, 1899–1900, 94–116.
- Hood — Warren 1966 S. Hood — P. Warren, Ancient Sites in Southern Crete, BSA 61, 1966, 163–191.
- Hood 1971 S. Hood. The Minoans. Crete in the Bronze Age, Ancient Peoples and Places (London 1971).
- Hood 1978 S. Hood, The Arts in Prehistoric Greece (London 1978).
- Hood — Taylor 1981 S. Hood — W. Taylor, The Bronze Age Palace at Knossos. Plan and Sections, BSA Suppl. 13 (1981), 1–25.
- Hood 1983 S. Hood, The Country House and Minoan Society, in: “Minoan Society”, 205–212.
- Hood 1987 S. Hood, Mason's Marks in the Palaces, in: “Minoan Palaces”, 205–212.
- Hood 1989 S. Hood, A Baityl at Gournia?, Ariadni 5, 1989, 17–21.
- Hood 1997 S. Hood, The Magico—Religious Background of the Minoan Villa, in: “Minoan Villa”, 195–115.
- Hood 2003 S. Hood, Sir Arthur Evans and the Palace at Knossos, CretSt 8, 2003, 137–145.
- Kanta 1988 A. Kanta, The Late Minoan III Period in Crete, SIMA 58 (Göteborg 1988), 114–122.
- Karetsou 1981 A. Karetsou, The Peak Sanctuary of M. Juktas, in: “Sanctuaries and Cults”, 137–149.
- Koehl 1981 R. B. Koehl, The functions of Aegean Bronze Age Rhyta, in: “Sanctuaries and Cults”, 179–188.
- Kontorli-Papadopoulou 1996 L. Kontorli-Papadopoulou, Aegean Frescos of Religious Character, SIMA 117 (Göteborg 1996).
- Krzyszowska 2005 O. Krzyszowska (Hrsg.), Aegean Seals. An Introduction (London 2005).
- La Rosa 1992 V. La Rosa, Kamilari, Phaistos, in: “Aerial Atlas”, 112–114. 232–244.
- La Rosa 2000 V. La Rosa, Per i cento anni delle scavo di Festòs, CretAnt 1, 13–41
- Levi 1963 D. Levi, La tomba a tholos di Kamilari presso a Festòs, ASAtene 89/40, 1963, 7–148

- Levi 1976 D. Levi, *Festòs e la Civiltà Minoica I* (Rome 1976).
- Long 1974 C. Long, *The Ayia Triada Sarcophagus, a Study of Late Minoan and Mycenaean Funerary Practices and Beliefs*, SIMA 41 (Göteborg 1974).
- Maggidis 1995 C. Maggidis, *Burial Building 19, Phourni Archanes: Variety and Originality in MM I Burial Architecture*, in: *Proceedings of the VIIth International Cretologean Congress, Rethymno 1991* (Rethymno 1995) 561–575
- Maggidis 1998 C. Maggidis, *From Polis to Necropolis : Social Ranking from Architectural and Mortary Evidence in the Minoan Cemetery at Phourni-Archanes*, in: K. Branigan (Hrsg.), *Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age Sheffield Studies in Aegean Archaeology I*, 1998, 87–102.
- Marinatos — Hägg 1983 N. Marinatos — R. Hägg, *Anthropomorphic Cult Image in Minoan Crete?*, in: *"Minoan Society"*, 185–196.
- Marinatos 1986 N. Marinatos, *Minoan Sacrificial Ritual. Cult Practice and Symbolism* (Stockholm 1986).
- Marinatos 1987 N. Marinatos, *Public Festivals in the West Courts of the Palaces*, in: *"Minoan Palaces"*, 135–143.
- Marinatos 1988 N. Marinatos, *The Imagery of Sacrifice: Minoan and Greek*, in: *"Cult Practice"*, 9–20.
- Marinatos 1989 N. Marinatos, *The Tree as a Focus of Ritual Action in Minoan Glyptic Art*, CMS Beih. 3, 127–145.
- Marinatos 1993 N. Marinatos, *Minoan Religion, Ritual, Image and Symbol* (Columbia 1993).
- Marinatos 1997 N. Marinatos, *The Minoan Villa. Some Special Cases of Urban and Manorial Villas*, in: *"Minoan Villa"*, 91–98. 135.
- Marinatos 1930 S. Marinatos, *Anaskaphai en Krete. To Speos Eileithyies*, Prakt 1930, 91–99.
- Marinatos 1935 S. Marinatos, *Ausgrabungen und Funde auf Kreta 1934–1935*, AA 1935, 246–253.
- Marinatos 1976 S. Marinatos — H. Hirmer (Hrsg.), *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* (München 1976).
- Matz 1958 F. Matz, *Göttererscheinung und Kultbild im minoischen Kreta* (Mainz 1958).

- Mazarakis Ainian 1997 A. Mazarakis Ainian, From Rulers' Dwellings to Temples, Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100–700 B.C.), SIMA 121 (Göteborg 1997) 218–223.
- Myres 1922/1923 J. L. Myres, The Sanctuary Site of Petsopha, BSA 9 1922/23, 356–387.
- Niemeier 1986 W.-D. Niemeier, Zur Deutung des Thronraumes im Palast von Knossos, AM 101, 1986, 64–95.
- Niemeier 1987 W.-D. Niemeier, On the Function of the Throne Room, in: "Minoan Palaces", 163–168.
- Niemeier 1989 W.-D. Niemeier, Zur Ikonographie von Gottheiten und Adoranten in den Kultszenen, CMS Beih. 3, 163–184.
- Nilsson 1992 M. Nilsson, Geschichte der Griechischen Religion (München 1967 Nachdruck 1992).
- Nowicki 1994 K. Nowicki, Some Remarks on Pre- and Protopalatial Peak Sanctuaries in Crete, AeA 1, 1994, 31–48.
- Nowicki 2000 K. Nowicki, Defensible Sites in Grete c. 1200–800 B.C. (LM IIIB/IIIC through Early Geometric, in: R. LaffineuAegaeum 21 (Liège–Austin 2000) 157–164.
- Nowicki 2001 K. Nowicki, Minoan Peak Sanctuaries: Reassessing their Origins, in: "Potnia", 31–37.
- Nowicki 2007 K. Nowicki, Review of E. Kyriakidis, Ritual in the Bronze Age Aegean: The Minoan Peak Sanctuaries, AJA 111, 2007, 576–578.
- Palyvou 2002 C. Palyvou, Central Courts: The Supremacy of the Void, in: "Monuments of Minos", 167–176.
- Peatfield 1983 A. A. D. Peatfield, The Topography of Minoan Peak Sanctuaries, BSA 78, 1983, 273–280.
- Peatfield 1987 A. A. D. Peatfield, Palace and Peak: The Political and Religious Relationship between Palaces and Peak Sanctuaries, in: "Minoan Palaces", 89–93.
- Peatfield 1990 A.A. D. Peatfield, Minoan Peak Sanctuaries: History and Society, OpAth 17, 1990, 117–131.
- Peatfield 2001 A. A. D. Peatfield, Divinity and Performance on Minoan Peak Sanctuaries in: "Potnia", 51–55.
- Pelon 1988 O. Pelon, L'autel minoen sur le site de Malia, in: R. Laffineur (Hrsg.), Aegaeum 2 (Liège 1988) 31–45.

- Pelon et al 1992 O. Pelon — J.-C. Poursat — B. Treuil — H. van Effenterre, Mallia, in: *Aerial Atlas*, 177—179.
- Pelon 2002 O. Pelon, Le Palais de Malia et les Palais Minoen, in: *Monuments of Minos*, 113—120.
- Pendlebury et al. 1934 J. D. S. Pendlebury — E. Eccles — M. B. Money-Coutts, *Journeys in Crete I 1934*, BSA 38, 1934, 66—76.
- Pendlebury et al. 1937/1938 J. D. S. Pendlebury — H. Pendlebury — M. B. Money-Coutts, *Excavation in the Plain of Lasithi III*, BSA 38, 1937/38, 66—76.
- Pendlebury 1939 J. D. S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction* (London 1939).
- Pernier 1935 L. Pernier, *Festòs I* (Rome 1935).
- Pernier 1951 L. Pernier, *Festòs II* (Rome 1951).
- Pierpont 1987 G. de Pierpont, *Réflexions sur la destination des édifices de Chrysolakkos*, in: R. Laffineur (Hrsg.), *Thanatos. Les coutumes funéraires en egee a l'âge du bronze, Aegaeum I* (Liège 1987) 79—93.
- Platon 1958 N. Platon, *Führer durch das archäologische Museum von Heraklion* (Iraklio 1958).
- Platon 1971 N. Platon, *Zakros. The Discovery of a Lost Palace of Ancient Crete* (New York 1971).
- Platon 1984 N. Platon, *The Minoan Thalassocracy and the Golden Ring of Minos*, in: R. Hägg — N. Marinatos (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality, Proceedings of the Third Intern. Symposium at the Swedish Institute in Athens 31 May—5 June 1982* (Stockholm 1984), 65—69.
- Platon 1992 N. Platon, *Zakro*, in: “*Aerial Atlas*”, 292—298.
- Pötscher 1990 W. Pötscher, *Aspekte und Probleme der minoischen Religion. Ein Versuch* (Hildesheim 1990).
- Poursat 1966 J. Poursat, *Un Sanctuaire du minoen moyen II a Mallia*, BCH 90, 1966, 514—551.
- Poursat 1987 J. Poursat, *Town and Palace at Malia in the Protopalatial Period*, in: “*Minoan Palaces*”, 75—76.
- Rehak — Younger 2001 P. Rehak — J. G. Younger, *Neopalatial, Final Palatial and Postpalatial Crete. Addendum: 1908—1999*, in: T. Cullen (Hrsg.) *Aegean Prehistory. A Review*, AJA Suppl. I (2001) 383—473.
- Rethemiotakis 1997 G. Rethemiotakis, *The Minoan “Central Building” at Kastelli Pediada*, ADelt 47/48, 1997, 63—64.

- Rethemiotakis 2002 G. Rethemiotakis, Evidence on Social and Economic Changes at Galatas and Pediada, in: "Monuments of Minos", 59–68.
- Rutkowski 1972 B. Rutkowski, Cultplaces in the Aegean World (Warschau 1972).
- Rutkowski 1981 B. Rutkowski, Frühgriechische Kultdarstellungen, AM Beih. 8 (Berlin 1981) 107–121.
- Rutkowski 1985 B. Rutkowski, Untersuchungen zu bronzezeitlichen Bergheiligtümern auf Kreta, Germania 63, 1985, 345–357.
- Rutkowski 1986 B. Rutkowski, The Cultplaces of the Aegean (New Haven—London 1986).
- Rutkowski 1987 B. Rutkowski, Das Stadtheiligtum von Gournia. Schriften des Deutschen Archäologischen Verbandes IX, in: Kolloquium zur Ägäischen Vorgeschichte Mannheim 20.–22. 2. 1986 (Mannheim 1987) 58–62.
- Rutkowski 1988 B. Rutkowski, Minoan Peak Sanctuaries. The Topography and Architecture, in: R. Laffineur (Hrsg.), Aegaeum 2 (Liège 1988) 71–98.
- Rutkowski 1991 B. Rutkowski, Petsophas: A Minoan Peak Sanctuary (Warschau 1991).
- Rutkowski 1994 B. Rutkowski, Minoan Caves: The Main Cult Area, AeA 1, 1994, 26–30.
- Rutkowski — Nowicki 1996 B. Rutkowski — K. Nowicki, The Psychro Cave and other Sacred Grottos in Crete, in: Studies and Monographs in Mediterranean Archaeology and Civilization Ser. II Vol. 1 (Warschau 1996).
- Sakellarakis 1978 J. A. Sakellarakis, Museum Heraklion. Illustrierter Führer durch das Museum (Athen 1978).
- Sakellarakis 1991 J. A. Sakellarakis — E. Sapouna Sakellaraki, Archanes (Athen 1991).
- Sakellarakis 1992 Y. Sakellarakis — E. Sakellaraki, Archanes, in: „Aerial Atlas“, 51–62.
- Sakellarakis 1997 Y. Sakellarakis — E. Sapouna Sakellaraki, Archanes. Minoan Crete in a New Light. (o.O. 1997).
- Schäfer et al. 1992 J. Schäfer — S. Alexiou — P. Brize — A. Chaniotis — W. Helck — S. Hiller — P. Knoblauch — W.-D. Niemeier — E. Stefanaki — V. Stürmer, Amnisos nach den archäologischen, historischen und epigraphischen Zeugnissen des Altertums und der Neuzeit (Berlin 1992).
- Schlager 1981 N. Schlager, Dämonendarstellungen in der minoischen und mykenischen Glyptik. Eine Typologie (Diss. Wien 1981).
- Schörgendorfer 1951 A. Schörgendorfer, Ein mittelminoisches Tholosgrab bei Apesokari (Mesara), in: F. Matz (Hrsg.), Forschungen auf Kreta 1942 (Berlin 1951) 13–23.

- Seager 1912 R. B. Seager, *Mochlos II. Explorations in the Island of Mochlos* (Boston New York 1912).
- Shaw 1978 J. W. Shaw, Evidence for the Minoan Tripartite Shrine, *AJA* 82 1978, 429–446.
- Soles 1991 J. S. Soles, The Gournia Palace, *AJA* 95, 1991, 17–78.
- Soles 1992a J. S. Soles, The Prepalatial Cemeteries at Mochlos and Gournia and the House Tombs of Bronze Age Crete, *Hesperia Suppl.* 24 (Princeton 1992).
- Soles 1992b J. S. Soles, Mochlos, in: “Aerial Atlas”, 186–193.
- Stürmer 1988 V. Stürmer, Naturkulträume auf Kreta und Thera: Ausstattung, Definition und Funktion, in: „Potnia“, 69–76.
- Svoboda 2003 D.-F. Svoboda, *Die Schlange in minoischer und mykenischer Zeit* (Dipl. Wien 2003).
- Vasilakis 2000 A. Vasilakis, *The 147 Cities of Ancient Crete. History—Mythology—Archaeology* (Heraklion 2000).
- Vasilakis 2001 A. Vasilakis, *Minoan Crete from Myth to History* (Athen 2001).
- Vegetti 2004 M. Vegetti, *Der Mensch in der griechischen Antike* (Essen 2004).
- Walberg 1983 G. Walberg, *Provincial Middle Minoan Pottery* (Mainz am Rhein 1983).
- Warren 1972 P. Warren, Myrtos, an Early Bronze Age Settlement in Crete *BSA Suppl.* 7 (Oxford 1972).
- Warren 1988 P. Warren, Minoan Religion as Ritual Action, *SIMA Pocket* 72 (1988).
- Warren 1990 P. Warren, Of Baityls, *OpAth* 18, 1990, 93–206.
- Warren 1992 P. Warren, Myrtos Phournou Koryphi, in: “Aerial Atlas”, 198–201.
- Watrous 1996 L. V. Watrous, in: R. Laffineur (Hrsg.), *The Cave Sanctuary of Zeus at Psychro. A Study of Extra-Urban Sanctuaries in Minoan and Early Iron Age Crete*, *Aegaeum* 15 (Liège 1996) 81–96.
- Whitelaw 1983 T. Whitelaw, The Settlement at Fourou Korifi, Myrtos, and Aspects of Early Minoan Social Organization, in: “Minoan Society”, 323–345.
- Whitelaw 2007 T. Whitelaw, House, households and community at Early Minoan Fournou Korifi: methods and models for interpretation, in: R. Westgate —N. Fisher — J. Whitley (Hrsg.), *Building Communities: House, Settlement and Society in the Aegean and Beyond. Proceedings of a Conference held at Cardiff University, 17–21 April 2001*, *BSA Studies* 15, 2007, 75–76.

- Wilson 1994 D. Wilson, Knossos Before the Palaces: An Overview of the Early Bronze Age (EM I—EM III), in: D. Evely — H. Hughes-Bock — N. Momigliano (Hrsg.), Knossos A Labyrinth of History, Papers presented in Honour of Sinclair Hood (Oxford 1994) 23—44.
- Xanthoudides 1924 S. Xanthoudides, The Vaulted Tombs of Mesara. An Account of some Early Cemeteries of Southern Crete (London 1924).
- Yavis 1949 C. G. Yavis, Greek Altars. Origins and Typology. Including the Minoan-Mycenaean Offertory Apparatus. An Archaeological Study in the History of Religion (Saint Luis, Missouri 1949) 1—29.

Lebenslauf Inge Witzmann

10. August 1940	Geburt in Wien, Ingeborg Krapfenbauer, als Tochter der Maria Janner (Magistratsbeamtin) und des Otto Gassner (Hotelier)
1946—1954	Volksschule und Hauptschule in Wien
1954—1956	Handelsschule in Wien
1956—1964	Kontoristin in Wien
1961—1964	Maturaschule. Roland
1964	Externistenreifeprüfung Realgymnasium, Wien
1964—1966	Akademie für den Med. techn. Labordienst, Allgem. Krankaus, Wien
1966	Diplom der Med. techn. Assistentin MTA
1966—1973	Med. techn. Assistentin am Medizinisch chemischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Wien , Mitarbeit bei Forschungsarbeiten
1971	Heirat mit Klaus Witzmann, später Assistenzarzt der II. Universitäts Augenklinik, Wien später Oberarzt der Augenabteilung, Krankenhaus Wr. Neustadt
1973	Geburt des Sohnes Dominik Witzmann
1974	Umzug nach Mödling
1976—2000	MTA am Krankenhaus Mödling, Pathologie Tätigkeit in der Bakteriologie, Leiterin der Toxoplasmoseabteilung. Aufbau der Cytologischen Abteilung, Besuch von Intern. Kongressen und Tutorials, Aufbau einer Lehrsammlung von cytologischen Präparaten. Lehrtätigkeit, Cytologische Praktika für die Akademie der MTA, Betreuung der Diplomarbeit über das „Human Papylloma Virus“.
1996	Med. techn. Inspektionsrat
2000	Pensionierung
2000—2005	Universität Wien, Studium Alte Geschichte und Altertumskunde, Klassische Archäologie
2005—2009	Diplomstudium Klassische Archäologie